THE Circulation of the "SONNTAGPOST" is regularly examined and certified to by the Audit Bureau of Circulations.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 40 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 3. Oktober 1915. Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Deutsche machten fast 17,000 Gefangene

Joffres Einkreisungsbewegung gescheitert; riesige franz. Verluste!

Deutsche behalten Oberhand!

Franzosen und Briten überall geschlagen, fast 17,000 gefangen.

Große Fliegerkämpfe!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 2. Okt. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Heute Abend berichtet das deutsche Hauptquartier:

„Wir haben bis jetzt um Arras und in der Champagne-Region im Ganzen 10,731 Mann und 211 Offiziere gefangen genommen und 35 Maschinengeschütze erbeutet.

„Auch wurden zwei französische Flugzeuge von einem Geschwader, welches Bomben auf Laon warf, von uns heruntergeschossen; das eine brannte lichterloh, als es niederstürzte. Bei dem Bombenwerfen war eine Frau und ein Kind getötet worden.

„Wir schlugen feindliche Angriffe nördlich von Lemesmil und nordwestlich von Villessurtombe zurück. Nur an einem Punkte gelang es dem Feinde vorübergehend, eine unserer vorgeschobenen Stellungen zu durchstoßen. Bei einem Gegenangriff machten unsere Truppen 71 Gefangene und töteten den ganzen Rest der feindlichen Streitmacht, welche in unsere Stellungen eingedrungen war.

„Auch wurden alle neuen britische Angriffe abgeschlagen, mit großem feindlichen Verlust.

„In dem Abschnitt, wo sich der gemeinsame britisch-französische Angriff abspielte, haben wir schon 106 Offiziere und 5748 Mann gefangen genommen und 26 Maschinengeschütze erbeutet."

„Bei der Zurückschlagung der französischen Angriffe nordöstlich von Le Mesnil zeichnete sich das 29. Reserveregiment ganz besonders aus."

Berlin, 2. Okt. (Direkte Funkendepesche über Sayville, Long Island.) Preßdepeschen von der westlichen Front melden heute Abend:

General Joffres versuchte große Einkreisungsbewegung ist ohne jedes greifbare Ergebniß geblieben, und die Franzosen haben höchst furchtbare — ja unerhörte Verluste erlitten!

Paris, 2. Okt. Französische amtliche Meldungen sagen heute Abend: „In einem der größten Luftstreifzüge des Krieges bombardirten heute 65 französische Aeroplane ein großes deutsches Flugzeuglager und Bahnstationen an der Linie Vouziers-Challerange, welche die Armee des deutschen Kronprinzen versorgen. Ueber 300 Granaten wurden an der Bahnlinie entlang abgeworfen.

„Zur selben Zeit bombardirten und zerstörten andere französische Flugzeuge einen Bahnzug, welcher von Laon nach der deutschen Front abfuhr.

(Die Franzosen melden aber nichts von der Herunterschießung zweier ihrer Flugzeuge! A. d. Red.)

„Französische Artillerie wirkte heute mit der britischen Flotte zusammen im Bombardiren der Stellungen des Feindes zu Westende."

Der Bericht enthält keinen Anspruch irgend eines wichtigen Fortschrittes in den Landkämpfen.

London, 2. Okt. Französische und britische Angaben behaupten, daß die Franzosen an zwei Punkten im Distrikt Artois und in der Champagne ihre Linien wieder vorgeschoben hätten.

(Diese Angabe ist etwas älter, als die deutsch-amtliche Meldung, welche einen zeitweiligen französischen Vorstoß durch eine deutsche Linie an einem Punkte zugibt, aber zugleich Zurückschlagung und Vernichtung der betreffenden feindlichen Abteilung meldet! A. d. Red.)

London, 2. Okt. General French meldet heute Abend—in der ersten Verkündung des britischen Kriegsamtes seit letztem Dienstag — daß die Briten bei Gegenangriffen Freitag Abend südwestlich von Laon zwei deutsche Schützengräben wiedergenommen hätten.

Gleichzeitig aber wird zugegeben, daß am 26. September die Deutschen durch einen Gegenangriff acht der Schützengräben wiedergewannen, welche von den englischen Truppen bei ihren ursprünglichen großen Vorstoß genommen worden waren. Nur zwei dieser acht werden als zurückgewonnen bezeichnet.

Amsterdam, Holland, 2. Okt. Der „Telegraaf" (ein deutschfeindliches und unzuverlässiges Blatt. A. d. Red.) läßt sich melden, daß 25 Bahnwagenladungen verwundeter Deutscher, von den Kämpfen um Loos und Souchez herum, zu Cleves eingetroffen seien.

Wollen wieder pumpen.

New York, 2. Okt. England und Frankreich mögen, wie heute Abend bekannt wird, noch einen anderen Pump in diesem Lande anlegen. Wann dies der Fall sein wird, ist noch nicht bekannt. Aber man will natürlich darauf warten, bis man die gegenwärtige Anleihe in der Tasche hat. Wie weit die gegenwärtige Anleihe reichen wird, weiß Niemand, aber man weiß, daß sie nicht bis zum Ende des Krieges für ihre Zwecke genügen wird. Deshalb muß schon jetzt an einen zweiten Riesenpump in Höhe von einer halben Milliarde Dollars gedacht werden. Im Laufe der nächsten Woche werden Lord Reading für England, Victore Howberg oder Ernest Mellet für Frankreich und John T. Morgan als Vertreter der amerikanischen Bankwelt die Urkunde zwischen den beiden ausländischen Regierungen und den amerikanischen Bankiers unterzeichnen.

Dinge spitzen sich zu!

Bulgariens kriegerische Veranstaltungen, — deutsche Offiziere.

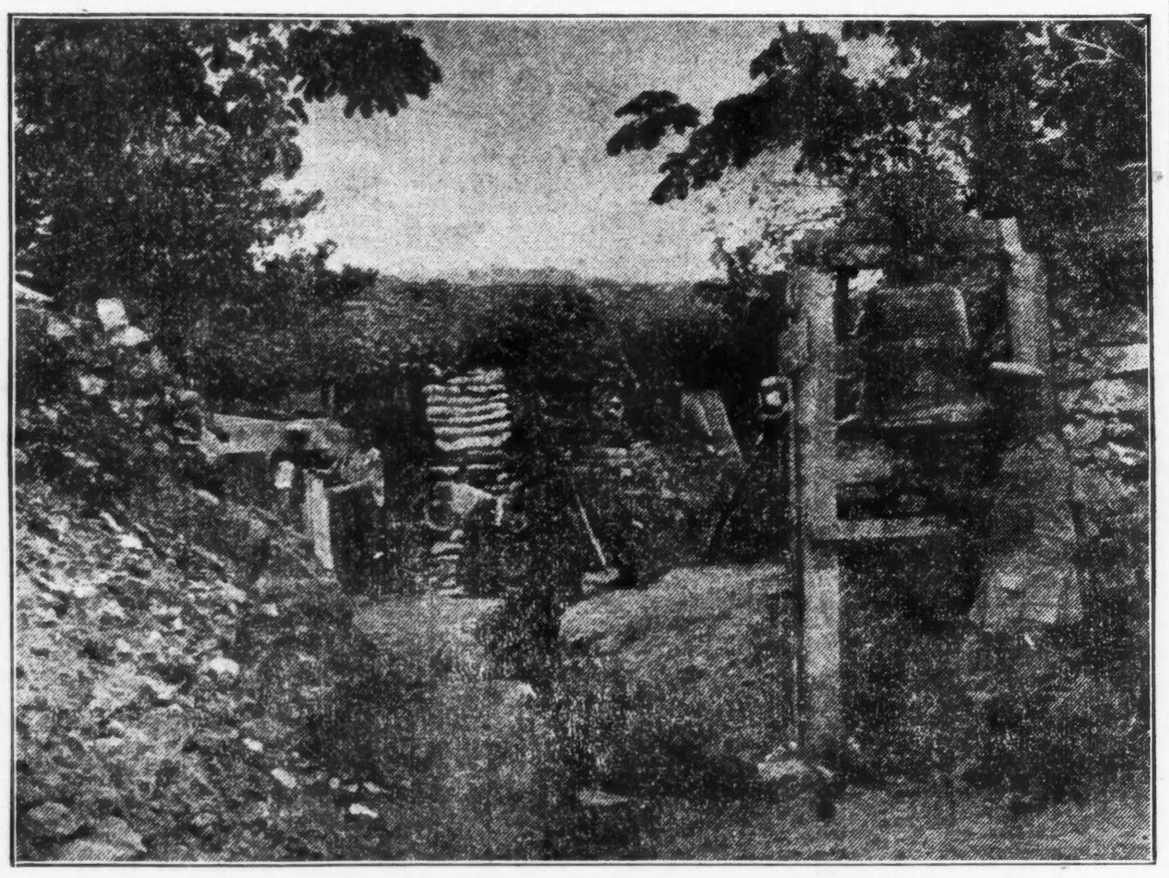
Oesterreichische Flieger greifen Serbien an.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Saloniki, 2. Okt. (Ueber London.) Depeschen von heute Abend melden, daß deutsche Offiziere am bulgarischen Hafen Dedeagatsch eingetroffen seien, und daß sie jetzt Einstellung von Batterien daselbst leiteten.

London, 2. Okt. Sir Edwin Grey, der britische Sekretär des Auswärtigen, hatte am Freitag zu der Mitteilung ermächtigt, daß deutsche Offiziere in der bulgarischen Hauptstadt Sofia eingetroffen seien, mutmaßlich um die Operationen der bulgarischen Armee gegen Serbien zu leiten. Die Depesche aus Saloniki bildet den ersten Preßbericht hierüber. Man hält es hier für wahrscheinlich, daß der Hafen Deadegatsch bereit gemacht werden soll gegen einen Angriff britisch-französischer Truppen, welche von den Dardanellen her herbeigebracht werden könnten.

Neueroberte Stellung in einem französischen Dorf.



Im Hintergrunde ein von den Franzosen mit Sandsäcken verbarrikadirtes Haus. Die Kirchenglocke wird beim Alarm geläutet.

Oesterr.-ungarische Flieger über Serbien!

Nisch, Serbien (über London), 3. Okt. Ein österreich-ungarisches Aeroplangeschwader bombardirte am Samstag Pojarewatz, wodurch ein Zivilist getötet, und 5 Andere verwundet wurden.

6 andere österreich-ungarische Aviatiker flogen über das serbische Arsenal zu Kragujewatz und warfen 30 Bomben ab. Eines der Aeroplane wurde, wie hierher gemeldet, herabgeschossen, und die beiden Insassen wurden getötet.

(Kragujewatz ist nicht der einzige Sitz eines serbischen Arsenals, aber einer der wichtigsten, und vor Allem ist es auch das Hauptquartier des serbischen Kronprinzen und der Oberbefehlshaber der serbischen Heere.)

Türken melden neuen Erfolg.

Konstantinopel, 3. Okt. (Drahtlos über Berlin.) Das türkische Kriegsamt berichtet:

Durch erfolgreiches Artilleriefeuer und durch Minieroperationen zerstörten die Türken britische Schützengräben an der äußersten Linken in der Region der Suvlabai (Anafarte) auf der Halbinsel Gallipoli.

Oesterreich-Ungarn an Rumänien!

Köln, (über Amsterdam und London) 2. Okt. Das Ultimatum von Oesterreich-Ungarn an Rumänien, worin die freie Durchfuhr von Munition nach der Türkei verlangt wird, soll in freundlichen Ausdrücken gehalten sein, aber nur eine kurze Frist für eine Antwort geben.

In Berlin hat man alle Hoffnung auf eine zufriedenstellende Antwort.

Doch eine neue Note von Deutschland.

Wtshington, D. C., 2. Okt. Es verlautet jetzt doch stark, daß der deutsche Botschafter Graf v. Bernstorff in der neuen, kurzen Zusammenkunft, welche er mit dem amerikanischen Staatssekretär Lansing hatte, eine neue Note der deutschen Regierung bezüglich der „Arabic"-Angelegenheit überreicht habe. Diese Note soll wiederm sehr versöhnlich gehalten sein und eine geeignete Grundlage zu einer diesbezüglichen gütlichen Beilegung bieten. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

500 Tote —

So hoch beziffert sich die Zahl der Opfer des Golfsturmes jetzt.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

New Orleans, La., 2. Okt. Die Zahl der Toten in dem großen Sturm, der einen großen Teil von Louisiana und Mississippi am letzten Mittwoch Tag und Nacht heimsuchte, wird jetzt auf 500 Tote, und der Materialschaden auf 75 bis 100 Millionen Dollars beziffert. Infolge der Unterbrechung des telegraphischen Verkehrs kommen die Berichte von der Unglücksgegend nur sehr langsam herein. Manche Orte sind überhaupt nur mittelst Booten erreichbar. Man fürchtet sogar, daß die Zahl der Opfer der Katastrophe auf 600 steigen wird, wenn erst alle Plätze des Unglücksbezirks erreicht werden können, was wohl innerhalb 24 Stunden möglich sein wird. Hunderte von Häusern in Golfport, Paß Christian, Bay St. Louis, Waveland, Mississippi Ocean Springs, Biloxi und andern Orten an der Küste sind in Trümmern. Man glaubt, daß mindestens 150 Leichen von Fischern in den Salzwassersümpfen zwischen Chefventeur und der Rigolets stecken. Der Verlust der Illinois Central Bahn in und bei New Orleans wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt. — Ueber 350 Schiffe und Boote sind durch den Sturm zerstört worden, darunter über 200 Fischerboote und Gasolin-Launches. Der Wolvin-Dampfer „City of Tampies" war in großer Gefahr, blieb aber über Wasser.

Biloxi, Miss., 3. Okt. Es wird mitgeteilt, daß zu Rigolets, La., allein 52 Personen durch den tropischen Sturm umgekommen sind!

Von den 75 Fischerbooten, welche zur Flotte von Biloxi gehörten, scheinen 45 verloren zu sein.

Heißen Rockefellerplan gut.

Friedensschluß in Kolorado, aber unter Beiseitesetzung der Union.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Pueblo, Colo., 2. Okt. Nach einer langen Erörterung des Rockefellerschen Vertretungs- und Schlichtungsplanes mit den Delegaten der „Colorado Fuel & Iron Co." wurde der Plan schließlich gutgeheißen.

Dieses Abkommen, ein Schriftstück von etwa 12 Druckseiten, bedeutet einen Friedensschluß in einem langen und außerordentlich bitteren Kampf; es tritt aber, wie es heißt, an die Stelle der „United Miners'"-Organisation, deren Anerkennung das genannte Rockefeller'sche Syndikat beständig verweigert hat. Es erstreckt sich auf alle Arbeits- und Wohnbedingungen und auf die Beilegung aller entstehenden Streitfälle.

Die Lage in Mexiko.

Brownsville, Texas, 2. Okt. Nafarrate ist von Carranza versetzt worden; die amerikanischen Offiziere erwarten jetzt die schnelle Wiederherstellung der Ruhe an der Grenze.

Washington, 2. Okt. Die Lage in der mexikanischen Hauptstadt hat sich gebessert, Wasser- und Kraftwerke sind wieder im Betrieb.

Weitere Siege im Osten:

Neue Erfolge von Hindenburg und Linsingen.

Oesterreich-ungar. Eroberung!

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Berlin, 2. Okt. (Direkte Funkenmeldung über Sayville, Long Island.) Vom östlichen Schauplatze meldet heute Abend das deutsche Hauptquartier:

„General Linsingens Streitkräfte erstürmten die russischen Stellungen zu Korwina und machten 1300 Gefangene.

„In der Mittwochnacht hatten die Russen einen Versuch gemacht, unsere Front westlich von Tarnopol (Galizien) zu durchstoßen, aber der Versuch brach mit schweren Verlusten für den Feind zusammen.

„Feldmarschall v. Hindenburgs Streitkräfte schlugen erfolgreich russische Angriffe südlich vom Maroczsee nahe Spiegla zurück. Oestlich von Wischenew machte der Feind keine starken Angriffe mehr, seitdem er am Donnerstag so schlecht abgeschnitten hatte. Am Freitag nahmen wir nahe Smorgon 1100 Mann gefangen!"

St. Petersburg, 3. Okt. Der russische Generalstab behauptete Samstagnacht, die russischen Streitkräfte seien jetzt an einer weiten Front in der Wileika-Region, östlich von Wilna, im Angriff, und die Deutschen seien mit „enormen Verlusten" geschlagen worden und hätten ihre Stoßkraft nach zwanzigtägigem Kampfe verloren.

Gleichzeitig sagt er aber, daß die Operationen des Feindes in dieser Gegend noch fortdauern!

Wien, 3. Okt. (Ueber Amsterdam und London.) Oesterreich-ungarische und deutsche Truppen haben Czerunysz, in der Korminflußregion, wiedererobert, nachdem sie die Russen in die Flucht geschlagen! So wurde Samstagnacht amtlich gemeldet.

An der serbischen Front, in der Save-Region bombardirten die Oesterreich-Ungarn erfolgreich die Stellungen des Feindes.

In der Gegend von Gorezde wurde eine montenegrische Abteilung völlig zersprengt. Nahe Trebinje drangen die österreich-ungarische Truppen in montenegrisches Gebiet und zerstörten Lagerhäuser.

Berlin, 3. Okt. (Ueber London!) Das deutsche Kriegsamt meldet, daß bedeutende russische Verstärkungen sowohl an Mannschaften, wie an Artillerie, in's Treffen gebracht worden seien, und sich daher die Angriffsbewegung Hindenburgs um Dünaburg herum verlangsame. General Rußky versuchte mit seiner verstärkten russischen Streitkraft sogar einen Angriff, wurde aber geschlagen.

Mutmaßliches Wetter.

Der Oktober scheint schon früh auszuarten!

Washington, D. C., 2. Okt. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

Unbestimmt am Sonntag, wahrscheinlich Strichregen.

Am Montag Regen und kälter.

Indiana soll teilweise wolkigen Sonntag haben, und Regenschauer und kühler entweder Sonntagnacht oder am Montag; Niedermichigan teilweise wolkig am Sonntag, Regenschauer in nördlichen und westlichen Teilen und allgemein am Montag; Obermichigan Regenschauer am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag; Wiskonsin Regenschauer am Sonntag, kühler im nordwestlichen Teil, und am Montag Regen und allgemein kälter.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Unbestimmt am Sonntag, wahrscheinlich Strichregen; am Montag Regen und kälter; gemäßigte, öfter umschlagende Winde, welche am Montag zu lebhaften nordwestlichen werden.

Der südliche Sturm hat seine Nordostwärtsbewegung fortgesetzt und erreichte gestern Nacht sein Zentrum über der Küste von Newengland, wodurch Regenfälle in der nordöstlichen Strecke während der vorherrschenden 24 Stunden verursacht wurden. Leichte Regenfälle gingen am Samstag in der nördlichen Pazifikstaaten nieder und zogen von da ostwärts über die nördliche Felsgebirgsregion und über die Dakotas nach dem oberen Mississippital.

Etwas höhere Temperatur herrschte durchweg in den zentralen Teilen und in den südlichen Prairiestaaten; aber kühleres Wetter hat sich über den ganzen Nordwesten und die Hochebeneregion verbreitet.

Eine Störung von ausgesprochener Heftigkeit, welche gestern Nacht über Kolorado konzentrirt war, wird rasch nordostwärts ziehen und Regenschauer über einem großen Teile dieses Distriktes verursachen. Im Gefolge dieser Regenschauer wird sich am Sonntag und Montag eine kühle Welle über die ganze betreffende Region verbreiten. Fröste sind im westlichen und im nördlichen Teil dieser Gegenden in der Sonntagnacht wahrscheinlich.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach der stündlichen Aufzeichnung des Wetteramtes von gestern Nachmittag 3 Uhr an:

2 Uhr Nachm.	69	7 Uhr Abends	65
3 Uhr Nachm.	69	8 Uhr Abends	65
4 Uhr Nachm.	68	9 Uhr Abends	64
5 Uhr Nachm.	67	12 Uhr Mitternacht	61
6 Uhrr Abends	66	2 Uhr Morgens	60

— Der demokratischen Staatskonvention von Massachusetts wurde heute von ihrem Ausschuß für Beschlüsse eine Erklärung zur Wiederaufstellung von Präsident Wilson empfohlen.

STATEMENT OF THE OWNERSHIP, MANAGEMENT, CIRCULATION, ETC.,

of Sonntagpost, published Sunday at CHICAGO, ILL.,

required by the Act of August 24, 1912.

NAME OF—	POST-OFFICE ADDRESS
Editor, PAUL F. MUELLER,	CHICAGO, ILL. 223-225 W. Washington St.
Managing Editor, PAUL F. MUELLER,	" "
Business Manager, F. J. OTTE,	" "
Publisher, THE ABENDPOST COMPANY,	" "

STOCKHOLDERS:

FRITZ GLOGAUER, Munich, Germany; PAUL F. MUELLER, Chicago, Ill.; N. C. HENRICH, Chicago, Ill.; L. H. LANGE, Chicago, Ill.; F. J. OTTE, Chicago, Ill.

Known bondholders, mortgagees and other security holders, holding 1 per cent or more of total amount of bonds, mortgages or other securities: NONE.

Sworn to and subscribed before me this 1st day of October 1915.

(SEAL) LUDWIG SARTORIUS, Notary Public.

(My commission expires 30. December 1915.)

Tod statt Preis!

Schicksal zweier Autler auf Fresno-Ausstellung.

(Geliefert von den „United Preß Associations".)

Fresno, Cal., 3. Oktober. An dem 150 Meilen-Autorennen in Verbindung mit der hiesigen Ausstellung teilnehmend und in ihrem Stevens-Duryea-Kraftwagen mit furchtbarer Schnelligkeit dahinrasend, kamen Dan E. Francis und sein Mechaniker Frank Tuttle um. Das Auto neigte sich plötzlich auf die Seite, schoß aus der Rennbahn heraus und eine Böschung empor und krachte endlich in eine Einfriedigung hinein. Francis fand augenblicklichen Tod, und Tuttle starb zwei Stunden später, ohne wieder zum Bewußtsein glangt zu sein.

Es war ein Preis von $5000 ausgesetzt.

Kleine Kriegsnachrichten

Decken für Soldat und Pferd.

London, 2. Okt. „Reuter" meldet aus Amsterdam, daß der „Berliner Reichsanzeiger" eine Bekanntmachung enthalte, wonach alle Decken und Pferdedecken und alles Material zur Herstellung solcher Decken von der Regierung eingefordert werden.

Britische Seeleute verschnupft.

London, 2. Okt. Der Betrag der den Offizieren und Mannschaften der Armee und Marine während des Krieges zugefallenen Prisen- und Prämiengelder ist auf 20 Millionen Dollars berechnet, aber Zahlung ist noch nicht erfolgt, und die „Post" beschwert sich darüber, daß der Ankauf von konfiszirten Schiffsladungen durch die Regierung die Marine um ihre Prisengelder bringe.

UMI

Großer ½ Acker Lot Verkauf

E. A. CUMMINGS & CO.

beginnen den

Eröffnungs-Verkauf Heute, Samstag, den 2. Oktober. Morgen, Sonntag, den 3. Oktober.

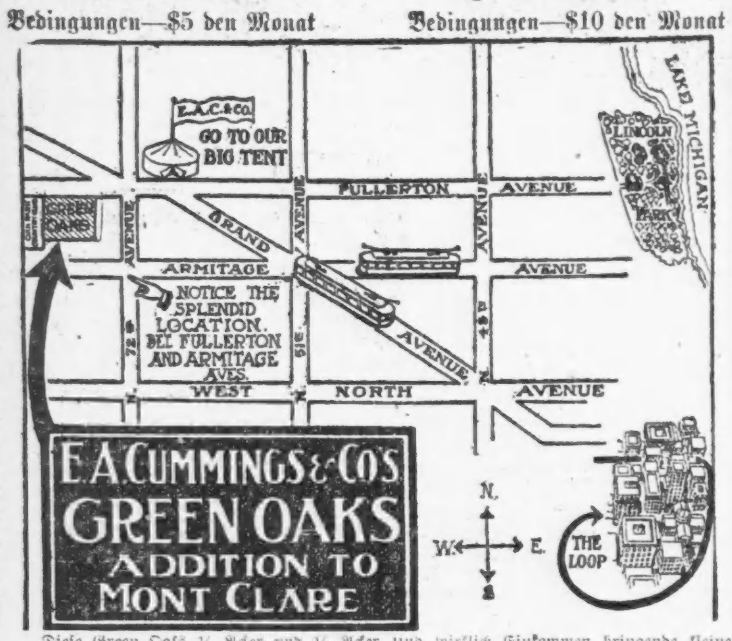
ihrer neuen

Green Oaks Addition zu Mont Clare

169—große, schöne ½ Acker und ¼ Acker—169
Hohes, hübsch bewaldetes Land, gerade wie ein Park.
Ecke Fullerton und N. 76. Ave., an den neuen Oak Park County Club grenzend, nahe neuer Schule.
Verkauf findet statt in dem **großen Zelte** Ecke Grand Avenue und N. 72. Avenue, Ende der Grand Ave. Straßenbahn. Fahrgeld 5c.

¼ Acres so niedrig wie **$248** Bedingungen—$5 den Monat

½ Acres so niedrig wie **$495** Bedingungen—$10 den Monat



Diese Green Oaks ½ Acker und ¼ Acker sind wirklich Einkommen bringende kleine Farmen, gerade in der Grenze von Chicago. Sehr hohes Land, reiche, schwarze Erde, **viele der Lots mit großen Eichen- und Hickory-Bäumen bestanden,** und eignen sich vorzüglich für Wohnplätze. Weshalb nicht auf eigenem Grunde wohnen — eigene Hühner und Garten besitzen und die Unterhaltungskosten auf die Hälfte reduziren? Ihr könnt es tun. Die Bedingungen sind sehr leicht. Ihr habt etwas Geld, Ihr möchtet gern mehr machen. Ihr wollt kein Risiko laufen.

Diese Green Oaks ½ und ¼ Acker sind vortreffliche Geldanlagen. Die Stadt wächst schnell, und die Preise des Landes steigen dementsprechend.

Man kann keinen Fehler machen, wenn man diese ½ und ¼ Acker zu diesen Preisen kauft. Ihr könnt bequem $5 oder $10 monatlich zahlen und das Geld nicht vermissen, und in der kürzesten Frist habt Ihr ein Grundstück, das den vielfachen Kaufpreis bringen wird.

Nehmt Grand Ave. Straßenbahn, steigt bei unserem großen Zelt aus. Grand Ave. und 72. Ave. (Harlem Ave.), am Ende der Straßenbahn.

VOLK BROS., 7000 Fullerton Avenue. **E. A. CUMMINGS & CO.,** 40 N. Dearborn Str.

fason

Kleine Kriegsnachrichten

Die beraubten Chicagoer „Packer".

Washington, D. K., 3. Okt. Der Anwalt der Chicagoer Großschlächter-Interessen machte vollständig das Ersuchen derselben an das amerikanische Staatsdepartement um einen kräftigen amtlichen Protest bei Großbritannien gegen die Festhaltung von Fleischtargos bekannt.

Das Schriftstück hebt hervor, daß diese Beschlagnahme sogar unter der britischen Kronratsorder nicht gesetzlich gewesen sei; und daß England schnöde das Völkerrecht verletzte und sich zu seinem eigenen, vor dem Krieg eingenommenen Standpunkte schroff in Widerspruch setzte.

Kronprinz Rupprechts's siegesfrohe Prophezeiung.

Berlin, 2. Okt. (Drahtlos über Tuckerton.) Die Ueberseeische Neuigkeitsagentur meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern prophezeite in einem Armeebefehl an seine Truppen, daß die bombastischen Ankündigungen der Alliirten bezüglich ihrer „großen Offensive" in allernächster Zeit durch den eisernen Willen der germanischen Völker in Waffen widerlegt und die „Offensive" gebrochen werden würde. Der Kronprinz hat außerdem in einem vom „Berliner Tageblatt" veröffentlichten Interview die Tapferkeit und Ausdauer seiner Truppen aufs höchste gelobt und sein Vertrauen auf den Sieg der Deutschen wiederholt ausgedrückt. Er wies auf den durch Terrainbesonderheiten ermöglichten rein lokalen Karakter der letzten französischen Erfolge hin und darauf, daß die Alliirten den gewonnenen Boden schon wieder Zoll für Zoll verloren hätten. An die Alliirten erläßt der Kronprinz zum Schluß die höhnisch-stolze Aufforderung: „Versucht's nur noch einmal, wenn Ihr wollt — eines heißen Empfangs könnt Ihr sicher sein!"

Der obrige Armeebefehl wurde am 24. September erlassen, — am Tage **vor dem Beginn** der neuen Alliirten-Offensive.

Wahrheit und Dichtung.

Washington, 2. Okt. England will mittels Unterseeglockensystems, das Erfinder angeblich weiter entwickelt haben, jetzt das Nahen von deutschen Tauchbooten rechtzeitig erfahren und behauptet, „fünfzig bis siebzig" solcher Boote vernichtet, dem Tauchbootkrieg ein Ende gemacht zu haben. Die Riesendrahtnetze sollen Wunderdinge leisten. Gleichzeitig mit dieser amtlichen Mittelung kam die der Vernichtung der norwegischen Barke Arctic, 563 Tonnen, des britischen Segelschiffes Helen Beyon und des norwegischen Lichterschiffes Florida und Rettung der Mannschaften durch deutsche Tauchboote ein.

Armenier dürfen auswandern.

Washington, 2. Oktober. Die Türkei hat sich damit einverstanden erklärt, allen Armeniern, die nach ihrer Ankunft in den Vereinigten Staaten amerikanische Bürger werden wollen, die Auswanderung zu erlauben. Der amerikanische Botschafter Morgenthau in Konstantinopel wird die Abreise solcher Leute vermitteln. Die Türkei wird aber die Ansiedelung von Armeniern im übrigen Europa nicht gestatten, weil jetzt schon viele von ihnen, die türkische Bürger waren, auf russischer Seite kämpfen. Die Vereinigten Staaten werden die eingewanderten Armenier bezüglich Erwerbung des Bürgerrechts ebenso behandeln, wie alle anderen Ausländer.

Der arme Dr. Cook!

San Francisco, 3. Okt. Curtis M. Allen, ein hiesiger Holzindustrieller, brachte die Kunde hierher, daß der vielgenannte Forscher Dr. Frederick A. Cook oder Koch, welcher beansprucht, den Nordpol, und zwar vor Peary, entdeckt zu haben, zu Rangun, Hinterindien, von den britischen Militärbehörden verhaftet wurde, unter dem Verdacht, deutscher Spion zu sein. Seine Reiseforschungsinstrumente wurden ihm weggenommen. Hr. Allen saß eine Zeitlang mit ihm gefangen.

Schließlich wurde Dr. Cook freigelassen; aber die Erlaubniß, eine Besteigung des Berges Everest zu versuchen, wurde ihm verweigert.

„Kontinentalsperre" auf Depeschen etc. verschoben.

New York, 2. Okt. Die französische Regierung hat die auf 48 Stunden festgesetzte Depeschen- etc. Sperre für Europa vorläufig wieder aufgehoben, bezw. auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Man hatte wichtige militärische Bewegungen in der Kriegszone für diese 48 Stunden erwartet, da die Maßnahme als eine solche „militärischer Natur" angekündigt war.

Hindenburgs Geburtstag.

Berlin, 2. Okt. Funkendepesche. Anläßlich Feldmarschall von Hindenburgs 68. Geburtstag schlugen heute tausend Kinder ebenso viele Nägel in den „eisernen Hindenburg", die riesige Holzfigur, die mit goldenen, silbernen und eisernen Nägeln beschlagen wird. Der Erlös aus dem Nägelverkauf fließt in den Fonds zum Wiederaufbau von Ostpreußen. Graf von Reventlow hielt eine Ansprache.

Kräftige Worte des Generalkonsuls Gaffney.

Berlin, 2. Oktober. Funkendepesche. In der „Münchener Zeitung" hat der amerikanische Generalkonsul in München, Gaffney, erklärt, er sei hauptsächlich wegen seiner irischen Abstammung von der probritischen Presse angegriffen worden. Daß er für die englische Politik nicht begeistert sei, sei richtig, aber seine persönlichen Ansichten hätten mit seinen amtlichen Verpflichtungen nichts gemein.

Angebliche preußische Verluste.

London, 3. Okt. Das Blatt „Rottedamsche Courants" in Rotterdam meldet, angeblich aus Berlin, die preußischen Gesammtverluste seit Beginn des Krieges kämen auf 1,916,148 Mann. Die Verluste der Baiern, Sachsen und anderen deutschen Truppen seien dabei nicht mitgezählt.

Fiel Räubern in die Hände.

Als Henry Carbeau, Nr. 2432 Cottage Grove Ave., ein Fuhrmann der Firma A. M. Rothschild und Co., gestern in dem Hause Nr. 534 O. 34. Straße Waaren abliefern wollte, wurde er, nachdem er kaum den Wagen verlassen hatte, von drei mit Revolvern bewaffneten Männern überfallen, niedergeschlagen und um $25 beraubt.

Ellen Dooley, Nr. 1554 W. 13. Straße, beklagt den Verlust ihrer $11 enthaltenden Handtasche, die ihr an der 12. und Wood Str. von einem unbekannten Manne entrissen wurde.

Britten warnt vor Anleihe.

Kongreßabgeordneter verweist Publikum auf Reihe gewichtiger Fragen.

Die Gefahr einer Sondersteuer.

Abgeordneter möchte wissen, was Morgan & Co. an der Anleihe gemacht haben.— Anleihe ist gezeichnet. — Kleine Leute sollen bevorzugt werden.

Eine Anzahl gewichtiger Fragen, die zu erwägen das Publikum gut tun würde, ehe es sein Geld in dem englisch-französischen Milliardenpump anlege, warf gestern Kongreßmitglied Fred A. Britten vom 9. Kongreßbezirk auf. Diese Fragen behandeln die Halbmilliardenanleihe von Gesichtspunkten, die naturgemäß das Syndikat unter Führung von J. P. Morgan & Co., das die Anleihe auf das große Publikum abzuwälzen sucht, in seinen Anpreisungen völlig außer Acht läßt, von denen aber nach Ansicht Kongreßmitglied Brittens der kleine Mann die Anleihe ansehen sollte. Diese Fragen enthalten eine Warnung.

Sondersteuer nicht unmöglich.

Am meisten Eindruck machen dürfte auf den Durchschnittsbürger, der den lockenden Anpreisungen des Anleihesyndikats Gehör zu schenken geneigt sein dürfte, die Frage machen, welche Garantie vorhanden sei, daß der Kongreß derartige fremde Anleihen bez. Anleihescheine nicht besonders besteuern wird. „Welche Garantie", fragt Kongreßmitglied Britten, „hat der Bürger, der sein Geld in der englisch-französischen Anleihe angelegt, daß der Kongreß dies. Art fremder Wertpapiere nicht mit einer hohen Sondersteuer belegt? Der Kongreß ist sehr erratisch und mag eines schöner Tages beschließen, auswärtige Anleihen dieser Art mit einer hohen Sondersteuer zu belasten."

Haltung der Bundesreservebank.

Weiterhin deutet Kongreßmitglied Britten daraufhin, daß der Wert der englisch-französischen Anleihe zum großen Teil von der Haltung abhängt, welche die Bundesreservebank ihr gegenüber einnimmt. Von der Bundesreservebank hängt es ab, ob die Anleiheanteilscheine als genügende Deckung für Darlehen von den Banken des Landes behandelt werden können. „Welche Garantie", fragt der Kongreßabgeordnete, „hat der Bürger, der sein Geld in der Anleihe anlegen will, daß die Bundesreservebank, welche das Bankystem des Landes kontrolirt, nicht späterhin entscheidet, diese ungedeckten Anleiheanteilscheine seien keine gute Kapitalsanlage und könnten von den Banken nicht als Deckung angenommen werden?"

Was verdient Morgan?

Auf die Behauptungen der Befürworter der Anleihe, daß die gezeichneten Gelder für künftige Lieferungen verwandt werden würden, und auf das große Interesse, daß die Firma J. P. Morgan & Co. an dem Erfolg der Anleihe hat, beziehen sich drei weitere Fragen, die der Abgeordnete stellt. „Wie hoch beläuft sich der Profit", fragt er, „den Morgan & Co. an der Unterbringung der Anleihe in den Vereinigten Staaten machen? Ich habe guten Grund anzunehmen, daß sie ein Schnittchen von zehn bis zwanzig Millionen machen. Es galt allgemein als ausgemacht, daß England und Frankreich bereit seien, für das Zustandekommen der Anleihe dreißig Millionen zu zahlen. Zehn Millionen haben die Banken und das Publikum erhalten, die sofort gezeichnet haben und die Anleihe zu 96 Prozent erhalten. Was ist aus den anderen zwanzig Millionen geworden? Ist es nicht Tatsache, daß eine große Treuhandgesellschaft, Trust Company, die in nahen Beziehungen zu Morgan & Co. steht, in ihre finanziellen Transaktionen mit England und in Verbindung mit englischen Ankäufen Riesensummen gesteckt hat, und daß nahezu die Hälfte der Anleihe sofort an sie gezahlt werden muß? Die Befürworter der Anleihe sprechen von dem großen Nutzen, den Fabrikanten und Landwirte in Zukunft von der Anleihe haben werden. Sind sie bereit im Interesse des großen Publikums nachzuweisen, wie viel von der Anleihe auf künftige Einkäufe verwandt werden wird? Meine Ansicht ist, daß nicht ein Dollar auf künftige Ankäufe verwandt werden wird. England und seine Verbündeten geben 40 Millionen den Tag aus. Wie lange wird die Anleihe reicher. Das Publikum sollte darüber aufgeklärt werden, ob vielleicht schon im Geheimen Abmachungen getroffen worden sind, eine Anleihe von weiteren 500 Millionen aufzunehmen. Will Morgan & Co. dies beantworten?"

Anleihe ist gezeichnet.

Die englisch-französische Halbmilliardenanleihe ist gezeichnet. Diese Nachricht ging gestern den hiesigen Emissionshäusern welche die Anleihe im Westen auf das Publikum abzuladen suchen, von J. P. Morgan & Co. zu. Weitere Zeichnungen zum Vorzugspreise von 96 Prozent werden nicht mehr entgegengenommen. Gleichzeitig lief aus New York die Nachricht ein, daß bei der Verteilung der Pfandbriefe in erster Linie die kleineren Zeichner berücksichtigt werden sollen. Das heißt, die Großbanken und Finanziers sind gern bereit, auf ihren Anteil an der Anleihe zugunsten der kleineren Zeichner zu verzichten. Ein Beweis von Entgegenkommen, der gestern skeptisch veranlagten Personen, die den Glauben an die Selbstlosigkeit von Finanziers vom Schlage J. P. Morgans verloren haben, zu recht sarkastischen Bemerkungen veranlaßte. „Wer hat je gehört, daß J. P. Morgan & Co. und ihre Klique zu gunsten anderer Leute auf eine gute Kapitalanlage verzichtet hätten," erklärten diese Skeptiker. „Ergo: Die Anleihe kann doch nicht so gut sein, wie sie gepriesen wird." Und dann wiesen diese Skeptiker mit vielem Behagen daraufhin, daß die Anleihe ungedeckt sei und sich nur auf Zahlungsversprechungen Englands und Frankreichs stütze, und man könne ja nie wissen, wann einem Schuldner das Bezahlen vieler Schulden über werde.

Chicagos Beteiligung schwach.

Chicagos Beteiligung an der Anleihe ist im Verhältniß zu seiner Bedeutung als Finanzmarkt gering. Vertreter hiesiger Emissionshäuser, welche die Anleihe auf das große Publikum abzuwälzen suchen, schätzen den aus Chicago kommenden Betrag der Zeichnungen auf nicht mehr als fünfundzwanzig Millionen. Das ist nicht viel, wenn man bedenkt, daß die Banken St. Pauls zusammen fünf Millionen gezeichnet haben, wie ein hiesiges Emissionshaus gestern angab. Nicht eingeschlossen ist in dieser Summe die Zeichnung des Eisenbahnmagnaten und Bundesgenossen Morgans James J. Hill, der dem Geldmangel Englands und seiner Verbündeten mit $2,500,000 aus seiner eigenen Tasche abhelfen will. Von anderen Städten des mittleren Westens haben, wie die hiesigen Emissionshäuser erklären, St. Louis und Cincinnati große Summen gezeichnet. Auch aus Milwaukee ist, wie sie behaupten, eine Anzahl Zeichnungen eingelaufen, wenn auch die Banken sich nicht beteiligt haben. Der dortige Bankverein (Clearing House) hat einen für die Mitglieder verbindlichen Beschluß angenommen, sich nicht an einer Kriegsanleihe zu beteiligen.

Beleihung durch Banken.

Obwohl hiesige Banken sich im Allgemeinen nicht an der Anleihe beteiligt haben, ist doch aus Bankkreisen, d. h. von Beamten und Direktoren von Banken persönlich eine ganze Anzahl Zeichnungen zur Anleihe eingegangen. Die Vertreter der Emissionshäuser machen kein Hehl daraus, daß ihrer Ansicht nach diese Anleiheanteilscheine schließlich doch ihren Weg in die Schatzkammern der Banken finden werden. Sie geben vor, keinen Zweifel zu hegen, daß die Banken die englisch-französischen Pfandbriefe als Sicherheit für Darlehen annehmen und beleihen werden. Auf diese Weise würden die Banken die Anleihe fördern, ohne selbst zu zeichnen. Sie würden den englisch-französischen Pumpversuch unterstützen, ohne Gefahr zu laufen, ihre deutschen Einleger und Kunden vor den Kopf zu stoßen und zu verlieren. Bänker sprachen gestern die Ansicht aus, daß der Plan der Firma Morgan & Co., für die Zulassung der Anleihe zum Handel an der New Yorker Börse zu sorgen, in erster Linie den Zweck hat, die Beleihung der Anteilescheine zu erleichtern.

Bericht des Gesundheitsamtes.

Zahl der Todesfälle ist gegenüber der Vorwoche beträchtlich gestiegen.

Der Bericht des städtischen Gesundheitsamts für die Samstag abgelaufene Woche weist gegenüber dem der Vorwoche ziemliche Schwankungen auf. Die Zahl der dem Gesundheitsamt gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten ist von 801 in der Vorwoche auf 722 in der gestern abgelaufenen Woche gesunken. Darunter befanden sich 204 Fälle von Lungenschwindsucht und 47 Fälle von Lungenentzündung. Die Zahl der Sterbefälle ist von 487 in der Vorwoche auf 541 in der gestern abgelaufenen Woche gestiegen. Eine Uebersicht über die Todesfälle gibt die vergleichende Tabelle:

	2. Okt. 1915	25. Sept. 1915	3. Okt. 1914
Gesammtzahl der Todesfälle	541	487	565
Jährliche Sterblichkeitsrate auf je 1000 der Bevölkerung	11.5	10.4	12.3
Todesursachen:			
Typhus	4	1	5
Masern	0	3	0
Scharlachfieber	0	2	1
Keuchhusten	0	0	2
Diphtheritis	9	8	16
Tetanus	1	1	0
Gehirnfieber	3	2	0
Tuberkulose	59	51	56
Lungenentzündung	27	34	35
Durchfall und Eingeweideleiden (bei Kindern unter 2 Jahren)	85	72	71
Streptoccus, weher Hals	0	0	1
Geburtsfehler und Unfälle	31	34	40
Pellagra	1	1	0
Influenza	0	1	0
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	127	97	107
1 bis 2 Jahre	19	30	23
2 bis 5 Jahre	10	30	23
5 bis 10 Jahre	14	9	15
10 bis 20 Jahre	16	24	34
20 bis 30 Jahre	44	45	43
30 bis 40 Jahre	53	41	58
40 bis 50 Jahre	73	42	68
50 bis 60 Jahre	74	69	83
60 bis 70 Jahre	50	43	54
70 bis 80 Jahre	40	31	40
Ueber 80 Jahre	21	20	19

Wie die raschestwirkende, einfachste Husten-Medizin herzustellen ist.

Viel besser als die fertigen Mittel und Ihr erspart $2. Vollständig garantirt.

Dieser im Haushalt hergestellte Hustensyrup wird jetzt in mehr Familien gebraucht, als irgend eine andere Hustenmedizin. Die Schnelligkeit, Leichtigkeit und Sicherheit, mit der er störende Husten, Brust- und Halserkältungen heilt, ist wirklich bemerkenswert. Ihr könnt tatsächlich fühlen, wie er wirkt. Nehmt Ihr einen Tag lang die Arznei ein, so wird gewöhnlicher Husten in der Regel geheilt sein — sogar Krampfhusten wird schnell geheilt. Er bewährt sich auch glänzend bei Bronchitis, Bräuneanfällen, Bronchial-Asthma und winterlichem Husten.

Holt Euch von irgend einem Apotheker 2½ Unzen Pinex (zum Preise von 50c), gießt dies in eine Pintflasche und füllt diese mit einfachem Syrup aus feinem Zucker auf. Dadurch erhaltet Ihr mit einem Kostenaufwand von 54 Cents ein volles Pint Hustensyrup, wie Ihr ihn so gut nicht für $2.50 kaufen könnt. Es nimmt nur wenige Minuten, ihn herzustellen. Ausführliche Anleitung dazu wird mit Pinex gegeben. Er hat einen guten Geschmack und verdirbt nicht.

Ihr werdet angenehm davon überrascht sein, wie schnell er trockenen, heiseren und Stickhusten löst und die von einem quälenden Husten entzündeten Schleimhäute heilt. Er verhütet auch die Bildung von Schleim in der Kehle und den Lungenröhren und macht dadurch dem anhaltenden losen Husten ein Ende.

Pinex ist eine höchst wertvolle konzentrirte Arznei aus echtem norwegischem Fichtenextrakt, der so reich ist an Guaiacol, das eine so wohltuende Wirkung auf die Schleimhäute ausübt.

Um Enttäuschung zu verhüten, achtet genau darauf, daß Ihr von Eurem Apotheker „2½ Unzen Pinex" verlangt, und laßt Euch nicht irgend etwas anderes aufhängen.

Eine Garantie vollständiger Zufriedenstellung oder der prompten Zurückerstattung des Geldes wird mit diesem Präparat verabfolgt. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

„Booster"-Woche.

Festliches Treiben im ganzen nordwestlichen Stadtteil.

Karneval eröffnet.

Alle Geschäftsstraßen mit Flaggen, Bannern und Guirlanden auf Schönste geschmückt. — Straßenumzüge und Feuerwerk.

Der ganze nordwestliche Stadtteil prangt in dem schönsten Schmuck. Die „Booster"-Woche, zu der seit Wochen die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen wurden, hat gestern Abend ihren Anfang genommen, nachdem zuvor alle Geschäftsstraßen ihr prächtigstes Kleid angelegt hatten. Ueberall sieht man Banner, Flaggen, Guirlanden, und dazwischen große, elektrisch beleuchtete Kurosse, welche die Aufschrift „United Northwestside Booster Week" tragen.

Nie zuvor ist ein „Karneval" in so großem Maßstabe veranstaltet worden wie dieser, umfaßt er doch das ganze Gebiet nördlich von der Kinzie Str. und westlich vom Flusse. Die hier gelegenen Geschäftsstraßen, die Fullerton, Ashland, Elston, West Chicago, Western und Milwaukee Ave. sowie der Irving Park Boulevard haben eine Länge von nicht weniger als 21 Meilen und es befinden sich dort eine ganze Reihe sehr großer, hochangesehener Geschäfte, welche den Lesern der „Sonntagpost" und der „Abendpost" auf das Beste bekannt sind. Jedes einzelne von ihnen hat ganz besondere Anstrengungen gemacht, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken, nicht nur durch die Ausschmückung der Schaufenster, die in manchen Fällen geradezu künstlerisch genannt werden kann, sondern durch ein umfassendes, reichhaltiges Waarenlager und noch weitere Herabsetzung der auch sonst schon so niedrigen Preise. In edlem Wettbewerb suchten sie einander herin zu übertreffen, sodaß sich hier eine Gelegenheit zu billigen Einkäufen bietet, wie man sie sonst selten findet.

Die Eröffnung.

Eröffnet wurde die „Booster"-Woche mit einer Reihe von Paraden, bei denen verschiedene gute Musikkorps lustige Weisen spielten und eine vieltausendköpfige Menge in fröhlichster Stimmung die fast taghell beleuchteten Straßen dahinzog. Auch wurde an verschiedenen Stellen Feuerwerk abgebrannt, das natürlich auch seine oft bewährte Anziehungskraft nicht verfehlte. Hier und da wurde auch auf offener Straße getanzt, schien der prächtige Herbstabend die jungen Paare doch geradezu dazu einzuladen.

Der Karneval wird die ganze Woche, bis einschließlich nächsten Samstag, währen und für jeden Abend ist ein neues Programm aufgestellt worden, sodaß es also immer etwas anderes zu sehen geben und niemals Mangel an Abwechslung herrschen wird. Da wird es einen Damenabend geben, einen Kinderabend, einen Abend für Logenmitglieder u. s. w. Dasselbe vieltausendköpfige Publikum, das sich gestern Abend zur Eröffnung einfand, dürfte also jeden Abend die Straßen durchfluten, man kann sogar darauf rechnen, daß die Menschenmengen von Tag zu Tag noch immer mehr anschwellen werden, da ja auch Bewohner anderer Stadtteile in dichten Schaaren dorthin strömen werden, um sich das prachtvolle Schauspiel anzusehen, und gleichzeitig billig einzukaufen.

Für Wohltätigkeitsanstalten.

Ganz besonders sei hier nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß von sämmtlichen Geschäftsleuten des Stadtteils der Beschluß gefaßt wurde, 1 Prozent der während dieser Woche erzielten Einnahme an Wohltätigkeitsanstalten abzuführen, und daß auch die deutschen Anstalten dabei gebührend in Betracht gezogen werden sollen.

Nicht zu beneiden.

Leben von Polizeibeamten durch Verschwörerbande gefährdet.

Leutnant Pat Gallery und Sergeant Daniel Cahill erhielten in letzter Zeit anscheinend von Italienern geschriebene Briefe des Inhalts, daß sie ihren Frieden mit Gott machen möchten, da sie Samstag Abend, also gestern, im Paradiese speisen würden. Erst vorgestern wurde dem Polizeihauptmann Maher ein nicht unterschriebener Brief des Inhalts zugestellt, daß ein genau beschriebener Gefangener, der im 5. Stock des Countyzwingers seiner Prozessirung harre, ihm ergebene Meuchelmörder zu dem Zweck gedungen habe, die beiden Beamten umzubringen. Gleichzeitig erfuhr der Hauptmann, daß Tony Menci, der zur Zeit im Zwinger schmachtete, angeblich zufällig hörte, wie von dem fraglichen Mitgefangenen, dem Schankwirt, die Verschwörung zwecks Ermordung der Häscher angezettelt wurde.

Die Untersuchung ergab, daß es sich nur um den Schankwirt Jos. Fionda, Nr. 1050 Van Buren Straße, als den Urheber der Verschwörung handeln könne.

Fionda wurde am 28. September wegen angeblicher Kuppelei verhaftet und ist angeblich inzwischen in Anklagezustand versetzt worden. Als Belastungszeuge wider ihn wird angeblich eine gewisse Minnie White auftreten, die er gegen ihren Willen zu unmoralischen Zwecken festgehalten haben soll. Gallery und Cahill hatten ihn festgenommen.

Vorige Nacht waren die Beamten noch am Leben. Sie sahen aber mit sehr gemischten Gefühlen der Zukunft entgegen.

BANKES' COFFEE

The Best

26¢ a lb.

Warum mehr bezahlen, wenn Bankes den allerbesten Kaffee, der für Geld zu haben ist, für 26c das Pfund verkauft? Man spart 9c bis 14c und erhält besseren Kaffee. Versuchen Sie ihn noch heute.

Bankes' köstlicher Santos Kaffee — überall für 28c das Pfund verkauft, zu ... 19c

Allerbeste Creamery-Butter. Beste in der Stadt ... 28c

Bankes' Dairy Tafelbutter, zu ... 25c

Allerfeinster Tee, in besten Läden Pfd. zu $1 verkauft, nur ... 60c

Tee, strikt 60c wert — für ... 40c

$500.00 Belohnung, wenn man 1 Pfd. Butterine in Banke's Läden kaufen kann

Nordwestseite:	Nordseite:	Westseite:	
1644 W. Chicago Ave	406 W. Division Str.	1510 W. Madison Str	1818 W. 12. Str.
1373 Milwaukee Ave	720 W. North Ave.	2830 W. Madison Str.	3102 W. 22. Str.
1045 Milwaukee Ave	2640 Lincoln Ave.	1836 Blue Island Ave	Südseite:
2054 Milwaukee Ave	3244 Lincoln Ave.	1217 S. Halsted Str.	3032 Wentworth Ave
2710 W. North Ave	3413 N. Clark Str	1832 S. Halsted Str.	3427 S. Halsted Str.
			4725 S. Ashland Ave

mitrson

Der Neid der Götter.

Bereitete einem kurzen Liebesglück ein Ende mit Schrecken.

Der 27jährige Wagenführer Frank Harper, Nr. 4020 Broadway, machte mit seiner „Flamme" Anna Gastek, Nr. 129 Ost Ontario Str., eine Ausfahrt nach Glen Ellyn. Die Liebenden schwelgten während der Fahrt in Wonne und Seligkeit, bis der Neid der Götter dem allzu kurzen Rausche ein Ende mit Schrecken machte. Harper hatte, vom Minnedienst in Anspruch genommen, des Weges nicht geachtet und die Folge war, daß das Schnauferl an Kucatval und Grand Ave. in den Graben raste und sich überschlug. Anna erlitt einen Schenkelbruch, ihr Anbeter einen Beckenbruch und sonstige Verletzungen. Die Verunglückten haben Aufnahme im Countyhospital gefunden.

Der Fluch der bösen Tat.

Von einem Kraftwagen, der vorgestern Herrn Edward Bokormy, Nr. 1901 N. Oakley Ave., gestohlen wurde, ist gestern Nachmittag der fünfjährige Joseph Barzeynske, Nr. 1433 N. Paulina Str., an Paulina und Brigham Str. überfahren worden.

Die Insassen rasen, ohne sich um das Opfer zu kümmern, in toller Fahrt davon und entkamen. Der verunglückte Knabe fand Aufnahme im St. Marienhospital. Dort ist er um 8 Uhr Abends gestorben.

Vor dem Hause Nr. 443 W. Division Straße wurde gestern Abend die 40jährige Frau Maria Waltowski, Nr. 909 Larrabee Straße, von einem von David Fede, Nr. 1439 Plum Straße, bedienten Zeitungsablieferungsauto überfahren. Die Verunglückte, die mit Schrammen und Quetschungen davonkam, befindet sich in der Wohnung ihres Sohnes, Nr. 873 Larrabee Str., in ärztlicher Behandlung.

Beschuldigt ihn des Diebstahls.

Frau Lillian Ford ließ ihren Kostgänger verhaften.

Auf Veranlassung von Frau Lillian Ford, Nr. 319 Süd Green Str., wurde gestern Abend Loyal Abbott, welcher bei ihr als Kostgänger wohnt, in Haft genommen. Frau Ford hatte sich gestern Morgen, nachdem sie gewaschen hatte, zur Ruhe niedergelegt und bemerkte, als sie aufwachte, einen eigenartigen betäubenden Geruch. Sie sprang auf und machte die unangenehme Entdeckung, daß ihr Koffer erbrochen war und ihre Ersparnisse in der Höhe von $200 sich nicht mehr darinnen befanden. Gegen 5 Uhr Abends kehrte Abbott heim, vom Scheitel bis zur Sohle neu eingekleidet. Da nur er sich zur Zeit, als sie sich zur Ruhe legte, im Hause befand, beschuldigte sie ihn ohne Weiteres des Diebstahls und veranlaßte seine Verhaftung. Wie es heißt, soll sich Abbott, der den Gatten der Frau der Tat beschuldigt, in arge Widersprüche verwickelt haben.

Razzia.

Polizei macht Jagd auf Kraftwagenbanditen.

Nach einer Unterredung mit seinem Leutnant James Larkin wies gestern Abend der Detektivesergeant P. D. O'Brien seine Mannen an, alle Kerle, die in der Nähe von Kraftwagenschuppen herumlungerten und sich sonst in irgendwelcher Art verdächtig bemerkbar machten, in Haft zu nehmen. Er erklärte, daß klare schöne Herbstnächte die Gelegenheit bieten würden, den Kraftwagenbanditen auf die Spur zu kommen, und diesen müsse vor Anbruch des Winters das Handwerk gelegt werden. Die Geheimen brachten ungefähr zwei Stunden später ungefähr 30 verdächtige Gesellen ein, welche unter der Beschuldigung der Landstreicherei vorläufig festgehalten wurden. Einige bekannte Taschendiebe wurden ebenfalls eingebracht.

Im Lincoln Park beraubt.

Im Lincoln Park wurde gestern Abend Hermann Christmann, Nr. 6132 Prairie Ave., von vier bewaffneten Banditen überfallen und im Handumdrehen um seine, aus $22 bestehende Baarschaft beraubt. Die Täter sind entkommen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

* Von vier unbekannten Burschen wurde gestern Abend der Versuch gemacht, Viktor Zucker in seiner Apotheke, Nr. 4051 W. Van Buren Str. zu berauben, seine Frau, welche von einem Hinterzimmer aus den Vorgang beobachtete, schrie aber so gellend um Hilfe, daß die Schnapphähne schleunigst das Weite suchten.

Leset die „Abendpost"

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League".

Chicago 5—0, Cincinnati 3—3; Pittsburg 1, St. Louis 3.

„American League".

Boston 1—3, Washington 3—3; Cleveland 5, Detroit 6; St. Louis 0—1, Chicago 3—6.

„Federal League".

Pittsburg 5—3, Chicago 8—6; St. Louis 1, Kansas City 4; Baltimore 1—2, Newark 7—3; Buffalo-Brooklyn: Die 2 angesagten Spiele verregnet.

„National League".

	Gew.	Verl.	Proz.
Philadelphia	88	61	.591
Boston	79	68	.537
Brooklyn	79	70	.530
Pittsburg	72	81	.471
Chicago	72	80	.473
St. Louis	72	80	.474
Cincinnati	71	82	.464
New York	63	79	.463

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	99	47	.677
Detroit	99	54	.649
Chicago	92	61	.601
Washington	84	66	.563
New York	66	81	.449
St. Louis	63	90	.411
Cleveland	57	94	.317
Philadelphia	41	108	.275

„Federal League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Pittsburg	85	66	.563
St. Louis	86	67	.562
Chicago	85	65	5.68
Kansas City	81	71	.533
Buffalo	74	78	.487
Brooklyn	70	82	.461
Newark	79	71	.527
Baltimore	46	106	.393

New York, 2. Okt. Das erste der Reihe abschließender großer Baseballspiele um den „Meisterschaftsrang der Welt" wird am Freitag, den 8. Oktober in Philadelphia stattfinden, und das zweite am 9. Oktober in derselben Stadt. Das dritte und das vierte Spiel kommen am 11., bezw. am 12. Oktober in Boston zum Austrag; dann folgt ein fünftes in Philadelphia am 13. Oktober, und ein sechstes in Boston am 14. Oktober. Falls ein siebentes Spiel notwendig werden sollte, wird dasselbe am 15. Oktober stattfinden, und der Spielort wird durch Emporwerfen eines Geldstückes vor dem Beginn des sechsten Spieles bestimmt werden.

Hab' auch mitgemacht.

Von Walter Pause.

1. Ein Knabe noch bin ich, bin schwach noch und klein,
Doch möcht ich am liebsten ein Mann schon sein.
Möchte ziehen wie Vater und Bruder hinaus,
Möcht kämpfen und siegen in blutigem Strauß.
2. So oft in der Schule wir reden vom Krieg,
So oft in der Zeitung ich lese vom Sieg:
So oft es im Herzen mich schmerzt und mir sticht,
Daß heim ich muß bleiben, daß brauchbar ich nicht.
3. Doch kann ich nicht kämpfen mit Schwert und Gewehr,
So kann ich doch helfen, daß sieget Deutschlands Heer.
Von Hause zu Haus geh ich tagaus und tagein
Und sammle viel Gab'n für die Feldgrauen ein. —
4. Und wo in der Stadt ich Verwundete weiß,
Da geh ich und schenke, besuch sie mit Fleiß.
Ich bete am Abend und bete am Tag,
Daß Gott in dem Himmel uns helfen mag. —
5. Bin sparsam im Essen, verzichte auf viel,
So kann doch der Feind nicht erreichen sein Ziel.
Mein Deutschland wird siegen, immer schlagen die Schlacht,
Und ich kann dann sagen: Hab auch mitgemacht!

Unser Schulgebet.

Von Walter Pause.

Faltend die Hände stehen wir hier,
Herrgott im Himmel, beten zu Dir:
Gott, du Gerechter, hilf uns im Krieg,
Steh uns zur Seite, gib uns den Sieg!
Führe die Kämpfer heim uns gesund!
Wollens Dir danken mit Herz und mit Mund!

Vorstehende Gedichte wurden uns von einem Leser der „Abendpost" zur Verfügung gestellt. Der Verfasser ist ein 17jähriger Realschüler aus Erfurt.

Landrat Posadowsky.

Der Landrat Graf Posadowsky in Elbing, ein Sohn des früheren Staatssekretärs, wurde zum Bezirkschef der eroberten Teile Russisch-Polens links der Weichsel ernannt. Da das Amt von vorübergehender Dauer ist und es nicht unausgeschlossen erscheint, daß der Graf in das Elbinger Landratsamt zurückkehrt, so übernimmt einstweilen der Vater, der jetzt in Naumburg als Domherr lebt, die Geschäfte des Landratsamts.

Opfer russischer Seuche.

Ein Opfer ihres wissenschaftlichen Berufes wurde, fern von der Heimat, eine Bakteriologin der Kriegslazarettabteilung 1 des 9. Korps. Die Bakteriologin Erna Lehmann aus Lichterfelde zog sich bei Untersuchungen, die der Bekämpfung einer der gefährlichsten Kriegsseuchen in Rußland galten, eine Ansteckung an dieser Seuche zu, die in kürzester Zeit zum Tode führte. Auch sie starb den Heldentod für das Vaterland.

Die Czernowitzer Universität.

Die Franz-Josephs-Universität in Czernowitz, die während des ganzen Jahres 1914/1915 geschlossen war, wird im Monat Oktober 1915 den Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen. Sämmtliche Universitätsinstitute, Einrichtungen und Lehrbehelfe sind trotz zweimaliger Anwesenheit der Russen in Czernowitz unbeschädigt.

(Für die „Sonntagpost“.)

Die landwirtschaftliche Produktion in Rußland.

Von F. F. Matenaers.

Rußland ist der große unbekannte Faktor, den die in der Lüge gewaschenen Engländer mit Vorliebe ausspielen, wenn kein anderer Trumph mehr zur Verfügung steht. Rußland muß demnach herhalten, um unseren Farmern und dem amerikanischen Volke Angst einzujagen, daß sie ihre eben eingebrachte Getreideernte, den reichen Segen der amerikanischen Aecker, nicht loswürden, wenn . . . ja nun, wenn eben den Herren Engländern und Franzosen nicht das notwendige Geld hier im Lande zur Verfügung gestellt werde, um halt noch eine kurze Weile weiterzuwursteln. Die Dardanellensperre ist dabei nebensächlich, die werden die Herren Alliirten schon bezwingen; war's auch im laufenden Jahre zu Ostern leider nicht möglich, so kommen der Osterfeste ja hoffentlich noch recht viele, wenn man lange genug lebt. Und im übrigen ist's ja so schön und einfach, mit dem unbekannten wirtschaftlichen Faktor Rußland zu drohen, weil man ganz genau weiß, daß aus 1000 nicht einer sich ein auch nur annähernd richtiges Bild von den wirtschaftlichen Zuständen in Rußland macht. Die Ohnmacht des militärischen Rußland läßt sich ja wohl nicht mehr ganz so gut vor der Welt verbergen, aber die wirtschaftliche Stärke und die wirtschaftliche Schwäche Rußlands kennt kein Alltagsmensch. Und in dieser Unkenntnis des großen Publikums sucht und findet man die Wucht der gefährlich lautenden Drohung.

Ganz zweifellos hat der tobende Weltkrieg in der Entwicklung des riesigen russischen Reiches eine Periode der Entwicklung abgeschlossen, die ganz allgemein für die Kulturwelt ein großes Interesse bietet. In erster Linie haben bisher deutsches Kapital und deutscher Unternehmergeist bei weitem das meiste . . . viel mehr als die eigenen Kräfte des Landes . . . zur wirtschaftlichen Entwicklung Rußlands beigetragen. Vor dem Kriege haben sich denn auch die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland in einem ständigen starken Aufschwunge befunden, und zwar mit einer in jeder Beziehung . . . allen russischen Ableugnungen zum Trotz . . durchaus günstigen Bilanz für Deutschland. Nicht weniger als 45 Prozent der Gesamtausfuhr Rußlands fand zwar vor dem Kriege regelmäßig Absatz in Deutschland, während umgekehrt kaum 8 Prozent der gesamten deutschen Warenausfuhr nach Rußland ging; dafür aber bezog Rußland dem Werte nach siebenmal so viel fertige Fabrikate aus Deutschland als Deutschland umgekehrt aus Rußland. Hiernach kann man sagen, daß Rußland zweifellos wirtschaftlich mehr auf Deutschland angewiesen ist als Deutschland auf Rußland, zumal Deutschland gerade während des Krieges den tatsächlichen Beweis erbracht hat, daß es auch ohne die großen Hauptposten der russischen Ausfuhr, nämlich Nahrungs- und Genußmittel, sowie Rohstoffe und Halbfabrikate zur Not recht gut fertig werden kann. Sobald friedliche Verhältnisse wiederkehren, wird daher das auch wirtschaftlich ungeheuer durch den Krieg geschwächte Rußland viel hundertmal mehr auf Deutschland als dieses auf Rußland angewiesen sein. Rußland wird dankbar sein, wenn nach Oeffnung der Dardanellen . . . und erst mit dem Friedensschluß werden Türken und Russen diese wichtigste Verkehrsader Rußlands wieder öffnen . . . und nach Herstellung des Landverkehrs mit Rußland Deutschland auch aus dem wesentlich kleiner gewordenen Rußland wieder jährlich für 832 Millionen Mark Getreide und für 630 Millionen Mark Rohstoffe und Halbfabrikate beziehen wird. Schon hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß das Vollgewicht der russischen landwirtschaftlichen Produktion niemals von den Engländern gegen den amerikanischen Farmer ausgespielt werden kann, wie es jetzt zum Zwecke der Unterbringung des großen Pumps der Herren Engländer und Franzosen unseren einzuschüchternden Farmern angedroht wurde. Immerhin wird es weitere Kreise interessieren, in diesen Zeitläuften des Werdens und Entstehens auch einmal etwas Näheres und Zuverlässiges über die neuere Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung der russischen Landwirtschaft zu erfahren. Es sei dabei auf eine sehr sorgfältige Studienarbeit, die an Ort und Stelle in Rußland ausgeführt wurde, zurückgegriffen, und die Professor Dr. C. Ballod vor kurzem in der „Zeitschrift des Königlich Preußischen Statistischen Landesamtes“ unter dem Titel „Die russische landwirtschaftliche und industrielle Produktion“ veröffentlicht hat.

Hiernach hat Rußland seit der Revolution von 1905—1906, die bekanntlich dem japanischen Kriege folgte, eine sehr günstige finanzielle Entwicklung genommen. Vielfach wird diese Entwicklung mit der großen Argrarreform Stolypins, die die Auflösung der Dorfgemeinde und damit eine Stützung der Starken (Bauern) zum Ziele, andererseits aber eine Proletarisierung der Schwachen (der Kleinbauern) zur Folge hatte, in Zusammenhang gebracht. In Wirklichkeit konnte der Einfluß der Agrarreform, die erst vor einigen Jahren ins Werk gesetzt und nur zu einem kleinen Teile durchgeführt worden ist, aber von keiner so erheblichen Bedeutung sein. Die Erklärung der Besserung der finanziellen Lage Rußlands ist denn auch viel einfacher; es sind die außerordentlich gestiegenen Weltmarktpreise für Getreide, die die Besserung herbeigeführt haben. Die russische Getreideausfuhr betrug:

		Millionen Pud	Rubel
im Durchschnitt	1900–04	554	411
" "	1901–04	586	437
" "	1905–08	525	455
" "	1909–12	744	695

Die Durchschnittsausfuhr von Getreide aus Rußland war also 1909—1912 um 190 Millionen Pud oder um 3,1 Millionen Tonnen höher als 1900—1904, der Gelderlös aber stieg von 411 auf 695 Millionen Rubel, erhöhte sich also um 284 Millionen Rubel (150 Millionen Dollars) jährlich; die russischen Landwirte hatten 1909—12 eine Mehreinnahme von 2½ Milliarden Mark (mehr als 600 Millionen Dollars). Daher begreift sich der große volkswirtschaftliche Aufschwung, die Steigerung der Einfuhr und die Zunahme der Goldreserven der russischen Reichsbank. Im Jahre 1911 war allerdings die Ernte erheblich unter Mittel. 1912 und 1913 gab es, statistisch wenigstens, gute Ernten, 1914 war sie dagegen **recht mittelmäßig, sodaß es sogar fraglich ist, ob Rußland nach Friedensschluß noch bedeutende Getreidemengen auf Lager haben wird.** (In seinen regelmäßigen Aufsätzen über „Die Marktlage“, die in der Dienstagausgabe der „Chicago Abendpost“ erschienen, hat Schreiber dieser Zeilen schon wiederholt, soweit das möglich ist, auf Grund aus Europa und auf Umwegen aus Rußland selbst beschaffter Mitteilungen den Beweis erbracht, daß mit sogenannten alten Getreidevorräten in Rußland überhaupt nicht mehr gerechnet werden kann.) Es muß ferner beachtet werden, daß die Indienststellung der Reservisten und Pferde eine beträchtliche Steigerung des Eigenbedarfs herbeigeführt hat. Wir dürfen den Mehrverzehr des zu den Fahnen einberufenen russischen Bauern getrost zu zwei russischen Pfund (je 411 Gramm) Getreide für den Tag und den Kopf ansetzen. Bei 5 Millionen Mann würde das rund 1½ Millionen Tonnen Brotgetreide im Jahre ausmachen. Den Bedarf der Militärpferde an Hafer im Kriege wird man ebenso hoch einschätzen können. Zahlenmäßig stellen sich nun die Ernten in 73 Gouvernements und Gebieten im europäischen und asiatischen Rußland in Millionen Pud (rund 36 amerikanische Pfund), wie folgt:

	Durchschnitt 1907–11	1911	1912	1913	1914
Roggen	1277	1152	1619	1392	1203
Weizen	1047	846	1208	1351	1233
Gerste	532	546	620	633	596
Hafer	869	761	947	951	772
Mais	99	128	144	92	138
Buchweizen, Hirse	209	171	247	187	—
Bohnen, Erbsen, Linsen	64	60	75	—	—

Für 1912 und 1913 sind die Ernten statistisch außerordentlich erhöht worden; jedenfalls wurde dem russischen statistischen Zentralkomitee öffentlich vorgeworfen, es hätte sich bei der Ernteabschätzung um 1000 Millionen Pud oder 16,1 Millionen Tonnen nach oben verrechnet. Sicher ist nur, daß am Maßstabe der beiden Ernten von 1912 und 1913 gemessen die Ernte von 1914 um 350 Millionen Pud oder 5,8 Millionen Tonnen Roggen und um 48 Millionen Pud oder 0,8 Millionen Tonnen Weizen weniger ergeben hat.

Nehmen wir als gewöhnliche russische Durchschnittsernte die Ernte der Jahre 1907 bis 1911 an, so haben wir in Rußland eine Gesammternte von 67,5 Millionen Tonnen an allen Getreidearten gegenüber einer solchen von 26,3 Millionen Tonnen in Deutschland von der Größe etwa unseres einen Staates Texas. Zieht man die Aussaat ab, so verschiebt sich das Verhältniß sogar noch etwas zu Gunsten Deutschlands, indem Rußland nur geringe Ernten von der Flächeneinheit hat, und man rund ⅕ von der Ernte für die Aussaat abziehen muß, in Deutschland dagegen nur 1/11 bis 1/12. So stellt sich die Nettoernte in Rußland nur auf 54 bis 55 Millionen Tonnen, die Ernte Deutschlands auf 24 Millionen Tonnen. Die Bevölkerung Deutschlands zählte im Durchschnitt im Jahre 1907/11 etwa 63,7 Millionen, die der 73 Gebietsteile Rußlands, auf die sich die Erntestatistik bezieht, gleichzeitig etwa 140 bis 145 Millionen, sodaß wir in Deutschland eine durchschnittliche Gesammtgetreideernte haben, von der 376 Kilogramm (1 Kilogramm gleich 2,2 amerikanische Pfd.) auf den Kopf der Bevölkerung kommen, während in Rußland aus der Eigenernte an Getreide 378 bis 390 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Es ist hieraus ersichtlich, daß Rußland, als ganzes genommen und an der deutschen Lebenshaltung gemessen, überhaupt kein Getreide abzugeben hätte, sondern solches einführen müßte. Die Kopfquote an Getreide (Brotgetreide) betrug allerdings in Rußland etwa 230 Kilogramm, in Deutschland etwa 200 Kilogramm aus der Eigenernte. Rußland hat nur deshalb eine gewaltige Getreideausfuhr, weil die Bevölkerung in hohem Grade vegetarisch lebt, nur etwa ⅖ soviel Fleisch genießt, wie z. B. die Bevölkerung Deutschlands, infolge dieses geringen Fleischgenusses aber an Getreide für die Viehfütterung spart.

Von großer Bedeutung ist die gewaltige Ausdehnung der in Rußland mit Getreide bestellten Fläche. Bestellt waren im Jahre 1912/13 mit Weizen 30 Millionen Hektar (etwa 75 Millionen Acres), mit Roggen 28 Millionen Hektar (etwa 70 Millionen Acres). Um wieder mit Deutschland zu vergleichen, war mit diesem Brotgetreide in Rußland nahezu siebenmal soviel Land bestellt wie in Deutschland (8,5 Millionen Hektar). Der Reinertrag von der Flächeneinheit, die sogenannte Nettoernte, auf die es allein ankommt, war freilich in Rußland ganz bedeutend geringer als in Deutschland. Insgesammt war der Ernteertrag an Brotgetreide in Rußland von der siebenmal größeren Fläche nur zweieinhalbmal so groß wie in Deutschland.

Auch die Gerstenfläche war in Rußland mit rund 12 Millionen Hektar (30 Millionen Acres) noch reichlich siebenmal größer als in Deutschland, die Haferfläche mit 17,1 Millionen Hektar (oder 43½ Millionen Acres) nur knapp viermal so groß wie in Deutschland. Die Folge ist, daß das russische Pferd weit schlechter genährt wird als das deutsche, sich weitaus den größten Teil des Jahres mit Stroh und etwas Heu begnügen muß, und, als weiteres Ergebniß, nur eine oberflächliche Ackervorbereitung, die schuld an der niedrigen Ernte von der Flächeneinheit ist, leisten kann. Entfällt doch auf ein Pferd in Deutschland eine Jahreshaferration von rund 4,400 amerikanische Pfd., in Rußland dagegen eine solche von höchstens 900 bis 1100 Pfund.

Die anderen Getreidearten nehmen in Rußland noch etwa 7 bis 8 Millionen Hektar (etwa 15 bis 20 Millionen Acres) ein, sodaß die gesammte, mit Getreide bestellte Fläche sich in Rußland auf etwa 95 Millionen Hektar oder etwa 238 Millionen Acres stellt, gegenüber etwa 14 bis 15 Millionen Hektar (etwa 35 bis 37½ Millionen Acres) in Deutschland.

Der Kartoffelbau nimmt in Rußland eine ganz untergeordnete Stellung ein, indem die dem Kartoffelbau eingeräumte Gesammtfläche kaum höher als in Deutschland, der Ernteertrag von dieser Fläche aber kaum halb so hoch ist wie in Deutschland.

Es ist natürlich von großem Belang, zu wissen, wie sich die Anbauflächen und die Ernte auf die verschiedenen Gebiete von Rußland verteilen. Ist doch der ganze Norden, vom 59. bis 60. Breitengrade an gerechnet, für die Landwirtschaft so gut wie unbrauchbar. Der Sommer ist hier zu kurz und zu kühl, um Getreide regelmäßig zur Reife gelangen zu lassen; auch sind die Bodenverhältnisse zu unergibig. Selbst das alte russische Siedlungsgebiet, das eigentliche alte Großrußland, das nördlich vom 54. Breitengrad gelegen ist, zählt zu den wenig produktiven Landstrichen. Es umfaßt die sogenannten „Nichtschwarzerde“-Gebiete, die nicht nur keinen Nahrungsmittelüberschuß aufzuweisen haben, sondern im Gegenteil noch einen beträchtlichen Zuschuß für die Erhaltung der industriellen und städtischen Bevölkerung gebrauchen. Aus einer sorgfältig bearbeiteten sehr übersichtlichen Tabelle des erwähnten Prof. Dr. C. Ballod, in der neben der Fläche und Volkszahl auch die mit Getreide bestellte Fläche und die Ernte in Millionen Pud eingetragen ist, geht hervor, daß die sogenannte „Nichtschwarzerde“ ⅗ vom europäischen Rußland einnimmt, die „Schwarzerde“ knapp ⅖. Die Volkszahl der Nichtschwarzerde belief sich 1912 auf 59,5 Millionen, die der Schwarzerde auf 78,9 Millionen. Im Durchschnitt der Jahre 1905/1909 mögen in der Nichtschwarzerde 54 Millionen, in der Schwarzerde 71 Millionen Menschen gelebt haben. Die Getreideproduktion war aber bei der Schwarzerde rund dreimal so groß wie bei der Nichtschwarzerde, und dieser Umstand erklärt es, daß die Schwarzerde nicht nur die ganze Ausfuhr ins Ausland in der Höhe von 10 Millionen Tonnen jährlich abgibt, sondern auch die Nichtschwarzerde mit mindestens 2 bis 3 Millionen Tonnen jährlich unterstützt, indem letztere mit ihrer geringen Eigenproduktion von kaum 200 Kilogramm auf den Kopf der Bevölkerung diese unmöglich unterhalten kann. Da der Krieg nun die inneren Verkehrsverhältnisse Rußlands seit vielen Monaten vollständig über den Haufen geworfen hat, haben wir in dem wohlerklärlichen und verständlichen Ausbleiben der Unterstützung der Nichtschwarzerde mit dem Ueberschuß der Schwarzerde eine vollgiltige und genügende Erklärung für die immer wieder auftauchenden Gerüchte von schweren partiellen, d. h. strichweise in Rußland wütenden Hungersnöten.

Es ist übrigens interessant, daß unter russischer Verwaltung selbst die jetzt wieder deutsch gewordenen und hoffentlich deutsch bleibenden Ostseeprovinzen keine für den Eigenverbrauch ausreichende Erzeugung aufweisen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfiel daselbst nach der mehrfach zitirten Arbeit von Prof. Ballod eine Nettoproduktion an Brotgetreide von nur etwa 230 Kilogramm, auf ein Quadratkilometer Fläche eine solche von etwa 400 Pud oder 6,5 Tonnen. In Litauen und Polen kamen auf den Kopf der Bevölkerung auch nur 11 bis 15 Pud, oder 180 bis 246 Kilogramm; auf das Quadratkilometer Fläche kamen in Litauen 400 und in Polen 1300 Pud Brotgetreideproduktion, was einer Produktion von 6,5 bezw. 21 Tonnen vom Quadratkilometer entspricht. Günstiger als in Polen liegen die Dinge in Kleinrußland und im Südwestgebiet. Daselbst entfiel auf den Kopf bereits eine Nettoquote von etwa 20 Pud; auf den Quadratkilometer allerdings kam nur etwa die gleiche Nettoproduktion von 1300 Pud oder 21 Tonnen. Offenbar übte also der höhere Stand der Bodenkultur im alten Königreich Polen bedeutenden Einfluß aus; denn bei gleicher Kulturhöhe müßte in Kleinrußland der Ertrag ganz bedeutend höher sein, da dort nicht nur die besten Böden, sondern auch das für den Ackerbau günstigste Klima von ganz Rußland zu finden sind. Kleinrußland ist fast überall von sehr fruchtbarem Lößlehm bedeckt, hat Böden, die denen der berühmten Magdeburger Börde gleichkommen, und dabei entsprechen die Niederschlagsmengen während der Vegetationsperiode (April bis August) ebenfalls fast genau denen Mitteldeutschlands, während die Sommerwärme etwas höher steigt. Kleinrußland wurde bereits im 16. und 17. Jahrhundert von den Polen als das „Paradies“ bezeichnet. Bei gleicher Kultur wie in Deutschland ließen sich hier die Nettoernten ohne weiteres verdreifachen und vervierfachen. Abzugeben hat heute Kleinrußland und das Südwestgebiet wegen seiner verhältnißmäßig dichten Bevölkerung höchstens ein Fünftel bis ein Sechstel seiner Ernte. In diesem Gebiete ist übrigens auch fast der ganze Zuckerrübenbau Rußlands konzentrirt. Die mittlere russische Schwarzerde hat etwa die gleiche Kopfrate, aber um ein Drittel niedrigere Flächenerträge wie Kleinrußland; in der östlichen Schwarzerde beträgt der Ertrag für 1 Quadratkilometer nicht über 600 Pud oder 10 Tonnen netto; im Ostwolgagebiet sinkt der Flächenertrag trotz der hervorragend fruchtbaren Böden, die 10 bis 15 Prozent Humus bei einer Stärke der Ackerkrume von durchschnittlich mehr als drei Fuß haben, auf 400 Pud wie in dem unfruchtbaren Litauen bezw. in dem russischen Industriegebiet. Extensive Kultur — das Vorherrschen der sogenannten wilden Feldgraswirtschaft — und klimatische Extreme, Häufigkeit von Dürren sind hier an den niedrigen Ernten Schuld.

Die eigentlichen Exportgebiete Rußlands für Brotgetreide sind Südrußland und der Kaukasus. Diese Gebiete brachten 1905—1909 821 Millionen Pud brutto und (wegen dünnerer Aussaat und des Maisbaues) etwa 720 Millionen Pud netto. Das entsprach einer Netto-Kopfquote von 40 Pud oder 656 Kilogramm, von welcher Quote über die Hälfte für die Ausfuhr verfügbar war.

Die Getreideausfuhr Rußlands gravitirt, wie wir hieraus ersehen, zum Schwarzen Meer hin; daher erleidet Rußland bei einer Sperre der Dardanellen große Verluste, und so lange diese Sperre anhält, würden England und Frankreich sich auch niemals aus Rußland — Amerika zum Trotz — mit Getreide eindecken können, soweit das unter den derzeitigen traurigen Verhältnissen in ganz Rußland überhaupt noch möglich sein würde.

Aus der ganzen vorstehenden Schilderung der russischen landwirtschaftlichen Produktion ergibt sich aber auch, daß nach der großen Zerrüttung, die durch den gewaltigen Krieg das ganze russische Reich und vor allem der russische Bauernstand, der die meisten Blutopfer brachte, erfahren hat, die Konkurrenz Rußlands auf dem Weltgetreidemarkte zunächst für die Vereinigten Staaten ausgeschaltet ist. Rußland geht fraglos gewaltigen inneren Umwälzungen — in viel größerem Maße noch als nach dem japanischen Kriege vor einem Jahrzehnt — jetzt entgegen. Diese Umwälzung wird [illegible] und wahrscheinlich den Anstoß dazu geben, daß in der Zukunft auch die landwirtschaftliche Produktion Rußlands eine weitere, ganz bedeutende Steigerung erfahren wird. Dann allerdings wird Rußland ein bedeutender Konkurrent für Amerikas Landwirtschaft auf dem Weltmarkte werden. Einstweilen aber brauchen wir uns durch Englands Drohung mit der unbekannten Größe Rußland gerade in dieser Beziehung noch durchaus nicht einschüchtern zu lassen. Später freilich wird das Wachstum der russischen Landwirtschaft ein Gegenstand sein, wert des sorgfältigen Studiums unserer amerikanischen Nationalökonomen, sofern sich bis dahin solche auftreiben lassen. — —

Aus Vereinskreisen.

Eine doppelte Geburtstagsfeier wurde in der Liedertafel Vorwärts begangen. Der Präsident des Vereins, Herr Karl Kellermann, reichlich mit Blumen geschmückt, feierte seinen 53. Geburtstag, und dem wohlbekannten und beliebten Vizedirigenten, Herrn Julius Rempke, wurde zur Feier seines 60jährigen Geburtstages von seinen Freunden ein goldenes Uhranhängsel mit geeigneter Widmung überreicht. Nachdem mehrere Sänger, begleitet vom Dirigenten, Herrn Wm. Middelschulte, Solovorträge zum Besten gegeben, und Herr Heinrich Struve in wirklich künstlerischer Weise die Bravour aus dem 2. Akt von „Traviata“ vorgetragen hatten, begaben sich die Sänger nach den unteren Räumlichkeiten, wo sie bei einem pikanten, von Herrn Kellermann gestifteten Imbiß noch mehrere fröhliche Stunden verbrachten.

— John D. Rockefeller jr. hat den Vertretern der Arbeiter der Colorado Fuel and Iron Co. heute in Pueblo ein ständiges Schiedsgerichtssystem vorgeschlagen.

Das Vaterland gebraucht Kaffee!

Haben Sie Ihre Verwandten und Freunde in Ihrem Vaterlande vergessen? Dieselben gebrauchen Kaffee, da sie diesen nicht produziren können oder anderenfalls den Preis dafür nicht bezahlen können. Hier bietet sich eine Gelegenheit, zu zeigen, daß Sie dieselben nicht vergessen haben. Senden Sie 5 Pfund von unserer Primo Qualität Kaffee.

Wir versenden

Kaffee nach irgend einem Teile des Vaterlandes oder Oesterreich-Ungarns — 5 Pfd. vom besten, für $1.85. Sämmtliche Ablieferungsunkosten im Voraus bezahlt. Wenn die Ablieferung nicht stattfindet, geben wir Ihnen Ihr Geld zurück.

Warten Sie nicht,

sondern senden Sie uns sofort eine Bestellung, schließen Sie Money Order mit ein, sowie den vollen Namen nebst Adresse der Person, an die Sie es senden wollen.

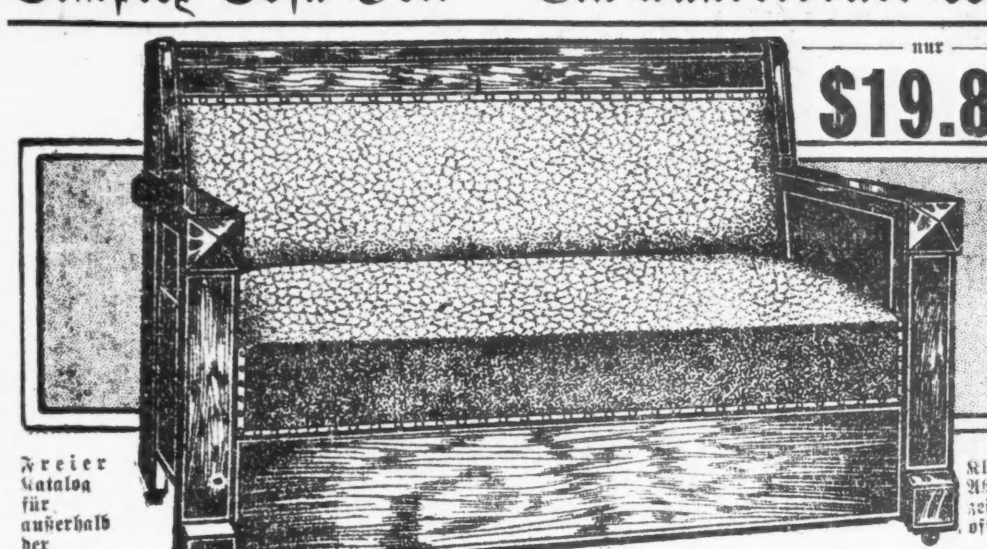
Wenn Sie eine Karte mit einlegen wünschen, bitte senden Sie dieselbe mit der Bestellung zusammen.

Hamburg-American Coffee Co.

12 Old Slip, New York City.

1 Block südl. von Hanover Sq. Hochbahnstation.

Simplex Sofa Bett — Ein wundervoller Wert



nur **$19.85**

Freier Katalog für außerhalb der Stadt Käufer.

Kleine Abbildung zeigt es offen.

$2.00 Baar — $2.00 per Monat

In diesem eleganten Duofold Sofa Bett habt Ihr ein hübsches Parlor Sofa bei Tag und ein geräumiges, bequemes, volle Größe Bett bei Nacht. Es öffnet und schließt augenblicklich. Kein schweres Heben oder Ziehen und nichts Abnutzbares oder außer Ordnung Gehendes. Durch einfaches Revolviren des Sitzes habt Ihr eine volle Größe saniäre Bettstelle und Spring. Ihr braucht nicht auf dem Polster zu schlafen, wie in den meisten Davenports. Konstruirt von ausgewähltem soliden Eichenholz, Finishing in Golden oder Fumed Eichenholz, gepolstert mit spanischem Royal-Leder. — Speziell zu nur **$19.85**

Alle Waaren in einfachen Zahlen markirt. Ablieferung in Auto - Trucks ohne Aufschrift.

3036—3038 Lincoln Av. Car hält vor der Tür. Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

654—656 W. North Ave. Ecke von Orchard Straße. Offen Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

L. FISH FURNITURE CO. EST. 1858

Das Heim der Fish's Stamps.

1906—1908 Wabash Av. Offen Montag und Samstag Abends.

1901—1911 State Str. Offen Montag und Samstag Abends.

822—824 W. 63. Str. Offen Dienstag, Donnerstag und Samstag Abends.

Fleißig bei der Arbeit.

13. Konvent des Nationalverbandes Deutschamerikanischer Journalisten.

Berichte der Beamten.

Plan der Rückversicherung fallen gelassen. — Das Projekt eines Altenheims. — Der Betrag von $1000 in deutscher Kriegsanleihe anzulegen.

Der Nationalverband Deutschamerikanischer Journalisten und Schriftsteller, der zurzeit im Hotel Bismarck seinen 13. Konvent abhält, war gestern, unter dem Vorsitz des Herrn F. F. Matenaers, den ganzen Tag fleißig bei der Arbeit und hat einen großen Teil der ihm vorliegenden Arbeit bereits erledigt. Er nahm die Berichte der Beamten entgegen, beschäftigte sich eingehend mit den darin gemachten Empfehlungen und faßte unter Anderem den Beschluß, einen Teil seines Vermögens, nämlich $1000, in deutscher Kriegsanleihe anzulegen.

Der Bericht des Präsidenten, Herrn Kurt Thiersch, New York, lautet im Wesentlichen wie folgt:

Bericht des Präsidenten.

„Der Bericht, den ich Ihnen am Schluß meiner Amtstätigkeit vorzulegen imstande bin, erstreckt sich auf eine kritischere Zeit, als der Nationalverband bisher noch zu durchleben hatte. Jeder von Ihnen weiß, wie die Erschütterungen der ungeheuren Kriegskatastrophe in Europa, sich auch im amerikanischen Deutschtum stark fühlbar machten, und daß auch die Kreise der deutschamerikanischen Zeitungswelt davon berührt wurden. Trotzdem können wir mit Genugtuung wahrnehmen, daß der Verband sich in den annähernd gleichen günstigen Verhältnissen befindet, wie vor zwei Jahren bei der Nationalkonvention. Die Zahl der Mitglieder ist in Folge rasch auf einander folgender Todesfälle seit der letzten Konvention von 243 auf 222 zurückgegangen. Das Vereinsvermögen, über das der Bericht des Schatzmeisters ausführliche Mitteilungen macht, beläuft sich auf $10,132. Der gesunde Geist aber, der im Nationalbund herrscht, ist die sicherste Bürgschaft seiner künftigen günstigen Weiterentwicklung. Die Lokalvereine und Einzelmitglieder können dabei am wirksamsten helfen. Jeder Preßklub vermag in seiner nächsten Umgebung für die Ziele und Bestrebungen des Verbandes erfolgreiche Propaganda zu machen und Mitglieder zu werben.

„Bei den Vorteilen, die der Nationalverband bietet, sollte das nicht schwer sein. Seine Versicherung ist die billigste, da sie mit keinem Risiko und keinen Verwaltungskosten verknüpft ist. Die Versicherungssumme ist noch in jedem Fall dem Betreffenden in kritischer Lebenslage eine wirksame Hilfe und Stütze gewesen und hat ihnen über schwere Tage hinweg geholfen.

„Das Projekt der Gründung eines Heims für arbeitsunfähig gewordene Mitglieder konnte in den abgelaufenen zwei Jahren aus mehrfachen Gründen nicht gefördert werden. Die ungewisse, wechselvolle Zeitlage drängt alle derartigen Projekte in den Hintergrund. Die wichtige Angelegenheit sollte indessen für geeignetere Zeiten im Auge behalten werden. Das amerikanische Deutschtum verhält sich, wie es oft gezeigt, derartigen humanen Bestrebungen gegenüber wohlwollend und fördernd. Dem Einfluß der Lokalvereine sollte es nicht schwer fallen, wohlhabende Deutschamerikaner für das Projekt zu gewinnen.

„Von Seite des Lokalvereins Milwaukee wurden dem Verband Vorschläge gemacht hinsichtlich Unterfsuchung neuer Mitglieder für die Sterbekasse. Da sich vielfach Meinungsverschiedenheiten geltend machten, beschloß der Vorstand mit Zustimmung der Kollegen von Milwaukee, die Angelegenheit der Nationalkonvention zur Erledigung zu unterbreiten.

„In gleicher Weise bedarf die mehrfach erörterte Frage der Rückversicherung für die Sterbekasse noch immer der Erledigung. Die entscheidenden Schritte kann nur der Nationalkonvent tun.

„Beim Schluß meines Berichtes ist es wohl angebracht, einen Blick auf die Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten zu werfen, welche die nächste Zukunft bringen mag. Die ernsten Zeiten, die wir durchleben, haben es dem amerikanischen Deutschtum deutlicher gemacht, als je, wie unentbehrlich ihm seine Presse ist. Sie ist der Bannerträger in der großen Fortschrittsbewegung; sie kämpft in den vordersten Reihen gegen die puritanische Reaktion; sie gibt den Hoffnungen und Bestrebungen des amerikanischen Deutschtums beredten Ausdruck und bringt neue Anregungen und Ideen in das deutschamerikanische Leben. Solange das Deutschtum der Vereinigten Staaten unentwegt auch fernerhin seinen fortschrittlichen Zielen mit allen Kräften zustrebt, solange wird auch seine Presse sich einer gesunden Weiterentwicklung erfreuen und mit ihr der Nationalverband deutschamerikanischer Journalisten und Schriftsteller.“

Bericht des Schatzmeisters.

Wie Schatzmeister Theodor F. Cuno berichtete, hat sich während der letzten sieben Jahre das Verbandsvermögen von $6318.29 am 30. September 1908 auf $10,132.06 am 16. September 1915 vermehrt. Während derselben Periode wurden an die Erben von 35 verstorbenen Mitgliedern $10,425 ausbezahlt, d. h. $300 Sterbegeld für 34 Mitglieder und $225 für ein Mitglied, das eine Anleihe von $75 erhalten und, für den Todesfall darauf verzichtet hatte. Von dem Verbandsvermögen sind $3500 in Bonds der Lehigh Valley Bahn und der Stadt New York angelegt, der Rest befindet sich in Banken.

Der Bericht des Finanzsekretärs.

Dem umfangreichen Bericht des Finanzsekretärs, Herrn Fred C. Clauß, sind die folgenden Stellen entnommen:

„Der Niedergang des Nationalverbands an Mitgliederzahl, welcher bereits unter dem letzten Vorstand eingesetzt, konnte auch während der letzten beiden, ohnehin ungünstigen Jahre nicht zum Stehen gebracht werden. Von 243 Mitgliedern (in Wirklichkeit waren es deren nur 239, da nach den Büchern vier auf der Liste des letzten Konvents aufgeführte Einzelmitglieder bereits gestrichen waren) ist der Verband auf 222 Mitglieder gesunken. Mit Ausnahme Chicagos, welches von 33 auf 34 Mitglieder stieg, hat jeder Lokalverein eingebüßt, am meisten New York, welcher Klub von 117 auf 107 Mitglieder zurückgegangen ist. Die derzeitige Mitgliederzahl, wie sie maßgebend für den heutigen 13. Konvent ist, verteilt sich auf die einzelnen Lokalvereine wie folgt:

„Chicago, 34; Milwaukee, 36; New York, 107; Newark, 6; Philadelphia, 7, u. Pittsburg 5 Mitglieder. Dazu kommen noch 27 Einzelmitglieder.

„Die Ursache dieses Rückganges dürfte vor Allem neben den zahlreichen Todesfällen in dem schlechten Geschäftsgang der letzten Jahre zu suchen sein.

„Neben diesem wenig Tröstlichen ist der Finanzsekretär indeß in der Lage, die erfreuliche Mitteilung zu machen, daß das Verbandsvermögen nun wirklich die $10,000 Mark überschritten u. mit $10,132 seinen Höchststand in der Geschichte unserer Vereinigung erreicht hat.

„Im Lauf der letzten beiden Jahre hat der Tod wiederum so manche Lücke in unsere Reihen gerissen, so manchen lieben Kollegen von unserer Seite geholt. Oskar H. Heinrich, Curt Pabst, Ferdinand Seinecke, Otto Schrader, E. H. Coteil, Edmund Deuß, Hans v. d. Oelsnitz, Gabriel Katzenberger, Otto Haubold, Otto Hybach, Jean Weil und Joseph Winter sind hinübergegangen in das Reich der Schatten. Kollegen unter ihnen, welche zu den stärksten Stützen des Verbandes gehörten. Es sei nur an den früheren Präsidenten des Verbands Jean Weil, an den mehrmaligen Präsidenten des New York Preß Clubs Otto Hybach und den unermüdlichen Sekretär des Chicagoer Vereins Deutsche Presse, Edmund Deuß erinnert. Möge ihnen die Erde leicht sein.

„Auf dem Feld der Ehre, im blutgetränkten Argonnenwald, hat im September letzten Jahres einer der Unserigen, der Offiziers-Aspirant Paul E. Nehring sein junges Leben gelassen. So hat auch der Nationalverband Deutsch-Amerikanischer Journalisten und Schriftsteller sein Opfer in dem gewaltigen Völkerringen gebracht, in dem sich unser altes Vaterland einer Welt von Feinden zu erwehren sucht.

„Ein anderer unserer Kollegen, Hans Erich Benedix, schmachtet in einem englischen Gefangenenlager, und alle Versuche, ihm die Freiheit wieder zu verschaffen, haben sich seither als vergeblich erwiesen.

„Die Werbung neuer Mitglieder auf dem Weg der Korrespondenz hat sich, wie voraus zu sehen war, als verfehlt erwiesen. Wo der Sekretär auch immer anklopfen mochte, in Cincinnati, St. Louis, Omaha und anderen Städten, soviel Literatur er auch versandte, es war alles vergebliches Liebesmühen. Die Briefe wurden in den meisten Fällen überhaupt nicht beantwortet. Dazu kommt, daß ihm die Unterstützung nicht geworden ist, welche ihm von verschiedener Seite auf dem letzten Kongreß versprochen wurde. Erfolg kann eine solche Agitation nur haben, wenn sie auf Grund persönlicher Bekanntschaft und wo möglich aus nächster Nähe erfolgt.

„Es dürfte sich deshalb empfehlen, wenn die Klubs von Chicago und Milwaukee auf dem so vielversprechenden Gebiet des Mittelwestens eine Werbungskampagne in die Wege leiten, wenn es überhaupt einem jeden Klub zur Pflicht gemacht würde, in seinem Staat und in seiner nächsten Umgebung nach Kräften für die Heranziehung neuer Mitglieder zu arbeiten. Nur wenn ein jeder Einzelne sein ganzes Können einsetzt, ist hier auf Erfolg zu rechnen.“

Die verschiedenen Berichte wurden einem Ausschuß überwiesen, welcher die darin enthaltenen Empfehlungen einer näheren Prüfung unterzog und sie dann am Nachmittag dem Konvent zur Erörterung unterbreitete.

Es wurde dann beschlossen, die vor ungefähr zwei Jahren angeregte Rückversicherung der Mitglieder der Sterbekasse fallen zu lassen, da die von den Versicherungsgesellschaften verlangte Prämie zu hoch ist. In Bezug auf das geplante Altenheim für arbeitsunfähig gewordene Journalisten und Schriftsteller beschloß man nach eingehender Debatte, es bei dem vor zwei Jahren gefaßten Beschluß bewähren zu lassen, nach welchem die Lokalvereine aufgefordert werden, mit Beihilfe des Nationalverbandes ihre arbeitsunfähig gewordenen Mitglieder in Altenheime einzukaufen. Die allgemeine Ansicht ging aber dahin, daß man das Projekt im Auge behalten solle, da es sich später, nach Beendigung des Krieges, vielleicht einmal verwirklichen lassen wird.

Wird deutsche Kriegsanleihe kaufen.

Eine lebhafte Debatte rief der Antrag hervor, einen Teil des Vermögens in deutscher Kriegsanleihe anzulegen, nicht nur aus deutschpatriotischen Gründen, sondern auch um das Einkommen zu erhöhen. Einige der Delegaten wiesen darauf hin, daß man erst im Jahre 1924 Geld darauf werde bekommen können, daß es auch, im Falle der Not, schwer halten würde, Geld darauf zu borgen, man erwiderte ihnen aber, daß auch andere, amerikanische, Papiere bei einem großen Krach, der vielleicht dem großen Kriege folgen wird, durchaus nicht sicher seien. Schließlich einigte man sich dahin, den so anzulegenden Betrag auf $1000 zu beschränken.

Um der Bundeskasse größere Summen zufließen zu lassen, wurde den Lokalvereinen empfohlen, nach Beendigung des Krieges zu deren Gunsten Festlichkeiten zu veranstalten. Vorher kann dieses nicht geschehen, da an die Opferwilligkeit der Deutschamerikaner bereits die größten Anforderungen gestellt werden.

Auf Antrag des Herrn Clauß beschloß man, in Zukunft nur alle drei Jahre, anstatt alle zwei Jahre, einen Nationalkonvent abzuhalten, da die mit einem solchen verbundenen Kosten zu hoch sind. Herr Clauß machte auch den Vorschlag, das Höchstalter zur Aufnahme in die Sterbekasse von 50 auf 40 Jahre herabzusetzen, stieß damit aber auf solchen Widerspruch, daß er ihn zurückzog.

Wilson und seine Leute

Washington, 2. Okt. Präsident Wilson wird, wie man erwartet, in der Herbstwahl in New Jersey für das Frauenstimmrecht stimmen; die Frage wird den Bürgern jenes Staates in der Fassung eines Zusatzes zur Staatsverfassung vorgelegt werden. Sein Sekretär und Kriegssekretär Garrison werden ebenfalls dafür stimmen.

Neue Panama-Erdrutsche.

New York, 2. Okt. Neue Erdrutsche sind im Panamakanal eingetreten, so daß der Kanal erst in acht Tagen wieder befahren werden kann.

— Erzschuner Graywood im Pugetsound gestern gesunken; Mannschaft, 21 Köpfe, gerettet.

UMI

Sonntagpost

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude
223 und 225 W. Washington Str.,
zwischen Fifth Ave. und Franklin Str.
CHICAGO - - - ILLINOIS
Telephon: Main 1498.

Entered as Second Class Matter May 3d, 1899 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wer errang die „Siege"?!

„Große neue Zufuhren von Granaten gaben den britischen Waffen den Sieg; die Deutschen zum Sparen gezwungen."

So lautet in wörtlicher Uebersetzung die fette Ueberschrift über des „Chicago Herald" gestrigen doppelspaltigen und gesperrt gedruckten Kriegsbericht auf der ersten Seite. Im Texte wird dann des Weiteren und wiederholt ausgeführt und dargetan, daß der große Sieg, den die Alliirten in Frankreich und Flandern errungen haben wollen, in erster Reihe, ja ausschließlich, der großen Zahl ihrer Geschütze und der Tatsache zu danken sei, daß für diese in der jüngsten Zeit ein ganz gewaltiger Vorrat von Munition eingetroffen und bereitgestellt worden war.

Wenn das so ist — wem verdanken die Alliirten dann den Sieg? Woher kam die Munition? Wer verhalf ihnen dazu?

Jeder Schuljunge kann die Fragen richtig beantworten. Die Spatzen pfeifen die Antworten von allen amerikanischen Dächern; die sogenannten amerikanischen Zeitungen geben sie wohlgefällig in jeder Ausgabe: Aus Amerika kam der Massentod, der da in die deutschen Reihen geschleudert wurde — Amerika sicherte den Alliirten den „Sieg" — die Erfolge, die sie errungen haben mögen. Amerikanische Granaten waren es, die die Hunderte und Tausende französischen und britischen Geschütze gegen die deutschen Linien ausspieen — amerikanische Arbeit stellte sie her.

Und amerikanisches Geld bezahlte dafür! Direkt oder mittelbar. Mittelbar, wenn's wahr ist, daß die 250 Millionen Dollars, die England und seine Verbündeten für schon gelieferte Munition schuldeten, bezahlt wurden in amerikanischen Werten und in Gold, und die 500 Millionen, die jetzt hier für britisch-französische Bonds aufgebracht werden sollen, nur zur Bezahlung der Rechnungen für Baumwolle, Getreide und Fleisch und andere notwendige Lebensbedürfnisse dienen sollen. Denn wenn den Alliirten nicht ihre Rechnungen für die unumgänglich notwendigen Lebensbedürfnisse gestundet worden wären, amerikanische Finanzinteressen nicht gut gesagt hätten dafür, dann hätten die Alliirten ihre amerikanischen Wertpapiere und ihr Gold gegen die Lebensbedürfnisse hingeben müssen und nicht Waffen und Munition dafür kaufen können: noch wichtiger als die Beschaffung von **Waffen** und Munition **muß** für sie sein und **ist** für sie die Lebensmittelzufuhr. Erst gilt es, das Leben zu erhalten, dann kann man an Fortsetzung des Kampfes denken.

Indem **Amerika** den Engländern und ihren Verbündeten die Lebensmittel versprach — gegen Zahlungs**versprechungen** lieferte. auf Pump! — machte es ihnen die Erlangung der Waffen und Munition möglich; indem es dies tat, machte es ihnen die Siege, die Erfolge möglich, die sie errungen haben mögen; machte es sich zum starken Helfer, zum wertvollen Bundesgenossen der Feinde Deutschlands, die die Feinde von Wahrheit und Gerechtigkeit, die Feinde gesunder völkischer Entwickelung und die Feinde Amerikas sind. Und dazu soll jetzt das amerikanische Volk seine Billigung geben durch die Aufnahme der britisch-französischen Anleihe. Das amerikanische Vol. soll gezwungen werden, mittelbar und **gegen** seinen Willen, dieser Politik seine Unterstützung, Erfolg und Fortdauer zu geben. Seine **Spar**- und **Lebensversicherungs**gelder sollen benutzt werden zur Aufnahme der britisch-französischen Anleihe — sollen den **besten Feinden** der Nation geliehen werden behufs Fortführung des Kampfes gegen eben **die** Nationen, neben und **mit** denen die große Republik kämpfen sollte für Freiheit, Wahrheit und Recht!

Das ist's, was jene Meldung besagt. So ist die Lage.

Es mag zur Zeit, so weit **diese** Anleihe in Betracht kommt, nicht viel daran zu ändern sein. Es muß aber dafür gesorgt werden, **ist** wohl schon dafür gesorgt, daß eine Wiederholung der schändlichen Machenschaften, die Amerika tatsächlich zum Helfer und Genossen Englands und zum Verlängerer des fürchterlichen Krieges machten, nicht wiederholt werden können. Es **muß** dafür gesorgt werden, daß Amerika wieder unabhängig, frei und gerecht werde und der gute amerikanische Bürger wieder stolz werden könne auf sein Volk und Land! — — —

Der Koller der Alliirten.

Es ist kein Zweifel länger erlaubt: der mit mit gewaltiger zahlenmäßiger Uebermacht seitens der Franzosen und Engländer unternommene Versuch, die deutschen Verteidigungslinien im nördlichen Frankreich zu durchstoßen, muß als vollkommen gescheitert angesehen werden. Nach einem furchtbaren sechzigstündigen Bombardement der deutschen Stellungen, welches die vordersten Schützengräben in einzelnen Fällen einfach unhaltbar machte, ergoß sich die englisch-französische Soldatenmasse wie ein ausufernder Strom aus den eigenen „Trenches", um die deutschen Gräben mit Sturm zu nehmen. Man schätzt heute deutscherseits die Zahl der an dem Gesammtangriff längs der ganzen Linie beteiligt gewesenen Franzosen und Engländer auf etwa vier Millionen Mann oder gar noch mehr. Ihnen standen kaum mehr als anderthalb Millionen Deutsche gegenüber. Und doch gelang es diesen nicht bloß, sich der Angreifer erfolgreich zu erwehren und sie mit blutigen Köpfen heimzuschicken, sondern selbst noch Gefangene zu machen. Daß es ihren Gegnern an einzelnen eng begrenzten Stellen gelang, zeitweilig die vordersten deutschen Schützengräben zu überrennen und ihre Insassen gefangen zu nehmen, mag schon wahr sein, ist auch von amtlicher deutscher Seite unumwunden zugegeben worden. Inzwischen haben die wackeren deutschen Truppen schon längst wieder einen Teil des dabei verloren gegangenen Terrains zurückerobert.

Damit löst sich der mit so großem Hallo in alle Welt hinausposaunte glänzende Sieg der Alliirten in ein Nichts auf. Und mit wie furchtbaren Verlusten haben sie ihren Pyrrhussieg bezahlen müssen! Bei einem derartigen Stellungskampfe verliert der Angreifende durchweg und ohne Ausnahme mehr Leute als der Angegriffene, der bis zum Zeitpunkte des eigentlichen Angriffes einfach in den bombensicheren Unterständen bleibt und der Dinge harrt, die da kommen sollen. Im Handgemenge werden sich die Verluste gleichmäßig auf beide Seiten verteilen, und es soll auch zugestanden werden, daß das lange, pausenlose Bombardement unter den Deutschen Opfer gefordert hat. Doch ist es ohne Weiteres klar, daß diese Verluste bei Weitem nicht so stark sein können, als diejenigen, die der Angreifer erleidet, wenn er sich in großen Massen auf der „Todeszone" zwischen den beiderseitigen Stellungen zeigt. Wie da die deutschen Maschinengewehre unter den Franzmännern und Briten aufgeräumt haben mögen, das wird man erst nach dem Kriege erfahren. Die Hauptsache bleibt für den Augenblick, daß es den Deutschen gelungen ist, die Gegner trotz deren Ueberzahl sich vom Halse zu halten. Ist es ihnen diesmal nicht möglich gewesen, ihre seit einem halben Jahre angekündigte Offensive mit Erfolg durchzuführen, wird ihnen das niemals glücken. Und diese Gewißheit ist für die Deutschen geradezu unbezahlbar.

Auch verschiedene neutrale Länder werden vermutlich ein sehr reges Interesse an der Tatsache nehmen, daß die deutschen Stellungen von den Vogesen bis zur Nordsee nach dieser Feuerprobe schlechthin als uneinnehmbar zu betrachten sind, und daß die Alliirten alle Hoffnung auf einen entscheidenden Sieg über die deutschen Truppen endgiltig begraben müssen. Vor allem dürften einige noch neutrale Regierungen auf dem Balkan die Landkarte vornehmen und sich dann nach eingehendem Studium der letzten Schlacht verwundert die Augen reiben, weil die Klangstärke der Pariser Posaunen so gar nicht mit den tatsächlichen Errungenschaften der Helden Joffre und French übereinstimmen will. Der gallische Hahn hat wieder einmal auf dem Misthaufen seiner eigenen Mißerfolge gekräht, ohne einzusehen, wie unsäglich lächerlich er sich mit seiner unangebrachten aufgeblasenen Eitelkeit macht. Der britische Löwe ist auch nicht viel besser. Vor seinem Brüllen wird sich bald niemand mehr fürchten, nicht einmal die aufsässigen Indier. Er ist recht alt geworden, der gute Löwe, und bricht sich in Nordfrankreich noch die letzten ihm verbliebenen Zähne aus. Schon heute umspielen ihn die Ratten deutscher Herkunft fast ungestraft. Von ihnen lernen es auch die andern bald. Wenn man alt wird und dekadent, dient man der starken Jugend zur Zielscheibe ihres Spottes. Das ist ein trauriges Schicksal für das mächtige Britengeschlecht, dem einst die halbe Welt untertänig war, aber kein unverdientes. Denn seine zum Himmel stinkenden Schand- und Freveltaten lassen dem Mitleid mit dem vom Schicksal schwer Gezeichneten keinen Raum.

Englands Uhr ist abgelaufen; es muß dem Nachfolger Platz machen, der sein Amt besser und gerechter versehen wird als John Bull. Je eher England einsieht, daß sein Stern im Niedergange begriffen ist, um so besser für die Millionen, die der „Butcher" Kitchener angeblich noch zum Kanonenfutter bestimmt hat. Haben es zwei Millionen nicht zu Wege gebracht, ein paar Hunderttausend Deutsche über den Haufen zu werfen, werden es auch zwei weitere Millionen nicht vermögen. Und für das verblendete Frankreich bedeutet jede Verlängerung des Krieges einen Schritt weiter zum sicheren Ruin. An den Bettelstab gebracht ist es mit freundschaftlicher Hilfe Englands und Rußlands allerdings sowieso. Aber ein rechtzeitiger Friede würde der französischen Nation schließlich doch noch die Hoffnung auf ein Weiterbestehen als europäische Großmacht lassen. Mit jedem weiteren Kriegsmonat verliert diese Aussicht jedoch an sicherem Boden. Denn angesichts des Jahrzehnte lang in Frankreich systematisch betriebenen Rassenselbstmordes und der übergroßen Verluste, welche der furchtbare Krieg für das Volk mit sich bringt, ist nicht recht abzusehen, worauf die französische Nation schließlich ihre Großmachtstellung noch basiren will. Friede, schleuniger Friede, ist der beste Rat, den wohlmeinende Freunde wie J. P. Morgan und andere ihren Schuldnern zur besseren Sicherung der ihnen leichtsinnig in die Tasche gesteckten amerikanischen Dollars allen Ernstes geben sollten. Jeder neue Versuch zur Offensive kann die über French und Joffre schwebende Katastrophe zur Entladung bringen und dann schwemmt die Flut alles restlos fort. Dann bleibt als Erinnerung an den gallischen Hahn vielleicht nicht einmal mehr der Misthaufen übrig und als Andenken an den britischen Löwen nur noch die kleine Suffragettenkatze.

Die Albanesen.

Von Hans Ewald Lange.

Der Krieg, den wir gegen eine Welt von Feinden kämpfen, hatte unsere Aufmerksamkeit von Albanien längere Zeit abgelenkt. Doch der Treubruch Italiens gibt Veranlassung, des bedauernswerten Landes wieder zu gedenken. Auch dort hat die Hinterlist der italienischen Politik sich in einer Weise offenbart, die jeden anständigen Menschen mit Verachtung erfüllen muß. In Bezug auf Heuchelei und Schmieden hinterlistiger Ränke ringt Italien mit England um die Palme. Wenn Albanien nicht zur Ruhe gekommen ist und sich in unablässigen Kämpfen und blutigen Parteifehden aufreibt, so trifft die Schuld wesentlich die italienischen Staatsmänner, denen nichts zu schlecht ist, um ihr Programm: „die Adria für uns" zu verwirklichen. Folgen wir heute einmal kurz dem Gang der albanischen Ereignisse.

Als am 21. Februar 1913 im Schloß zu Neuwied die albanische Deputation, an ihrer Spitze ihr Führer und Sprecher Essad-Pascha, dem Prinzen Wilhelm zu Wied Thron und Krone Albaniens übertrug und der Fürst am 5. März von Triest aus auf dem Dampfer „Taurus" die Fahrt nach Durazzo antrat, schien dem geplagten Lande eine bessere Zukunft zu winken. Leider haben die Hoffnungen und Verheißungen sich nicht verwirklicht. Im Gegenteil, die Zustände gestalteten sich noch zerfahrener und verworrener als früher, trotz der von der berühmten Londoner Botschafterkonferenz eingesetzten internationalen Kontrollkommission, deren Aufgabe es war, die Verhältnisse zu überwachen, für die Finanzen zu sorgen und dem neuen Herrscher mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ein Teil der Albanesen war mit der Berufung eines Fürsten aus der Fremde nicht einverstanden. Aus ihnen bildeten sich die sogenannten „Aufständischen", die dem Wieder mehr und mehr zu schaffen machten und schließlich energisch gegen seine Residenz Durazzo vordrangen. Der Vertreter Italiens in der internationalen Kontrollkommision gab dem Fürsten zur Besänftigung der bösen Aufständischen „viele gute Ratschläge", auch Essad-Pascha suchte sich als getreuer Vertreter der Interessen des Fürsten hinzustellen und dem Aufstande Abbruch zu tun, bis schließlich offenbar wurde, daß Italien und der „biedere" Pascha den Aufstand nach Kräften förderten, um den neuen Herrn, den Schützling Oesterreich-Ungarns und Rumäniens, aus dem Lande hinauszugraulen und dann im Trüben zu fischen.

Essad-Paschá hatte schon während des letzten Balkankrieges eine zweideutige Rolle gespielt — offen wird er als der Mörder Hassan Riza-Paschas, des tapferen Verteidigers Skutaris gegen die Montenegriner, bezeichnet. Nachdem er kaltgestellt war, wandte er sich nach Rom, wo er eine liebevolle Zuflucht fand. Von dort aus richteten sich sein Haß und seine Maulwurfsarbeit erst recht gegen den Wieder. Der aber war in keiner angenehmen Lage — die Aufständischen ließen nicht locker, im albanischen Epirus drangen mordend, sengend und brennend Banden von allerlei Gesindel zugunsten Griechenlands vor, die Haltung Italiens wurde immer verdächtiger, die Kontrollkommission erwies sich in der Beschaffung von Geldmitteln sehr spröde, anderweitige Mittel waren nicht vorhanden, und als dann der große Weltkrieg ausbrach, hielt der Fürst es für geraten, die Regierung der internationalen Kontrollkommission zu überantworten und Durazzo zu verlassen.

Viel mehr als das öde und schäbige Nest, das er sich zur Residenz erkoren hat, hat der Wieder von Albanien nicht kennen gelernt. Die Zugänge ins Land waren ihm ja gerade zu verriegelt. So war er gezwungen, in Durazzo, dem alten Dyrrhachium, das im Altertum den Ausgangspunkt für alle Heeresmächte der Römer nach dem Orient bildete — denn hier begann die Via Egnatia, die durch Mazedonien über Thessalonich und Amphipolis nach Konstantinopel führte —, in Hoffnung auf eine allmähliche Besserung der Verhältnisse zu bleiben. Das Geschick hatte es anders beschlossen — den hungrigen Wölfen, die an Albanien nagten, mußte der Fürst weichen. Kaum hatte er Durazzo den Rücken gekehrt, als Essad-Pascha wieder auf der Bildfläche erschien, vom Palais, trotzdem es die Kontrollkommission versiegelt hatte, Besitz nahm und mit dem zurückgelassenen Eigentum des Fürsten nach Belieben schaltete und waltete. Er soll sogar alte und wertvolle Möbel, Wiedsche Erbstücke, an seine Gattin nach Rom gesandt haben, um sie dort zu verkaufen. Geldgier ist ja bisher eine der wesentlichsten Triebfedern von Essad-Paschas Handeln gewesen, und so fügt sich auch der Schacher mit den fürstlichen Möbeln dem Charakterbilde des Mannes harmonisch ein.

Nach der Kriegserklärung Italiens haben sich die Verhältnisse in Albanien noch mehr verschlechtert. Zwar hat sich in Durazzo eine provisorische Regierung von Aufständischen gebildet, aber ihre Macht und ihr Ansehen ist nicht weit her. Schon zu Anfang Juni dieses Jahres sind die Serben über Elbassan in Albanien eingedrungen, haben die Aufständischen, die sich ihnen entgegenwarfen, geschlagen und am 10. Juni Tirana besetzt, um dann weiter gen Durazzo zu marschiren. Einen Hafen an der Adria zu besitzen, ist schon längst Serbiens heißester Wunsch. Daß ihm sein Plan gelingen wird, ist kaum anzunehmen. Jedenfalls sind die Herren Italiener vorläufig aus dem Häuschen, weil der Bundesbruder Serbe ihnen die fette Beute wegschnappen will. Und auch die Montenegriner fehlen nicht — eine Abteilung ist am rechten Ufer der Bojana vorgedrungen und hat den Taraboschj besetzt, eine andere Abteilung in Stärke von breitausend Mann ist über Djakova eingerückt, hat die ganze Malissia durchquert und ist unter verhältnißmäßig geringem Widerstande bis Skutari gelangt, wo sie am 27. Juni einmarschirt ist. Der Königliche Schwiegersohn in Rom wird von diesem Tatendrange seines Schwiegervaters, des Königs von Montenegro, ebensowenig wie von dem Heißhunger der Serben erbaut sein. Und um seinen Zorn noch mehr zu steigern, tauchen auch im Süden Albaniens wieder Banden auf, die für griechische Rechnung handeln. So sieht Italien die Früchte, die es auf Grund seiner Schlauheit und Ränke zu ernten gedachte, von den Händen der anderen Mitbewerber unverfroren gepflückt. Mit Skutari hat Montenegro die eigentliche Haupt- und volkreichste Stadt des Landes gewonnen. Durch die schiffbare Bojana steht eine Verbindung mit der Adria offen. Die Gegend um Skutari selbst gehört zu den fruchtbarsten und wertvollsten, die Albanien aufzuweisen hat. Genug, es ist ein fetter Bissen, den der Herr in Cetinje mit Beschlag belegt hat. Ob er ihn behalten wird, ist freilich eine andere Frage. Nach Schluß des Weltkrieges werden sicherlich Korrekturen vorgenommen werden, die manchem Balkanstaat recht unliebsam sein dürften. Gerade Oesterreich-Ungarn hat ein Interesse daran, Albanien zu einem gefestigten selbständigen Staat zu machen und hiermit den Gelüsten Italiens auf die Ostküste der Adria ein Paroli zu bieten. Allerdings wird es schwer halten, die Albanesen so weit zu bringen, daß sie ein wirklich festes staatliches Gefüge bilden. Ihr energisches Streben nach politischer Unabhängigkeit, das sie schon seit Jahrzehnten bewiesen haben, mag anerkannt sein, aber zur Unabhängigkeit muß sich auch die Fähigkeit gesellen, den staatlichen Organismus zu bilden und zu pflegen. Und von solcher Fähigkeit ist bislang in Albanien wenig zu spüren gewesen.

Sie sind ein tapferes, schlichtes, gastfreies und sittenstrenges Volk, die Albanesen. Obwohl in der Abstammung nicht einheitlich, sondern aus mehreren, voneinander ziemlich scharf geschiedenen Stämmen bestehend und zudem bezüglich der Religion in Mohammedaner, Katholiken und Griechisch-Orthodoxe zerfallend, halten sie unter dem Druck, der von außen gegen sie geübt wird, doch ziemlich fest zusammen. In Sitten und Gebräuchen herrschen meist noch Traditionen aus Urväter Zeit. Besonders bemerkenswert sind die Gebräuche bei ehelichen Verbindungen. Auffallend ist, daß in den meisten Gegenden des Landes die Braut keine Aussteuer erhält, diese zu beschaffen vielmehr Sache des Mannes ist, der zu solchem Zweck seiner Zukünftigen eine Summe Geldes übergibt. Seltsam muten auch gewisse Gebräuche bei der Hochzeit selbst an—beispielsweise hat der junge Ehemann während des Hochzeitsschmauses einen Diebstahl an den Gästen zu vollziehen, und zwar muß er, ohne daß es gemerkt wird, zwei Gegenstände beiseite bringen, die jedoch später unter Lachen und Scherzen ihren Eigentümern zurückgegeben werden. Zahlreicher anderer Seltsamkeiten nicht zu gedenken. Leider trifft ein Brauch sehr tief das politische und staatliche Leben — das Nichtbezahlen der Steuern. Sowohl in der Gebirgswelt des nördlichen Albanien wie in Mittel- und Südalbanien sieht es mit der Erkenntniß, daß jeder Staat im öffentlichen Interesse Geld nötig hat und mithin der Steuern bedarf, sehr traurig aus. Als der Wieder ins Land kam, gaben sich viele Elemente sogar dem Glauben hin, der reiche Fremde werde soviel Geld ins Land bringen, daß jeder brave Albanese hinfort steuerlos durchs Leben wandeln könne und sogar noch Geld zugezahlt erhalte, natürlich vom Fürsten. Und als dann vom Fürsten Steuern ausgeschrieben wurden und die Extrawürste ausblieben, war natürlich der Teufel los. Viele brave Männer sind dann unzufriedene Aufständische geworden. In Albanien herrscht eben noch eine gute Dosis Naivität. —

— Nobel. — Hausherr: Von dem jungen Schriftsteller, der bei uns verkehrt, müssen wir unbedingt mal etwas lesen. Kinder, wenn er nicht so anständig ist, uns einen seiner Romane zu verehren, fragen wir mal in der Leihbibliothek danach... schlimmstenfalls kaufen wir ihn irgendwo antiquarisch!

Die streikenden Gewandmacher.

Von berittener Polizei über die Brücken zurückgejagt.

Der Kampf zwischen den Gewandmachern und ihren Arbeitgebern dauert fort, und keine der beiden Parteien denkt daran, der anderen auch nur einen Schritt entgegen zu kommen. Die Fabrikanten erklären sogar, daß sie sich überhaupt auf keine weiteren Unterhandlungen einlassen werden.

Bei dem Versuche, über die Brücken hinüber in das Stadtviertel zu gelangen, in welchem die großen Kleidergeschäfte gelegen sind, wurden Schaaren von Streikern gestern von berittenen Polizisten zurückgejagt, wobei es zu sehr erregten Szenen kam.

Auf Veranlassung des Gewerschaftspräsidenten Hillman ist Jakob Rankin, der Anwalt der „Amalgamated Garment Workers", von New York nach Chicago gekomen. Wie es heißt wird er sich an die Gerichte wenden und um Schutz gegen die Polizei nachsuchen, welche angeblich verschiedene Streiker brutal mißhandelte. Auch beabsichtigen die beiden sozialistischen Aldermen, John C. Kennedy und Wm. E. Rodriquez, die Angelegenheit morgen Abend im Stadtrat zur Sprache zu bringen.

Hielt ihn für einen Verräter.

Von einem Streiker, der ihn beschuldigte, ein Verräter zu sein und die Arbeit fortgesetzt zu haben, wurde gestern an Jefferson und Jackson Blvd. der 34jährige Aril Barsky, Nr. 2330 Winfield Ave., durch Messerstiche an der rechten Schulter verwundet. Der Verwundete, wie auch der Messerheld, der seinen Namen als Joseph Water angab, wurden nach der Wache an der Desplaines Straße überführt. Waters wurde unter der Anklage auf Angriff mit totbringender Waffe gebucht, während Barsky sich nach Hause begeben konnte, nachdem seine Wunden verbunden waren.

Spielten Krieg.

Drei Knaben beim Versuch, eine Verschanzung zu sprengen, verwundet.

Beim Soldatenspiel auf der leeren Baustelle an Cornelia und Wilton Ave. haben gestern Nachmittag drei Knaben mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten.

Die Verunglückten sind:

Georg Lott, 12 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3471 N. Clark Straße, Brandwunden an Kopf, den Händen und im Gesicht.

Carl Nicholson, 11 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3475 N. Clark Straße; Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

John Lindstrom, 14 Jahre alt, wohnhaft Nr. 3443 Sheffield Ave.; Brandwunden im Gesicht und an den Händen.

Die Knaben hatten „Carbide" in eine Blechbüchse geschüttet, Wasser darauf gegossen und dann, um eine Verschanzung zu sprengen, das sich entwickelnde Gas angezündet. Die Explosion, die sich ereignete, übertraf ihre kühnsten Erwartungen. Die Verunglückten wurden von einem Arzt verbunden und dann nach den elterlichen Wohnungen befördert.

Aufgeschoben.

Die „Deutsche Volksoper" öffnete ihre Pforten nicht.

In der Presse und durch öffentliche Anschläge hatte die Direktion Wolframsdorff in letzter Woche bekannt gemacht, daß die Saison der „Deutschen Volksoper" in der Central Music Hall, 64 E. Van Buren Str., am Abend des 2. Oktober, also gestern Abend, mit einer Aufführung der Oper „Martha" beginnen würde.

Im Laufe des gestrigen Tages kam der „Abendpost" auf Umwegen, nicht von Seiten der Direktion, zu Ohren, daß die angekündigte Vorstellung wahrscheinlich nicht stattfinden würde. Da die Direktion nichts von sich hören ließ, auch durchs Telephon nicht zu erreichen war, begab sich ein Mitglied der Redaktion nach der Central Music Hall, um sichere Erkundigungen einzuziehen. Der Ankömmling fand die Tür des Musentempels zwar verschlossen, dafür grüßte ihn aber ein Anschlag folgenden Inhalts:

„Infolge Nichteintreffens der Instrumentation muß die für heute angekündigte Aufführung der Oper „Martha" auf die nächste Woche verschoben werden. Näheres wird in den Zeitungen bekannt gemacht werden. Die Eintrittskarten behalten ihre Giltigkeit. Um Nachsicht bittet die Direktion."

Die Nachsicht wäre der Direktion jedenfalls bereitwilliger gewährt worden, wenn sie es für notwendig erachtet hätte, diese Mitteilung auch in den gestrigen Zeitungen bekannt zu machen, um den Besuchern die nutzlose Fahrt zum Theater zu ersparen.

Miß Chicago.

Frl. Marguerite West, eine Maschinenschreiberin der Firma Selz, Schwab & Co., ist von der Gattin des Bürgermeisters als die typische Chicagoer Schönheit ausgewählt worden, welche beim Tableau, das nächsten Donnerstag anläßlich der Eröffnung der Dixie-Landstraße im Grant Park gestellt werden wird, die Stadt Chicago verkörpern soll. Die junge Dame ist eine schlanke Brünette von 19 Jahren, mißt 5 Fuß und 7 Zoll und wiegt 138 Pfund.

* Der zehnjährige Salomon Lazerowitz, Nr. 908 Sibley Straße, der, wie vor einigen Tagen berichtet, vor der Jacob Reeseschule von einem Kraftlastwagen überfahren wurde, ist gestern im University Hospital den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Bunte Kriegsbilder aus Deutschland.

Eine alberne russische Lüge.

Die Petersburger „Nowoje Wremja" berichtet am 31. Mai 1915 a. St. unter der Ueberschrift „Ein jugendlicher Held" von einer angeblichen neuen Greueltat der Deutschen. Der 14jährige Knabe Tadeusz Ustarbek sei bei Lenczyca an einen Baum gebunden und erschossen worden, weil er versucht habe, französischen an die Ostfront gebrachten Kriegsgefangenen Briefe zuzustecken. Einen wegen dieses Vorganges unter den Kriegsgefangenen ausgebrochenen Aufruhr habe man mit Gewalt unterdrückt, den Vater des Knaben wegen ungenügender Beaufsichtigung seines Sohnes zu 6 Jahren Kerkers verurteilt und den umliegenden Dörfern eine Kontribution auferlegt. Diese mit vielen Einzelheiten ausgeschmückte Geschichte ist von Anfang bis zu Ende erlogen. Aus den eidlichen Aussagen deutscher Militärpersonen und des Bürgermeisters Kleppa von Lenczyca ergibt sich, daß an ihr kein wahres Wort ist. Die Tat des Knaben, ihre Bestrafung, der Aufruhr, seine Unterdrückung, die Kontribution, die Strafe des Vaters Ustarbek, alles das sind Erfindungen der „Nowoje Wremja", die nur dazu dienen sollen, gegen Deutschland Stimmung zu machen.

Italienische Grausamkeiten in Friaul.

Das Kriegspressequartier in Wien meldet: Vom italienischen Kriegsschauplatz kommen Nachrichten über völkerrechtswidrige Handlungen und Grausamkeiten unserer Feinde. 200 Bersaglieri auf Rädern kamen nach San Lorenzo in Friaul, nahmen den Ortspfarrer und den Bürgermeister gefangen und erpreßten unter Drohungen mit Gewehr und Bajonett Aussagen über die Stellungen der Oesterreicher. Ebenso wurden die sich ruhig verhaltenden Ortsbewohner behandelt. Der Pfarrer und der Bürgermeister und 20 Männer wurden nach Uldine weggeschleppt, die übrigen Bewohner hart drangsaliert und mehrere von ihnen durch Schüsse getroffen. Den ganzen Tag über wüteten die Italiener wie eine wilde Horde, um von den Bewohnern die Stellungen der Oesterreicher zu erfahren. Frauen wurden belästigt und geschändet. Als drei Tage darauf österreichische Artillerie die Italiener aus San Lorenzo vertrieb, verließen alle Familien mit Zurücklassung ihrer Habe den Heimatsort und flüchteten nach Görz, von wo aus sie ins Hinterland weitergesendet wurden. Männer, Frauen und Kinder sind nur eine Stimme, daß sie nie und nimmer geglaubt hätten, daß die Italiener solche Barbaren seien.

Zur Gründung

einer Deutsch-Amerikanischen **wirtschaftlichen** Vereinigung.

!Ein Weckruf!

An das Deutschtum in Amerika und alle **loyalen** Amerikaner von

F. F. Matenaers.

Ein Jeder sollte diese tief durchdachte Broschüre lesen und zur Verwirklichung des überaus praktischen Gedankens beitragen. 32 Seiten. **Preis 10c.** Für Propagandazwecke 100 Exemplare für $7.50.

Zu beziehen durch den Buchhandel sowie vom Verlag

A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung,
59 und 61 Ost Monroe Str.
(zwischen Wabash und Michigan Avenue)
CHICAGO

Otto Weddingen.

Ein Lebensbild von Heinrich Richter. Mit 34 Abbildungen, zwei farbigen Beilagen u. einem Brieffaksimile. 150 Seiten. Preis 50c.
Die Fahrten der Emden und der Ayesha. Nach Erzählungen des Kapitänleutnants von Muecke, seiner Offiziere und Mannschaften, von Emil Ludwig. 120 Seiten. Preis 40c.
Ayesha. Von Kapitänleutnant Hellmuth von Muecke. 135 Seiten. Preis 40c.

A. KROCH & CO.
Amerikas größte Deutsche Buchhandlung.
59 und 61 OST MONROE STR.
(zwischen Wabash und Michigan Ave.)

Todesanzeige.

Deutscher Verein der Westseite.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Fritz Trapp

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Oktober, vom Trauerhause, 2716 Evergreen Ave. nach Oakridge. — Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Elisa Leemhuef, Präsidentin.
Marie Schaefer, Sekretärin.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater und Großvater

Joseph Ganswohl

im Alter von 48 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 4. Oktober, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1941 Canalport Ave., nach Waldheim.

Marie Ganswohl, Gattin.
Anna Furchtsam, Tochter.
Herman Furchtsam, Schwiegersohn, nebst Enkelkindern.

Gestorben: Veronika Hopfner im Alter von 80 Jahren; geliebte Mutter von Karl Hopfner. — Beerdigung Montag, den 4. Okt., um 2 Uhr Nachm., von Greins Kapelle, 1723 Larrabee Str., nach Wunders Friedhof. Trauernde Sohn: Karl Hopfner.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

George Oskar Billenstein,

der heute vor einem Jahre, am 3. Okt. 1914, im Alter von 62 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen gestorben ist.

Schon ist ein Jahr dahingeflossen
Seit jenem schweren Tag,
Wo du, geliebter Gatte und Vater,
Vom Tode wurdest hinweggerafft.
Ach, wie plötzlich mußtest du scheiden
Von uns, die wir dich so sehr geliebt,
Und alles Seufzen und alles Klagen
Gab uns den Geliebten nicht zurück.
Du warst geliebt in treuer Liebe,
Geachtet auch im Freundeskreis,
Und diese schwere bittere Stunde
Erinnert uns an dich so heiß.
Wir wandern oft nach jenem Orte,
Wo Ruhe ist von dieser Welt,
Und schmücken jenen Grabeshügel,
Der deinen Leib umschlungen hält.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Trauer unser Herz erfüllt,
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.

Gewidmet von deiner dich liebenden Gattin:
Henrietta Billenstein, nebst Kindern.

Was sagt die Bibel vom Weltkrieg? Die Niederlage Englands aus der Bibel nachgewiesen.

Koelling & Klappenbach
Chicagos größte u. älteste deutsche Buchhandlung
170 West Adams Str. Tel. Franklin 858.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater

Friedrich Michel

im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung erfolgt Sonntag, den 3. Oktober, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1229 Wells Str., mit Autos nach dem Graceland-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emil, Julius, George, Charles Michel, Söhne.
Sophia Michel, Schwiegertochter.
Selma Butler, Auguste Grohe, Frederick Michel, Enkelkinder.

frsafo

Gestorben: Dietrich Bruns, am 30. Sept. 1915, geliebter Gatte von Elsa, geb. Schroeder, und Vater von Allen, Richard und Herman. — Beerdigung Sonntag, den 3. Okt., 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1419 E. 63. Place, nach der evang.-luth. St. Stephanskirche, 57. und Sangamon Str., von da um 2:30 Nachm. mit Autos nach dem Evergreen-Friedhof.

Leichenbestatter.
Western Casket and Undertaking Co. — Michigan Blvd und Randolph Str. Tel. Central 368.
mi13*X

Waldheim

Einer der schönsten Friedhöfe von Chicago. — Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnisplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General Offices: Forest Park, Ill. Telephon: Austin 796; Local Telephon: Forest Park 757. G. F. Geist, Präs.; August Pfaff, Vizepräs.; Fred Maas, Sekretär und Schatzmeister; Jakob Schwab, Superintendent.

YONDORFS HALLE
N.-O.-Ecke North Ave. und Halsted Str.

Neu umgebaut. Alles aufs modernste eingerichtet. Unter neuer Leitung. Reservationen für Logen, Klubs und Vereine für die Abhaltung von Konzerten, Tanzfestlichkeiten und sonstigen Vergnügungen.

I. LIPMAN, Eigentümer.
sa,son

Altenheim Sing-verein Konzert

Schillers Lied von der Glocke

in Musik gesetzt für Gemischten Chor, Solisten u. Großes Orchester von Max Bruch

im

Auditorium Theater
am Sonntag, 3. Oktober
Abends 8:15 Uhr.

Billette für 50c, 75c, $1.00, $1.50, $2.00 am Billettschalter des Auditorium.
fr26,ok3

Großes Konzert u. Tanz

— beim —

Tyroler Friedl
1557 Clybourn Ave.

Sonntag Morgen: Frühschoppen-Konzert
Feiner Frei-Lunch
safo

Halloween Party u. Tanz

veranstaltet vom

Kaiser Friedrich Deutscher Gegenseitiger Unterstützungs-Verein

am Samstag, den 30. Oktober 1915, in Springguths Halle, 1800 N. Halsted Str., Ecke Willow. Anfang 8 Uhr Abends. — Tickets 15 Cents.

Herbst-Konzert und Ball, veranstaltet vom Nord West Liederkranz, am Sonntag, den 3. Oktober 1915, in der Großen Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave. — Anfang 6 Uhr Abends. — Tickets im Vorverkauf 25c die Person, an der Kasse 50c die Person.
frson

Neue Serie!

Der Uhland Bauverein eröffnet seine 58. Serie Mittwoch, den 6. Oktober 1915. — Versammlung jeden Mittwoch, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal, 1722 S. Loomis Str., wo Aktien in der neuen Serie gezeichnet werden können, oder zu jeder Zeit bei

Schuhmacher, Gnaediger & Co.,
1208 Blue Island Ave.

Geld wird ohne Premium verborgt.
fr26ok3

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben für jeden Ofen

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS
697 Milwaukee Ave.
Gegenüber Huron Str.

Oefen repariert — Oefen nickelplattirt. Wasserfront für alle Oefen. — Offen Abds. bis 9.
21sepdidoson3m

Erste Hypotheken

zu verkaufen

in Beträgen von $200, $300, $500 und $1000

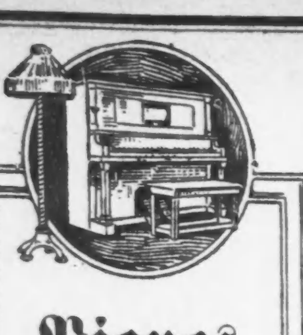
E. G. PAULING & CO.
5 N. La Salle Str.
12sp,sondidolmt

PATENTE ERWIRKT UND VERWERTET

American European Patent Offices, Inc.,
309 Broadway, New York
Buch „F" über Patentanmeldungen, Verwertungen, Erfinderaufgaben, Preisausschreiben etc. frei.
19fep13sonn

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph

Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 6846 Central.
ja1dibofafo



Pianos mit deutschen Namen

Die feinsten in der Welt

Knabe, Wurlitzer, Mehlin, Kurtzmann und 10 andere weltberühmte Macharten. Ueber 100 verschiedene Sorten Pianos und Spieler-Pianos.

Wir haben nur einen Preis, und zwar den möglich niedrigsten. Wir bezahlen keine Kommissionen, und können unseren Kunden 15 bis 25 Prozent ersparen. Wir laden alle deutschen Bürger ein, alle Instrumente zu prüfen. Deutsch sprechende Verkäufer.

WURLITZER

329-331 South Wabash Anenue

Für Musikfreunde.

Kriegslied eines Amerikaners. — Verdeutschungen im Theaterbetrieb. — In Frankreich gefallen. — Rudi Gfallers neue Operette. — Ferdinand Hummel 60 Jahre alt. — Oberammergauer Passionsspiele in Heidelberg.

Mit des alten französischen Meisters Auber großer Oper „Die Stumme von Portici" wird morgen Abend die Boston Opera Company in Verbindung mit Anna Pavlowa und ihrem russischen Ballet im Auditorium ihr Gastspiel eröffnen. Das Werk ist wegen der großen Schwierigkeiten bei der Besetzung hier seit vielen Jahren nicht gegeben worden. Die Heldin der Handlung dieser Oper ist bekanntlich ein stummes Mädchen, Fenella, welches nur in der Geberdensprache sich verständlich zu machen vermag, eine Rolle, welche Anna Pavlowa darstellen wird. Die hauptsächlichen Gesangspartien sind in Händen von Felix Lyne, Georgi Machailoff, Xenatello und Fely Clement. Das ganze Pavlowaballet wird ebenfalls auftreten.

Montemezzi's schöne Oper „Die Liebe dreier Könige", die in der letzten New Yorker Metropolitansaison, in Italien, Paris und London so großen Erfolg hatte, wird am nächsten Mittwoch zum ersten Male in Chicago aufgeführt, mit dem Tenoristen Ferrari-Fontana und dem Bassisten Adamo Didur in denselben Rollen, die sie auch in New York gesungen haben. Als Fiora wird die italienische Sängerin Luise Villani auftreten, welcher diese Partie vom Komponisten selbst einstudirt worden ist.

* * *

Herr Louis C. Miller aus Seattle hat ein Kriegslied gedichtet und komponirt, welches in eigenem Verlage erschienen ist und für den Preis von 25 Cents von ihm selbst, 604 Cherry Str., Seattle, Wash., bezogen werden kann. Das Lied ist „The Teutonic Barrier" betitelt und gibt mit kräftigen Worten und kräftiger populärer Musik, die eine gewisse kriegerische Stimmung ausatmet, den Empfindungen seines Schöpfers Ausdruck. Diese Empfindungen sind am besten in seinen eigenen Worten ausgedrückt. „Obgleich ich Amerikaner seit mehreren Generationen bin und natürlich in erster Linie für mein eigenes Land sympathisire— dennoch stehe ich in diesem Kriege ganz auf Seiten Deutschlands, denn ich glaube, daß das Recht auf Deutschlands Seite ist. Und trotzdem ich vor einem Jahre mein Augenlicht in einer Pulverexplosion eingebüßt und meine rechte Hand dabei verloren habe, kann ich nicht umhin, in dieser Weise meine Sympathie für ein Land auszudrücken, welches stets unser bester Freund gewesen ist."

* * *

Den Akademischen Konzerten, die seit Jahrzehnten im Mittelpunkte des Musiklebens der Stadt Jena stehen, haben sich infolge des Krieges so große Schwierigkeiten entgegengestellt, daß Orchesteraufführungen im kommenden Winter ausgeschlossen erscheinen. An Stelle der akademischen Konzerte sollen nun im Rosensaal sogenannte Kriegskonzerte mit guten Instrumental- und Gesangssolisten veranstaltet werden. Da der akademische Musikdirektor Poppen im Felde steht, hat sich Generalmusikdirektor Professor Dr. Max Reger bereit erklärt, die künstlerische Leitung dieser Veranstaltungen zu übernehmen. Dabei war auch noch der Gedanke maßgebend, auf diese Weise weniger bekannten, aber guten Künstlern Gelegenheit zum Auftreten zu geben, so daß diese Konzerte auch sozusagen helfend in der Not, in die so viele Künstler durch den Krieg gekommen sind, eingreifen würden.

* * *

Man schreibt aus Stuttgart: Entsprechend dem Beschluß des Deutschen Bühnenvereins, die fremdsprachlichen Ausdrücke im Theaterbetrieb nach Möglichkeit zu verdeutschen, wird am hiesigen Hoftheater mit Beginn der neuen Spielzeit der Ausdruck „Abonnement" durch „Miete" ersetzt werden, ferner der bisher allgemein Parterre genannte Raum zu ebener Erde als „Saal" bezeichnet. 1. und 2. Parkett erhalten die Bezeichnung vordere und mittlere Sperrsitze. 1, 2. und 3. Rang behalten ihre bisherige Bezeichnung, nur wird es statt „Logen" „Lauben" und statt „Balkon" „Sperrsitze" heißen. Im Kleinen Hause werden die Plätze des eigentlichen 2. Ranges als vordere Sperrsitze bezeichnet, während das bisherige Amphitheater die Bezeichnung hintere Sperrsitze erhält. Statt Garderobegebühr wird die Bezeichnung Ablegegebühr gebraucht.

* * *

Der Münchener Musikschriftsteller Alfred Stern ist, wie jetzt erst sicher festgestellt werden konnte, am 26. August vorigen Jahres in Frankreich gefallen. Er war als Komponist ein Schüler Rudolf Louis' und hatte mit Liedern in Kammermusikbegleitung in verschiedenen Musikstädten Erfolg. Neben Dr. Louis wirkte er auch als Kritiker an den „M. N. N.". Zu besonderer Bedeutung für das Musikleben Münchens gelangte er als Gründer, Organisator und später auch als Dirigent der Münchener Bachvereinigung, die die methodische Pflege des Bach'schen Werkes, besonders der Kantaten, zum ersten Mal in München als künstlerisches Ziel gesteckt hat, und zwar mit immer mehr sich steigerndem Erfolg. An seiner Gattin, der Sopranistin Stern-Lehmann, hatte er dabei eine verständnißvolle Mitarbeiterin gefunden. Sein Lebenswerk wird hoffentlich nach dem Heldentode dieses ernst und ideal strebenden Musikers weiter bestehen und ausgebaut werden können.

* * *

Rudi Gfaller, der beliebte jugendliche Komiker der Leipziger Stadttheater-Operette, hat seinem „Windel-Kavalier", der in Leipzig seine Uraufführung und dann eine Reihe erfolgreicher Wiederholungen am Thomasring erlebte, nunmehr eine neue dreiaktige Operette folgen lassen, die den Titel „Der dumme August" führt. Das Buch schrieben ihm diesmal Dr. Bruno Decker und Otto Sprinzel. Das Werk wurde vom Intendanten Max Berg-Ehlert für das Hoftheater in Altenburg zur Uraufführung erworben. Ferner erwarb Direktor Adalbert Steffter das Aufführungsrecht für die von ihm geleiteten Bühnen in Mannheim und Hanau.

* * *

Ferdinand Hummel, der bekannte Musiker, wurde am 6. September 60 Jahre alt und darf zugleich auf ein fünfzigjähriges künstlerisches Wirken zurückblicken. Er gehört durch Geburt, Ort und Amt Berlin an. Die Laufbahn, die er als Wunderknabe begann, mündet in eine höchst offizielle Tätigkeit. Schon der zehnjährige Harfenvirtuose macht erfolgreiche Konzertreisen und erhält ein königliches Stipendium. Er studirt von 1868—1871 an Kullaks Akademie, wird dann an der königlichen Hochschule für Musik Schüler von Kiel und Bargiel. Auf dieser Grundlage schafft er Opus auf Opus, bebaut das Gebiet der Klavier-, der Kammermusik- und Chorliteratur und geht zur (vorwiegend einaktigen) Oper über. Mit besonderer Vorliebe pflegt er den dreistimmigen Frauenchor mit Solo. Der Grundzug seines Wesens ist eine gemütvolle Liebenswürdigkeit, die sich von neuen Bahnen fernhält. So konnte es ihm an Ehren nicht fehlen. Ferdinand Hummel ist königlicher Musikdirektor, Professor und Leiter der Bühnenmusik des königlichen Schauspielhauses.

* * *

Im Heidelberger Stadttheater fand kürzlich die Eröffnungsvorstellung der Oberammergauer Passionsspiele statt, deren Reinertrag für Zwecke der Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes bestimmt ist. Die Leitung der Aufführungen — es sollen insgesammt neun stattfinden — lag in den Händen der bekannten Oberammergauer Christus- und Judasdarsteller Adolf und Georg Faßnacht; als Darsteller und Statisten wirkten etwa 150 Personen bei der Aufführung mit. Trotzdem die Aufführung einer so gewaltigen Tragödie, wie sie die Oberammergauer Passionsspiele darstellen, auf der verhältnißmäßig kleinen Bühne des Heidelberger Stadttheaters etwas gewagt erschien, machte sie doch einen erhebenden und großen Eindruck auf das zahlreich erschiene Publikum. Adolf Faßnacht als Christusdarsteller brachte die stille Größe und Erhabenheit des Dulders ergreifend zur Darstellung; eine ebenbürtige Leistung bot Georg Faßnacht als Judas. Die übrigen Darsteller boten im Einzelnen weniger Eigenart, das Zusammenspiel befriedigte aber durchaus und bot keinerlei störende Momente. Die Handlung, welche mit Christi Einzug in Jerusalem beginnt und mit der Auferstehung schließt, vollzieht sich zum größten Teil auf der Vorderbühne, welche den Platz vor dem Hause des Pilatus in Jerusalem darstellt und durch den Vorhang mit dem Stadtbilde abgeschlossen ist. Alle nicht auf der Straße spielenden Szenen kommen entsprechend der Inszenirung in Oberammergau auf der Tiefe der Bühne zur Darstellung, nachdem der Bildervorhang gehoben ist. Die während der ganzen Aufführung unveränderte Vorderbühne gibt große Einheitlichkeit; durch geschickte Inszenirung ist dafür gesorgt, daß sich Vorder- und Hintergrund stets zu einem stimmungsvollen Gesammtbild zusammenschließen.

— Beide Lokomotiven, Post- und Speisewagen eines mit Ausstellungsbesuchern gefüllten Südpazifikzuges stürzten heute bei San Luis Obispo, Cal., einen steilen Abhang hinab. Der Heizer wurde zermalmt.

Ich war ein starker Trinker

Gebrauchte ein Quart Whisky alle 24 Stunden.

Sieg in 3 Tagen

Ich trank zuerst Bier und wurde schließlich zum Trinker stärkerer Getränke. Wenn ich schwer zu trinken pflegte, zögerte ich nicht meinen Rock zu verpfänden um Spirituosen zu erhalten. Eine lange Zeit trank ich über ein Quart Whisky Gin oder Rum täglich, dazu oft noch gemischte Getränke und Bier.

Ich ruinierte mein Geschäft, Gesundheit und gesellschaftliche Stellung, machte meine Familie elend, verlor wirkliche Freunde und wurde eine Last für alle, ausgenommen die Saloon-Besitzer, die bereitwilligst das Geld nahmen für das Gift, das sie mir gaben.

16 Jahre hatte ich getrunken, und man betrachtete meinen Fall als hoffnungslos. Verschiedene „Kuren" taten mir kein Gut, doch jetzt habe ich eine **erfreuliche Nachricht** für Trinker und deren

Mütter, Frauen und Schwestern

Während ich immer tiefer sank, wie alle Alkoholsklaven es tun, fand ich unerwartet etwas Wunderbares. Es rettete mein Leben. **Meine Gesundheit war rasch wiederhergestellt.** Ich wurde und bin jetzt ein geachteter Mann und ganz vom Fluch des Lasters befreit. Ich verlor rasch und auf natürliche Weise allen Appetit für geistige Getränke. Ich trank immer weniger und begann lieber Tee, Kaffee, Buttermilch und andere alkoholfreie Getränke zu trinken; **das Verlangen nach Alkohol hörte auf.** Ich konnte perfekt schlafen, mein Magen wurde gesund und ich genas auch von den anderen Leiden, welche ohne Zweifel vom starken Trinken herrührten.

Tötliches Trinklaster

Es geschah in drei Tagen: falls ich auf Willenskraft oder Glauben mich verlassen hätte, würde ich noch ein Trinker sein, denn ein Alkohol-Sklave **hat keine Willenskraft solange er trinkt.** Ich freute mich so sehr, daß ich endlich eine wirkliche Erlösung gefunden, daß ich beschloß, mein Leben teilweise der Aufgabe zu widmen, andere Leute von dem Trunklaster zu befreien, und mein Erfolg war wunderbar. Viele werden vom Trinklaster gerettet, weil sie sich gerne auf immer davon befreien möchten, und andere, welche gar keine Willenskraft mehr besaßen, **ohne ihr Wissen,** durch liebende Frauen, Mütter oder Freunde, durch eine geheime Methode, so wie erklärt. Nach der Abgewöhnung des Trinklasters erhält der ganze Körper Energie; der Verstand, das Gedächtniß und die Willenskraft werden **wunderbar gestärkt.**

Ich erkläre das Geheimniß in meinem freien Buche. Bedenkt nur, ein **völliger, glorreicher Sieg über das Trinklaster, zwischen Freitag Abend und Montag Abend** — oder zwischen irgendwelchen 72 Stunden. Verschafft Euch mein Buch und rettet den Trunksüchtigen!

Für Männer oder Frauen, jeden Alters.

Absolut frei!

Schreibt an Edward J. Woods, C 805, Station E, New York, N. Y., erwähnt diese Anzeige und **mein Buch wird Euch gesandt** — unauffällig verpackt — prompt und franko. Es beschreibt meinen eigenen Fall und die wunderbare Methode, und gibt wertvolle Auskunft. Keine Temperenzpredigt, sondern ein sicherer Weg zur Ueberwindung des Trinklasters. Es gibt kein ebenso gutes Buch. Briefwechsel strikt vertraulich; unbedrackte Kuverts benutzt.

Lokalbericht.

Altenheim-Singverein-Konzert.

Großer gemischter Chor, hervorragende Solisten und Orchester.

Endlich ist der Tag gekommen, wo das große, langerwartete Altenheim-Singverein-Konzert zur Ausführung kommt. Heute Abend um 8 Uhr 15 beginnt im großen Saale des Auditoriums die Aufführung von Schillers Meisterwerk „Das Lied von der Glocke", komponirt von Max Bruch. Chor, Solisten, Orchester, alles ist in bester Verfassung; der Chor war niemals so vollkommen proportionirt, abgerundet und volltönend und alle Sänger sehen mit freudiger und zuversichtlicher Erwartung eines glänzenden Erfolges dem Feste entgegen.

„Ich rufe die Lebenden" — damit beginnt das Meisterwerk. Sie ruft Euch Alle, Ihr Lebendigen, Wachen, Ihr Deutschen, deren Herz lebendig und freudig für das Vaterland schlägt; folgt ihrem Rufe, kommt zu dieser hehren, erhebenden Feier, der Offenbarung deutscher Poesie, deutscher Musik, deutscher Ideale — es ist der edelste und herrlichste Gottesdienst, den es gibt, das Schönste, wozu die Glocke rufen kann. Wie oft hat Euch die Glocke in der Heimat gerufen! Sie rief Euch, als Ihr eben erst die Augen der Welt eröffnet, als Euch „ruhten noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heiteren Loose" ...

Dem Chor werden die 4 Solisten nicht nachstehen, ebenso wenig die 50 Musiker des Chicago Symphonieorchesters und der rühmlichst bekannte Orgelkünstler Wilhelm Middelschulte. Herr Wilhelm Böppler, der bewährte Dirigent des Chicago Singvereins, ist der Leiter des ganzen Konzerts. Dem Singverein, der sich stets Wohltätigkeitszwecken zur Verfügung gestellt hat, gebührt auch heute Abend ein völlig ausverkauftes Haus.

Gute Sitze in allen Teilen des großen Theaters sind heute noch während des ganzen Tages und am Abend an der Kasse des Auditoriums zu haben. Die Preise sind 50 Cents, 75 Cents, $1, $1.50 und $2.

Hinter Schloß und Riegel.

Thomas Kelly im Countygefängniß in Waukegan untergebracht.

Thomas Kelly, der kanadische Kontraktor, der beschuldigt wird, an den Schwindeleien beteiligt zu sein, die angeblich beim Bau des Parlamentsgebäudes in Winnipeg verübt wurden, hat im Countygefängniß in Waukegan Quartier nehmen müssen. Wie gestern in der „Abendpost" berichtet, wurde er im Blackstone Hotel verhaftet und darauf dem Bundeskommissär Mason vorgeführt, der sich weigerte, ihn gegen Bürgschaft auf freien Fuß zu setzen. Man erwartet, daß bereits heute der offizielle Haftbefehl hier eintreffen wird. Ob Kelly seine Auslieferung gerichtlich bekämpfen wird, bleibt abzuwarten.

Leset die „Abendpost".

Zur Kriegslage.

Phantasieprodukte eines amerikanischen Kriegsberichterstatters. — Linsingen und Hindenburg erringen große Vorteile im Osten. — Oesterreich schickt Ultimatum an Rumänien! — John Bull wird's immer beklommener zu Mute. — General Joffre gibt Erfolglosigkeit seiner neuesten Offensive offen zu. — „Französische Verluste grauenhaft und unerhört groß" — sagt Joffre selbst. — Moratorium in Rußland auf ein weiteres Jahr verlängert! — Ueber 11,000 Gefangene in den letzten Tagen im Westen von den deutschen Truppen gemacht! — Kronprinz Rupprecht's mannhaft stolzes Wort: „Laßt sie nur wiederkommen — wir sind bereit!" — Serbischer Königsknabe in Bombenangst. — „La Belle France", ein irregeführtes Opfer John Bull's, verdient der „Barbaren" herzlich Beileid!

Wenn es nach den Wünschen mancher amerikanischer, das heißt also doch — offiziell wenigstens — „neutraler" Kriegskorrespondenten auf den östlichen Kriegsschauplätzen ginge, wäre von der deutschen und österreichischen Offensive dort allerdings kaum noch etwas übrig geblieben. Hat da z. B. einer dieser „Augenzeugen" der Kämpfe im Osten, der dorthin von einem den Allirten ganz besonders freundlich gesinnten Chicagoer Nachmittagsblatte nach Petrograd entsandt worden ist, anscheinend von der russischen Hauptstadt aus „gesehen", daß am 26. und 27. September in der Nähe von Tukum, westlich von Riga aus, eine Schlacht im Gange war, in die auch die russische Flotte von der Küste her mit ihren schweren Geschützen natürlich erfolgreich eingegriffen haben soll. Mit der solchen „Augenzeugen auf lange Distanz" eigenen blühenden Phantasie beschrieb dieser „Kriegskorrespondent" in einem Spezial-Kabelbericht an sein Blatt, wie die Geschütze der russischen Kriegsschiffe auf der Höhe der Küste einen von den Deutschen besetzten und befestigten Hügel, der den interessanten Namen Gueningsberg (Königsberg) führt, mit einem Eisenhagel überschütteten, während die russischen Truppen den Hugel von der Landseite her angriffen. Daß natürlich bei einem solchen kombinirten Land- und Seeangriff die deutschen Truppen keine Chance hatten, ihrem Schicksal zu entgehen, ist zwischen den Zeilen des Berichts zu lesen, aber der offenbar von dem grausigen Anblick ganz entsetzte „Augenzeuge" in Petrograd verschweigt den Ausgang des angeblichen Kampfes; er erwähnt nur, daß Beobachter von russischen Signaltürmen nahe Schlock aus gesehen hätten (mit bloßen Augen oder durch russisch-grau gefärbte Brillengläser?), wie die deutschen Geschütze auf dem Hügel mit Mann und Maus in dem durch das russische Bombardement verursachten Schlamm versanken ....! So oder ähnlich sensationell aufgepufft lauten die meisten der Kriegsberichte amerikanischer „Augenzeugen" europäischer Kriegsvorgänge. Um seine „Neutralität" zu zeigen, erwähnt dann der famose Kriegskorrespondent noch so nebenbei, daß im Schutze eines dichten Nebels ein deutsches Luftschiff über Riga hinweggeflogen sei und dabei seine Visitenkarte in Gestalt von 10 wohlgezielten Bomben in den prominentesten Gebäuden der Stadt von oben her abgegeben habe!

Ueber London kommende Berichte aus Petrograd besagen übrigens, daß trotz „offensichtlicher Verbesserung der russischen Stellungen" eine nennenswerte Veränderung in der Kriegslage auf dem nordöstlichen und östlichen Kriegsschauplatz in den letzten Tagen nicht eingetreten sei! Aber das russische Kriegsamt gibt doch zu, daß die deutschen Truppen in der Gegend von Mißhof, an der Bahn östlich von Mitau, die Russen angegriffen haben, daß deutsche Luftschiffe Bomben auf der Strecke Ust-Dünaburg-Riga und auf die Bahnstation von Oger geworfen haben und daß die deutschen Truppen nach einem heftigen Bombardement in der Gegend von Grendsen, nordwestlich vom See Sventen, einige der russischen Schützengräben angegriffen und im Sturm genommen haben.

Andererseit wollens die Russen in der Gegend von Medziol, bei Bertsch am Medmonsk-See, und am Divisiaty-See sowie bei Gouli, am Narosche-See einige Vorteile durch Aufbietung gewaltiger Infanteriemassen gegen deutsche auf dem Marsch befindliche Proviantkolonnen und deren Bedeckung gewonnen und in einem Falle über 100 Pferde und Wagen erbeutet, und in einem anderen Zusammenstoß östlich von Novo-Grodek — bei Koselitzi — über 100 deutsche Soldaten mit dem Bajonett oder dem Säbel getötet haben. Da aber bei fast allen diesen „Siegesberichten" die Bemerkung angefügt ist, daß die Kämpfe noch immer andauern, so kann man als sicher annehmen, daß auch die Deutschen bei allen diesen Zusammenstößen nicht untätig geblieben sind und daß jedenfalls keine entscheidenden Entwicklungen zu Gunsten der Russen eingetreten sind. Im Gegenteil! Das deutsche Kriegsamt meldete gestern Abend offiziell, daß General von Linsingen's Truppen die russischen Stellungen bei Horwina gestürmt und dabei 1300 Gefangene gemacht haben; ferner daß der russische Versuch, am Mittwoch Abend die die deutsche Front westlich von Tarnopol zu durchbrechen, unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen wurde. Und die Truppen Hindenburg's haben russische Angriffe südlich vom Navoz-See, bei Spiegla, zurückgewiesen und am Freitag 1100 Gefangene bei Smorgon gemacht; seitdem die Russen am Donnerstag östlich von Wischnew mit blutigen Köpfen trotz sehr tapferer Angriffe auf die dortigen deutschen Stellungen nach ihrer eigenen Front heimgeschickt wurden, haben sie nicht nochmals ihr Glück zu versuchen gewagt. So stehen denn die Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatz immer noch in der Schwebe, aber das Zünglein der Wagschale des Kriegsglückes neigt sich doch nach wie vor den Deutschen und Ungarn zu — auch das Kriegsglück folgt eben dem tüchtigeren Gegner! Diese alte Wahrheit hat sich übrigens auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz wieder bewährt, auf den das Hauptinteresse zur Zeit konzentrirt ist. Dort haben die Engländer bei dem Versuch, das bei Loos den Alliirten wieder verloren gegangene und von den Deutschen besetzte Terrain wieder zu erobern, eine ganz kräftige Niederlage erlitten und auch französische Vorstöße südwestlich von Angers, südlich von Souchez und nördlich von Neuville, wurden von den deutschen Truppen mit riesigen Verlusten für den Gegner zurückgewiesen und dabei wiederum tausende von Gefangenen gemacht; die Zahl der letzteren ist jetzt für die letzten Tage und für jene Gegend allein auf über 11,000 gestiegen! Und dabei standen, wie selbst von Alliirten freundlicher gleich zu den Hekaomben, die dem Kämpfen der letzten Tage je 4 Alliirte gegen einen Deutschen und die Zahl der auf beiden Seiten verschossenen Granaten und sonstigen Projektile stand 10 zu 1 (eine Kugel der Deutschen kam auf je 10 Kugeln der Alliirten — ein Glück daher, daß „jede Kugel trifft ja nicht!")

Im Uebrigen geben neutrale Berichte zu, daß General Joffre's Einkreisungsversuch den deutschen Truppen gegenüber absolut mißlungen sei und Joffre selbst erklärt, seine diesbezüglichen Bemühungen hätten keine greifbaren Erfolge gehabt und daß die Verluste der französischen Truppen in den letzten Tagen einfach schauerlich und bezüglich der Ziffern bisher unerhört gewesen seien!! Wie verhältnißmäßig gering erscheinen im Vergleich zu den Hekatomben, die der Traume der Franzosen in diesen Tagen geopfert wurden, die Verluste der deutschen Truppen, die noch dazu an der westlichen Front weit in der Minderzahl waren! Noch sei ergänzend erwähnt, daß eine große Anzahl französischer Flieger den Bahnhof von Laon bombardierten und dabei u. A. eine Frau und ein Kind töteten (was sonst — nach Berichten der Alliirten zu schließen — ein „Lieblingssport" der deutschen „Barbaren" gewesen sein sollte), daß aber zwei dieser Luftschiffe von den Deutschen heruntergeschossen wurden. Ferner sei nicht vergessen der sieghaft-stolzen Aeußerung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern, der in einem Interview die letzten kleinen Erfolge der Franzosen als rein lokalen Charakters und als ohne Einfluß auf die Kriegslage im Westen und als nur durch kolossale Ueberzahl der Gegner erreicht bezeichnete und den Franzosen und Engländern den Handschuh hinwarf mit den Worten: „Mögen sie wiederkommen, wenn sie Lust haben — ein „heißer" Empfang wird ihnen sicher sein!" Wie ganz anders muten solche männlich-kühnen Aeußerungen des bayerischen Thronfolgers an als wie die Nachricht aus dem Alliirten-Lager, daß über dem serbischen Hauptquartier zu Kragujewatz österreichische und deutsche Flieger Bomben geworfen hätten, daß aber glücklicherweise dem dort weilenden serbischen Königsknaben kein Leid seitens der bösen Bomben widerfahren sei!

Und wenn wir dann noch kurz Umschau halten, was anderwärts in den letzten 24 Stunden sich in Bezug auf die Kriegslage ereignet hat, daß z. B. britische Truppen in Mesopotamien von den Türken geschlagen, daß Rußland das Moratorium auf ein weiteres Jahr verlängert hat, daß Oesterreich an Rumänien ein Ultimatum im Sinne des „Entweder-Oder" — wenn auch in freundschaftlichster Form — gerichtet haben soll, daß die bulgarischen Truppen an drei Fronten mobilisiert sind: dann fühlt man förmlich, daß große Ereignisse in der Luft liegen, die für die Sache der Zentralmächte nur von günstigster Vorbedeutung sein können. Daß dies auch im feindlichen Lager in diesem Sinne aufgefaßt und bezüglich seiner vollen Tragweite begriffen wird, erhellt deutlich aus einem Artikel des „Manchester Guardion", der von der englischen Regierung öfters als Sprachrohr ihrer Empfindungen benützt wird und der etwa Folgendes in Bezug auf die Lage am Balkan und den Dardanellen sagt: „Eine direkte und ungehinderte Verbindung der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen via Bulgarien mit Konstantinopel würde die Kriegslage an den Dardanellen für die Alliierten überaus ernst gestalten, da dann die Truppen der Zentralmächte rasch und leicht einen eventuell sehr folgenschweren Hauptschlag gegen die Alliierten zu führen in der Lage wären."

Also John Bull merkt etwas! Und sein unglückseliger Verbündeter an der Seine, den der gewissenlose Rattenfänger an der Themse mit ins Unglück gelockt und der nach General Joffres eigenem Ausspruch in den letzten Tagen „Menschenopfer ohne Zahl" für die gemeinsame verlorene Sache gebracht hat, ist im Begriff, das letzte Aufgebot einzuberufen! Armes irregeführtes, von dem gewissenlosesten aller Seelenverkäufer, John Bull, an den Rand des Verderbens gestürztes Frankreich! Selbst deine Feinde im Lager der „Barbaren" versagen dir ihr aufrichtiges Mitleid nicht — nach all den furchtbaren Opfern, die du für einen phantastischen Traum und für die „Revanche-Idee" gebracht! Mögen die anderen Verbündeten John Bulls und solche Völker, die es werden wollen, aus deinem traurigen Geschick die rechte Lehre ziehen!

MANDEL BROTHERS SUBWAY STORES

Subway-Läden weit vorgeschritten in den Oktober-Verkäufen—Praktische Ersparnisse

72x99 Bettücher zu 50c —weichgesponnene gebleichte nahtlose Bettlaken; ganz speziell markirt.	**Reinwoll. Serges zu 68c** —Französische und Storm Serges, in allen besten Farben und schwarz.
Kissen-Bezüge zu 12½c —diese sind 54 bei 38½ Zoll groß; Verkauf einer extra speziellen Partie.	**Paon-Sammetstoffe, 38c** —spezielle Räumung von mehreren hundert Yards zu diesem Preis.
Gestreifte Messaline, 65c —dieses ist ein 36-zölliger reinseidener Stoff; sehr hübsche Streifen.	**Comforter-Watte zu 55c** —72 bei 90 Zoll große Stücke aus weicher, reinfaseriger Watte.
6 Pr. Damenstrümpfe 75c —extra feine Seidenlisle od. mittelschwere baumw. Strümpfe; echtschwarz	**36-zöll. Silkoline zu 10c** —beste Qualität einfache und geblümte Silkoline — 100 Muster.

Oktober Verkauf von Strümpfen in Schachteln

15% bis 20% erspart — diese Gelegenheit wurde schon seit Monaten vorbereitet, um unseren Kunden noch nie dagewesene Werte bieten zu können. In dieser jährlichen Offerte sind nur Waaren der besten Fabrikanten vertreten.

Subway-Laden.

Partie 1—Nahtlose baumwollene Strümpfe für Damen — Schachtel von 6 Paar für 50c

—sie sind mittelschwer und in weiß oder echtschwarz zu haben.

Partie 2 — Verstärkte Seiden - Lisle Strümpfe; echtschwarz; 6 Paar verkauft für 75c.

Partie 4 — Lavender Top feine baumwollene Strümpfe; echt schwarz; 6 Paar für 1.40.

Partie 5 — Fadenseide Strümpfe; echt schwarz; mit doppelten Sohlen, hochgespleißte Fersen, feine elastische Strumpfhalter-Tops. Ein Drittel Ersparniß; Schacht. v. 3 Pr., $2.

Partie 6 — Faserseide Strümpfe; verstärkt; schwarz oder weiß; 6 Paar, verkauft zu 1.35.

Partie 7 — Baumwollene Schul-Strümpfe für Kinder — echtschwarz; 6 Paar für 50c

Partie 8—Feine Schulstrümpfe für Knaben und Mädchen; in weiß oder in echtschwarz; ganz speziell, 6 Paar für 75c.

Partie 9—Schwarze baumwollene Männer-Strümpfe; 6 Paar für 50c

Partie 10—Feine Lisle Männerstrümpfe; ganz speziell—Schachtel von 6 Paar, zu 65c.

Partie 11—Faserseide Männerstrümpfe, schwarz oder farbig—Schachtel von 6 Paar, 75c.

Partie 12—Baumwollene Männerstrümpfe, Splitsohlen; feine Qualität—6 Paar für 75c.

Das letzte Aufgebot.

(In Frankreich soll jetzt die Waffenpflicht bis zum 60. Lebensjahre ausgedehnt werden. Das Kriegsministerium will sogar jede Altersgrenze aufheben.)

„Franzosen, hört die frohe Kunde:
Wir werden doch die Sieger sein!
Wir ziehn, bald kommt die stolze Stunde,
In das geschlag'ne Deutschland ein."
So scheuchen, die in Frankreich walten,
Die Wenigen, die das Geschick
Des Volks in schmutz'gen Händen halten,
Die Angst der Vielen noch zurück,
Die Sorge, deren kalte Hände
Sie selbst vielleicht schon längst gespürt,
Indes zu Opfern ohne Ende
Sie immer noch das Volk geführt.
„Franzosen, zu dem letzten Schlage
Sei unsre Rüstung stark und gut,
Für der Entscheidung hohe Tage
Braucht Frankreich neues Opferblut."
Fast Kinder haben sie genommen,
Noch nicht genug. Mehr Blut, mehr Blut!
Nun soll der Ruf zu jenen kommen,
Die längst der Jünglingsjahre Glut
Und froher Opferlust entrückt sind.
Die Alten her! Auch sie sind gut;
Wenn ihre Scheitel schon gebückt sind,
Und grau, — was tut's, sie haben Blut.
Wie schließlich ein verrückter Spieler
Das ganze Gut zum Teufel jagt,
So spielen mit dem Tod so Vieler
Die Herren Frankreichs. Unverzagt
Noch sprechen sie von den Gewinnen,
Indeß sie schon mit falschem Mut
Auf ihren letzten Einsatz sinnen.
Sie opfern alles, alles Blut,
Als wünschten sie, daß es gelänge
Und ballt sich krampfe jede Faust,
Die sie zur Rechenschaft einst zwängen,
Vor der den Herren heimlich graust.

Gedanensis.

Das Liebeswerk.

Jeder Deutsche hat die heilige Pflicht, sich daran zu beteiligen.

Für den Fonds der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsgesellschaft sind der „Abendpost" außer den bereits veröffentlichten Beiträgen bis gestern Abend die nachstehenden Summen zugegangen:

W. Klippert	5.00
Messer, Geburtstagstisch	1.00
Frau L. Kreusler	1.00
Freiheit Loge Nr. 475, D. O. H.	5.00
Martin Fritz, Ringwood, Ill.	1.00
John N. Jacobsen	5.00
	18.00
Früher quittirt	$42,719.75
Zusammen	$42,737.75

— Porter Carlton, der seine Gattin im Comosee, Italien, ertränkte, soll freigelassen, seine Strafe als durch die Haft verbüßt angesehen werden.

— Erdbeben gestern im Bezirk Solway, England. Große Aufregung, kein Schaden.

Vergnügungs-Wegweiser.

Bismarck Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Columbia. — Burleske.
Grand Opera House. — „It Pays to Advertise".
Illinois. — „Watch Your Step."
Garrick. — „The Only Girl".
Princeß. — „Just Boys".
La Salle. — „Molly and I."
Cort. — „The Lie".
Crown. — „Little Lost Sister."
Victoria. — „September Morn."
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Konzert.
Wurzpepp, 715 North Ave.— Jeden Abend und Sonntag Nachmittag Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Damenschneider. Eisler Bros., 800 N. Clark Str., Bush Temple, 4. Floor.

Verlangt: Bäckergehilfe an Brot. 1140 Van Buren Str.

Verlangt: Painter-Helfers. Bis 10 Uhr Vormittags vorzusprechen. 2001 Archer Ave., nahe Clark.

Verlangt: Guter Bushelmann. 2219 Indiana Ave.

Verlangt: Packer für Lager. Gebt Erfahrung, Alter und Gehaltsanspruch unter Adr.: T 368 Abendpost.

Verlangt: Repräsentable jüngere Herren als Solicitors. Müssen englisch und deutsch sprechen. Real Estate Owners Ass'n., 555 W. North Ave. Montag Vormittag 8—10 Uhr.

Verlangt: Bilder-Joiner und Vergolder, fachkundiger Mann. Art Store, 1206 Ost 55. Str.

Verlangt: Piano „Bellymen", müssen erster Klasse Arbeiter sein; stetige Beschäftigung. Zu erfragen beim Superintendenten: Adam Schaaf Piano-Fabrik, 1020 S. Central Park Ave., Ecke Fillmore Str., ein Block nördlich von 12. Str.

Verlangt: Erster Klasse Schneider. 3648 Bosworth Ave. somo

Verlangt: Erster Klasse Foreman Finisher in einer großen Stuhlfabrik in Wisconsin. Guter, stetiger Platz für den rechten Mann. Erfahrung und Referenzen anzugeben. Adr.: D 256 Abendpost.

Verlangt: Guter Porter. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 5059 S. Ashland Ave. Zwischen 6 und 7 Uhr Abends vorzusprechen.

Verlangt: Holzarbeiter, erfahren an Trucks und Wagen. 158 Ost Grand Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 2629 Clybourn Avenue.

Verlangt: Ein erfahrener Wein- und Likör-Agent. Referenzen. Adr.: D 239 Abendpost.

Verlangt: Erster Klasse Kunstschlosser für Treibarbeit; dauernde Arbeit für den richtigen Mann. Zu erfragen: 217 Jefferson Straße, Philadelphia, Pennsylvania. of3—10

Verlangt: Junger Konditor mit guter Erfahrung, fein Pastry Cook, Tagarbeit; guter Lohn für den richtigen Mann. 6132 Broadway.

Verlangt: Erster Klasse Bartender für Downtown-Platz; muß gute Empfehlungen haben. Unter Angabe, wo zuletzt gearbeitet, zu adressiren: X 15 Abendpost. somo

Verlangt: Agenten unter guten Bedingungen. German Guarantee Watch Co., 627 W. North Avenue. ag12dosondi*

Verlangt: Ein älterer Mann für Hausarbeit. 138 Süd Clinton Straße. faso

Verlangt: In einem Hardwarestore, ein starker Mann, der englisch spricht, stadtkundig ist und sich vor keiner groben, harten Arbeit scheut. 1860 Blue Island Ave. faso

Verlangt: Koch, Oesterreich-Ungar. 120 N. Dearborn Str. fason

Verlangt: Pfalzers an Pferdeschilder. Zu melden in Gerberei. Horween & Co., 1055—1071 W. Division Str. frfaso

Verlangt: Stricker. Royal Knitting Mills, 404 S. Racine Ave., Ecke Van Buren Straße. 28sp1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Fleißiges Ehepaar als Janitor für 60 Zimmer Hotel. Anzufragen 6 bis 9 Abends, 602 N. Clark Str. faso

Verlangt: Mann und Frau für Rooming House, 10 Zimmer in Ordnung zu halten, als Gegenleistung zwei Zimmer mit vollständiger Einrichtung für Familie. 440 N. State Str., Bossow.

Verlangt: Junges Ehepaar, Mann kann arbeiten gehen, Frau für Roominghaus zu besorgen gegen mehrere Zimmer. 27 W. Superior Straße. fason

Für Gegenleistung frei: Möblirtes Zimmer für leichte Haushaltung. 834 S. Lincoln Str., 3. Fl. fason

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, stetiger Arbeiter, sucht dauernde Beschäftigung. Duwe, 110 W. Grand Ave.

Gesucht: Zuverlässiger Deutscher in mittleren Jahren, kein Trinker, mit guten Referenzen, sucht Vertrauensposten als Janitor oder Hausmann, versteht gut mit Handwerkzeug umzugehen. Burkhard, 1347 Wolfram Str.

Gesucht: Guter Porter, der auch Lunch kochen und etwas bartenden kann, sucht dauernde Beschäftigung. Telephon: Lincoln 279.

Gesucht: Kompetenter junger Bäcker (all around) sucht Stelle. Beste Referenzen. A. Steiner, 1569 North Halsted Str., 4. Floor.

Gesucht: Saloonporter, ehrlich, reinlich, flink und nüchtern, wünscht stetige Stellung. Adr. X 29 Abendpost. somo

Gesucht: Guter deutscher Koch sucht Stelle.— Adr.: Z. R. 197, Abendpost. sonmo

Gesucht: Junger Mann, spricht gutes englisch, sucht Stelle als Hausmann oder Janitor; kann auch mit Werkzeug umgehen; habe gute Empfehlungen. Adr.: D 259 Abendpost. famo

Gesucht: Bäcker, guter Helfer an Brot, Cakes, sucht Arbeit. 2459 N. Halsted Str. Phone: Lincoln 2444. fason

Gesucht: Erster Klasse junger deutscher Butcher, welcher gut englisch spricht, sucht stetige Stellung. Adr.: W 534 Abendpost. faso

Gesucht: Guter und billiger Calsominer, Decorator, Paperhanger sucht irgend eine Arbeit. Martin, 1302 Byron Str. fason

Gesucht: Bäcker sucht Stelle an Brot, Rolls und Cakes, kann allein arbeiten. Geo. Schierenberg. 'Phone: Superior 7268. faso

Gesucht: Guter Painter und Paperhanger wünscht stetige Arbeit. Chas. Kalow, 124 No. California Ave. fasonmo

Gesucht: Ein nüchterner, zuverlässiger Mann sucht stetige Arbeit als Painter und Dekorateur. R. Schulze, 6707 Irving Park Blvd. midofrfasomo

Gesucht: Junger Mann, Universitätsbildung, spricht deutsch, englisch, polnisch, französisch, sucht Stellung, wo Sprachkenntniß Berücksichtigung findet. Erfahrung im Verlagswesen; Empfehlungen. Adr.: G 974 Abendpost. 28sp1wX

Gesucht: Junger, lediger, erfahrener Janitor sucht Arbeit. Houseman, 1800 Michigan Ave. 28sp1wX

Gesucht: Lediger Mann, 23, Schneider, sucht Platz, wo Gelegenheit ist, sich einzuarbeiten. — Adr.: 135 S. Halsted Str., 3. Flat. frfason

Gesucht: Janitor mit Werkzeug sowie guten Zeugnissen, erbietet sich zur Uebernahme auch größerer Gebäulichkeiten. B. Welsch, 2827 Cambridge Ave., Basement. frfason

Gesucht: Butcher mit etwas Erfahrung sucht Beschäftigung. Adr.: T. 360, Abendpost. dofrfaso

Gesucht: Junger Mann mit guten Empfehlungen sucht Stelle als Barkeeper. Julius Marmorstein. 1536 West 18. Straße. do-son

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Hände an Damenpelzen und Maschinennäherinnen für feine Arbeit. — Adr.: D-257 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, um Etiketten aufzukleben. 173 W. Randolph Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen, bei Kleidermacherin zu helfen. 3236 Altgeld Str. faso

Verlangt: Verkäuferin im Drygoods Store, muß in Nachbarschaft wohnen. 2150 Belmont Avenue. fason

Verlangt: Näherin zum Füttern von Pelz-Capes und Muffs. 2014 W. Monroe Str. 'Phone West 4034 frfason

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Garn Winder, Knitters, und Hand-Finishers. Royal Knitting Mills, 404 S. Racine Ave., Ecke Van Buren Str. 28sp1w

Verlangt: Erfahrene Kleidermacherin, stetige Arbeit, gute Bezahlung. 1022 Independence Blvd, Flat A. Tel. Kedzie 5603. F. Mandelbaum. 28sp1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. 1538 N. Oakley Blvd., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Korach 5332 Calumet Ave. somo

Verlangt: Frau für Wohnung (Flat) zu reinigen. 3952 Lake Str., Laundroom.

Verlangt: Erster Klasse deutsche Köchin für kleine Familie; guter Lohn. French Lick, Indiana. Telephon: Kenwood 246.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Familie ohne Kinder, und Wäsche. 69 Bellevue Place, nahe Division und State Str.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. 5823 Calumet Ave., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei alleinstehender Frau, gutes Heim. Adr.: P. H. Heinz, 7206 Peoria Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 1118 N. Robey Str. —do

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Jacobs, 205 Ost 51. Str., 2. Flat. Tel.: Kenwood 4266.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für allgemeine Hausarbeit und waschen, zwei in der Familie. Bitte zu schreiben an O. E. Wilke, Lake Delavan, Wis. somo

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen, Empfehlungen. 4809 Grand Blvd.

Verlangt: Deutsche Frau oder Mädchen, das englisch versteht, für allgemeine Hausarbeit, muß Kochen verstehen. Anzufragen Montag. 6932 Chappell Ave., 2. Flat.

Verlangt: Short Order Waitreß für Nachmittags. 2348 Southport Ave.

Verlangt: Eine selbständige erster Klasse Köchin für Downtown-Restaurant. Adr.: R S 992 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Lohn $5.00. 2042 Lane Court. 'Phone: Lincoln 3801. somodi

Verlangt: Gute erste und zweite Köchin für Restaurant. 704 W. Madison Straße.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, guter Lohn; keine Wäsche. Nachzufragen: 1509 Lunt Avenue, Rogers Park. 28sp*X

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Gutes Heim. 512 Belden Ave., nahe Clark Str. fason

Verlangt: Gutes, kräftiges Mädchen für Hausarbeit. 1440 Fullerton Ave. fason

Verlangt: Frau, ungefähr 40 Jahre, die amerikanisch spricht, in guter Familie auf einer Farm als Stütze der Hausfrau und wenn nötig eine, die den Haushalt allein führen kann. Gutes Heim. Wm. Hubbard, R. R. 33, Sheridan, Ill. fason

Verlangt: Mädchen als zweite Hand im Restaurant. Oesterreich-Ungarin. 120 N. Dearborn Straße, 2. Floor. fason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen zum Kochen und leichte Wäsche; zweites Mädchen wird gehalten; drei in der Familie. 951 Ost 51. Str., 1. Apt., nahe Ellis Ave. Tel.: Hyde Park 877. faso

Verlangt: Reinliche Frau für Hausarbeit, ungefähr zwei Stunden täglich, muß in der Nähe wohnen. Abends vorzusprechen: 3540 Rokeby Straße, 3. Floor. somo

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1947 Evergreen Ave. faso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 6134 Vernon Ave. fason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 848 Mead Court, 2 Blocks westlich von Western Ave., zwischen Chicago Ave. und Iowa Str. frfaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, muß etwas vom Kochen verstehen, guter Lohn. Anzufragen: B. Kirchbaum, 3338 Douglas Blvd. 'Phone: Lawndale 7384. frfaso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, mit oder ohne Wäsche 2544 N. Kedzie Blvd., Tel. Belmont 2803. 2. Flat. do-son

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2415 Lincoln Ave. Telephon: Diversey 8193. 29sep1w

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verlangt: 5 Farmarbeiter nach Dakota, Monatslohn $50, Kost, Quartier frei; stetige Stellen. Farmverein Vermittlungs-Agentur, 1848 Dayton Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $7 bis $9, gute Referenzen. Employment Office, 1039 Wilson Ave. Tel. Sunnyside 4721. 27sept1wX

Fuhr deutschungarisches Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, Köchinnen; bester Lohn. 542 North Ave., nahe Larrabee. Tel.: Lincoln 2160. 23sp1mtX

Germania Vermittlungs-Bureau verlangt Mädchen für Privatstellen, guter Lohn, reelle Bedienung. 755 North Ave., nahe Halsted. Tel.: Lincoln 6161. 7ap*X

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt: Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. Tel.: Diversey 8290. 6ap*X

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche fleißige Frau sucht Hausarbeit, kann gut waschen und bügeln. 1423 Wrightwood Ave., hinten. somo

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Plätze zum waschen und bügeln oder reinmachen. Mrs. Letang, 1221 N. Halsted Straße.

Gesucht: Ungarische Frau, spricht deutsch und englisch, mit einem 3-jährigen Mädchen, sucht Hausarbeit, kann gut kochen, ein gutes Heim. 1542 Clybourn Ave. Mrs. Edelmann.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmachplätze. 1846 N. Halsted Str. somo

Gesucht: Gebildete, anständige Frau mittleren Alters, jüdischer Religion, sucht bessere Stellung als Haushälterin, ist auch tüchtige Geschäftsfrau. Antworten ausführlich erbeten unter Adr.: D 276 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Hausarbeit, einfach kochen, kleine Familie. 1455 Larrabee Straße, unten.

Gesucht: Wittwe (58) sucht anständiges Heim als Haushälterin gegen wenig Lohn. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus.

Gesucht: Praktische jüdische Krankenpflegerin sucht Stelle bei Invaliden oder Wöchnerin aufzuwarten. 913 No. Ashland Ave. Telephon: Haymarket 609. midoso

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; bitte selbst vorzusprechen. 954 N. Winchester Avenue. fason

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- und Bügelplätze. Mrs. Ochsenfeld, 1711 Sedgwick Str. faso

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für Hausarbeit zur Mithilfe. Bitte persönlich vorzusprechen, 3357 S. Halsted Str. faso

Gesucht: Junge Frau sucht einige Tage in der Woche Hausarbeit, versteht auch österreichische Küche. 2116 Fremont Str. Tel.: Lincoln 5027. fason

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 2622 Burling Str. frfaso

Gesucht: Geübte Weißstickerin nimmt Arbeit ins Haus oder in Embroidery Shop. 1632 Allport Str., hinten. 29sp1wX

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht irgendwelche Stelle, Janitor etc., ist mit allen Arbeiten vertraut. Adr.: W 507 Abendpost. fason

Gesucht: Mann und Frau suchen Stellung, brauchen Arbeit notwendig. Frau möchte gern Nachts arbeiten. Schruppen usw. Frau Minna Zaladz, 1356 Walton Str., 1. frfason

Billard und Pocket Tische.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständigem Zubehör, $115; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke-Collender Co., 623—629 S. Wabash Ave 6jan*X

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: 5 Zimmer Brick-Residenz, Furnaceheizung, $25.00. 4934 N. Oakley Ave.

Zu vermieten: 3 neue Stores, 63. Str. und Kedzie Ave., 100 Fuß von Transfer-Ecke, passend für irgend ein Geschäft, Konzessionen. — D. H. Danek, 902 Stewart Bldg. Central 2084.

Zu vermieten: 3 Zimmer und Bad, mit oder ohne Möbel, elektr. Licht. 4302 N. Kenneth Ave. Telephon: Irving 2842.

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, Bad, Toilet, Gas, im Brickgebäude, $20 den Monat, 2. Flat. 446 Sigel Str., nahe Schiller „L"-Station. fodi

Vermiete vier Zimmer Flat, doppeltes Schlafzimmer, Gas und Toilet, helle Zimmer, $9.00. 517 West 28. Str. Racine Ave. Car.

Vermiete 6-Zimmer Flat, Gas und Bad, preiswert, an eigene Mieter. 3624 Normal Ave.

Zu vermieten: 4 Zimmer mit Bad. 2056 Southport Avenue.

Zu vermieten: Billig, drei helle, moderne Zimmer mit Dampfheizung, an kinderloses Ehepaar, dafür auf Doktor-Office aufzupassen und Telephon beantworten. Vorzusprechen Sonntag Nachmittag 6 Uhr, 5533 Süd Paulina Str., oder in der Office von 8—11 Vormittags, oder 6—8 an Wochentagen, 1645 West 47. Str.

Vermiete große 5 Zimmer Wohnung, Bad, Gas, $15. 4915 Ravenswood Ave.

Zu vermieten: 8 Zimmer Haus, Furnaceheizung, elektr. Licht, alles modern. 3041 Seminary Avenue. somo

Zu vermieten: Mehrere gute Saloons, zum 1. November. The Standard Brewery. somodi

Zu vermieten: Fünf helle große Zimmer mit Bad und großer Porch. 721 Garfield Ave. fason

Zu vermieten: 2. Flat, 6 Zimmer und Bad, $20. 1463 W. Ohio Str. fason

Zu vermieten: Flat, 437 Sigel Str., 5 helle Zimmer, $13. Seht sie Euch an, nach Eurem Wunsch dekorirt. F. B. Kendall Co. fason

Zu vermieten: 8-Zimmer Haus in Nord Clark Str., nahe Devon. Tel.: Edgewater 971. fason

Zu vermieten: Modernes 6-Zimmer Flat: Ofenheizung; $20: 3732 Dickens Ave. fason

Vermiete 8 Zimmer Haus an N. Clark Str., nahe Devon Ave., geeignet für Roomers. Tel.: Edgewater 971. fason

Zu vermieten: Flat, 5 Zimmer, $14. 3453 N. Irving Avenue. fason

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat mit Wasser-Closet, alles frisch angestrichen, $13. 2819 Wolf Str. fason

Zu vermieten: 3 Zimmer, 3341 N. Irving Avenue. fason

Zu vermieten: Großes, helles Basement, an belebter Ecke, billig. Nachzufragen 1958 Sedgwick Str., Ecke Center Str., Saloon. 2of1wX

Zu vermieten: Flat, sieben helle Zimmer und Bad. 2512 N. Halsted Str. fason

Zu vermieten: Prächtig gelegene Läden, Transfer-Ecke, belebter Teil von Milwaukee Ave., neues Gebäude, Südwestecke Milwaukee und Belmont Ave. Ebenfalls zwei schöne Flats über dem Laden. Südostecke Crawford und Belmont Ave., Store und Basement. C. Seegers, 1138 N. Branch Str. Tel.: Superior 361. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat, 2. Floor, guter Wohndistrikt; gute Verkehrsverbindung; Miete $25. 1051 Grace Str. Tel.: Graceland 9639. frfason

Zu vermieten: Schöne, helle 6 Zimmer Wohnung, ein Block zum Lincoln Park, $18. 2134 Nord Clark Straße. frfaso

Zu vermieten: Großer, heller Laden, an guter Geschäftsstraße; billige Miete, $30. 2136 N. Clark Straße. frfaso

Zu vermieten: 2., 3. und 4. Stockwerk des „Abendpost"-Gebäudes, 223—225 W. Washington Str.: groß, hell und luftig: Dampfheizung. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. 17jn*X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu vermieten: Verbundene Zimmer, fließendes Wasser; einzelne; Hoch- und Straßenbahn. 2142 Dayton Str. Telephon: Lincoln 7910.

Frau vermietet schönes Frontzimmer. 1238 N. Crawford Ave.

Zu vermieten: Frontzimmer, $2, doppeltes zu $2.50. Frau Pikos, 727 W. Madison Str.

Ein oder zwei Herren finden freundliche, saubere Zimmer, Bad, Telephon, mit oder ohne Kost, bei alleinstehender Frau, privat. 1742 Sedgwick Straße, 2. Flat.

Deutsche Frau wünscht anständige Roomers, ein gutes Heim. 159 W. Erie Str., 1. Flat.

Großes Frontzimmer in Einfamilienhaus, Heißluftheizung, Warmwasser, Gas, elektrisches Licht, Bad, Phone, großer Garten, Porch, auch Frühstück oder Vollboard an zwei Herren, Damen oder Ehepaar, $4.50. 5625 Leland Ave. Milwaukee Ave. Car.

Zu vermieten: Helles Zimmer von kinderloser Familie. 4708 Fulton Str., 1. Floor. somodi

Frau möchte ihr 2jähriges Mädchen bei anständigen deutschen Leuten in Pflege geben.— Nachzufragen Sonntag Nachmittag in 2918 Southport Ave. Telephon: Wellington 8283.

Vermiete möblirtes Zimmer an Herrn, $2.25 die Woche, schöne Lage, 1 Block von Rockwell Str. Hochbahnstation. 4717 N. Rockwell Str.

Zu vermieten: Ein freundlich möblirter Frontparlor an Herrn oder Ehepaar, mit Küchenbenutzung, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon, gute Nachbarschaft. Zandt, 552 Melrose Str., nahe Lincoln Park und Lake. Broadway Car.

Zu vermieten: Nettes Frontzimmer mit Dampfheizung, bei alleinstehender Frau. 1436 Orchard Straße.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer, Frühstück. 2154 N. Halsted Str., 2. Flat.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer an einen Mann oder Ehepaar. 2645 Augusta Str. Tel.: Armitage 4602.

Vermiete Frontzimmer, $2.50, Dampfheizung; ebenfalls Parlor, gebildete Familie. 449 Fullerton Ave., nahe Clark.

Zu vermieten: Möblirtes Frontzimmer, mit oder ohne Board. 1824 Hudson Ave., zweites Flat.

Zu vermieten: 2 schöne Frontzimmer, einzeln oder zusammen, für Haushaltung. 2037 Sedgwick Straße, nahe Lincoln Park. somo

Vermiete schön möblirtes Zimmer, gegenüber Park, Dampfheizung, passend für zwei, billig. 1626 N. La Salle Str.

Zu vermieten: 1947 Lincoln Ave., schöne möblirte Zimmer mit großer Küche und Garten für leichte Haushaltung, preiswert.

Zu vermieten: Schönes, großes möblirtes Frontzimmer, mit Dampfheizung, alle Bequemlichkeiten, preiswert. 1937 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Schönes Frontzimmer mit allen Bequemlichkeiten, billig; gute Verkehrsverbindung. 1166 Diversey Parkway. Telephon: Graceland 7631.

Zu vermieten: Oesterreich-ungarische Frau vermietet schön möblirtes Zimmer, alle Bequemlichkeiten. 2459 N. Halsted Str., Hinterhaus. fason

Zu vermieten: Freundliches Zimmer, Privathaus, Dampfheizung, Gas, elektrisches Licht, Telephon, Bad, an besser situirten Herrn, Dame oder Ehepaar. 3753 Wilton Ave., 2. Etage, nahe Grace Str. Hochbahnstation. fason

Zu vermieten: Schönes helles Zimmer bei kinderlosem Ehepaar. 2 Minuten zu Fullerton Ave. Hochbahnstation. 1027 Montana Str., 3. Flat. fason

Zu vermieten: Neu möblirte Zimmer mit oder ohne Board. 2476 Orchard Str. fason

Zu vermieten: Schönes Front-Bettzimmer; separater Eingang, Bad, Telephone, Dampfheizung. 822 North Ave., Top Floor. fason

Zu vermieten: Dampfgeheiztes Zimmer mit Board an zwei Freunde. 1730 Bissell Str. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer mit oder ohne Board. 5056 S. State Str., 3. Apartment, Flat „F". fason

Vermiete zwei helle, freundliche Zimmer, elektrisches Licht, auf Wunsch Board, gute Hausmannskost, 3. Flat. 1623 Sedgwick Str. faso

Möblirte Zimmer, Dampfheizung, einfach $1.50, doppelt $2 u. $3. 602 N. Clark Str. 2of1wX

Zu vermieten: Front- und Hinterzimmer für Haushaltung. 749 N. Clark Str. dosondi

Zu vermieten: Hübsches Frontzimmer, elektrisches Licht, Leitungswasser, passend für 2 Personen; auch kleineres für $2. 1945 Lincoln Ave. faso

Frau vermietet schönes Zimmer. 2847 Southport Avenue. fason

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Möblirte Zimmer, ruhig, separat, Bad und Telephon. 1943 Hudson Ave. fason

Zu vermieten: Gemütl. Frontzimmer an 1 oder 2 Herren bei deutschem Ehepaar ohne Kinder; 2 Blocks vom Lincoln Park. 2015 Cleveland Ave., 2 Treppen. fason

Zu vermieten: Frontschlafzimmer, Privatfamilie, Heim-Privilegien. 109 W. Superior Str., oberes Flat. fasomo

Zu vermieten: Großes Frontzimmer; Dampfheizung; billig. 839 N. Clark Str. fason

Zu vermieten: Möblirte Küche mit Schlafzimmer für Familie. 749 N. Clark Str. fasodi

Zu vermieten: Ein Frontschlafzimmer, mit oder ohne Kost, an alleinigen Mieter. 2830 Burling Str., oben, nahe Diversey Parkway. faso

Vermiete schön möblirtes Zimmer, privat, auch für leichten Haushalt. 4755 Calumet Ave., 3. Apart. Tel.: Kenwood 6101. fasomo

Zu vermieten: Zimmer für Haushaltung. Tel. Superior 7255. 2oft,1wX

Zu vermieten: Zwei schöne Zimmer mit Küche an zwei Herren oder Ehepaar. 2031 Cleveland Ave. fason

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer; Bad und Telephon. 435 North Ave. frfason

Zu vermieten: 2 schöne Frontzimmer an eine Dame, bei kinderloser Familie. 2656 Sheffield Ave., 2. Flat. frfason

Zu vermieten: Frontzimmer, mit Bequemlichkeiten, Dampfheizung. Miller, 1874 Fremont Straße. frfason

Zu vermieten: Schönes, separirtes Frontzimmer mit guter Fahrverbindung, sowie Bad und Telephon, für soliden Herrn, bei Wiener Familie. 1926 Bissell Str. frfason

Deutsche Frau wünscht anständige Roomers.— 2635 Lincoln Ave. do-son

Zu vermieten: Deutsches Hotel vermietet möblirte Zimmer, $1.25 wöchentlich, alle Bequemlichkeiten. 643 Division Str., nahe Halsted Str. 28sp1wX

Zu mieten gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu mieten gesucht: Junger Mann mit 3-jährigem Knaben, sucht Zimmer und Board, am liebsten bei Wittwe. Adr.: D 265 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 4 oder 5 Zimmer Haus oder Flat, Nordseite bevorzugt. Adr.: S. Kunz, 2731 Magnolia Ave.

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht möblirtes Zimmer in Lake View. Näheres mit Preisangabe unter Adr.: X 10 Abendpost.

Zu mieten gesucht: 4 Zimmer Haus oder Flat mit Bad. B. Auerbach, 5221 Wabash Ave. fason

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Hört! Allergrößtes Lager von guten getragenen Herrenkleidern. Weltbekannt durch große Auswahl und billige Preise. Anzüge, Jackets, Hosen, Westen, so fein wie neu, zu verkaufen; von den ersten, reichsten Herrschaften. Habe keinen Fabrikschund, der für jeden Preis zu teuer ist. Deutsches Geschäft. Sonntags offen bis 12 Uhr. Schachter, 3017 S. Halsted Str. 12sp4son

Calcimining, Decorating, Paperhanging gut und billig. Martin, 1302 Byron Str. somo

Painting, Decorating gut und billig. Telephon Irving 2842. 4302 N. Kenneth Ave. Mueller.

Paperhanger, Painter übernimmt jede Decorator-Arbeit zum billigsten Preise. 1324 Byron Straße.

Verlangt: Deutsche Piano-Lehrerin. Telephon: Calumet 2686.

Pianos reparirt, Expertarbeit; mäßige Preise. Pianostimmen $1.20. Eliot, 2953 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 482. sp5sonmi1mt

Bettfedern gereinigt mit den besten Maschinen, nur gute und reelle Arbeit. Eiderdaun-Steppdecken auf Bestellung gemacht. 1455 Belmont Ave. Telephon Graceland 110. Phil. Walger. 8spfrsondi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar. 225 Washington Str., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8ekmifrsomo*

Laubsägengeschäft. Katalog frei. F. Boßhart. 1303 Wolfram Str. of2—31X

Nordseite Magneto Shop. Alle Sorten Magnetos und Coils zu billigen Preisen, auch Reparaturarbeiten vorgenommen. 750 Center Str., nahe Halsted. Telephon: Diversey 9578. fasonmi

Echtdeutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt, hält vorrätig Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 2of1mtfasonmi

Macht Geld, indem Ihr Strümpfe für uns strickt. Beste Maschinen geliefert. Irgend ein Plan. Die Saison fängt eben an. Schreibt heute. Mid City Sales Corporation, 803 Madison Str., Chicago, Ill. fason

Pianostimmen; $1. Telephon: Humboldt 4590. 1of2wX

Haus-Painting, Paperhanging, Calcimining wird billig ausgeführt. Doerfel, 840 Ost 55. Str. Telephon: Blackstone 2384. 28sp1wX

Carpenter-Arbeit aller Art gut und billig. Schaffler, 4154 Wentworth Ave. 27sept1wX

Schreiben Sie heute nach meinem Verzeichniß von Erfindungen, die sehr in Nachfrage sind. H. J. Sanders, 116 W. Van Buren Str., Chicago. 27la*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Englischen Unterricht erteilt tüchtige Lehrerin Anfängern, Vorgeschrittenen, Erfolg garantirt. Billig. Adr.: D 233 Abendpost. 3of1wX

Englischen Unterricht erteilt tüchtiger Lehrer, Voller Kursus für Anfänger $25. Adr.: D 261 Abendpost. somi

Englischer Sprachunterricht für Eingewanderte. Leichte Methode, Preise mäßig. Keine Vorauszahlung. 1523 N. La Salle Str. Ottilie Koehnke. 12sp,sonmisa1mt

Technisches Kolleg der Chicago Turngemeinde. Sonntags 9—12, 824 Nord Clark Str. Beginn des Schuljahrs, den 5. Sept. 1915. Unterricht in Mathematik, technischem und Kunstzeichnen. H. Hanstein & Sohn. 4sp,faso,1mt

Gute Pianolehrerin gibt Unterricht, am liebsten Anfängern, 50c die Stunde. Adr.: G 432 Abendpost. 25ja2wX

Piano, Violine, Banjo, Guitarre, Gesangstimme, neue, schnelle Methode; keine nutzlose Uebungen. Fortschr. sicher. 1572 N. Halsted Str. 8jy,1mtX

North Shore Automobilschule richtet neue Klassen ein in Tag- und Abendkursen. Spezielle Abendkurse für Diejenigen, die während des Tages beschäftigt sind, an Montag, Mittwoch und Freitag Abenden. Tagkurse, $35; Abendkurse, $25. Auf Abzahlung. Tel.: Graceland 760. 3551—53 Sheffield Ave. 21jan X

Die einzige deutsche Automobilschule in der Stadt. Viele Nachfragen für deutsche Chauffeure und Reparirleute. Leichte Zahlungen. Tag- und Abendklasse. Chicago School of Motoring, 2019—2021 S. Latlin Str. 22ip*X

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Gewöhnlicher Arbeiter, 44 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Wittwe im selben Alter zwecks baldiger Heirat. Geld nicht notwendig; nur eine gute Hausfrau. Adr.: W 508 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann, 38 Jahre alt, alleinstehend, gebildet, englisch und deutsch sprechend, drei tausend Ersparnisse, sucht Bekanntschaft eines verständigen, genügsamen, älteren deutschen Mädchens, katholisch oder protestantisch, zwecks Heirat. Antworten enthaltend Größe, Verhältnisse etc. unter Adr.: W 547 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junger Deutscher (29), Oesterreicher, katholisch, 4 Jahre im Lande, ohne jedweden Anhang, im eigenen Geschäft tätig, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen deutschen Mädchens, womöglich Köchin, die ohne amerikanische Ideale, nach deutscher Sitte, einen Mann zu würdigen weiß, zwecks Heirat. Briefe erbeten unter Adr.: W 546 Abendpost.

Heiratsgesuch: Junges deutsches Fräulein, 30 Jahre alt, des Alleinseins müde, wünscht Bekanntschaft mit gebildetem, besserem Herrn, zwecks baldiger Heirat. Adr.: W 504 Abendpost.

Heiratsgesuch: Karaktervolle Wittwe, ohne Anhang, Anfangs der 50er Jahre, mit Vermögen, wünscht Bekanntschaft eines karaktervollen, alleinstehenden Herrn, über 55 Jahre alt, der ihr ein gutes Heim bieten kann, zwecks Heirat. Keine Agenten. Adr.: T 374 Abendpost.

Heiratsgesuch: Kinderlose, gebildete Wittwe, 35 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit achtbarem Herrn in guten Verhältnissen, ihrem Alter entsprechend, der eine gute Kameradin zu würdigen weiß, zwecks Heirat. Anonymes verbeten. Zuschriften erbeten bis Mittwoch unter Adr.: T 371 Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Schankwirte! Jetzt ist die Zeit für Wirte mit Saloons, oder Wirte, die nach einem Saloon ausschauen, vorzusprechen und Arrangements für den 1. November zu treffen. Wir haben mehrere altetablirte Geschäfte an Hand, die sehr billig zu haben sind. Vorzusprechen bei der K. G. Schmidt Brewing Co., 415 Grant Place. fasonmo

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocerystore, in guter deutscher Nachbarschaft, mit Wohnzimmer. 1900 N. Halsted Str.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit! Saloon zu kaufen. Agenten brauchen nicht zu antworten. Adr.: W 543 Abendpost.

Zu verkaufen: Restaurant mit 9 Zimmer Rooming Haus; stets besetzt; billig, wegen 2 Geschäften. 1585 Clybourn Ave.

Wittwe muß billig verkaufen: Zigarren-, Candy-, Grocerystore, wegen Heirat, alter Platz, kein Mitbewerb; Miete $12; vier Wohnzimmer. Würde auch tauschen. 1957 Clybourn Ave.

Zu kaufen gesucht: Kleine Bäckerei mit Wohnung, Nordseite, Geschäft muß Familie ernähren können; gebt niedrigsten Preis. Adr.: D 254 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein kleines, sehr gut gehendes Restaurant. Auch eine Farm von 60 Acker. Farm ist in Missouri gelegen; beides preiswert. Adr.: 649 Wells Str., Restaurant.

Road- und Clubhaus mit 22 Acker dazu gehörigem Land zu verkaufen oder zu vertauschen gegen City Property. Nachzufragen Arthur Josetti, 657 West North Ave.

Vollständig möblirtes 6 Zimmer Flat, Dampfheizung, neu dekorirt, verkaufe billig. Zu erfragen: 449 Fullerton nahe Clark Str.

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen, Nordseite Hauptstraße, billige Miete, lange Lease für tüchtiges Ehepaar, wegen anderem Geschäft. Nachzufragen: 1918 Grace Str., 2. Floor.

$350 kaufen Oyster- und Lunch-Geschäft, gute Gegend; Miete $25. 3925 West Madison Str.

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Barber-Shop. Hotel Rigi, Adams und Clinton Str.

Zu verkaufen: Gut gelegenes 10 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, sofort zu übernehmen. Swartz & Devany, 2101 Lincoln Ave.

9 Zimmer Rooming House, gutes Einkommen, gute Lease, billige Miete; kleine Anzahlung. Zu erfragen: 1958 Lincoln Ave. fasomo

5—10—25c Store, gutes Geschäft, reines Waarenlager, ausgezeichnetes Geschäft. Inventaraufnahme erlaubt. 1151 West 69. Str. fason

Zu verkaufen: Home Bäckerei und Delikatessenstore, gutes Geschäft, an verkehrsreicher Straße, Guter Waarenvorrat, Einrichtung und Hubbard Ofen. Beste Verkaufsgründe. 3422 Lincoln Ave. Nachzufragen zwischen 2 und 5. sefon

Zu verkaufen: Saloon und Cafe mit Cabaret; billig, wenn sofort genommen; Lease nach Belieben; verlasse die Stadt. Tel. Irving 4739 um nähere Auskunft. Großer Bargain. faso

Zu verkaufen: Schuhreparaturwerkstatt. 1577 Clybourn Avenue. frfaso

Gute Existenz für Doktor. Passend für Sanitarium. 28 Zimmer. Empfangshalle etc. eingerichtet, im sonnigen Süden, nahe dem Golf. Prachtvolles Klima, gutes Wasser, deutsche Ansiedlung. Baar oder Tausch. Gute Bedingungen für den richtigen Mann. 755 North Ave., Zimmer Nr. 7. frfaso

Zu verkaufen: Wirtschaft, mit vollem Stock. 3451 North Ave. —son

Sichere angenehme Existenz. Ein reines, fast neues Hotel in einem deutschen Dorf, nahe dem Golf, mit 60 Acker, wert $12,000, zu vertauschen. Passende Gelegenheit für ältere Familie mit erwachsenen Angehörigen. Gesunde Gegend. Farmland oder Chicago Property in Betracht gezogen. Zimmer 7, 255 North Ave., Chicago, Ill. dofrfason

Zu verkaufen: 24 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, nahe Lincoln Park. 68 W. Oak Straße. 30sp1wX

Wir richten Ihnen irgend ein Geschäft ein auf Abzahlungen. National Store Exchange, 813 North Avenue. 29sp1mtX

Zu verkaufen: Erstklassiger Saloon. 231 West Oak Straße. 29sp1wX

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon und Restaurant in deutscher Nachbarschaft, 2 Türen von Theater. Adr.: B 538 Abendpost. 28sp1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Geschäftsteilhaber. Glänzende Gelegenheit zur Selbständigmachung. Wir suchen für den Staat Illinois 1 oder 2 Herren, die den Generalvertrieb eines epochemachenden Massenartikels von größter allgemein wirtschaftlicher Bedeutung, übernehmen. Nötiges Baarkapital $500 bis $1000. Branchekenntnisse nicht erforderlich, doch nur für ganz seriöse Herren; Gelegenheit ein Vermögen zu erwerben. Offerten an Adr. D 258, Abendpost.

Partner mit $300 gesucht für bestehendes Restaurant; kann es nicht allein bestreiten. Adr. X 20 Abendpost.

Partner, Mann, der gewillt ist, sich ein gutes steigendes Einkommen zu sichern, kann sich an reellem Geschäft mit $500 beteiligen. Adr.: D 277 Abendpost. somodimi

Barbier als Partner mit einigen hundert Dollars für Schleiferei und Barber Supplies. Angebote unter Adr.: D 255 Abendpost.

Teilhaber mit $200 für ein spezielles Mailordergeschäft gesucht. Adr.: X 9 Abendpost.

Partner für Farm oder Fleischgeschäft; gehe als Partner arbeiten. Slizowski, 1814 N. Albany Ave. fason

Partner verlangt in einer etablirten Office, beste Lage Nordseite, gute Gelegenheit mit $500 Kapital sichergestellt. Näheres persönlich unter Adr.: B 577 Abendpost. faso

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Auktion Lager-Verkauf! — am Dienstag, 5. Okt., 10 Uhr Vorm. — in unseren Verkaufsräumen, 2521—2525 Sheffield Ave. Zum Verkauf zur Deckung der Lagerkosten: 3 Vanladungen von Schaukelstühlen, Stühlen, Betten, Davenports, Dressers, Chiffoniers, Sideboards, Porzellan Kabinetten, Bücherschränken, Spieler-Pianos, Pianos, Eisschränken, Rugs, Teppichen, Messingbetten, Springs, Heizöfen, Herden, Bettzeug, Draperien, Gardinen und anderen Haushaltgegenständen. Reebies Auction House, Joseph Straußer, Auctioneer; täglich finden Privatverkäufe statt. Offen Mittwoch und Samstag Abends. somo

Billig zu verkaufen: Folding-Bett und Füllofen. 2204 North Ave., 3. Floor, Front.

Zu verkaufen: Ofen, Möbel, Rugs, Bettstellen. Browns Storage, 2008 N. Racine Ave.

Zu verkaufen: 3-Stück Mahagoni Parlor-Suit $10.00; Davenport $5, 1538 N. Oakley Blvd., 1. Flat.

Verschleudere mehrere Möbelstücke, Uhren, Bilder, Bücher, Ledercouch. Kommt heute noch 715 North Ave., Zimmer 6 somo

Zu verkaufen: Parlorofen, 3508 Montrose Blvd., 2. Flat, hinten.

Guter Kochofen (Wasserfront), Kohlen- und Gas-Wasserheizer, ebenso Gasradiator billig zu verkaufen. 738 N. La Salle Str. somifr

Zu verkaufen: Fast neuer Küchenofen, billig. 1025 N. Dearborn Ave. fason

Zu verkaufen: Neuer $45 Küchenofen für $20. 3847 N. Claremont Ave., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Moderner Heizofen, billig. 2749 N. Ashland Ave., 2. Flat. fason

Zu verkaufen: Möbel und Ofen. 2652 Evergreen Ave. fason

Zu verkaufen: Küchenofen und Schrank, billig. Theo. Kitsche, 2723 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: Einschläfrige Bettstelle, nebst Sprungfeder und Matratze, sowie ein Eichenholz Dresser und eine Go-Cart; billig. 1923 Melrose Str., 1. Flat. fasonmo

Dame verschleudert $110 Parlor Set, $37; $40 Rug, $18; neue $40 Nähmaschine, $15; Messingbett, Buffet, Davenport, Eßzimmertisch, Stühle, Bibliothektisch, Dresser, neues Piano, auch Spieler Piano. 1214 Robey Str., nahe Division. midofrfason

Farben, Firniß und Lack.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farben und Firnisse, $1.00 per Gallone. Standard Fabrikate und Farben. Wegen der verbogenen Kannen und beschmutzten Etiketten eine große Preisherabsetzung. Central Paint Warehouse. 1534 S. Western Ave., Chicago, Ill. 18sp,1mtX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Bargain! Feines viersitziges Familien Top-Buggy, nur $30. 1952 Park Ave., nahe Robey.

Zu verkaufen, oder zu vermieten: 75 Pferde, passend für irgend eine Arbeit. Max Tauber, 1720 Milwaukee Ave 4sp1mtX

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Wünsche $3500, erste Hypothek auf schönes Fabrikgebäude. Westseite. Vermietet auf 5 Jahre; doppelte Sicherheit; gute Zinsen; privat bevorzugt. Adr.: D 260 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Hypothek, $2800, gute Sicherheit und Zinsen. F. Gehm, 2136 Belmont Ave.

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abend bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 2of*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company. Kapital $1,850,000.00, verleiht Geld auf Grundeigentum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Sichere erste Hypotheken und Bonds, in beliebigen Summen, auf bebautes Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen. Seit 60 Jahren die bestbekannteste Bank für ausländische Geld-, Wechsel- und Checkgeschäfte. Vom 1. Mai an in unserem neuen Heim, Ecke LaSalle und Madison Straße. Versäumen Sie nicht, diese wunderbaren, modernen Räume, sowie Vaults anzusehen. 26ap*X

Privatgelder auf zweite Hypothek zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Blotke, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 11of*X

Privatmann hat Geld auf zweite Hypotheken zu verleihen; die mäßigsten Raten; monatliche Zahlungen. Adr.: W 533 Abendpost. 30sep1wX

Zu leihen gesucht: $2400 von Privatpersonen; erste Hypothek, $5800 wert. Gute Referenzen.— Verburg, 3657 Fullerton Ave. 30sep1wX

Wünsche $2500 von einer Privatperson zu borgen. Gebe erste Hypothek auf ein neues 2-stöckiges Backstein-Residenzgebäude als Sicherheit und bezahle 6% Zinsen. Keine Agenten. Adr.: W 521 Abendpost. 29sp1wX

25 Jahre im Geschäft auf demselben Platze. Wir sind Baumeister von Häusern, Läden, Flats u.s.w., liefern Geld, Pläne und Voranschläge frei und bauen komplet. Keine Extras. Paddock, Bond & Co., 25 N. Dearborn Str. 29ds*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch was es kostet, ohne Auslagen für Euch. Wir besorgen Euch eine Anleihe und Pläne und bauen vollständig. Monatliche Zahlungen ohne Kommission. 17jährige Erfahrung. Allison Contracting Co., Zimmer 704. 109 N. Dearborn. 7jul*X

Zweite Hypothek-Anleihen prompt gemacht zu den niedrigsten Raten. Zinsen 3½ Prozent per Jahr. Monatliche Zahlungen, wenn gewünscht. Real Estate Mortgage Company, 109 N. Dearborn Str. 23jn*X

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Baustellen. Landarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 'Phone: Randolph 300. 76 W. Monroe Straße. 25jp*X

Erste Hypotheken zu verkaufen auf neue Gebäude in Beträgen von $1000 bis $10,000 zu 5½% Zinsen. Kirchman State Bank, 5606 W. 22. Str., oder Kirchman Sav. Bank, 3149 22. Str. 8sp,1mtX

Habe $500 bis $2500 auf verbesserte Nordseite Eigentum zu verleihen. Frank Bock, 3931 No. Robey Straße. 4fev*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Verkaufe meine Klarinetten A, B und C, Böhm System, für den halben Ankaufspreis. Anzufragen Sonntag bis 6 Uhr Abends, Wochentags nach 6 Uhr Abends, Nr. 1935 N. Mozart Str., 1. Flat, hinten.

$100 Mahagoni Cabinett und viele Records; $50. 494 N. Sacramento, Cottage. 30sep1wX

$65 kaufen $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 30sp1wX

$45 Columbia $32.50; Victor Phonograph mit guten Records, billig. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick. 26sp1wX

Deutsche Records für alle Maschinen. Lyons, 25 West Lake Str., nahe State. 10ja*X

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Windmühle mit Tank und Pumpe. Fehrman, 3744 N. Lamon Ave. fason

Butcher-Fixtures, wie neu, müssen billig verkauft werden. Anzufragen von 12—3 Uhr, 1301 N. California Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Kupfer Steam Table, zwei Kaffeeurnen, billig. 2240 W. Berlin Str., unten. fason

Bargains für Druckereien! Zu verkaufen: Eine Anzahl Regale, Kästen und Einschiebebretter, billig. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Macht Euren Wein selbst!
—Jetzt ist die Zeit—
Trauben in irgend einer Quantität.
Beim Basket, in Bulk oder Waggonladungen.
—Cohne Bros.—
—119 West South Water Straße.—
—Chicago, Illinois.—
—Große Uhr über der Türe.— 3of,fondido1mt

Bargain in Elektrischen Fixtures! Aus Messing gemacht, für 4 Lichter, mit großem Porzellan-Schirm. Passend für Offices, Läden oder Lagerräume. Näheres beim Geschäftsführer der „Abendpost", 223—225 W. Washington Straße. *X

Zu verkaufen: Prächtiges Aquarium mit Fischen, Fontäne, Kolaßrohr. 1510 Grace Str.

Etwas getrag. $25—$60 Männer- u. Jünglings-Anzüge u. Ueberzieher, $5.00 aufwärts. Neue nicht abgeholte $30—$45 Anzüge u. Ueberzieher, ½ Preis. Gordon's, 1115 S. Halsted Str. 16sp1mtX

Automobile u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Neue 1916 Overland Automobile auf leichte Abzahlung verkauft, so niedrig wie $295 baar; sofortige Ablieferung. Sprecht vor oder schreibt: H. L. Harris, c. o. Overland Motor Co., 2426 Michigan Ave. Tel.: Calumet 5500. 1of1wX

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Nähmaschine und Möbel. 435 North Ave., 3. Flat. frfason

Gebrauchte Familien- und Schneider-Nähmaschinen, $5 und aufwärts. Schlesinger, 1534 Fullerton Ave 29sep1mt

Singer Nähmaschinen 50c wöchentl. Abzahlung; gebrauchte Maschinen $3 aufwts., garantirt. Auch Abends. 337 W. North Ave., nahe Sedgwick Str. 26sep1mX

Zu verkaufen: Weiße Nähmaschine, wie neu.— 2243 N. Western Ave., 2. Flat, hinten. sodimi

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7jö*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 520 Harris Trust Bldg. 7ap*X

Rechtsanwalt Paul A. F. Warnholtz, Otis Building, Zimmer Nr. 1528, 10 South LaSalle Straße. Telephone: Franklin 795. jl7*X

Hausbesitzer! Schlechte Mieter herausgesetzt; alle Unkosten nur $8.00. Landlords' Aid Ass'n., 25 N. Dearborn Str., 7. Flur. Abends oder Sonntag Morgens, 555 North Ave., Ecke Larrabee. 8ap*X

Deutscher Advokat. Rat frei In Office des L. H. Laszlo. Oeffentlicher Notar, 1544 Larrabee Str., Zimmer 4. 1of1mX

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Erteile Auskunft über Patente; kleines Buch frei. Robt. Klotz, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,didosason*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Alles Geld, das Ihr haben wollt auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen usw. Ihr habt von einem bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden. Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company, Zimmer 702, Hartford Bldg., 8 S. Dearborn Str. dz9*X

Könnt Ihr Geld gebrauchen? $10 bis $100 in einigen Stunden. Kommt nach der Westseite, wenn Ihr leihen wollt auf Eure Möbel oder Piano, es ist bedeutend billiger — Kosten sind nur halb so groß, als die Downtown Companies berechnen. Kleine monatliche Abzahlungen. Ehrliche Behandlung. Keine ehrbare Person wird abgewiesen, ohne Geld erhalten zu haben. Chicago Loan Co., August Kilzer, Mgr. Zimmer 207, Mid-City Bank Bldg., 2. Floor, Madison und Halsted Straße. jn9*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen, $25 für 75c monatl., $50 für $1.50 mon., in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. fb1*X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort)

Dr. Weiß, erfahrener, vertraulicher Arzt, behandelt alle Frauenkrankheiten, leitet Hebammenschule, Staatsexamen-Vorbereitung; nimmt Entbindungen an. 1176 Milwaukee Ave., vier Türen südl. von Division. Tel.: Monroe 94. 23jl*X

Dr. Hasenclever, Spezialist für Frauenkrankheiten; beste Behandlung. Konsultation frei. 1443 W. Madison Str., Stunden 9 bis 7. 24sp,e.o.d,1mtX

Gesichtsausschlag! Gebrauche Gellyline, garantire gründlichen Erfolg. Prof. Uhl, Chiropodist, 21 East Van Buren Str. 2of1wX

Dr. Front, deutscher Arzt, früher Assistent der Wiener Universität, behandelt gewissenhaft alle Krankheiten. 1164 Milwaukee Ave., nahe Division Str. Vorm. 10—12, Abends 5—9. 1ap*X

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordseite.

Zu verkaufen: Dreistöckiges Brickhaus und Cottage, beste Gelegenheit. 1756 Roscoe Str. fasonmo

Zu verkaufen: Bargain. 50×154 Fuß, an Winnemac nahe Lincoln Ave. Eigentümer 2548 Argyle Str. 'Phone: Ravenswood 8065.

Zu verkaufen: Nur $3200 für Haus mit drei Wohnungen, in guter Nachbarschaft; gute Verkehrsverbindung. F. Gehm, 2136 Belmont Ave.

Nur $4000 für gutes Haus mit drei Wohnungen, Bad und Gas, nebst Stall; gute Fahrgelegenheit, nahe Schulen und Kirchen. F. Gehm, 2136 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Bargain, neues zweistöckiges Brickhaus, 6—6 Zimmer, und Garage, 30 Fuß Lot. 4430 N. Maplewood Ave. Preis $7800. $1000 Baar, Rest auf Zeit. John Bobel, 3430 Southport Ave. fason

Zu verkaufen: Cottage mit großem Garten, billig. Zu erfragen unten. 1223 Wellington Ave. fason

Zu verkaufen: Nur $17,500, schönes, großes und neues 6 Flatgebäude, lauter 4 Zimmerwohnungen, Ofenheizung, elektrisches Licht, Miete $152 monatlich, nahe Edgewater Hochbahnstation, östlich von N. Clark Str. Nur $2000 baar. Rest leichte Abzahlung, oder nehme ein oder zwei Baustellen in Teilzahlung.
John Heim, 3148 N. Ashland Ave. fason

Zu vertauschen: $25,000, schönes, großes, fast neues sechs 5-Zimmer Flatgebäude mit Sonnen-Parlors, alles höchst zeitgemäß eingerichtet — Dampfheizung, Miete ungefähr $3000 jährlich, nahe Nord Edgewater Hochbahnstation. Würde ein kleineres Eigentum in Teiltausch nehmen. John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Zu verkaufen: Ganz besonderer Bargain, — $15,000, Ecke, 6-Flat Gebäude, drei 4- und drei 5-Zimmer-Flats, in Ravenswood; ungefähr $2000 Miete per Jahr; $1000 Anzahlung, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen. — John Heim, 3148 N. Ashland Ave. faso

Residenz-Heim, Bradley Place nahe Lincoln Ave., modern in jeder Weise, in bester Verfassung; Straßen- und Hochbahnverbindung, $3800; $500 Baar, $20 monatlich.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 2of1wX

Um Zwangsverkauf vorzubeugen! Für sofortigen Verkauf: 2-Flat Steinfront, gegenüber Hamilton Park, moderne Plumbing, $4000; $1000 Baar. Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 2of1wX

Zu verkaufen: Ein „Snap", fast neues 2-Flat Brickhaus, 6 u. 6 Zimmer, modern, $5700; $1000 Baar, $25 monatlich.
Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 2of1wX

Einträgliches Geschäftseigentum, 30 Fuß, an Nord Ashland Ave., nahe Addison Str., Laden und 2 Flats, Kohlenoffice mit Kohlen- und Holzhof. Preis $5000; Miete $700. $2000 Baar, Rest nach Belieben.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 2of1wX

Ein „Snap", 2-Flat, muß verkauft werden, um einen Nachlaß zu regeln; 4 große Zimmer in jedem Flat, hoher Dachboden, gepflasterte Straße, alles bezahlt; ein Block nach direkter Downtown Car, $2975. $500 Baar.
Wm. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 2of1wX

$750 Baar kaufen 2-Flat und Basement in der Gegend von Western und Irving Park Blvd., 5 große Zimmer, hoher Dachboden, gepflasterte Straße, $3600; Abzahlung $20 den Monat. Zelosky, 3801 N. Western Ave. 2of1wX

$150 Baar, $15 monatl. kaufen schönes Cottage-Heim in der Nähe von Irving Park Blvd. und Ashland Ave., in erster Klasse Zustand, moderne Plumbing, Furnaceheizung; 2 Blocks von Lake View Hochschule, $2650. Zelosky, 1905 Belmont Av. 2of1wX

Neues 2-Flat Brick, soeben fertig, Eichenfußböden u. Verkleidung, Mosaikhallen u. Badezimmer; 30 Fuß Lot; Straßen- und Hochbahn-Fahrgelegenheit; Bauvorschriften, $6475; $700 Baar, $30 monatlich. Zelosky, 1905 Belmont Ave. 2of1wX

Zweistöckiges Brick und Frame, zwei 5 Zimmer und Bad, elektrisches Licht, $3600, an Hudson Ave. F. Ruedel, 602 North Ave. 2of1wX

Verkaufe ein 6 Zimmer, Bad, zwei 4 Zimmer Wohngebäude; Miete $37; Preis $3200. — F. Ruedel, 602 North Ave. 2of1wX

Zweistöckiges 5-Zimmer Wohnhaus; Bad, Miete $32; Preis $2950; nötig $500, Rest Zeit. — F. Ruedel, 602 North Ave. 2of1wX

Neue moderne Bungalow, Feuerstelle, Bücherschränke, Halltrees, Sitze, Buffet, Heizung; Preis $3800. 4914 Barry Ave. Belmont 2189. fason

Zu vertauschen: 4—4 Zimmer Flathaus, Miete $73 den Monat, für ein zwei- bis dreistöckiges modernes Haus, Nordseite. G. May, 2058 Aubert Ave. Tel.: Wellington 4303. somo

Verkaufe mein zweistöckiges Haus mit 4 und 4 Zimmer-Wohnungen, 3303 Southport Ave., Preis $4700; Miete $53; in bester Ordnung. Eigentümer 3107 Southport Ave., im Basement. fason

Zu verkaufen: 95 Fuß breit, 125 Fuß tief, Land und Haus; billig; passend für irgend ein Geschäft. Auskunft 309 Wisconsin Str. fasodi

Zu verkaufen: An Sheffield Ave., zwei 6-Zimmer Flats, Frame, Badezimmer. Sehr billig für $2500. Nur $400 Baar erforderlich; Rest wie Miete.
Arthur Josetti, 657 North Avenue. 2of1wX

Zu verkaufen: 6 moderne 4 Zimmer Flats, Brick, nördlich von Center Str.; Miete $1032 jährlich. Preis nur $8500.
Arthur Josetti, 657 North Avenue. 2of1wX

Verkaufe Nordseite 2 Flat Brickgebäude, Hypothek $2000, für billige Lot oder Farm und $2000 Baar. Porpe, 2360 Lincoln Ave. fasonmo

Verkaufsvermittelungen und Vermietung für Mitglieder kommissionsfrei. Freier Rat in allen Grundbuchsachen. Eintrittsgeld $1.00. Mitgliedsbeitrag $1 per Jahr. Wir haben Käufer und Mieter. Real Estate Owners Association. Zimmer 300, 337 W. Madison Str., und Abends und Sonntags Vormittags 555 W. North Ave. 30sept X1mt

Zu verkaufen: 2 Flat Brick, 5 und 6 Zimmer; gutes Basement; Preis $4000; nehme $500 und leichte Abzahlung. Bestman, 2828 Lincoln Ave. —sonn

Zu verkaufen: 6 u. 7 Zimmer, zwei Flats auf einer Lot, 30 bei 125; ausgezeichnete Fahrgelegenheit. Nachzufragen: 1. Flat. 1139 Wrightwood Avenue. 29sep1wX

Zu verkaufen: Umstandshalber verschleudern wir ein zwei 6 u. 7 Zimmer Wohnungen Holzgebäude mit Bad, Nordseite, 4 verschied. Straßenbahnlinien und Hochbahn innerhalb 1 Block.— Seht es Euch an und machte Offerte. Chas. Christmann & Bros., State Bldg., 12. Floor, Randolph und Fifth Ave. fason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Nordwestseite.

$300 Anzahlung
$20 monatlich
und Zinsen kaufen ein „Zuctell" zwei Flat Brickgebäude, 30 Fuß Lot; ein Flat vermietet, das andere fertig zum Einziehen.
$150 Anzahlung
$10 monatlich
und Zinsen kaufen eine 5-Zimmer Brick-Cottage; Eichen-Fußböden und -Verkleidung; Konkret-Basement; neu und strikt modern.
Zuctell — Zuctell
4101 Fullerton Ave. — 2201 N. Kostner Ave. 5mai*X

Zu verkaufen: Großer Schleuderpreis, 5 Zimmer Cottage, mit Basement, $850 für Anteil, Hypothek $1500, kann nach Belieben abbezahlt werden, Verbesserungen alle bezahlt. Seht diesen Bargain, 1724 N. Washtenaw Ave. Eigentümer.

$100 Anzahlung, Miete bezahlt Rest, prächtiges 2-Flat Brick. Adr.: G 993 Abendpost. 25jlpfamomifrsondi

Vertausche modernes 2-Flat Brick für Cottage Adr.: D 228 Abendpost. 25jlpfamomifrsondi

Zu verkaufen: 2-Flat Brickgebäude, Stein-Basement, nahe Hamlin und Costello: 6 und 6 Zimmer; Bargain. Leichte Bedingungen. M. F. Cullen, 30 N. Dearborn Str. o12,safomifaso

Zu verkaufen: 7 Zimmer Cottage an Lawndale Ave. - Station der Humboldt Hochbahnlinie. Leichte Zahlungsbedingungen. Preis $2600. Berburg, 3657 Fullerton Ave. 30splwX

Zu verkaufen: Eine Alley Lot 3 Block von Belmont Ave., 2 Block von Milwaukee Ave., 30 bei 125 Fuß. Eigentümer, 5382 Winnemac Avenue. 2,9ol

Zu verkaufen: Nordwestecke N. Kostner und Dickens Ave., 50×125, 7 Zimmer Framehaus, Brickfundament; gute Verkehrsverbindung, $4200; Hypothek $12[illegible]. Eigentümer. Adr.: T 381 Abendpost. jason

Zu verkaufen: 7 Zimmer Framehaus, Brickfundament, Bad; Lot 25×125; gute Verkehrsverbindung, $1950; Hypothek $800. 2118 Nord Kostner Ave. jason

Zu verkaufen: 1½-stöck. 6 Zimmer Frame-Cottage, Konkretfundament, Gas, Bad, elektr. Licht, Stationary Tubs, Heißwasserheizung, durchweg modern, vom Eigentümer, 2973 Wisner Ave., Avondale. jason

Zu vertauschen: Schuldenfrei, 2stöck. Brick, 2 6-Zimmer; modern; Zement-Basement; Cottage gewünscht. 3545 Cortland Str., Ecke Hancock. frsason

Zu verkaufen: Modernes acht Zimmer Haus, Gas und Elektrik, Parkett- und Maple-Fußböden, Furnaceheizung, alle neue Einrichtungen, sechs Jahre alt, Garten, schuldenfrei; muß verkaufen, wegen Krankheit. Allezeit zu erfragen: 1252 Berteau Ave. frsaso

4858 Nord St. Louis Ave., nahe Lawrence Avenue — Neues modernes 2-stöckiges Brickhaus, 6 u. 6 Zimmer, Heißwasserheizung etc., umständehalber billig zu verkaufen. Ein Flat vermietet. Günstige Zahlungsbedingungen. Tausche gegen Baustelle. Eigentümer heute und Sonntag am Platze. saso

Zu verkaufen: Geschäftsecke an Fulton Straße und Washtenaw Ave., 50 Fuß Front, 110 Fuß tief; zu einem großen Bargain verkauft. Chas. Merz, 262 N. Washtenaw Ave. Tel.: Main 300. 5splmiX

Zu verkaufen: 8 Zimmer Brickresidenz, Heißwasserheizung; feine Sträucher; im prachtvollen Ravenswood Manor. Vom Eigentümer. 4518 N. Richmond Str. 29seplwX

Zu verkaufen: Bargain, vom Eigentümer. 6 Zimmer Frame-Cottage, Bad, Laundry, Stall; Lot 37½ bei 125 Fuß, 1. Klasse Zustand; nur am Samstag und Sonntag anzusehen. $1500 baar, $1500 Hypothek. 3556 Belden Ave. frsaso

Neues 2 Flat-Brick, 5 und 5 Zimmer, an gepflasterter Straße, und bezahlt; Eichenverkleidung, Tile Hall und Bad; elektrisches Licht; Konsoles, Porzellanbadewannen, [illegible] Zement-Basement, Concrete Treppe u. Brick Porches; Miete $552, baar $1000; Preis $5800. 3435 West Chicago Ave. sonmo

Bin auswärtiger Geschäfte halber gezwungen meine 7 Zimmer Residenz und Garage, Frame auf Brickfundament, Furnaceheizung, zu verkaufen. Gelegen in Logan Square. 2643 Nord Drake Ave., 2 Blocks nördl. von Fullerton Ave.

Westseite.

Bargain! $1650.00: 2-stöck. Brick, 3121 Lexington Str. $150 Baar, $25.00 monatlich. O. Jürgens, 139 N. Clark Str. dosaso

Zu verkaufen: Brick-Bungalows, 6 Zimmer, Heißwasserheizung, Fireplaces, Bücherschränke, Sideboards, Hall Trees, Hartholz-Fußböden, Fliesen Badezimmer, breite Lotten. 4902—18 W. Lexington Str. Telephon: Austin 1262. Kleine Anzahlung, Rest leichte Abzahlungen. 3oklwX

Südseite.

Hier ist ein Bargain: 2stöck. Frame, Brick-Basement; großer Stall; Lot 163×27 Fuß, an Stony Island Ave. gelegen; Land $200 per Fuß wert; feine Lage für Restaurant oder Grocery Store, oder irgend ein Geschäft; kommt und überzeugt Euch. Nachzufragen: A. White, 6939 Stony Island Avenue. mija

Zu verkaufen: Zu einem Bargain — dreistöckiges und Basement Brick Flatgebäude, 3336 Farnell Ave., Bad, Gas etc., in gutem Zustand, stets vermietet; bequem zu Cars. Eigentümer gedenkt die Stadt zu verlassen und wünscht dasselbe zum Preise von $1900 zu verkaufen. Beliebige Bedingungen. Macht Offerte. Anzufragen [illegible] Avenue. saso

Dreistöckiges Brick, 6 und 7 Zimmer; Miete [illegible] all in der [illegible] 5105 Süd [illegible]

Zu verkaufen: [illegible] Bad und Gas. 4 Jahre alt [illegible] Marshfield [illegible] jason

Oktober-Ausverkauf: Der vierten Straßenlänge von eleganten 2 Flat Brickhäusern in schönen Marquette Manor, 59. und Rockwell Straße. Schneller Verkauf mit kleinem Profit unser Motto. Alle neuesten Einrichtungen, Straßen gepflastert und bezahlt. Nahe zwei Straßenbahnlinien, 59. Str. und Western Ave. Eigentümer am Platz, auch Sonntags. Bruno Pinkert & Söhne, Hauptoffice 4810 W. 22. Str., Cicero, Jll.

Flats mit Dampfheizung zu vermieten. [illegible] ag25*X

Wegen Geschäfts-Uebernahme verkaufe ich [illegible] moderne [illegible] Zimmer [illegible] Heißwasserheizung, elek. [illegible] $25 den [illegible] 5642 S. [illegible] 1oklw

Muß verkaufen: Zwei 4-Zimmer Haus, Bad, [illegible] Muß ge[illegible] annehmbare [illegible] S. Robey [illegible] 28splwX

Zu verkaufen: 1½-stöckige 10 Zimmer Frame-Cottage [illegible] Abzahlung, $20 [illegible] 5747 Loomis Str. 1oklwX

Farmländereien.

„Landkauf leicht gemacht." Wir haben 7500 Acres ausgesucht gutes fruchtbares Land, an der [illegible] Eisenbahn in deutsch-lutherischer Gegend zu $12.50 bis $17.50 per Acre. $50.00 Baar, Rest monatliche [illegible] Für weitere [illegible] Th. Ruth Colonization Co., Merrill, Wisconsin. 23mai,son*

Farm Bargains. $1000 aufw. Taylor County [illegible] 2056—6 [illegible] Archer Ave. 1,3,5,7,9okt

[illegible] Nachbarn [illegible] nahe dem [illegible] gute Auskunft erteilt [illegible] Ave. fasonmo

Farm zu kaufen in Indiana, mit Stock und [illegible] würde auch [illegible] jason

220 Acker [illegible] 50 Meilen [illegible] Pflug, 30 [illegible] wenn gleich [illegible] Anzahlung. [illegible] 5132 War[illegible] fasomo

Zu verkaufen: Vom Eigentümer [illegible] hohem Alter [illegible] fruchtbares [illegible] November [illegible] Adr.: B 759 [illegible] faso

Zu verkaufen: 70 Acres Farm [illegible] in [illegible] Wisconsin [illegible] Stadt [illegible] Acre ver[illegible] Eigentümer zieht [illegible] unter [illegible] fasodido

8 bis 10 Familien [illegible] die mit uns [illegible] 3 Ernten [illegible] Versammlung in meinem [illegible] 5. [illegible] Freunde, frsason

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort)

Farmländereien.

— Umsonst —
bekommen Sie 160 oder 320 Acres Homestead-Land im südlichen Colorado. Es ist die beste Erde, was Ihnen die Leute sagen können, die das Land schon da haben. Blos 1 bis 3 Meilen von R. R. Station. Jetzt ist Gelegenheit, eine gute Farm umsonst zu bekommen. Location und gerichtliches Eintragen beträgt $125 für 160 Acres oder $185 für 320 Acres. Damit ist alles bezahlt. Das erste Papier genügt. — Frank Chancher, 1624 Curtis Str., Denver, Colo. 25sp,sason,1mt

Vertausche 136 Acres Illinois Farm, nahe Chicago, Hypothek $9000, für Nordseite Flatgebäude. Geo. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fasonmo

Vertausche McHenry 10 Acre Farm für Nordseite Garage. Torpe, 2360 Lincoln Ave. fasonmo

$1000 Anzahlung kaufen schöne 40 Acker Michigan Frucht- und Stockfarm; gute Gebäude, Ernte, Vieh und Geräte; Wald, Wiesen und am Fluß. Obstgarten. Preis $2000. J. Wax, 1802 N. Kedzie Avenue. frsason

$100 Anzahlung, Rest auf monatliche Zahlung, kaufen schönes 40 Acker Wald- und Weideland, nahe Grand Haven, Michigan; Preis $600; am Fluß; Holz bezahlt für das Land; liegt in deutscher, dicht besiedelter Farmgegend. Adr.: W 522 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: 160 Acres, 40 Acres geklärt, guter Holzbestand auf dem Rest; toniger Lehmboden, schöne Gebäude, $4000, Abzahlung. Foltz, 1943 Grace Str. 8fp*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: 6 Zimmer moderne Cottage, große Lot, $1000 Baar, Rest nach Belieben. — Adr.: T 380 Abendpost.

$750 Anzahlung kaufen dreistöckiges Gebäude, Store und Flats, zahlt 12%; gutes Einkommen. Adr.: E 465 Abendpost. fasomi

Lokalbericht.

Umfassende Berichte.

Großgeschworene machen wichtige Empfehlungen.

Erhoben 455 Anklagen.

Richter Burke verlangt, daß im Kriminalgericht zum wenigsten sieben Richter beschäftigt seien. — Justiz arbeitet zu langsam.

Unter ganz eigenartigen Begleitumständen, die wohl einzig in den Annalen des Kriminalgerichts von Cook County dastehen dürften, vertagten sich gestern Nachmittag die Großgeschworenen des Septembertermins. Oberrichter Richard Burke sah sich vor einigen Tagen veranlaßt, den Großgeschworenen zwei jugendliche Gefangene, Clifford Miller, der 5918 W. Chicago Ave. wohnt, und James O'Leary, wohnhaft 627 43. Place, vorzuführen. Die Burschen hatten Kleindiebstähle begangen, befanden sich aber seit Juli in Untersuchungshaft. Ihr Leumund war mit Ausnahme eines kleinen Holzdiebstahles einwandfrei, und erst vorgestern erhoben die Großgeschworenen eine Anklage gegen sie. Als die Mitglieder der genannten Körperschaft gestern mit ihrem Schlußbericht vor Richter Burke traten, erboten sie sich gleichzeitig, dafür zu sorgen, daß die beiden jugendlichen Missetäter gute Stellen erhalten sollten, wenn der Gerichtshof sich entschließen könne, die Angeklagten nur bedingungsweise zu verurteilen. Gerne gab Richter Burke diesem Anerbieten nach, und anstatt nach dem Zuchthause zu wandern, wurden O'Leary und Miller wieder der Gesellschaft zurückgegeben, nachdem sie beide tränenden Auges dem Richter und den Geschworenen ihren Dank für die ihnen widerfahrende Milde abgestattet hatten.

Obmann Lewis K. Torbet stattete nach Erledigung dieser Angelegenheit Richter Burke den Schlußbericht über die Arbeiten der Behörde ab.

Bericht der Großgeschworenen.

Die Großgeschworenen empfahlen an erster Stelle, daß die Staatslegislatur ein Gesetz erlassen möge, durch welches die Stadtgerichte bei Diebstahlsfällen bis zu Beträgen von $50 zuständig sein sollen.

Dann widmeten sie auch den ungesunden Verhältnissen der verschiedenen Polizeiwachen ihre Aufmerksamkeit. Sie hatten den Stadtkämmerer Eugene R. Pike und den Stadtbaumeister Charles W. Kallal geladen, die ihnen einen erschöpfenden Bericht über die von der Stadt geplanten Neubauten von Bezirkswachen und Reparaturarbeiten an alten Wachen vorlegten, und aus diesen Berichten glauben die Großgeschworenen ersehen zu können, daß die schon so oft gerügten Mißstände, die in verschiedenen Polizeigewahrsamen herrschen, bald schwinden werden.

Oberrichter Olson und Staatsanwalt Hoyne hatten die Großgeschworenen in Sondervorträgen darüber aufgeklärt, warum die Kriminalgerichte mit so vielen Bagatellsachen überladen sind. Sollten jedoch die oben erwähnten Vorschläge der Großgeschworenen an die Staatslegislatur Berücksichtigung finden, dann würden auch die Kriminalgerichte entlastet werden.

Die Geschworenen messen einen großen Teil der Schuld an den zunehmenden Verbrechen den Billardhallen und Verbrecherkneipen in der Stadt zu und verlangen eine strengere Ueberwachung derartiger Lokalitäten.

Ferner empfehlen die Großgeschworenen, daß die Gerichte bei Gewohnheitsverbrechern die Bürgschaften so hoch als möglich ansetzen sollen.

Das Verfahren Richter Burkes, der Körperschaft Gelegenheit zu geben, mit unter Anklage Gestellten selbst in Berührung zu kommen, wird in dem Berichte dankend hervorgehoben. Der Bericht schließt mit den üblichen Dankesbezeugungen für Hilfsstaatsanwalt Charles Center Case, der die Arbeiten der Großgeschworenen in fähiger Weise leitete.

Den Großgeschworenen lagen im Ganzen 645 Kriminalfälle vor, von denen sie 29 an die Geschworenen des Oktobertermins zur Untersuchung überwiesen, in 161 Fällen erhoben sie keine Anklagen, und 455 Personen wurden unter Anklage gestellt. Unter Letzteren befinden sich auch Morris Siegel und Julius Zimmerman, die dem Polizeisergeanten Sylvester Cutter unter der Vorspiegelung, sie könnten ihm zum Leutnantsrang verhelfen, $600 abgenommen haben sollen.

Richter Burke dankt.

Richter Burke dankte den Großgeschworenen mit einigen Worten; er sagte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die von Ihnen geleistete Arbeit. Sie hatten Gelegenheit, sich von vielen Mißständen zu überzeugen, und ich bin gewiß, daß Sie durch Ihre Arbeit zu ihren früheren Erfahrungen Vieles hinzugelernt haben und als bessere Bürger wieder zu ihren alltäglichen Geschäften zurückkehren.

„Ich wage nicht zu behaupten, daß das Kriminalgericht sein Pensum in einer allen gerechten Weise erledigt. Dieser Zweig der vollstreckenden Justiz hat seit seinem Bestehen noch nie mit den Arbeiten der Großgeschworenen gleichen Schritt halten können. Haben wir doch vor uns einen Kalender, der nicht weniger als 1800 Fälle aufweist.

„Durch diese Verzögerung im Justizdienst ist Chicago der Sammelplatz eines unendlich starken Prozentsatzes des Verbrecherelements der Welt geworden. Wir haben einen Namen unter den Verbrechern dafür, daß bei uns die Justiz besonders langsam arbeitet. Daher kommt es auch, daß 30 Prozent unseres Verbrecherelements sich aus Männern und Frauen zusammensetzen, die von auswärts zu uns gekommen sind. Könnten wir in spätestens dreißig Tagen nach Erhebung einer Anklage die Sache zur Verhandlung bringen, dann würden wir bald von jenen unliebsamen Elementen befreit sein. Unter dem jetzigen System geht der abgefaßte Verbrecher auf ein paar Stunden ins Gefängniß, um dann gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt zu werden. Er macht sich dann weiter keine Sorgen mehr, weiß er doch, daß er noch 1800 Vordermänner hat, deren Prozesse erst erledigt werden müssen. Am meisten leiden aber durch diese Uebelstände jugendliche Missetäter und noch nicht Vorbestrafte. Diese kommen im Gefängniß, weil sie meistens noch keine Freunde in der Verbrecherwelt besitzen, die sie gegen Bürgschaft auf freien Fuß setzen können, mit alten Verbrechern in Berührung, und so wird das Untersuchungsgefängniß für sie eine Schule des Verbrechens.

„Augenblicklich sitzen im Kriminalgericht nur vier Richter zu Gericht, und diese können im Durchschnitt nicht mehr als zwölf Prozesse den Tag erledigen. Das macht im Monat 240 Prozesse, während Sie, meine Herren, uns monatlich zum wenigsten 500 Prozesse zur Erledigung schicken.

„Was wir benötigen, sind mehr Richter für die Kriminalabteilung. Wir alle sind vom Wunsche nach Reform beseelt, aber uns sind die Hände gebunden. Ich verwahre mich dagegen, daß ich den Wunsch ausgedrückt haben sollte, Cook County brauche im Allgemeinen mehr Richter, aber wir sollten aus unserem Richterpersonal zum mindesten in jedem der sieben Sitzungssäle des Kriminalgerichts einen ständigen Richter haben. Wäre das der Fall, dann würde in sieben Monaten der gewaltige Kalender von 1800 Fällen erledigt sein. Das wäre eine große Arbeit, aber die Bevölkerung von Cook County würde durch diese große Arbeit von dem auf ihr lastenden Alp befreit werden. Wenn ich Ihnen nun Lebewohl zurufe, meine Herren Großgeschworenen, so bitte ich Sie, für Ihre geleistete Arbeiten meinen herzlichsten Dank entgegen zu nehmen, und lassen Sie mich Namens des Counties und des Staates Illinois Ihren ebenfalls für Ihr Wirken danken."

Der Körperschaft gehörten folgende Bürger an:

Obmann, Lewis K. Torbet, Hotel Metropole; Schriftführer, Albert J. Hunter, 225 So. Euclid Ave., Oak Park, Jll.; Türsteher, Charles E. Vallee, 7340 Merrill Ave.; David J. Evans, 1831 Nebraska Ave.; F. B. Lamley, 1144 N. Kedzie Ave.; John E. MacDonald, 2150 DeKalb Str.; George W. Foster, 184 Tatcher Ave., River Forest; August Buttner, 2313 So. Robey Str.; John Klauck, 3036 Belmont Ave.; James Gilligan, 11818 Wallace Str.; John Kryl, 2405 So. Lawndale Ave.; John Frederickson, 2123 Thomas Str.; Patrick O'Laughlin, 1807 West Garfield Boulevard; John F. Peters, 5547 Turner Ave.; Ernest S. Fowler, Oak Park, Jll.; Abraham E. Winrott, 5011 Grand Blvd.; James A. Shalek, 1309 Independence Blvd.; Daniel J. Trahey, 6021 Rhodes Ave.; W. S. Brannum, 3457 West Adams Str.; Edward E. Pond, 3248 West 63. Place; David Loeffler, 3021 West 19. Str.; Henry W. Hart, 12 South Michigan Ave., Chicago Athletic Club; John C. O'Neill, 1140 Columbia Ave.

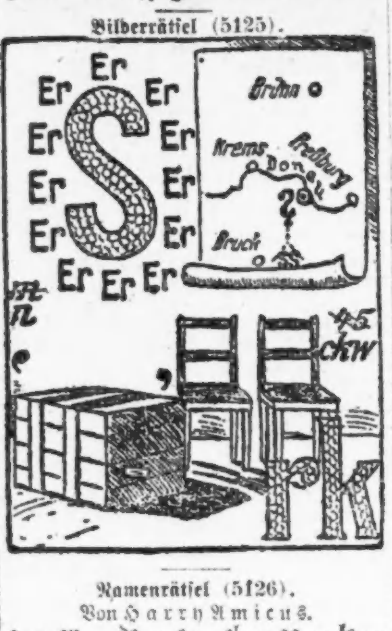
Personalnachrichten.

— Eine fröhliche Damengesellschaft hatte sich am vergangenen Freitag Nachmittag im Hause 843 Lakeside Place eingefunden, um ihrer Freundin, Frau H. W. Schroyer, die herzlichsten Glückwünsche zur Wiederkehr ihres Wiegenfestes zu überbringen. Nachdem die Begrüßungen und Gratulationen vorüber waren, setzte sehr bald das Geschichten- und Anekdotenerzählen ein, und dabei soll es sehr lustig zugegangen sein, denn man konnte mitunter nach außen dringendes schallendes Gelächter hören. Das Geburtstagskind bewirtete seine Gäste mit dem Allerbesten, was es aufzutischen gibt, und dem wurde auch gebührend zugesprochen. Mit von der Partie waren die Damen Chas. Riemenschneider, O. v. Voigt, M. Ballmann, J. Schneider, M. v. Massow, H. Huttmann, M. Apel, H. For, M. Newmann, Chas. Kellermann, H. Meinersmann.

— Aus dem Tagebuch eines flüchtigen Kassirers: „Die Tage fliehen, und wir mit ihnen."

Für müßige Stunden.

Bilderrätsel (5125).



Namenrätsel (5126).
Von Harry Amicus.

a — an — do — e — el — ga — ko — la — laus — lud — mu — na — ni — ra — rich — sa — the — thel — wig

Aus diesen Silben sind 4 männliche und 4 weibliche Vornamen zu bilden. Wenn richtig untereinandergestellt, ergeben die Anfangsbuchstaben den Namen eines Unglücksschiffes.

Visitenkartenrätsel (5127).
Von Laura Meier.

Etta Länz
Berlin.

Was ist die Dame?

Wechselrätsel (5128).
Von H. Langfeldt.

Mit B bin ich in jeder Stadt,
Bald himmelhoch, bald klein;
Mit G, so teilt man's deutsche Land
Auch jetzt noch häufig ein;
Mit S bin ich ein unrein Tier,
Doch lobt man meinen Braten;
Mit T komm ich von oben her,
Erquick im Feld die Saaten.

Der Zauberkasten (5129).

Du tust in mich hinein,
Was du an mir gewinnst,
Jedoch gewinnt's nur der,
Der pfiffig ist, mein Kind.
Du siehst als Bau von Stein
Gen Himmel mich erheben,
Doch siehst du mich auch oft
Von zarten Händen weben.
Dem Kaufherrn öffne ich
Gar willig Tür und Tor,
Doch schließ ich sonst nicht dicht,
Dann, Freund, dann sieh dich vor.

Vielseitig (5130).

Er steht vor Flammen, Proben, Wunden,
Und wird vor Waffen oft gefunden.
Auch steht er hinter dem Kupfer, dem Stahl,
Den Sonnen, der Nadel, den Müden zumal;
Macht so bald Lust, bald Müh' bald Qual.
Doch Freude macht er jedermann,
Steht er bescheiden hinter An.

Preisaufgaben.

Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Verteilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen einlaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2-Cent-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Rätselfreunde sind dringend ersucht, ihre Einsendungen an die „Rätselecke" oder den „R. R." (Rätsel-Redakteur) zu richten.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co." abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einsenden.

Nebenrätsel.

1. Zwei Starke.

Mit t ein Ritter, stark und bieder.
Mit r find'st du's in Oesterreich wieder,
Jedoch gar rauh und derb von Sitten;
Als eine Stadt, gar heiß umstritten.

2. Buchstabenrätsel.

Mit a ein schwarzer Vogel,
Mit o der Damen Zier,
Mit ü der Tiere Futter.
Nun rat' das Rätsel mir.

3. Tauschrätsel.

Als jüngst wir die Stadt mit „S" gestürmt,
Da schwoll die Begeisterung hochgetürmt,
Und wo in der kleinen Stadt ein „L",
Begann ein Feiern, jubelnd und hell,
Und mancher „P" ward jauchzend geweiht
Der sieghaften deutschen Herrlichkeit.

Auflösungen zu den Preisaufgaben in voriger Nummer:

Bilderrätsel (5119).
Einigkeit macht stark.
Richtig gelöst von 45 Einsendern.

Geheimschrift (5120).
Befreiung von Lemberg.
Richtig gelöst von 19 Einsendern.

Gleichklang (5121).
Kriegsgericht.
Richtig gelöst von 10 Einsendern.

Die Heldentat (5122).
Beim Patrouillenritt.
Richtig gelöst von 22 Einsendern.

Schüttelreimrätsel (5123).
Waren spenden, Sparen wenden.
Richtig gelöst von 40 Einsendern.

Silbenrätsel (5124).
Rheingold.
Richtig gelöst von 37 Einsendern.

Auflösungen zu den Nebenrätseln in voriger Nummer:

1. **Streichrätsel:** Mo—nu—ment.
2. **Umstellrätsel:** Kupferkessel.
3. **Kapselrätsel:** Sardelle.

Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Elsie Sterzer (5 Preisrätsel — 3 Nebenaufgaben); F. J. Schiele (5—3); Frau Ottilie Bocke (5—2); H. F. Meyer (4—0); Wm. Deubel (3—1); Frau Emilie Koch (5—3); Frau B. Janz (5—3); Math. Schröder (3—1); H. Langfeldt (3—1); Frau F. Fröhlich (5—3); Frau Hedwig Brachetti (2—1); Frau A. Gentzke (1—0); G. Michael (3—2); Fanni Miller (5—3); H. Hand (4—3); Frau A. Weigand (5—3); Fritz Noch (4—3); Frau A. Wiebking (3—2); Frau M. Schadt (4—2); Paul Krauß (4—3); Frau A. Gnadke (4—3); C. W. Schwarz (3—3); Frau B. Bork (4—3); Frau Martha Rogge (2—3); Berth. Ihrke (5—3).

Frau Anna Pinnow (3—3); Wilh. Beltz (5—3); Harry Amicus (5—3); Minnie Strehz (4—3); J. N. Daucher (2—0); Frau A. Walter (2—2); C. J. Tebbens (4—0); Frau Laura Meier (4—3); Karl Klaiber (4—3); Frau Karoline Schmidhofer (4—3); Carl Meier (3—2); Frieda Zimmermann (4—2); H. Zimmermann (4—2); F. H. Roeßler (5—3); Frau Agnes Groß (3—3); F. A. Frintner (5—3); Mathias Straka (4—2); Frau Frieda Bach (6—3); Frau Althaus (4—2); L. R. Kratzmüller (5—3).

Prämien gewannen:

Nr. 5119 — Loose 1 bis 45. — C. J. Tebbens, 6702 Eberhart Avenue; Loos Nr. 32.

Nr. 5120 — Loose 1 bis 19. — Frau Karoline Schmidhofer, 4050 N. Hermitage Ave.; Loos Nr. 14.

Nr. 5121 — Loose 1 bis 10 — Frau Frieda Bach, 2640 N. Richmond Straße; Loos Nr. 9.

Nr. 5122 — Loose 1 bis 22. — Frau Emilie Koch, 5208 Bishop Straße; Loos Nr. 4.

Nr. 5123 — Loose 1 bis 40. — H. Langfeldt, 1900 Canalport Avenue; Loos Nr. 9.

Nr. 5124 — Loose 1 bis 37. — Minnie Strehz, 2952 W. North Avenue; Loos Nr. 23.

Rätsel-Briefkasten.

A. Gentzke: Besten Dank. Der Rätselonkel ist aber leider kein Maler.

Wöchentliche Briefliste.

Nachfolgendes ist die Liste der im hiesigen Postamt lagernden, für Empfänger mit deutschen Namen bestimmten Briefe. Wenn dieselben nicht innerhalb 14 Tagen, von untenstehendem Datum an gerechnet, abgeholt werden, so werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 2. Oktober 1915.

2 Altmann Benni	190 Lewin H
5 Auerbach Beril	191 Licht Josef
15 Bauer Johann	192 Lichtenstein J D
24 Blanckensee A	193 Lieder Geo
31 Bravermann Martin	194 Lietbasa Leopold
46 Daichmenn Sam	204 Maier Barney F
47 Daniel Martha	226 Mirot Leopold
50 Treksler Blaha	234 Mittelmann Max
55 Lucat Mr	259 Papst Josef
67 Ertrachter Marcos	262 Patternak Josef
68 Fant Lina	263 Pawelek Jakob
72 Feldmann D	270 Piekarz Anna
77 Fornal Michael	271 Pienta Anna
79 Frisch Max	274 Plakinger Vincenz (2
80 Fritof M	280 Pose Josie
84 Gendelmann Mr	288 Radlevich M P
85 Gepel Tekla	293 Reinholz Barbara
86 Geriach Rudolph	294 Reiner Johann
90 Goldberg D	296 Rissner Johann
98 Grinvald Meier	297 Rohme Oscar
103 Haidit Marie	298 Roosen M
105 Hargesheimer Milly	299 Rosenbaum H
107 Hausmann Maria	306 Rubin Jos
108 Heudgel Josef	303 Sainie Klara
110 Herschberg Blanche	305 Schenk Carl Wilhelm
111 Heuberger Roman	306 Scheirier Anna
112 Hirschmann S	307 Schillen Betti
116 Holsedl Bessie	308 Schiller M
120 Hornik Johann	309 Schrier M
121 Horbitz Lenh	310 Schranz Theresa
122 Horvath George	312 Sedlmayer May
126 Hunesjager John	314 Seigle B
131 Jonik Josef	331 Soderberg Fanny
135 Junger Katarina	334 Spaunoling Mr
139 Kaiser Franca	337 Staf Johann
146 Kappel Josef	352 Tunier Gregorh
147 Karlowitsch Charles	360 Tabak Agniesia
149 Kaßhoff John	363 Tholbuß Marha
155 Kieser Louis	364 Tiefenbach Johann
156 Killa Johann	367 Triegl Anton
161 Kolic Frank	369 Tseuer Emil
175 Kruk Johann	372 Urban Jean
176 Kruk Lukas	375 Verbing Frank
183 Labde Willie	386 Witek Jan (4)
185 Leingberger John	397 Wreth Josef
187 Lentz Frank	403 Zaure Wojciech
188 Lerner A	405 Zenik Teresia
189 Lerner S	

Börsennotirungen.

Chicago, den 2. Oktober 1915.

Nachstehend die heutigen Notirungen an der Getreidebörse:

	Hoch	Niedrig	11 Vorm.	Schlußpr.
Weizen—				
Dez ...	$ .96	$ .94⅝	$ .96	$ .96⅝
Mai ...	.97½	.96¾	.97⅜-½	.98
Mais—				
Dez ...	.53¾-⅞	.53⅜	.53½	.53½
Mai ...	.55¾	.55⅜	.55½	.55½
Hafer—				
Dez ...	.35⅝-¾	.35⅝	.35½	.35⅝
Mai ...	.37⅝-¾	.37⅜-½	.37⅜	.37⅜
Speck—				
Okt ...	13.27	13.25	13.27	....
Dez ...	13.65	13.52	13.60	....
Jan ...	16.17	16.05	16.17	16.15
Schmalz—				
Okt	8.25-27	8.20	8.25-27	....
Jan ...	8.75-77	8.70	8.75-77	8.80
Rippchen—				
Okt	8.85	8.80	8.80	....
Jan ...	8.95-97	8.92	8.95	8.95

Produktenbörse.

Wochenübersicht.

Die Kaufleute entlang der Süd Water Str. erklären, daß die letzte Woche ihnen mehr zu tun gab als viele Wochen vorher. Nicht daß die Preisquotationen sich im Wesentlichen änderten. Das kühle Wetter aber führte zu erhöhtem Versandt. Nur eine wirklich wichtige Preisänderung ist eingetreten. Kartoffeln sind um zwei Cents im Preise gesunken. Dies ist darauf zurückzuführen, daß in Wisconsin und Michigan starker Regen niederging.

Butter fand während der letzten Woche, ohne daß sich die Preise wesentlich änderten, lebhaften Absatz. Es trafen etwas über 60,000 Kübel ein, was der letztjährigen Anfuhr etwa gleichkommt. Soweit Gemüse und Früchte in Betracht kommen, ist der Markt absolut normal.

Geflügel wurde billiger. Aus den Nachbarstaaten war die Zufuhr so groß, daß der Kurs täglich fast um einen Cent sank.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	$0.25	—0.25½
„Extra Firsts", das Pfund	0.24	—0.24½
„Firsts", das Pfund	0.22½	—0.23½
„Seconds", das Pfund	0.21	—0.22
Dairies, „extra", das Pfund		0.23½
„Firsts", das Pfund	0.21	—0.22
„Seconds", das Pfund		0.20
Packwaare, das Pfund	0.18½	—0.19
„Ladles", das Pfund		0.20
Prozeßbutter, das Pfund	0.22	—0.23

Eier.
(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.23½	—0.23¾
„Ordinary Firsts", das Dutzend	0.21½	—0.22
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.17½	—0.22
„Dirties", das Dutzend	0.14	—0.16
„Checks", das Dutzend	0.12½	—0.14

(Eier für Grocers ungefähr 2c höher.)

Käse.
(Notirungen von der Käsebörse.)

Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.13	—0.13¼
„Young America", das Pfund	0.13½	—0.14
„Long Horns", das Pfund	0.13¾	—0.14
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13½
Brick, das Pfund	0.14½	—0.15
Schweizer, rund, das Pfund	0.17	—0.18
do., „Block", das Pfund	0.15	—0.15½
Limburger, 2 Pfund Stück, Pfd.	0.12	—0.12½
do., 1 Pfund Stück	0.12½	—0.13

Deutsche Kriegsanleihe.

Wir offeriren als sichere und vorteilhafte Anlage aus unserem Bestand
5-prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1915
(Dritte Kriegsanleihe)
in Nennwerten von Mk. 100, 200, 500, 1000, 2000, 5000, 10,000, 20,000
an solche Deutsche, die auf diese Weise dazu beitragen wollen, das Vaterland wirtschaftlich zu stärken und gleichzeitig der in diesem Lande aufgelegten Anleihe der Alliirten entgegenzuarbeiten.

Halbjährliche Zinskoupons können regelmäßig bei uns eingelöst werden. Genaue Beschreibung nebst Bestellschein werden auf Wunsch zugestellt.

Auch besorgen wir **Geldsendungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn** portofrei ins Haus durch unsere eigenen Bankverbindungen in Europa **zu den niedrigsten Raten** unter voller Garantie.

Sprechen Sie vor oder schreiben Sie—deutsch oder englisch.

Wollenberger & Co.

105 S. LaSalle Str. Deutsches Bankgeschäft — Borland Gebäude
Ecke Monroe. **Chicago.** Dritter Floor.
3okX*

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½c d. Pfd. höher.)

Hühner, das Pfund		0.12
do., fette, das Pfund		0.13
„Spring Broilers", unter 2 Pfund, das Pfund		0.15½
do., über 2 Pfund, das Pfund		0.13½
Truthühner, lebend, das Pfund		0.14
Hähne, das Pfund		0.10½
Enten, das Pfund		0.14½
Indian Runner Enten, Pfund		0.12
Gänse, das Pfund		0.12
Perlhühner, das Dutzend		3.00
Alte Tauben, leben, Dutzend		1.25
do., tot, das Dutzend		0.75
„Squabs", lebend, Dutzend		2.00
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00

Kleine, magere, weniger.

Geflügel (trocken gerupft).

Truthühner, je nach Qualität, das Pfund		0.18
Gänse, das Pfund	0.12	—0.12½
Enten, das Pfund	0.13	—0.15

Geflügel (gebrüht).

Hühner, 4 Pfund u. mehr, Pfd.		0.16
do., „Springs", das Pfund	0.15½	—0.16½

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet).
(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.10	—0.10½
60— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
90—100 Pfund Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
Ausgesuchte Kälber, das Pfund	0.14½	—0.15

Kälber (gehäutet).

Kälber 3c bis 5c das Pfund niedriger als ungehäutet.

Rindfleisch (zugerichtet).
(Preise von Armour & Company.)

Rippen, Nr. 1, das Pfund ....$	0.18
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.10
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.18
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.14
do., Nr. 2, das Pfund	0.13
do., Nr. 3, das Pfund	0.09½
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.12
do., Nr. 2, das Pfund	0.11½
do., Nr. 3, das Pfund	0.08½
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.08
do., Nr. 2, das Pfund	0.07¾
do., Nr. 3, das Pfund	0.06½

Schweine (zugerichtet).

Beste Schweine, das Pfund	0.08	—0.08¼
Ferkel, 25—40 Pfd. Gewicht, Pf.	0.09½	—0.10

Lebende Ferkel.

12—20 Pfund Gewicht	1.50	—2.50

Frisches Obst.

Aepfel.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Wealthy, Nr. 1, das Faß	2.25	—2.60
Illinois, 1 Bushel-Korb	0.60	—0.90
Jonathans, das Faß	3.00	—3.40
Sweet Boughs, das Faß	1.50	—1.75
Duchess, Fancy, das Faß	0.75	—1.25
Wolf River, das Faß	1.50	—2.50
Maiden Blush, das Faß	2.25	—2.50
Ben Davis, grün das Faß		1.00
Golden Sweet das Faß	2.00	—2.25
21 Unzen, große	2.50	—2.75
Kings, das Faß	2.00	—3.00

Erdbeeren.

Kiste, 16 Quarts		1.50
do., 12 Quarts	1.00	—1.50

Preißelbeeren.

Michigan, 16 Quarts	1.00	—2.25
Oestliche, Kiste, 32 Quarts	2.50	—4.00
Cape Cod, das Faß		6.00

Brombeeren.

Michigan, Kiste, 16 Quarts		1.25
Muskegon, 24 1-Pfd. Kästchen	1.00	—1.25

Huckleberries.

16 Quart Kiste zu		1.00

Himbeeren.

Kiste, rote, 24 Pints	2.00	—2.50
do., schwarze	1.10	—1.75

Kronsbeeren.

Cape Cod, das Faß		6.00

Melonen.

Cantaloupe, Kiste von 45	2.00	—2.50
Rötliche Melonen, Kiste von 15	1.00	—1.15

Wassermelonen.
(Notirungen von Smithal & Hansen, 135 West South Water Straße.)

Florida, das Stück	0.25	—0.50

Kalifornisches Obst.

Kernobst.
(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	5.00	—5.60
do., geringere Sorte	4.00	—4.50
Grape Fruit, Isle of Pine, 96 Stück		3.50
Zitronen, kalif., die Kiste	2.25	—3.00
do., Messina, die Kiste	0.75	—1.35
Ananas, Crate	1.25	—2.25
Weintrauben, Michigan, 16 Qts.		0.65
Niagaras, 6 Körbe		0.75

Pfirsiche.

West Virginia, Elbertas, Kiste	0.75	—1.00
Illinois, Elbertas, Bushel	1.00	—1.10
Michigan, 6 Körbe	0.40	—0.60

Pflaumen.

Michigan, Bushel	0.20	—0.50
do., Kiste, 16 Quarts	0.40	—0.50
Blaue Damsons, die Kiste	0.50	—0.65

Birnen.

Michigan, Bartletts, das Faß	4.00	—4.50
do., Bushel	0.75	—1.00
Illinois, „Keifers", Korb	0.35	—0.40

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Artischoken, kaliforn., Faß	$4.00	—6.00
Blattsalat, Kübel, zu	0.20	—0.30
Blumenkohl, Illinois, Dutzend	0.35	—0.50
do., Michigan, Lattenkiste	0.25	—0.75
Bohnenkraut, 12 Bündel	0.07½	—0.09
Boree, das Bündel	0.10	—0.15
Champignons, 1 Pfd. Karton	0.35	—0.40
do., Minnesota, das Pfund	0.15	—0.20
Andere Sorten von	0.25	—0.50
Eierpflanze, Washington, Hamper		0.75
do., Illinois	0.75	—0.85
Erbsen, Buffalo, 1 Bushel	1.00	—1.50
Endiviensalat, Illinois, Kiste	0.25	—0.30
do., Illinois, Romaine	0.25	—0.30
do., Buffalo, Bushel	0.25	—0.75
Grünkohl, St. Louis große Crate	0.35	—0.50
do., Illinois, 100 Köpfe	1.00	—1.25
do., Muscatine	0.20	—0.40
Gurken, Tomatenkiste	0.25	—0.35
do., Michigan, Bushel	0.65	—0.75
Hubbard Squash, das Faß		0.75
Karrotten, Illinois, Kübel		0.40
do., Illinois, 100 Bündel		1.00
Knoblauch, der Strang	0.35	—0.40
do., italienischer, Pfund	0.08	—0.10
Kohlrabi, Illinois, 100 Bündel	1.25	—1.50
Kopfsalat, Michigan, 1 Bushel	0.25	—0.40
do., Illinois, Kiste	0.20	—0.30
Mais, am Kolben, Indiana, Bu.	0.25	—0.35
do., Illinois, 4 Dutzend	0.35	—0.40
Majoran, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Meerrettig, Hamper	1.00	—1.15
do., hiesiger, 12 Stangen		0.65
do., hiesiger, Pfund	0.04½	—0.05
Mohrrüben, in Säcken	0.50	—0.60
do., gewaschen, Kübel		0.50
do., New Orleans, Faß	2.25	—2.50
do., Kanner, Faß	3.00	—4.00
Okra, Illinois, Korb	0.20	—0.50
Oysterplant, das Dutzend		0.40
Pastinaken, der Kübel		0.60
do. der Sack	0.45	—0.50
Petersilie, Buffalo, Bushel		0.75
do., Kiste	0.40	—0.60
Petersilienwurzel, Kübel		0.50
Pfeffer Illinois Tomatenkiste		0.25
do. Indiana, Korb	0.50	—0.75
Pickles, Bushel	0.25	—0.50
do., „Gherkins", Bushel	0.75	—1.00
do., Illinois, „Dill", ½ Bu.	1.50	—2.00
Pfeffermünze, der Korb	0.05	—0.10
Radieschen, Illinois, Bushel		0.75
do., 100 Bündel		1.00
Rosenkohl, das Quart	0.08	—0.10
do., in 100 Pfund Drums	4.00	—4.50
Rotkohl, das Faß	0.60	—0.75
Rüben, Illinois, 100 Bündel		1.50
do., Rutabagas, Sack		0.45
Rettige, schwarze, die Kiste	0.35	—0.40
do., do., der Sack	0.50	—0.60
do., Louisiana, Faß	2.50	—3.00
do., New Orleans, Faß	1.50	—2.00
do., do., Hamper	0.40	—0.60
Salbei, 12 Bündel	0.07½	—0.10
Schneidbohnen, Michigan, Korb	0.15	—0.40
do., Illinois, Korb	0.40	—0.50
Schnittlauch, in Töpfen, 1 Dtzd.		
do., lose	0.40	—0.45
Kiste zu	0.45	—0.50
Sellerie, Michigan, Kiste	0.30	—0.35
do., Kalamazoo, Kiste	0.40	—0.50
Sellerieknolle, Ohio, Kiste		1.00
Shallots, Louisiana, Pfund	0.05	—0.06
do., 20 Dtzd. Faß, Kanner	4.50	—6.00
Spargel, nicht mehr im Markt.		
Spinat, Orangenkiste		0.75
do., der Kübel		0.25
Süßkartoffeln, Jersey, Faß		3.50
Squash, Bushel		0.75
do., der Korb	0.40	—1.00
Tomaten, Illinois, die Kiste	0.20	—0.60
do., Michigan, 6 Körbe	0.50	—0.60
Wachsbohnen Illinois, Kiste	0.40	—0.80
Wasserkresse, das Faß	0.75	—1.60
Wermutkraut, 12 Bündel	0.05	—0.10
Zwiebeln, grüne, 100 Bündel	6.00	—7.00
do., rote, der Sack	0.40	—0.50
do., gelbe, der Sack	0.65	—0.75
do., Washington, 100 Pfd.	0.75	—0.90
do., Illinois, Sack	0.40	—0.50
do., spanische, Bushel		1.25

Bohnen.

Grüne Bohnen, Hamper	0.85	—1.00
Wachsbohnen, Illinois, 24 Qts.	4.00	—4.50
do., Indiana, 24 Quarts	4.00	—4.50
Rote Nierenbohnen	3.25	—3.50
„Pea Beans" handgepflückt	2.85	—3.00
do., gewöhnliche	2.65	—2.80
Braune, schwedische längliche	3.50	—4.00

Kartoffeln.
(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Minnesota und Ohio, Bushel	0.40	—0.48
Wiskonsin, Bushel	0.38	—0.45

(Diese Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen. Nr. 4, rot, 95c; Nr. 3, rot, $1.00—$1.02; Nr. 4, hart, 95c; Nr. 3, hart, 98c; Nr. 2, rot, $1.05—$1.06.

Mais. „Sample Grade", 64c; Nr. 2, gemischt, 63—65c; Nr. 5, gelb, 65—68c; Nr. 3, gelb, 66c; Nr. 2, gelb, 65¾—66¾c; Nr. 2, weiß, 65½—67c.

Hafer. „Sample Grade", 29c; Nr. 4, weiß, 28—30½c; Nr. 3, weiß, 34½—36c; Nr. 3, gemischt, 32—33½c; „Standard", 39c.

Gerste. „Malting", 54—56c; „Feed", 53½c; „Screenings", 41—50c.

Roggen. Nr. 2, 99c; Nr. 3, 95—97c; Nr. 4, 88c; „Sample Grade", 70—76c.

Mehl. „Straight", $4.60—$4.85 das Faß; Roggenmehl, weiß, $4.80—$4.90; dunkel, $4.25—$4.35; „First Clears", $4.40—$4.50; „Second Clears" $3.10—$3.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) Timothy, neu, $8.00—$17.00; Prairie, neu, $8.00—$13.50.

Kleesamen. „Cash Lots", $12.50—$18.50.

Timothysamen. „Cash Lots", $5.50—$7.25.

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgewählte Stiere, $8.50—$10.50 pro 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.40—$8.75; Schlachtkühe, $5.00—$7.35; Bullen, $4.50—$7.00.

Schweine. Mittlere bis gute, $7.15—$7.40 pro 100 Pfund; gute bis ausgewählte (Mittelgewicht), $7.25—$7.65; mittlere bis ausgewählte Fleischerwaare, $7.80—$8.45; gute bis ausgewählte Ferkel, $6.75—$7.85.

Schafe. „Range Wethers", $5.00—$6.50 pro 100 Pfund; „Native Wethers", $5.75—$6.40; „Range Yearlings", $6.00—$7.25; „Range Ewes", $5.00—$5.85; „Native Ewes", $4.75—$5.80; „Bucks", $4.25—$5.00; „Native Lambs", $7.90—$8.75; „Range Lambs", $8.65—$9.25; „Cull Lambs", $7.00—$8.00.

Oel, Harz und Alkohol.

Perfection, weiß, 150 ....$	0.08½
Headlight, 175	0.10½
Naphtha	0.08½
Gasolin	0.11½
Eocene	0.10½
Maschinen - Gasolin	0.17½
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.56
do., gereinigt, do.	0.57
Terpentin, im Faß	0.47
Bleiweiß, im Faß, Pfund	0.07⅛

Orangefarbiger Schellack, Gallone $1.30; weißer, $1.40. (Bei Abnahme von 5 und 10 Gallonen 5c die Gallone niedriger.)

180-gradiger denaturirter Alkohol in Fässern, die Gallone ... 0.40
95-gradiger Holzalkohol, in Fässern, Gall. 0.49
(5 u. 10 Gall. Kannen 7c die Gallone höher.)

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schlußpreise.
Am. Shipbldg.	40	37½	37⅛	37½
do., bevorzugt	39	74¼	74	74
Baldwin Locom.	75	132⅛	132¼	132⅛
Chic. Pneum. Tool	641	86	84	86
Chic. Rys. Ser. 2	55	19	18¾	18¾
Com. Edison	24	137	136½	137
Diamond Match	55	102	101¾	102
Kan. C. R. & L.	25	25⅛	25⅛	25⅛
Mont. Ward, bev.	42	112	112	112
Nat. Enamel	100	31⅛	31⅛	31⅛
Nat. Carbon	25	158	153	158
Pac. Gas & Elec.	26	45⅝	54	54
Public Serv.	100	94¼	94	94
Peoples Gas	75	117	117	117
Sears-Roebuck	38	154¾	154½	154½
Stew.-War., gew.	585	76¾	75	76½
Swift & Co.	615	120	119¼	119¼
Union Carbide	31	161	159	159

Bonds.

$ 5,000 Armour & Co. 's 4½s	92
5,000 Chicago City Rys. 5s	96¾
10,000 Chicago Pneumatic Tool 5s	95
5,000 Chicago Telephone 5s	100⅛
1,000 Ogden Gas 5s	93¾
1,000 Metrop. Elevated 4s	71
5,000 Peoples Gas Rfdg. 5s	100⅝

Heiratslizensen.

Folgende Heiratslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

P. Catalano, Margaret Gorrs, 30, 18.
Angelo Gorio, Carmela Parrotta, 30, 28.
Emil Peimle, Emma Dratoner, 21, 18.
J. M. Elifbem, Tillie M. Bloom, 29, 26.
W. Guzik, Anna Srola, 26, 18.
Chas. E. Worthing, Nancy Hanson, 52, 36.
James Noval, Rose Foschinbaur, 27, 20.
J. W. Dziemkowski, F. Kropski, 21, 22.
John O'Connell, Mary Kirby, 42, 35.
Albert P. Jannes, Blanche E. Lutz, 30, 27.
Maurice Babb, Grace Rothert, 42, 35.
Wm. A. E. Smith, Nellie Vollmer, 38, 33.
E. J. Sirovotta, Josephine Strolta, 32, 28.
Peter E. Man, Marie Destefano, 30, 18.
J. S. Nelson, Isabella A. Nicholson, 26, 26.
J. J. Minich, jun., Harrie L. Frye, 35, 25.
Wm. H. Kearey, Mabel Bodecker, 23, 20.
Robert F. Cech, Agnes Kasol, 22, 19.
F. Selinger, Nellie Spenard, 28, 23.
M. C. Series, Charlotte L. Doan, 25, 23.
John J. McDougall, Emma Poetzel, 56, 40.
T. McCormick, M. B. Kennedy, 28, 24.
John O. Connor, Rose Conway, 21, 18.
Edward A. Hoffman, Edith White, 26, 22.
Anton Bimbus, Anna Selout, 32, 32.
J. H. Schroeder, R. Cloder, 23, 21.
G. A. Haußke, R. L. Nelson, 24, 22.
Boda Schoebes, Mathilda Lorch, 24, 23.
Thos. Lynch, Alice Summers, 22, 21.
John J. Lamlin, Genevieve M. Lafont, 27, 23.
R. E. Landers, Beatrice M. Smith, 25, 21.
W. Reczel, K. Dziurdzik, 22, 19.
T. B. Crowe, Elsie M. Madsen, 28, 24.
S. Burrows, Mamie R. Irmeger, 36, 23.

Bekanntmachung

— der —

NORTH AVE. STATE BANK

North Ave. und Larrabee Str., Chicago.

Auf mehrfache schriftliche und mündliche Anfragen aus unserm Kundenkreise machen wir hiermit bekannt, daß diese Bank unter keinen Umständen irgend einen Teil der geplanten englisch-französischen Anleihe übernehmen und auch unter keinen Umständen Darlehen auf Bonds besagter Anleihe machen wird.

North Ave. State Bank
Charles E. Schick, Kassirer.

„I war requirir'n!"

Der Mann sagte dem Schaffner sein Fahrziel, ließ die Hand von der Aktentasche, um nach dem Geldbörsel zu greifen, da platschte die Tasche von seinen Knien auf den Boden, ihr Verschluß machte knacks, sie sprang auf und ihr Besitzer rief mit gerötetem Gesicht:

„Himmel, is das z'wider!"

Die anderen Fahrgäste aber lächelten; nicht etwa spöttisch, höhnisch, schadenfroh, sondern erheitert, freundlich, verständnißvoll. Aber sie ließen die Blicke nicht von dem Spalt der Tasche, denn die klaffende Oeffnung zeigte nicht etwa ein Bündel Akten, wie das dem Zweck der Tasche entsprochen hätte, ach nein... sie enthüllte dicht aneinandergepreßten, frischleuchtenden Spinat.

Sorgsam hob der Mann die Tasche wieder auf seine Knie, sah mit Schmunzeln im Wagen herum und sagte:

„Und wann S' aa lach'n: mei Frau wird trotzdem a Riesenfreud' mit mir hab'n, wenn s' den Spinat siecht... I hab' net widerstehn können, i hab' ihn kauf'n müass'n... Er is um zwa Heller billiger als bei uns in d'r Gass'n sammt Umgebung... So was darf ma net auslass'n, meine Herr'n ... Und wer a braver Eh'mann is, macht mir's nach!"

„Tua'n S' net gar so stolz!" lächelte einer der Nachbarn und holte unter seinem Sitze, sehr, sehr langsam eine spagatverschnürte Schachtel hervor. „Was glaub'n S', was i da drin hab'... No, damit i Ihna net lang auf die Folter spann': Eier san drin... zwaadreiß'g Stückerln... sechzehn um zwa Kronen ... Todfroh bin i, daß i s' erwischt hab'!... Was sag'n S' jetzt zu mir?... Alstern, net so stolz sein!... I kann mi neb'n Ihna ganz guat aa als aner von diejenigen anschau'n lassen, die si aufs „Einkauf'n" g'worf'n hab'n.. Es gibt jetzt überhaupt a MengeMänner, die ihr Talent für die Hauswirtschaft entdeckt hab'n... Hab' i net recht?"

Er hatte wahrlich recht. Wer Augen für seine Umgebung hat, der sieht jetzt sehr oft Männer, die mit zärtlicher Behutsamkeit ein Paket, eine Schachtel, eine Tasche, gefüllt mit Lebensmitteln, nach Hause befördern.

Zufallskäufe, Ergebnisse rasch ergriffener Gelegenheiten, die mithalfen, einige Heller zu ersparen, seltene Dinge zu erlangen kleine Freuden inmitten der Zeit eines ungeheuren Lebensmittelwuchers..

„Was trag'n S' denn da in dem Körbl?"

„Glei wer' i Ihna's sag'n, und i bin sicher, daß Ihna d'r Neid aufsteig'n wird... Ribiseln. Fünf Kilo ...Sechz'g Heller 's Kilo!"

„I hab' aber erst vor fünf Minut'n 's Kilo mit achz'g Heller ang'schrieb'n g'seg'n!"

„Ja, wiss'n S', i hab' an Freund, der draußt an d'r Franz Josefs-Bahn wohnt. Der hat die Ribiselquell'n entdeckt und hat m'r fünf Kilo bracht ...Sie können Ihna denk'n, daß i mi warm bedankt hab'... Is ja a wahrer Glücksfall!... No, mei Frau wird schau'n! Wo stell' i s' denn nur hin, meine Ribiseln, daß m'r nix d'ran g'schicht!..."

Da stapfte einer, ausgerüstet mit Bergstock und Rucksack, durch die Gasse.

„Berg Heil!" rief ein Bekannter.

Der andere aber blieb stehen und gestand:

„Die Berg' san m'r jetzt net die Hauptsach'!... Mei Rucksack hat an' Nebenzweck... I geh nachschau'n, ob i net wieder, wia schon amal, wo drauß'n a Mehl kriag'... a weiß's ...Doppelnuller, mei Liaber!... Wer'n d'r net die Zähnd lang?"

„Und ob! I bitt di, denk' an mi, wannst was z' Haus bringst... Laß m'r fünf, sechs Kilo zuakumma!"

„Wo denkst denn hin?... Aber i wer' schau'n, was si machen laßt... Wirst an' Kilo aa nehmen! San ja schon drei vorg'merkt auf das Mehl ...das i no net hab'!"

Da gab es kürzlich auch in einem ernsten Büro um einen Schreibtisch herum einen argen Wirbel.

„I war requirir'n!" hatte einer gesagt und zur Verwunderung aller einen großen Korb mit weißblinkenden Eiern auf den Tisch gestellt. Der Wackere hatte einige Urlaubstage dazu benützt, irgendwo draußen mit Hühnern bekannt zu werden, die große Eierchen in seine Hände legten... sechzehn Stück um zwei Kronen... und war als glücklicher Kundschafter heimgekehrt... Sechzehn Stück, so was!

„Wer kauft, solang der Vorrat reicht!"

Er brauchte nicht zu locken. In wenigen Minuten war der Korb leer und ein ebenso dankbar-fröhliches als weiblich ungeschicktes Einpacken in rasch geleerte Briefumschlagschachteln begann. Und auf den Gesichtern aller Käufer wütete die Sorge:

„Jessas, die Verantwortung! Wie wird der große Wurf gelingen, ohne daß ich mit einer Eierspeis' nach Haus' komm!"

Ach, einer hatte Pech! In der Elektrischen geschah das Unglück. Und dabei war der neugebackene Einkäufer noch so fürsorglich gewesen, im Gasthause, während er seine Portion gerösteter Nierndl verzehrte, die Eier in den Eiskasten stellen zu lassen, damit sie um Himmels willen nur ja nicht verdürben.

Ueberhaupt Pech. Davon weiß auch jener Ehemann zu erzählen, der, von dem Walten der fortwährenden Preisaufschläge verwirrt, fleißig einkaufend, von Ungemach zu Ungemach schreitet. Er hat es sich in den Kopf gesetzt, der Ehehälfte seine Ueberlegenheit im Einkaufen zu beweisen; was aber bisher herauskam, brachte die Arme von einem Aufregungszustand in den anderen. Er treibt immer wieder etwas „Billiges" auf; aber seine Frau hat sich dabei einen Aufschrei angewöhnt, den sie immer wieder hören läßt, so oft der Gatte mit einem „Packerl" nach Hause kommt: „Jessasmarandjosef, mir scheint, du hast schon wieder was ein'kauft!"

Zum Glück gibt es manche, die tatsächlich mit einem kleinen Vorteil „requiriren" und die dadurch ein dankbares Lächeln auf die Lippen der mit Verzweiflung in der Küche schaltenden Frau bringen.

Zu ihnen gehört auch der Brave, dem es gelang, sich einer „Frau Tant' vom Land" zu erinnern, einer Tante, die längst aus dem Gedächtniß geschwunden war.

O über die wackere, mit allerhand Vorräten gesegnete Frau Tant', die nun zu großen verwandtschaftlichen Ehren gekommen!

Heiter klingt es von dem Munde des Neffen, wenn er von ihr heimkehrt und den Rucksack leert:

„I war requirir'n!"

213 Millionen Mark Renten.

Deutschland ist das Land der sozialen Fürsorge, die ständig weiter ausgebaut wird. Das geht schon daraus hervor, daß die Ausgaben für Invaliden-, Kranken-, Alters- und Hinterbliebenenrenten dauernd wachsen. Im Jahre 1915 werden für diesen Zweck, nach Mitteilungen, die dem Reichstag gemacht wurden, nicht weniger als 213,060,000 Mk. zur Verteilung kommen. Diese gewaltige Summe beweist, daß in Deutschland Sozialpolitik wirklich mit der Tat und nicht nur mit Worten getrieben wird. Im Laufe der Jahre kommen viele Milliarden für diese Rentner zusammen. So wurden im Jahre 1912 rund 176 Millionen Mark für Invaliden-, Kranken- und Altersrenten und etwa eine Million Mark für Hinterbliebenenrenten ausgezahlt, im Jahre 1913 waren es für die erste Gruppe schon 184 Millionen Mark und für die zweite 3 Millionen Mark. Für 1915 kommen auf Invaliden-, Kranken- und Altersrenten 205,680,000 Mark. Die Ausgaben an Hinterbliebenenrenten werden in den nächsten Jahren noch erheblich steigen. Im Jahre 1915 rechnet man für diesen Zweck auf nicht weniger als 7,380,000 Mark. Die Belastung des Reichs im Jahre 1915 für alle diese Rentenzwecke beläuft sich dabei auf etwa 66 Millionen Mark.

— Warnung. — Madame: Ich trau' mich gar nicht zu meinem Mann in's Zimmer, nachdem mir das Abendessen so mißlungen ist. — Köchin: Ja, aber in der Küche zu bleiben würde ich Ihnen auch nicht raten, mein Bräutigam wird auch immer gleich so grob.

Billige Abstrakte.

Grundbuchamt liefert sie zu niedrigeren Preisen als Privatgesellschaft.

Nicht genügend gewürdigt.

Grundbuchamt der Countyverwaltung die beste Anlage ihrer Art im Land. — Grundbuchführer Connery sucht Privatgesellschaft das Wasser abzugraben.

Nur verhältnißmäßig wenige Bürger von Cook County wissen, daß Grundbuchführer Joseph F. Connery Grundbuchabschriften (Abstrakte) liefert und verkauft. Und doch ist das Grundbuchamt von Cook County ein öffentliches Unternehmen, in das ein und eine halbe Million hineingesteckt worden sind, ein öffentliches Unternehmen von einer Bedeutung, wie es wenige Gemeinwesen in den Vereinigten Staaten aufzuweisen haben. Dieses Unternehmen weiter auszubauen und in den Stand zu setzen, erfolgreich mit Privatunternehmen ähnlicher Art, besonders mit dem sog. „Abstrakttrust", zu konkurriren, beschäftigt der Grundbuchführer jede Nacht nahezu sechzig Personen, welche die Flurbücher des County abschreiben. Wenn die Arbeit beendet ist, wird diese Abteilung des Grundbuchamts, wie Grundbuchführer Connery erklärt, was Umfang und Leistungsfähigkeit anlangt, kein Gegenstück in den Vereinigten Staaten haben. Während der ursprüngliche Gedanke, die Grundbuchabteilung des County so leistungsfähig zu gestalten, daß sie mit Privatunternehmen, die Grundbuchabschriften liefern, erfolgreich in Wettbewerb treten kann, von Grundbuchführer Connery herrührt, darf den Richtern Kersten, Scanlan und Gibbons die Anerkennung nicht versagt werden, daß sie die Vorteile der Neuerung Connerys für die große Masse der Bevölkerung richtig erkannt und ihre Durchführung nach Kräften gefördert haben. Sie haben nach einer Prüfung der Geschäftsführung des Grundbuchamts dahin gewirkt, daß dem Grundbuchführer die nötigen Leute zur Verfügung gestellt wurden, um seine Pläne durchzuführen. Mitglieder beider Grundeigentumsbörsen im County, der Chicago und der Cook County Grundeigentumsbörse, und viele Anwälte haben sich wiederholt lobend über das Bestreben des Grundbuchführers, die Bevölkerung des County unabhängig von Privatunternehmen mit ihren hohen Preisen zu machen, ausgesprochen.

County berechnet weniger.

„Cook County", erklärte Grundbuchführer Connery gestern, „ist der einzige Mitbewerber, den die Privatgesellschaft, die Grundbuchabschriften liefert, gegenwärtig zu fürchten hat. Das Grundbuchamt der Countyverwaltung allein schützt das Publikum vor der Berechnung übertriebener Preise für Grundeigentumsabschriften." Zur Begründung seiner Behauptung wies der Grundbuchführer darauf hin, daß die Preise, welche die Privatgesellschaft für Grundbuchabschriften berechnet, 30 bis 40 Prozent höher sind als die, welche das Grundbuchamt in Ansatz bringt. Das macht die folgende vergleichende Tabelle der Preise für Abschriften klar:

	Privatgesellschaft	Grundbuchamt
Jede Urkunde	$1.50	$1.00
Eine Seite Verhandlungen im Nachlaßgericht oder vor einem Gerichtsreferenten	3.00	1.50
Zahlungsurteile	1.00	0.75
Sondersteuern	1.50	0.75
Steuerverkäufe	1.50	0.75
Beglaubigungen	5.00	3.00

Ein schlagendes Beispiel.

Als ein Beweis dafür, wie viel billiger das Publikum Grundbuchabschriften vom Grundbuchamt kaufen kann, braucht nur auf die Kosten der Urkunde hingewiesen zu werden, welche über die Besitzverhältnisse des Grundstücks, auf dem das neue Conwaygebäude an der Washington und Clark Str. steht, Aufschluß gibt. Die Kosten für diese Urkunde, Uebertragungen vom 8. Oktober 1871 an enthaltend, würden sich auf $309 stellen, wenn die Abschriften vom Grundbuchamt bezogen würden. Eine Privatgesellschaft würde für dieselbe Arbeit $584 berechnen. Das Grundstück hat 66 Mal den Besitzer gewechselt. Jeder Besitzwechsel ist eingetragen und muß in der Abschrift aufgeführt werden. Die Protokolle über Klagen vor Gerichtsreferenten füllen 100 Seiten, die im Nachlaßgericht 60 Seiten. „Trotz des bedeutenden Unterschiedes im Preis," erklärte der Grundbuchführer gestern, „wird die Mehrzahl der Grundbuchabschriften von einer Privatgesellschaft bezogen. Die Tatsache, daß die Countyverwaltung in ihrem Grundbuchamt vollständige Flurbücher hat, trägt aber dazu bei, die Preise, welche die Privatgesellschaft berechnet, niedriger zu halten, als es jedenfalls anderweitig der Fall sein würde."

Grundbuchamt garantirt Abstrakte.

„Ein Grund dafür, daß die Privatgesellschaft ein Monopol auf die Herstellung von Grundbuchabschriften haben sollte," fügte Grundbuchführer Connery gestern, „besteht nicht. Das einzige, was die Privatgesellschaft dem Publikum liefert, ist eine Abschrift der öffentlichen Flurbücher, welche das Grundbuchamt führt. Die Privatgesellschaft verläßt sich auf die Angaben, die sie vom Grundbuchamt erhält. Wenn das Grundbuchamt die ursprünglichen Eintragungen in die Flurbücher richtig vornimmt, so wird es jedenfalls — so sollte man wenigstens annehmen — auch Abschriften dieser Grundbucheintragungen richtig anfertigen können. Jedenfalls dürfte es die Abschriften eben so gut herstellen wie die Privatgesellschaft. In jedem Gericht in Cook County ist die beglaubigte Abschrift einer Grundeigentumsurkunde eben so rechtskräftig wie die ursprüngliche Urkunde. Warum sollte die Beglaubigung durch den öffentlichen Grundbuchführer nicht ebenso wirksam sein wie die durch einen Gerichtsschreiber? Die Grundbuchabschrift, welche der Grundbuchführer liefert, ist von den ursprünglichen Urkunden gemacht, nicht von Abschriften dieser Urkunden. Sie wird von Personen hergestellt, die lange Jahre im Dienst der Privatgesellschaft oder der Countyverwaltung gestanden haben. Das Grundbuchamt garantirt die Richtigkeit der von ihm hergestellten Grundbuchabschriften (Abstrakte) ebenso wie die Privatgesellschaft. Als Beweis dafür, daß es gute Arbeit liefert, braucht nur darauf hingewiesen zu werden, daß es in den langen Jahren, während deren es Abschriften hergestellt hat, nur Schadenersatzansprüche in der Höhe von $135 zu bezahlen gehabt hat. Die Privatgesellschaft hingegen hat Tausende an Schadenersatz für Irrtümer bezahlt.

„Die Herstellung von Urkunden, die Aufschluß geben über Besitzverhältnisse und Ansprüche auf Grundeigentum, sollte naturgemäß eine der Aufgaben der öffentlichen Verwaltung sein. Das ist in Deutschland der Fall. So sollte es auch hier sein. Die Abteilung, der dies zukommt, sollte von öffentlichen Beamten geleitet werden und sollte ohne Rücksicht auf Gewinn dem Publikum Urkunden zum Selbstkostenpreis liefern."

Das Cincinnati-Ensemble.

Die Preise für den geplanten Zyklus von sechs Vorstellungen.

Wie bereits berichtet, hat Direktor Otto E. Schmid vom deutschen Theater in Cincinnati Herrn August Meyer-Eigen als Darsteller und Oberregisseur für die kommende Spielzeit für seine Gesellschaft verpflichtet.

Damit hat Herr Meyer-Eigen jedoch keineswegs seine künstlerischen Beziehungen zu Chicago gelöst, sondern sieht im Gegenteil darin die Möglichkeit, daß den hiesigen Theaterfreunden eine Anzahl wertvoller Vorstellungen gegeben werde, welche der Entwicklung der modernen Litteratur sowohl wie den Klassikern gebührende Beachtung schenken.

Die Gesellschaft von Cincinnati besitzt den Ruf hoher Leistungsfähigkeit, den sie diesen Winter auch in Chicago zu bewähren hofft.

Die Vorstellungen finden als Matines in dem günstig gelegenen Powers Theater an Randolph Straße statt, und zwar ist jeder zweite Dienstag im Monat dafür vorgesehen.

Die Preise für den Zyklus von sechs Vorstellungen, der in Aussicht genommen ist, sind wie folgt festgesetzt worden:

Parquet, 1.—12. Reihe, $10; Parquet, übrige Reihen, $8; Balkon, 1. Reihe, $8; Balkon, 2. und 3. Reihe, $6; Balkon, übrige Reihen, $5; Gallerie, 1.—3. Reihe, $2.50; Gallerie, übrige Reihen, $2.

Frau A. Davidis, 2629 Hampden Court, Telephon Lincoln 3322, ist zu jeden weiteren Auskunft gern erbötig.

„Ein Opfer des Krieges."

Theatervorstellung am kommenden Donnerstag in der Lincoln-Turnhalle.

In der Lincoln Turnhalle, Diversey Parkway und Sheffield Ave., kommt am nächsten Donnerstag ein von einem Feldgrauen der Neuzeit entsprechend umgearbeiteter köstlicher Schwank „Ein Opfer des Krieges — ein Traum," in 3 Akten mit Gesang, unter Leitung von Johanna Eisemann, zur Aufführung. Die weiblichen Hauptrollen liegen in den Händen der beiden rühmlichst bekannten Schauspielerinnen Johanna Eisemann und Anny Sanders. Ein höchst genußreicher Abend steht allen Besuchern in Aussicht, und der lebhafte Vorverkauf der Tickets hat einen finanziellen Erfolg der Vorstellung bereits sicher gestellt — der künstlerische Erfolg steht über jeden Zweifel erhaben. In Anbetracht der lebhaften Anfrage nach Tickets dürfte es ratsam sein, sich zeitig solche in der Turnhalle zu sichern. Die Preise sind 75, 50 und 25 Cts. Für ausgezeichnete Zwischenakts-Musik ist Sorge getragen.

Alles für's Rote Kreuz.

Große Feier der Gesangsektion des Deutschen Kriegervereins.

Die Gesangssektion des vor 41 Jahren gegründeten Deutschen Kriegervereins von Chicago wird am Sonntag, den 17. Oktober, ihr zehnjähriges Bestehen mit einem Konzert und anderweitigen Veranstaltungen festlich begehen. Sowohl die Gesangsektion wie auch der gesammte Kriegerverein haben schon mehrere Festlichkeiten zum Besten der deutsch-österreich-ungarischen Hilfsgesellschaft abgehalten und anderweitig bedeutende Summen Geldes gesammelt, und auch der ganze aus dem kommenden Konzert erzielte Ueberschuß ist für die notleidenden Wittwen und Waisen gefallener deutscher und österreich-ungarischer Soldaten bestimmt. Aus diesem Grund wird auch auf eine sehr rege Beteiligung des Deutschtums an der Feier gehofft. Außer den Darbietungen der Gesangssektion unter Leitung von Ludwig Rauch, der auch mit einer starken Musikkapelle konzertiren wird, hat die Liedertafel Vorwärts zugesagt, einige Lieder zu Gehör zu bringen. Eine patriotische Glanznummer des Programms dürfte die letzte werden, indem der Sekretär des Kriegervereins Herr Geo. Meyer 150 neue Kriegsbilder, die er aus Hamburg erhalten hat, vorführen wird. Außerdem werden die schönen Wandelbilder, die von den Kammerlichtspielen mehrere Monate vor dem Kriege dem Verwaltungsrat des hiesigen Unterstützungsfonds für deutsche Veteranen gefälliger Weise ausschließlich zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung gestellt wurden, noch einmal gezeigt werden. Die Feier findet in der Nordseite Turnhalle statt, deren großer Saal mit Laubgewinden, Fahnen und den Wappen aller deutscher Staaten prächtig ausgeschmückt werden wird. Alle Vorkehrungen wurden bereits seit längerer Zeit von einem aus sehr rührigen Mitgliedern bestehendem Ausschuß unter dem Vorsitz des Präsidenten Ernst Kiehl getroffen, und den Besuchern dürften recht genußreiche Stunden bevorstehen. Anfang 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten im Vorverkauf zu 25 Cents sind von allen Mitgliedern, sowie in der Nordseite Turnhalle und im Hauptquartier der Sektion, Joelles Halle, 655 W. North Ave., zu haben. An der Kasse kosten sie 50 Cents.

Patriotisches Volksfest.

Kriegerkameradschaft wird den Ueberschuß Kriegsnotleidenden zuwenden.

Am Sonntag, dem 24. Oktober, veranstaltet die Deutsche Krieger-Kameradschaft in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., ein patriotisches Volks- und Agitationsfest, welches an Großartigkeit und Vielseitigkeit des Unterhaltungsprogramms Alles übertreffen soll, was bisher von irgend einem Chicagoer Verein geboten worden ist: Instrumental- und Vokalkonzert, Kriegswandelbilder, Festrede und großer Ball mit Preisverteilung an Tänzerinnen und Ueberraschungen an jeden Festteilnehmer. Das sind einige von den Glanznummern, welche das Festkomite, bestehend aus 14 Mitgliedern, unter sorgfältiger Vorbereitung hat. Mit dieser Aitationsfestlichkeit hofft die Deutsche Kriegerkameradschaft ihre Mitgliederzahl auf rund 1000 zu bringen. Es wird also jedem ehrenvoll entlassenen Soldaten der deutschen Armee und Marine an diesem Tage noch Gelegenheit geboten, unter Vorzeigung seiner Militärpapiere kostenfrei, d. h. ohne Aufnahme- oder ärztliche Untersuchungsgebühr Mitglied zu werden. Die Deutsche Krieger-Kameradschaft, deren Hauptziel Pflege von Patriotismus und Hilfe für unser geliebtes Vaterland ist, nimmt unter den Militärvereinen Amerikas eine führende Stelle ein und bietet ihren Mitgliedern alle diejenigen Vorteile, welche nur ein großer, gutfundirter Verein bieten kann: Krankengelder, Unterstützung in allen unterstützungsbedürftigen Fällen, kameradschaftlichen und gesellschaftlichen Anschluß.

Aufnahme neuer Mitglieder findet von 3—5 Uhr Nachm. statt; der Eintritt zum Fest ist für neue Mitglieder frei.

Das gesammte Deutschtum ist gebeten, an diesem patriotischen Feste teilzunehmen und wird dieser Einladung sicherlich um so freudiger und zahlreicher nachkommen, als der Ueberschuß zum Besten Kriegsnotleidender bestimmt ist. Ein schöner, vergnügter, unvergeßlicher Abend im Kreise deutscher Soldaten darf jedem Teilnehmer von vornherein garantirt werden.

Das Fest beginnt um 5 Uhr. Tickets im Vorverkauf, bei den Mitgliedern erhältlich, kosten 25c, an der Kasse 35c die Person.

Plattd. Gilde der Nordwestseite.

Den Vereinen, welche Feste zum Besten der unglücklichen Krüppel des europäischen Krieges veranstalten, werden sich auch die Plattdeutschen Gilden der Nordwestseite anschließen. Die Gilden werden am 7. November eine große patriotische Fest- und Agitationsversammlung in den Wicker Park Hallen abhalten und bereiten hierfür ein ausgezeichnetes Programm vor, welches Konzert, Ball, Festrede und lebende Bilder einschließt. Der ganze Reinertrag dieses Festes wird der Unterstützungskasse für die verkrüppelten Soldaten des europäischen Krieges überwiesen werden.

Die englische Bühne.

Cort. — „Inside the Lines," ein Kriegsstück von E. D. Biggers, dem Verfasser von „Seven Keys to Baldpate," wird hier gegeben. Der europäische Krieg dient nur als Hintergrund, im Uebrigen setzt die Handlung, die in Gibraltar spielt, sich aus Liebes- und Ränkespiel zusammen, natürlich kommen Spione, Geheimagenten usw. darin vor.

Garrick. — Hier kommt „The Passing Show of 1915," „musikalische Revue" in zwei Akten und zwölf Szenen, mit über 100 Mitwirkenden zur Aufführung. Eine Menge beliebter Kräfte und selbstverständlich ein Chor weiblicher Schönheiten und ein Ballet treten auf.

La Salle. — Am nächsten Samstag Abend beginnen die Aufführungen eines neuen Singspiels, „The Girl of To-Morrow", Musik von J. E. Howard und H. P. Stothart, Text von Joseph Noel.

Princeß. — Hier werden die Aufführungen von „Just Boys" fortgesetzt.

Illinois. — „Watch Your Step" steht hier noch auf dem Spielplan.

Cohans Grand. — Dies ist die fünfte Woche der Aufführungen von „It Pays to Advertise."

Viktoria. — „Thorns and Orange Blossoms" heißt das Schauspiel von Bertha M. Clay, welches hier auf dem Spielplan steht.

Crown. — „The Sacrifice" wird hier während dieser Woche gegeben.

Lowest Prices Our Chief Attractions
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Die Futterstoffe
—Main Floor—Dearborn Str.—
Für Montag offeriren wir 365 Stück mercerized Sateens zu niedrigem Preis, 36 Zoll breit, permanenter glänzender Finish; in Schwarz, Weiß und fünfundsiebzig neuen Farben; das überschüssige Lager eines Fabrikanten. Wenig fehlerhafte Gewebe. 25c bis 35c Sateens; die Yard..... 16½c

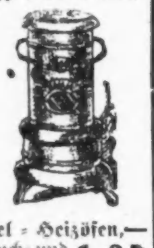
Tafelgeschirr
—8. Floor, State Str.—

Infolge sehr kleiner Fehler wurden dieselben als Fabrik-Seconds markirt und so werden diese 34 Stück-Dinner Sets zu einem so niedrigen Preis offerirt
6 Dinner Teller, 6 Pie Teller, 6 Tassen u. Untertassen, 6 Obst Saucers, 1 große Platte, 1 Geschirrschüssel mit offenem Griff, 1 Creamer, 1 Baker.
So lange sie vorhalten, speziell, 34 Stück Set für.................... 98c

Aluminium Percolators
—Achter Floor—

2 Quart Aluminium Kaffe-Percolator, mit Glasbehälter—garantirt absolut erstklassige Qualität—wie abgebildet. Stets $2; so lange 500 Stück reichen, am Montag zu............. 1.29

Artikel fürs Haus
—Achter Floor—

25 Pfd. lackirter Mehlbehälter zu 29c
8 Qut. Granit emaillirte Scheuereimer 12c
2-Hole Laundry-Oefen: zu...... 1.39

Oel-Heizöfen,—rauch- und geruchlos . 1.85
„Food-Choppers" —4 Stahlmesser, sehr verstärkt; zu 49c

Nemo Korset „Self-Help" Ausstellung diese ganze Woche
—Dritter Floor, Mitte.—
Madame, wir raten Ihnen uns zu besuchen und das Nemo Self-Help Wonderlift Korset auf der Ausstellung dieser Woche zu besichtigen und sich zu überzeugen, welch wunderbaren Fortschritt im Korsetmachen es bedeutet. Ihre Schneiderin, Ihr Arzt haben schon davon gehört und werden zweifellos diese Woche ebenfalls hier sein und sich dieses wundervolle Korset zeigen lassen, das Ihnen die modernen Linien, Komfort und die neueste gesundheitliche Vorrichtung bringt, die es den meisten Frauen ermöglicht, ohne die großen Unterleibsbinden, Bandagen etc. auszukommen.

Lassen Sie sich von unseren erfahrenen Corsetieres dieses Korset erklären oder anpassen, Ihnen zeigen, daß es das ideale Korset ist für die schlanke sowohl wie für die mittlere oder beleibte Figur — für dieses Anpassen wird nichts berechnet.
Zu Ihrem eigenen Besten sollten Sie das Nemo Wonderlift Korset studiren. Sie werden die Behauptungen der Fabrikanten schnell und bereitwillig unterstützen, sowohl in Bezug auf seine prophylaktischen und therapeutischen Qualitäten, sowie auch in Bezug auf seinen großen humanitären Wert, indem es die Beschwerden, an denen so viele, viele Frauen leiden, verhütet und deren Heilung unterstützt.
Ein Wort an Aerzte — Fachleute im Anpassen chirurgischer Vorrichtungen, durch eine geprüfte Wärterin unterstützt, stehen bereit und werden gern irgend eine Ihrer Patientinnen mit einem passenden Korset versehen, nach Ihren speziellen Angaben, oder unter persönlichen Aufsicht, wenn gewünscht. Das Nemo Self-Help Wonderlift Korset, — kostenfrei angepaßt — zu.................. $5
Nemo Korsets Wir führen alle Facons in allen Größen b. 36 zu $3 bis $10
Nemo Korsets, Größen 38 bis 44, verkauft zu $4 bis $7.50

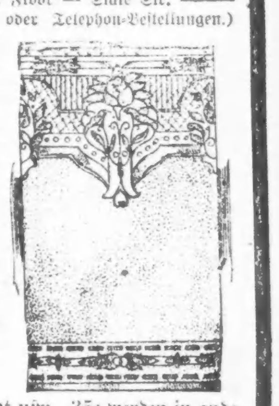
Bett-Blankets, Comforters
—Neunter Floor — State Str.—
Volle Größe Bettkissen, überzogen mit blau und weiß gestreiftem und fancy Art Ticking mit sanitären geruchlosen Federn von guter Qualität gefüllt, Stück $1.48, 98c und........ 69c
Wollene Bett-Blankets in weiß, grau und verschiedenartigen Plaids, Größe 70x80 Zoll, fancy Borders, Thread Whipped Kanten und Seide Mohair Binding. Vollständig Scoured und Shrunk; $8.00 Werte, speziell zu, das Paar........... 5.48
25 Dutzend Sateen überzogene Comforters, Größe 72x84 Zoll, helle und dunkle Farben, hübsch Scroll gesteppt; neue Herbst-Muster; schwere Winter-Waare; Werte bis $5.00, zu 3.48 und 2.69

Drogen u. s. w.
—Vierter Floor, Dearborn Str.—
20 Mule Team Borax, 5 Pfund 29c
50c California Syrup of Figs, 29c
Fellow's Syrup, 1.50 Gr. Flasche, 96c
Morton's Hair Restorer, 53c
Sal Hepatica, große Flasche, für 56c
Verbandwatte, 1 Pfund Rolle, 16c
Pebeco Zahnpasta, 50c Tube, 28c
Jap Rose Toilettenseife, Stück 6½c
Le Vaux Gesichtspuder, Schachtel 32c

Baby-Nahrung
Baby-Kleider Abteilung, — Dritter Floor,
—Drogen-Abteilung, Vierter Floor—
Stimmt nicht der weitverbreiteten irrigen Ansicht bei, daß alles Fett gesundes Fett ist. Kondensirte Milch ohne Zutaten erzeugt weiches, ungesundes Fleisch. Fügt Imperial Granum, das unversüßte Nährmittel für Babies, der Milch hinzu, dann wird Euer Baby starkknochig werden und immer gesund sein.
Vier Größen: 22c, 63c, 93c, 2.69

„Ich habe Imperial Granum mit kondensirter Milch verwendet, und ich finde, daß es meinem Baby sehr wohl getan hat, seit ich Imperial Granum der Milch hinzufüge. Ich bemerke einen bedeutenden Unterschied in verschiedener Hinsicht im Befinden meines Babys. Ehe ich mit Imperial Granum begann, war sein Fleisch weich und lose, aber jetzt wird es hart und fest." (Namen und Adresse auf Wunsch.)

Die Strümpfe
—Hauptfloor, Dearborn Str.—
Während des kalten Wetters sollte das Baby diese Strümpfe haben.
Weiche warme Qualität Cashmere-Strümpfe, aus australischer Lammwolle gemacht, weiß, in allen Größen, und schwarz in kleinen Größen, nahtlos, Seide-Fersen und -Zehen, 25c Sorten, 15c

35c importirte Tapeten 18c
—Neunter Floor — State Str.—
(Keine Post- oder Telephon-Bestellungen.)

Hoch feine importirte schlichte Oatmeal Tapeten, schwere Pearl Rückseite Waare, schießt nicht ab, volle 30 Zoll breit, in all den populären Schattirungen von braun, lohfarbig, grau, grün, gelb, blau, rot usw., 35c werden in anderen Läden dafür verlangt; speziell, mit oder ohne Borders, zu, Rolle, 18c

Sonntagpost

Seite 9 bis 16

Chicago, Sonntag, den 3. Oktober 1915.

(Für die „Sonntagpost".)

Liebe versus Pflicht.

Unterseeboot-Geschichte von Albert Weiße.

(Schluß.)

Wir versuchten am Schluß des vorigen Kapitels, den furchtbaren Kampf zu schildern, in dem Liebe und Pflicht um die Oberhand in der Seele des U. Boot-Kommandanten rangen, während er die Bewegungen der „Illuria" durch das Periskop beobachtete.

Das Schiff kam näher und näher. Jetzt war es nur noch eine halbe Meile von dem Unterseeboot entfernt. . . .

Dieses hatte so manöverirt, daß ein von ihm ausgefeuerter Torpedo in die Breitseite der „Illuria" einschlagen mußte.

„Schuß im Rohr!" schrie der Mann, der die Torpedokanone bediente. Der unmittelbare Befehl kam nicht. Der Kapitän-Leutnant, der unverweilt auf das dem Untergang geweihte Schiff starrte, rang einige Sekunden nach Luft und Stimme, ehe er das Kommando „Feuer!" ausstoßen konnte.

Ein breiter, weißer Streifen zeigte den Weg, den das mörderische Geschoß durch die Wogen nahm, und das dumpfe Getöse, das das Einschlagen des Torpedos in die Schiffswand der „Illuria" verursachte, bewies, daß der Schuß gesessen!

Fast gleichzeitig erfolgte eine furchtbare Explosion.

Die „Illuria" war von ihrem Verhängniß ereilt! — Mit drei Hurrahrufen begrüßte die Mannschaft des aus der Tiefe auftauchenden U-Bootes ihr Zerstörungswerk; aber im nächsten Augenblicke verstummte der Jubel. Das Boot verschwand blitzschnell wieder unter der Oberfläche.

Ein englischer Kreuzer war am Horizont gesichtet worden. Offenbar hatte er das unglückliche Schiff beschützen sollen! Dazu war es selbstredend jetzt zu spät, nach Ansicht seines Führers nicht aber, die Zerstörung der „Illuria" an dem deutschen Unterseeboot rächen zu können. Nachdem der Kapitän seine Rettungsboote zur Aufnahme der in den Wellen mit dem Tode Ringenden ausgesetzt hatte, nahm er die Verfolgung des Unterseebootes unter vollem Dampfe auf. Eiligste Flucht nur konnte die deutsche Mannschaft und ihr Fahrzeug retten! Wie ein von einem Hai gescheuchter Fisch schoß das kleine Boot unter der Wasserfläche dahin, bis der Einbruch der Nacht den Kreuzer zwang, die weitere Verfolgung einzustellen. Bis dahin hatte der Kapitän-Leutnant seine Befehle ordnungsmäßig erteilt. Niemand von der Mannschaft hatte etwas Außergewöhnliches in seinem Wesen bemerkt. Niemand außer dem Unterleutnant. Dieser, der Zeuge des furchtbaren Verzweiflungsausbruchs seines Vorgesetzten am vorhergehenden Abende gewesen war, hatte sich der Befürchtung nicht erwehren können, daß etwas Furchtbares in der Seele des Kapitän-Leutnants vorgehe! — Er hatte seither kein Auge von ihm gelassen; obwohl er es sich nicht einmal selbst eingestehen wollte — er fürchtete, der von der Verzweiflung gepackte Mann könnte plötzlich wahnsinnig werden und ein großes Unglück anrichten! Als der Kreuzer die Verfolgung aufgegeben hatte, und das Boot wieder bei Halbmondlicht auf der Oberfläche fuhr, wandte er sich an den finster auf die Wogen Starrenden mit der Frage: „Was meinen Sie, Chef, werden wir heute die ganze Nacht hindurch solch' feines Wetter behalten?"

Er beabsichtigte offenbar, durch das Anschlagen dieses banalen Gesprächthemas den Vorgesetzten aus seinem Brüten zu reißen.

Der Angeredete schreckte nicht, wie er erwartet hatte, nervös aus seinen tiefen Gedanken auf; er beantwortete die Frage bejahend und sagte dann ruhig und im freundlichen Tone: „Kamerad, haben Sie die Güte und holen Sie den Mann her, der den Torpedo auf die „Illuria" abgefeuert hat!"

„Gott sei Dank!" dachte der Unterleutnant, als er den Gewünschten rufen ging, „meine Befürchtungen waren also doch grundfalsch! Herr von Saucken ist und denkt so normal wie jeder andere vernünftige Mensch. Unzweifelhaft will er jetzt den Mann, den ich vor ihn bringen soll, wegen seines Treffers beloben!"

In diesem Sinne äußerte er sich auch zu dem trefffsicheren „Man behind the Gun", als er ihn dem Kommandanten vorführte.

„Wer hat Ihnen befohlen," herrschte dieser den Meisterschützen an, „den Torpedo auf die „Illuria" abzufeuern?"

Der Angefahrene, der sicher einen solchen Empfang nicht erwartet hatte, verlor trotzdem nicht vollständig seine Fassung. In stramm militärischer Haltung meldete er: „Zu befehlen, Herr Kapitän. Der Herr Kapitän selber haben mir das Kommando „Feuer!" gegeben."

„Kerl!" schrie dieser in grenzenloser Wut, „ersticke an Deiner teuflischen Lüge, daß ich Dir den Befehl erteilt habe, mein armes Weib zu morden! Herr Leutnant", wandte er sich jetzt an diesen, „lassen Sie den Mörder in Eisen legen und morgen früh bei Sonnenaufgang erschießen!"

Der zum Tode Verdammte und der zu seinem Henker Bestimmte standen vor Schreck gelähmt da; nicht, weil der Erstere fürchtete, daß der Befehl an ihm ausgeführt werden würde, oder der Letztere vor der Ausführung des Befehls zitterte; nein, weil Beiden durch diesen Befehl die Ueberzeugung gekommen war, daß ihr Vorgesetzter plötzlich wahnsinnig geworden sei.

„Herr Leutnant!" schrie der Kapitän, „haben Sie nicht gehört? Der Mörder meines Weibes soll abgeführt, in Eisen gelegt und morgen bei Sonnenaufgang erschossen werden!"

Der junge Offizier erkannte mit großer Geistesgegenwart, daß die Anwendung des bekannten Mittels, einen Wahnsinnigen dadurch zu beruhigen, daß man ihn widerstandslos gewähren läßt, in diesem Falle das furchtbarste Unheil zur Folge haben würde. Sicherheit für das Boot und das Leben der Mannschaft machten es ihm gebieterisch zur Pflicht, dem Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern und ihm sodann auch durch Gewalt oder List die Führung des Schiffes zu entreißen! . . . Welch' eine furchtbare Aufgabe für ihn, den Soldaten, dem der Gehorsam und die Subordination in Fleisch und Blut übergegangen waren, jetzt, wenn auch in Selbstverteidigung, zu einem Akt der Empörung und Meuterei greifen zu müssen! —

„Herr Kapitän-Leutnant", erwiderte er mit fester, fast drohender Stimme, „ich habe Ihren Befehl gehört und auch verstanden! Ich erkläre Ihnen aber, daß dieser Mann nicht erschossen werden wird. Er ist n i c h t schuldig! Von einer Schuld kann in diesem Falle überhaupt nicht die Rede sein. Wenn Sie aber doch das Abschießen des Torpedos auf die „Illuria" ganz widersinniger Weise als ein todeswürdiges Verbrechen ansehen wollen, so sind Sie der Schuldige, denn Sie haben selbst dazu den Befehl gegeben!"

Nach Lage der Akten mußte der Leutnant jetzt darauf gefaßt sein, daß der wahnsinnige Vorgesetzte sich auf ihn stürzen oder ihm gar den Degen durch den Leib rennen würde.

Irrsinnige sind unberechenbar.

Nichts dergleichen geschah. Eine große Veränderung ging in dem Wesen des Kommandanten vor, während er, ohne ein Wort der Erwiderung, mit immer unsicherer werdendem Blick den Leutnant anstarrte. Offenbar bemühte er sich vergeblich, die in seinem verwirrten Hirn wild durcheinander tobenden Gedanken zu meistern. Die Röte des Zornes verschwand langsam aus seinen Mienen, und der starre, entschlossene Ausdruck, den sein Gesicht annahm, zeigte, daß er sich zu einem festen Entschluß durchgerungen, oder richtiger, daß sein Wahnsinn eine feste Form angenommen hatte.

„Herr Leutnant", sagte er, sich stramm aufrichtend, „ich gestehe, daß ich mein Weib ermordet habe! Ich bin also ein Mörder und sehe der Bestrafung als solcher entgegen. Verfügen Sie über mich!"

Der junge Offizier zögerte keinen Augenblick, das Eisen zu schmieden, so lange es heiß war. Er ging jetzt sofort auf die verrückte Idee seines bedauernswerten Vorgesetzten ein. Im strengen, dienstlichen Tone erwiderte er: „Die Aburteilung Ihres Falles wird durch das Kriegsgericht in Kiel erfolgen. Bis dahin übernehme ich die Führung des Schiffes. Sie werden unter Bewachung als Untersuchungsgefangener bis zu unserer Landung in Ihrer Kajüte verbleiben. Folgen Sie mir!"

Eine Viertelstunde später lag Herr v. Saucken, von zwei Marinern bewacht, totenbleich und regungslos auf seinem Ruhebette in der Kajüte. Der erwartete Tobsuchtsausbruch erfolgte nicht. Er verharrte in diesem düsteren, wortlosen Schweigen auch in den folgenden Tagen und nahm weder Speise noch Trank zu sich, bis das Boot in den Hafen von Kiel einlief, wo seine sofortige Ueberführung in das Marinehospital erfolgte.

* * *

Das Programm, das die junge Frau des Herrn von Saucken für ihre Reise nach Kiel aufgestellt, hatte eine wesentliche Abänderung erhalten. Der vornehmen Washingtoner Gesellschaftsdame, die sie auf der gefährlichen Argonautenfahrt unter ihre schützenden Fittiche nehmen wollte, war von zuständiger Seite, kurz bevor die „Illuria" in See stach, dringend geraten worden, nicht auf einem englischen, sondern auf einem amerikanischen Schiffe den Ozean zu kreuzen, weil bei letzterem jede Gefahr vor einem unangenehmen Renkontre mit einem deutschen Tauchboote ausgeschlossen sei. — Mentor und Telemach hatten diesen sehr zeitgemäßen Rat befolgt, waren wohlbehalten in England angekommen und mit sicheren Geleitbriefen auf einem neutralen Schiffe nach Holland weitergefahren. Hier angekommen, beschloß die junge Frau, sich von den Anstrengungen der langen Seefahrten einige Tage zu erholen, ehe sie die Weiterreise nach Kiel antrat, zu der ihr die Chaperone in der Zwischenzeit die nötigen Papiere besorgen wollte.

Zunächst aber meldete sie ihrem Gatten ihre glückliche Ankunft in Holland, der letzten Etappe vor ihrem Reiseziele, und schilderte die mannigfachen Erlebnisse auf ihrer Fahrt und die Eindrücke, die sie auf derselben empfangen hatte. Sie erwähnte aber nichts von der stattgefundenen Aenderung ihres Reiseprogramms, denn sie hatte ganz und gar vergessen, daß sie in ihrem ersten Briefe ihrem Rudi geschrieben, sie werde mit der „Illuria" nach England reisen. Uebrigens hatte sie auch nichts von der Zerstörung der „Illuria" erfahren! — Es war ja jetzt zum beinahe alltäglichen Ereigniß geworden, daß ein englisches Fracht- oder Passagierschiff von einem deutschen Tauchboote in den Grund gebohrt wurde. In dieser schreckensreichen Zeit drängen die Meldungen von noch größeren Schrecken selbst den Verlust eines Schiffes mit Hunderten von Personen in den Hintergrund der allgemeinen Anteilnahme. Wo der große Mörder Krieg Hekatomben Erschlagener auftürmt, achtet man nicht der Wenigen, die an der Wegseite fallen.

Sie wußte also auch nicht, daß sie mit knapper Not einem schrecklichen Tode entgangen war, und ebensowenig, was ihr armer Rudi, durch die irrige Annahme, sie habe sich auf der von ihm in den Grund gebohrten „Illuria" befunden, gelitten hatte. Sie sandte den Brief ab, nahm drei Tage später von ihrem Washingtoner Schutzengel Abschied und stieg in den D-Zug.

Nachts traf sie, auf Grund ihrer Legitimationspapiere und Empfehlungen aller Scherereien an der deutsch-holländischen Grenze überhoben, wohlbehalten in Kiel ein.

Am nächsten Morgen ging sie aus dem Hotel, in dem sie der späten Stunde wegen abgestiegen war, nach der Submarinestation, um sich bei dem Kommandanten, einem alten Admiral, nach dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte ihres Gatten zu erkundigen.

Der alte Herr empfing sie äußerst freundlich. Als sie ihm aber ihren Namen nannte und ihn mit dem Zweck ihres Besuches bekannt machte, wurde er einigermaßen verlegen.

„Gnädige Frau!" sagte er zögernd, „ich bitte Sie, nicht zu erschrecken! Ihr Herr Germahl befindet sich zur Zeit im Marinehospital."

„Um Gotteswillen!" rief sie in wahrer Todesangst. „Er ist verwundet, wahrscheinlich tötlich verwundet! Mein Rudi, mein armer Rudi!"

„Beruhigen Sie sich! Herr v. Saucken ist nicht verwundet. Er ist auch eigentlich nicht krank. Der ungeheuer aufregende u. anstrengende Dienst als Unterseebootführer ist ihm nur recht stark auf die Nerven geschlagen; aber er befindet sich jetzt schon wieder auf dem Wege der Rekonvaleszens!"

„Gott sei gepriesen! Lassen Sie sofort mich zu ihm eilen!" rief sie aufspringend. „Ich sterbe vor Sehnsucht nach meinem Rudi!"

„Meine gnädige Frau," wehrte ihr der Admiral, und zwang sie mit sanfter Gewalt in den Armsessel zurück. „Bedenken Sie, daß Ihr Herr Gemahl nervenkrank ist. Die unerwartet große Freude, Sie so plötzlich wiederzusehen, könnte für ihn von nachteiligen Folgen sein. Bevor Sie also zu ihm gehen, lassen Sie mich erst noch im Marine-Hospital Erkundigungen über sein Befinden einziehen. Sie entschuldigen mich wohl für einen Augenblick!"

Damit ging er nach dem Nebenzimmer, in dem sich der Telephonapparat befand und zog, damit Frau von Saucken nichts von der kommenden Unterhaltung erlauschen sollte, die Türe hinter sich fest ins Schloß.

Ein „Augenblick" ist eine sehr relative Zeitbestimmung.

Der Frau v. Saucken erschien der „Augenblick", den sie auf die Rückkehr des Admirals warten sollte, eine halbe Ewigkeit.

Endlich erschien der Kommandant. Aus seinen alten, treuen Augen leuchtete unverkennbar eine große Freude.

„Spät komm' ich, doch ich komm'!" zitirte er lächelnd. „Die lange Unterhaltung, die ich mit dem Chefarzt des Marinehospitals gehabt habe, entschuldigt wohl mein Säumen! Die Kunde, die ich Ihnen bringe, wird es ohnehin tun. Alles steht wohl. Ihr Herr Gemahl ist außer Gefahr. Ihrem Besuche im Hospital steht nicht das Geringste entgegen!"

„Tausendmal Dank!" sagte sie, die Hand des Admirals ergreifend. „Ihre frohe Botschaft hat mich aus der tiefsten Trauer und Angst in den Zustand des höchsten Glücks versetzt!"

„Wollen Sie mir aber auch zum Beweise Ihrer Dankbarkeit ein großes Opfer bringen," meinte er anscheinend scherzend, „so bezähmen Sie Ihre brennende Sehnsucht nach Ihrem Rudi noch für einige Minuten. Es drängt mich, Ihnen so Manches zu erzählen, was Sie wissen müssen, ehe Sie nach dem Hospital eilen! Sollten Sie das, was ich Ihnen zu sagen wünsche, erst aus dem Munde Ihres Herrn Gemahls erfahren, so, fürchte ich, könnte bei der Aufklärung eines kleinen, aber sehr folgenschweren Mißverständnisses ein leichter Schatten auf die Freude des Wiedersehens fallen!"

„Ein Mißverständniß hat vorgelegen?" fragte sie betreten. „War ich die Schuld daran?"

„Allerdings!" erwiderte er jetzt in bedeutend ernsterem Tone. „Sie teilten von Washington aus Ihrem Herrn Gemahl mit, daß Sie mit der „Illuria" nach England fahren würden, vergaßen aber, als Sie Ihren Plan änderten und beschlossen, auf einem amerikanischen Schiff Passage zu nehmen, Herrn v. Saucken davon zu benachrichtigen!"

„Ich besinne mich nicht," meinte sie unsicher, „den Namen des Schiffes, mit dem ich reisen würde, in dem ersten Briefe an meinen Mann erwähnt zu haben!"

„Gleichviel, es muß geschehen sein, denn wie hätte er sonst annehmen können, daß Sie gerade mit diesem Boote fahren würden? Als er damals erfuhr, daß die „Illuria" mit Mann und Maus untergegangen sei, da—da—"

„Was?" schrie sie, erschreckt aus ihrem Sitze aufspringend, „die „Illuria" ist untergegangen? Großer Gott, Ich läge auf dem Grunde des Meeres, wenn Du Deine Gnade nicht über mir hättest walten lassen und mir den rechten Weg nicht gewiesen, denn nicht dem Zufall, Deiner allgütigen Barmherzigkeit und Vorsorge verdanke ich es, daß ich dem Unglücksschiff fern geblieben bin!"

Der Admiral überließ die junge Frau für einige Minuten ihren ernsten und gottesfürchtigen Betrachtungen über ihre Rettung aus der ungeahnten Todesgefahr.

Dann fuhr er in seinen Aufklärungen fort:

„Ich sagte Ihnen vorher, daß der aufreibende Dienst den Grund in dem Nervenleiden Ihres Gatten gelegt hätte. Ich konnte es nicht über's Herz bringen, Ihnen die wahre Ursache seiner Krankheit bekannt zu geben. Jetzt aber, da sich Alles zum Guten gewendet hat, sollen Sie die volle Wahrheit erfahren. Es war der Gram über Ihren vermeintlichen Tod, der ihn an die Greuel des Wahnsinns brachte, denn er war und mußte überzeugt sein, daß Sie mit der „Illuria" untergegangen waren!"

„Barmherziger Himmel, vergib mir!" brach die Frau jammernd aus. „Oh, hätte ich den unseligen Brief doch nie geschrieben. Und wie konnte ich es später nur unterlassen, die Angabe, daß ich mit der „Illuria" kommen werde, richtig zu stellen? Keine ruhige Stunde kann ich in meinem Leben mehr haben. Auch die bitterste Reue wird nicht gut machen, was ich an meinem Rudi begangen!"

„Sie sehen zu schwarz, meine junge Freundin," tröstete im väterlichen Tone der Admiral die herzbrechend Schluchzende, „geschehene Dinge lassen sich allerdings nicht ungeschehen machen, und der schmerzliche Vorwurf, daß Sie durch eine kleine Unbesonnenheit leicht ein großes Unglück hätten anrichten können, bleibt Ihnen nicht erspart. Glücklicherweise ist jedoch das drohende Unheil nicht eingetroffen, und Alles ist gut geworden durch den Brief, den Sie von Holland aus schrieben! Hören Sie zu: Mit dem furchtbaren Gram zugleich hatte bei Ihrem Herrn Gemahl der Trübsinn, der in kurzer Zeit zum Stumpfsinn ausartete, eingesetzt. Bei der völligen Teilnahmslosigkeit ihres Patienten an Allem, was um ihn vorging, fürchteten die Aerzte das Schlimmste. Sie versuchten jedes Hilfsmittel ihrer Kunst, die schlummernden Geisteskräfte des Kranken zu wecken. Es wurde aber mit ihm statt besser mit jedem Tage schlimmer. Die Aerzte gaben die Hoffnung auf die geistige Genesung des Kranken auf. Vorgestern nun traf Ihr Brief aus Holland hier ein. Er wurde, wie es mit allen Korrespondenzen, die für Verwundete oder Kranke des Submarine-Korps geschickt, ohne Weiteres von der Kanzlei nach dem Hospital gesandt. Da Sie sich auf dem Kuvert mit Ihrem vollen Namen als Absenderin bekannt hatten, schlug der Brief wie eine Bombe in den Aerztestab des Krankenhauses ein.

Der Kapitänleutnant war das Opfer eines schrecklichen Irrtums geworden. Die Tote lebte! — Welchen Eindruck würde diese Nachricht auf den Patienten machen, und wer wollte diese Frage mit Sicherheit beantworten? Großer, freudiger Schreck ist ebensowohl im Stande, den Gemütskranken augenblicklich zu töten, wie ihn plötzlich zu heilen.

Es war ein Hazardspiel um Leben oder Tod, wenn man ihm den Brief aushändigte. Den Aerzten blieb aber kein anderer Ausweg; die setzten Alles auf eine Karte,—und die Karte gewann! Ihr Rudi war gerettet und wartet jetzt mit Sehnsucht darauf, sein totgeglaubtes Weib an sein liebendes Herz zu drücken."

Der Admiral schwieg.

Die junge Frau, die, während der Admiral sprach, nur mit Mühe einem lauten Ausbruch ihrer wechselnden Gefühle unterdrückt hatte, trocknete ihre Tränen, reichte dem Admiral zum Abschied die Hand und sagte: „Ich gehe der glücklichsten, aber zugleich auch der schwersten Stunde meines Lebens entgegen. Ich werde das Teuerste, was ich auf der Erde besessen, wieder haben! Wie aber soll ich bei Rudi's Anblick den entsetzlichen Gedanken ertragen, daß er durch meine Schuld in der höchsten Gefahr geschwebt hat, seine Vernunft zu verlieren?"

„Gehen Sie mit Gott, meine junge Freundin! Er, der Sie mit Seiner Gnade überhäuft hat, wird Sie auch in der schweren Stunde des Trostes, dessen Sie bedürfen, nicht ermangeln lassen!"

Als die Frau fortgegangen war, blieb der Admiral lange Zeit in tiefes Nachdenken versunken.

„Ich bin grausam gewesen!" seufzte er, „aber ich mußte es sein! Nur die, durch das Bewußtsein eigener Schuld zertnirschte Seele eines liebenden Weibes kann einen Hochverrat an ihrer Liebe — und als solchen muß die Frau die Handlung ihres Mannes ansehen — milder beurteilen und sich zur Verzeihung durchringen! Was ich, um sie nicht zu erschrecken, ihr heute, trotzdem ich ihr die volle Wahrheit zu sagen behauptete, noch verschwiegen habe, wird ihr früher oder später, vielleicht, durch Herrn v. Saucken selbst bekannt werden, und sie wird erfahren, daß er, zwischen Pflicht und Liebe gestellt, die Erfüllung der Pflicht selbst auf die Gefahr hin, ihr Leben zu opfern, gewählt hat. Hoffentlich wird dann das Saatkorn, das ich heute in ihre betrübte Seele gelegt habe, aufgegangen sein....Gott gebe, daß ich richtig gehandelt habe!"

* * *

Am nächsten Morgen meldete sich der, aus dem Hospital als gesund entlassene Kapitän-Leutnant auf der Submarinestation zum Dienste zurück. Eine Stunde später brachte die Ordonnanz dem Admiral die Karte der Frau v. Saucken, die um eine Audienz bitten ließ.

Einigermaßen verwirrt und beunruhigt darüber, was für ein Anliegen die Dame schon wieder zu ihm führen könne, zögerte er einen Augenblick, ehe er der Ordonnanz den Auftrag gab, die Dame hereinzuführen.

Als sie zu ihm ins Zimmer trat, war er erstaunt über ihr glückliches Aussehen und ihr festes Auftreten. Jede Spur von ihrer gestrigen Traurigkeit und Verzagtheit war aus ihrem Wesen verschwunden. Sie begrüßte ihn mit heller, fröhlicher Stimme und ging, ohne weitere Vorrede, sofort auf des Pudels Kern los:

„Herr Admiral!" sagte sie mit einem entzückenden, nichtsdestoweniger doch etwas ironischen Lächeln: „Sie werden wohl nicht ahnen, weshalb ich Sie schon wieder heimsuche? Drum will ich Ihnen gleich den Zweck meines Besuches enthüllen. Ich werde Ihnen nämlich eine Lektion erteilen, Ja, ja, so ist es," nickte sie dem erstaunt aufschauenden alten Herrn schalkhaft zu, „und Sie haben diese Lektion wohl verdient!"

„Ich wüßte nicht, weshalb?"

„So? Warum haben Sie mir die Tatsache unterschlagen, daß Herr von Saucken es war, der den Befehl gab, die „Illuria" zu torpediren? Ich habe die Wahrheit jetzt von ihm selbst erfahren!"

„Ich wollte Sie nicht erschrecken!"

„Zugegeben!—Aber Sie hatten noch einen anderen, Ihrer Meinung wenigstens nach, viel triftigeren Grund, mich über die näheren Umstände über den Untergang der „Illuria" in Unwissenheit zu halten. Sie fürchteten, daß ich Rudi verdammen und die Liebe zu ihm aus meinem Herzen reißen würde, wenn ich erführe, daß er die „Illuria" in den Grund gebohrt hatte, obwohl er annehmen mußte, daß ich mich auf dem Unglücksboote befand."

„Und war ich nicht zu dieser Annahme berechtigt?" fragte der Admiral unsicher.

„Nicht bei mir!" rief die junge Frau, und die Röte der Erregung stieg verschönernd in ihre Wangen, „ich bin, obwohl in Amerika geboren, stolz darauf, das Weib eines deutschen Seehelden zu sein! — Ich würde meinen Rudi verachten, wenn er anders gehandelt und aus Liebe zu mir vor der Erfüllung der heiligen Pflicht gegen sein Vaterland zurückgeschreckt wäre!"

E n d e.

1863 — A Warning.

An American Patriot in Harper's Weekly.

May 18. 1863.

During the war of secession Great Britain remained neutral in name, but favored the southern states and supplied them with arms and ammunition. Great Britain would have been pleased if the rebels had come out victorious, and if the United States had been divided into two countries. At that time an anonymous poem appeared in Harper's Weekly, May 18, 1863, under the title "A Warning," which reads thus:

"We will remember it—England's "neutrality"—
We who have witnessed her cowardly craft;
Friendly in seeming, a foe in reality,
Wiping her eyes while she inwardly laughed.

"We will remember when round us were lying
Thousands of gallant men, wounded and dead,
Rebels on all sides our pathway defying—
'Down with our rival!' was all England said.

"We will remember with lasting emotion,
When her starved workmen were gasping for breath,
While stores of grain we sent over the ocean,
Her ships were laden with weapons of death!

"We will remember her sham aristocracy,
Cheerful and jubilant over our fall,
Helping when treason would stifle democracy,
Turning a deaf ear to Liberty's call.

"We will remember the Keokuk sinking,
Riddled with balls 'neutral England' had sent;
We will remember her laughing and winking,
Feasting arch-traitors on board of the Trent.

"We will remember it when we are stronger,
When once again we stand saved and erect;
Her neutral mask shall shield England no longer;
By her foul deeds she'll know what to expect!"

1915 — A Second Warning.

An American Patriot: John L. Stoddard.

Summer 1915.

John L. Stoddard, who still believes in the antiquated ideal of the old Americanism, has written "A Second Warning," analogous to the warning of 1863. He regrets that we have forgotten that which our fathers vowed to remember. His poem reads thus:

"We have forgotten it,—England's 'neutrality,'
We have surpassed it by one of our own,
Based on a specious but shameful legality,
Masked by a smug, hypocritical tone.

"We have forgotten how England then treated us,
Jeered at our losses, our struggles, our tears,
Shouted whenever our brothers defeated us,
Captured our vessels with swift privateers.

"We have forgotten how England then rated us;
Nothing too vile of us then could be said;
Snobs and aristocrats,—all of them hated us,
Now they despise us,—our spirit is dead.

"We have forgotten how England then scornfully
Ridiculed Lincoln as 'ape' and as 'clown,'
While a whole nation, in reverence, mournfully,
Laid him to rest and immortal renown.

"We have forgotten her earlier ravages,—
Cities destroyed on our shelterless shore,
Use in her ranks of the scalp-hunting savages!
Read we the lives of our fathers no more?

"We have forgotten it all; and, though stronger,
Tamely we yield to her shameless decrees;
Souls of our sires, respect us no longer,
While we thus cringe to the Scourge of the seas!

"Make us remember it, lest our servility
Finally meet with the craven's reward;
God of our fathers, restore our virility!
Up from our knees! It is time for the sword."

„Hoim."

Von Fritz Mueller.

Als ich in die Ferien fuhr, stieg ein Feldgrauer ein. Bald war er im Erzählen. Seit elf Monaten war er draußen, mal im Westen, mal im Osten, mal im Süden, mal im Schützengraben auf die Feinde wartend, mal stürmend, mal frierend, mal schwitzend, mal schußbereit im Wipfel einer Rauschetanne sitzend, mal Pferd um Pferd vor eine leere Protze spannend, die in Rußlands Straßendreck halb versunken war —

„Ueberhaupt, Straßen," sagte er lachend, „Straßen gibt's in Rußland bloß auf der Landkarte, sonst sind keine da — acht Pferde haben wir vor die leere Protze gespannt, geknallt, geschrien — die Protze rückte nicht und rückte nicht. Aber schließlich haben wir sie doch herausgekriegt — mit zwei Pferden."

„Mit zwei?"

„Ja, wir spannten fünfzig Meter Seil dazwischen, so lang nämlich, daß die Pferdehufe wieder auf festem Boden einsetzen konnten — whupp, hatten wir die Protze aus dem Russendreck — die Pferde wieherten vor Freude — überhaupt die Pferde, was die im Russenwinter ausgehalten haben, zähe Gerippe sind sie geworden, bedeckt mit Winterhaaren, die so lang waren —" Er streckte seinen Mittelfinger aus.

„Ja, ja," fuhr er fort, „die Pferde wurden Kameraden. Wir haben sie lieb gehabt, richtig lieb. Das haben sie gespürt und oft vergolten mit dem letzten Rest von Kraft und unerschöpflich gutem Willen. Der war oft größer als der unsere."

Der Erzählende fing einen erstaunten Blick auf.

„Nein, nicht falsch verstehen, bitte," sagte er, „im Kampf, wenn's galt, war keiner da, der nicht gedampft hätte von gutem Willen. Nur in den wochenlangen Zwischenpausen des Stilliegens, des Wartens, des gezwungenen Nichtstuns —". Er schwieg.

„Wissen Sie," fuhr er fort, „nicht die Franzosen, auch die Russen nicht waren unsere größten Feinde. Nein, unser größter Feind, das war die Langeweile. Auf soviel Blödigkeiten kommt man da. Keiner wird ganz davon verschont." Er schwieg wieder.

„Na," nahm er den Faden wieder behaglicher auf, „na, ich habe meine Leute täglich einen Bajonettangriff auf die Langeweile machen lassen. Keine Gnade, sagte ich, nehmt sie nicht gefangen, die Langeweile, schlagt sie tot. Aber ich sah bald, die Langeweile ist unsterblich. Mord half da nicht, nur ein stetes Bündniß mit der Arbeit. Da hab ich also meinen Leuten französischen Unterricht erteilt — ich bin, hm, ich war nämlich Lehrer an einer Handelsschule. Und weil das eine Fach auf die Dauer zu eintönig wurde, haben wir auch Buchführung getrieben, richtige Buchführung, Gewinn- und Verlustkonto an Kapitalkonto — Sie wissen vielleicht, was das heißt: es gab immer einen Reingewinn, einen Kapitalszuwachs."

„Das ist in diesen Zeiten daheim nicht stets der Fall," lächelte einer.

„Daheim?" fragte der Feldgraue, „ach so, ach so, wissen Sie, ich war zu lange weg, da muß man sich erst wieder mit „drinnen," „draußen," „zuhaus" und „nicht zuhaus" zurechtfinden." Und gemütlicher setzte er in seinem heimatlichen Dialekt hinzu:

„Aber jetzt geht's aach wieder hoim."

„Auch wieder, um Buchführung zu treiben?" scherzte jemand.

„Hm ja, Kapitalkonto an Privatkonto."

„Also Verlust oder Gewinn?"

„Kann man erst beim Abschluß festellen — na, guten Tag also, meine Herren, ich muß hier umsteige for hoim — wisset Sie, acht Tag Urlaub dahoim."

Als er fort war, kamen wir uns fast verwaist vor. Der Feldgraue mit seinen Erzählungen hatte unsere Herzen alle an einem Strang gehalten wie eben ein richtiger Lehrer seine richtigen Schüler.

„Wetten wir," sagte jemand, „wenn er noch eine Stunde bei uns gewesen wäre, dann hätte er uns auch französischen Unterricht erteilt."

„Ja, oder Buchführung."

„So etwa: Soldat Maier, wie buchen Sie ein verlorenes Gefecht?"

„Ganz einfach: Niederlagekonto an Wiedergutmachungskonto, für doppelten Saldoübertrag."

Wir lachten und waren zwischen Kriegs- und Buchführungsgesprächen noch lange guter Dinge.

* * *

Dann war es, daß ich aus den Ferien heimfuhr. Dieselbe Strecke rückwärts. Nur andere Gesichter natürlich auf den Bänken unseres Abteils.

Auf einmal geht die Türe auf, wer steigt ein: Der Feldgraue von damals ist es. Er kennt mich nicht mehr, wohl ich ihn. Aha, denke ich, auch sein Urlaub ist zu Ende, da wird er wohl betrübt sein.

Aber er ist gar nicht betrübt. Frei liegt sein Gesicht wie damals. Bald geht auch seine Rede wieder offen.

„Nun," fragt einer, „wohin geht die Reise, Herr Wachtmeister?"

„Hoim," sagt er gemütlich, „wieder hoim."

„Aber erlauben Sie," fährt es mir heraus, „Sie sind doch erst vor zehn Tagen heimgereist."

„Da müssen Sie sich irren, Herr", sagt er freundlich, „wahrscheinlich verwechseln Sie mich mit einem andern."

„Nein, nein, Sie waren es, der uns erzählte, wie Sie Ihren Leuten draußen Französisch gaben und Buchführung."

„Allerdings, aber damals war es eben, daß ich auf Urlaub ging, jetzt aber fahr ich wieder heim."

„Heim? Wohin?"

„Ei, zu meinem Regiment nach Przasnysz."

Uns allen im Eisenbahnabteil hat es eine Weile die Rede verschlagen, heim zu seinem Regiment nach Przasnysz. Heim zu seinen Leuten in die Schützengräben. Heim zu seinen Kameraden von den Sturmkolonnen. Heim zum Buchführungsunterricht zwischen den Schlachten. Heim zu den Artilleriepferden, die jetzt keine langen Winterhaare mehr hatten, so lange wie sein Mittelfinger, sondern frühlingsglatt erglänzten.

Heim, heim — zwei Heimaten hat in diesem langen Kriege unser Wehrmann nach und nach bekommen. Eine drinnen:

„Wohin fährst du?" — „Ei, hoim zur Mutter drinnen." Und eine draußen:

„Wohin fährst du jetzt?" — „Ei, hoim zu meinen Leuten draußen."

Der Soldat von heute hat es gut. Er mag kommen oder gehen, immer fährt er heim, nur heim.

„So? Und wenn ihn nun die letzte Kugel trifft und ich ihn fragen würde: Wohin geht die Reise jetzt, Herr Kamerad?" — „Hoim," würde er mit seinem letzten Augenaufschlag sagen, „hoim, Herr."

Wir leben.

Roman von Anna Behnisch-Kappstein.

(6. Fortsetzung.)

„Nur verwandelt . . nur noch nicht versöhnt mit dem großen Neuen, das ich schaudernd bewundere. Aber ich habe noch eine Hoffnung, und die versöhnt mich: Ich habe Aussicht, durch Verwendung meines Generals nicht mehr als Kämpfer, sondern als Arzt ins Feld zu gehen. Mein Knie wird noch eine Weile steif bleiben, untauglich für lange Märsche. Und nach jenem Patrouillengang gelang es meinem chirurgischen Geschick, meinem schwer verwundeten verschleppten Hauptmann, den wir im Dickicht fanden, das Leben zu erhalten. Das machte auf mich aufmerksam. Wenn mir diese Vergünstigung wird, dann finde ich den Weg auch zum Alltagsleben zurück, das künftig nur dem Nützlichen und nicht dem Schönen gehören kann."

„Ihre Kunst wollen Sie aufgeben?"

„Kunst?" Er pfiff durch die Zähne. „Wir kommen aus dem leeren Konzertsaal. So leer sind Bildergalerien und Vortragssäle. Mag sein, daß die Empfänglichkeit für Kunst wiederkommt. Aber wir Künstler sind irre an uns geworden, sofern wir nicht die untrügliche Gewißheit in uns tragen, Bahnbrecher zu sein. Der Künstler behauptet sich vor sich selber nur in der Absonderung von der Masse und ist leistungsfähig allein durch die Pflege seines Allerpersönlichsten. Das alles wurde vom Kriege ausgelöscht. Zusammenschluß und Massenbegeisterung vollbringen weltgeschichtliche Taten. Wer seine Zeit fühlen will, muß sich hineinwerfen in den Strom der Begebenheiten, nicht betrachtend daneben stehen."

„Wir sprachen schon einmal über diese Dinge; besinnen Sie sich? Damals redeten Sie anders. . ."

„Ward denn nicht alles anders? Wankt nicht der Erdengrund?"

Sie wollte ihm etwas Freundliches, Aufmerksames sagen. „So erfüllt sich Ihres Vaters Wunsch, daß Sie eine große Krankenanstalt leiten, vielleicht doch — wenn auch auf einem anderen Erdteil."

Er starrte sie fassungslos an. „Mein Gott, was Sie da ausgraben." . . .

„Sie selbst erzählten mir davon; ich glaube, schon auf dem Schiff" —

„Ganz recht . . doch es war mir versunken. Nun Sie daran erinnern — mein Bruder ist ja tot — alles ist hin, was jenem Plan angehörte — nur eine nicht . . . Elisabeth, Sie weckten Geister auf . . ."

Sie waren am Luisendenkmal vorbeigegangen und hatten die Siegesallee gekreuzt. Hart schimmerten die Marmorbilder aus den kahlen Sträuchern.

Am Brandenburger Tore wogte das Leben. Bahnen ratterten, Autos flitzten, Zeitungsverkäufer brüllten. Schräge Sonnenstrahlen beglanzten die Göttin und ihr Viergespann, ihr Patinagrün leuchtete über dem Lärm wie aus himmlischer Höhe. „Zwei englische Schlachtschiffe durch ein Unterseeboot vernichtet!" Plötzlich standen sie alle, die Feldgrauen und ihre Begleiterinnen, beieinander, hatten Mittagsblätter in den Händen, riefen laut und eifrig einander zu, was die zollhohen Buchstaben ausschrieen. Dann lasen sie leise im kleingedruckten Text, und die Mienen wurden still und unsicher. „Der heldenhafte Kommandant des Unterseebootes hat, als ein Geschwader feindlicher Kreuzer sein Schiff bedrohte, sich der Gefangenschaft entzogen, indem er sich mit seinem Boot durch einen Sprengschuß versenkte. Die Mannschaft ist gerettet."

Und nur eine begriff . . die Ewigkeit tat ihren Abgrund vor ihr auf. Sie sank in Nichts und fühlte es noch wie ein seliges Taumeln. Und niemand suchte mehr nach dem Namen des Kapitänleutnants.

Elisabeth ward das Amt, der alten Frau das Schicksal ihres zweiten Sohnes zu melden.

Beate fuhren sie im geschlossenen Wagen nach Hause. Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, sah sie nicht gealtert, sondern verjüngt aus. Selbst der Mutter fiel es auf, die nach einem ersten, gellenden Schrei in klaglosem Grübeln hockte und nur noch vor der Minute bangte, da sie ihrem todwunden Fritz vor Augen treten mußte. Fritz, ihr Liebling . . Nun Egon, der älteste und kühnste, — er hatte ihrem Herzen ferner gestanden als die anderen . . war früh hinausgekommen und noch von der Vaterhand geformt worden. Diesen Verlust ertrug sie. Wann aber würde Hans an die Reihe kommen? Gab es noch Barmherzigkeit über den Sternen?

Als Beate zu ihr trat mit zerzausten Haaren und gelockertem Gewand, war es, als wehten Flügel um die junge Frau. „So muß sie in ihrer Kindheit ausgesehen haben," dachte die Alte, „so unirdisch lieblich und wie unanrührbar."

Dies war es, was Beate Kraft verlieh, zu lächeln, die Hände auszubreiten: „Ich bin stolz auf ihn!" und die ganz in Sorgen und Jammer Befangene noch zu trösten — dies Gefühl, auf die andere Seite des Lebens geworfen, in einen Hafen, den kein Sturm mehr trifft, gelangt zu sein. Denn was gab es Schwereres als diese Trennung? Was war, an ihr gemessen, überhaupt noch schwer?

Sie sah nichts Nahes und nichts Kleines und spürte ihren Schmerz mehr als ein kraftloses Verlöschen im Grenzenlosen — das war Wohltat — und schaute die Ewigkeit im Bilde des Meeres, dem sie hellseherisch, jetzt wußte sie's, die Totenklage zugeraunt.

Im Meere war sein Grab. Das Meer wollte sie grüßen von Angesicht zu Angesicht. Sie packte einen Koffer und reiste mit dem nächsten Zug.

Doch in dem Schacht des Schlummers, der ihre zerschmetterte Seele umfing, riß wie ein Widerhaken sie ein Gedanke wach: Ohne Abschiedswort ist er gegangen . . stark wie ein Nibelungenrecke . . . doch ohne Abschiedswort für mich! . .

* * *

War eine Zeit, in der nicht Krieg war? Erinnerte sich jemand, wie es war, als die Seele in der Selbstverständlichkeit des Friedens und der Gewißheit aller Tage schwamm?

Nun sind die ersten Tannenbäume da. Aber die Fenster sind wieder kahl von bunten wehenden Tüchern und die Straßen still geworden. Doch wir vertrauen, daß wir die Menschenflut Halbasiens, die nun schon oft zurückgedämmte, durch die Ueberlegenheit von Volk und Führern für immer scheuchen trotz ihrer Vielheit.

Schwerer trifft uns die Flut der Küste in Nordwest. Sie ist Element und unberechenbare Urkraft. Nicht, daß wir verzagen! Wir wissen, daß die Opfer groß sein müssen, wen sieben gegen zwei stehen. Aber wir dürfen trauern; denn zu diesem Opfer gaben wir unsere Jugend hin, die Jugend aus dem Herzen Deutschlands, die sich freiwillig zur Vaterlandsverteidigung drängte.

In den Häusern der Hauptstadt fließen die Tränen am dichtesten.

Auch Angela Hartmann, geb. Neuberger, erhält eine Post vom Yserkanal.

„Liebe Schwester, es ist Schießpause; einen letzten Gruß, auf dem Tornister meines Kameraden geschrieben, obgleich ich bis zu den Hüften im Wasser stehe. Hoffentlich gelangt der Brief den langen Schützengräben entlang irgendwo aufs Trockene und an dich. Heute wird unser letzter Tag sein, darüber sind wir einig, wie die Dinge hier stehen. Und ich will es so. Zweimal schon war ich bereit, so daß mich mein Hauptmann hinterher gefragt hat: „Mensch, Sie suchen wohl den Tod? Sind Sie verrückt?" Ich hab' mich nicht getraut, ihm ja zu sagen, und Mutter würde es auch nicht begreifen. Dir aber will ich gestehen, daß ich durch einen ehrlichen Soldatentod die Schmach abwaschen will, die Vater auf unseren Namen geladen hat. Grüße deinen Mann, wenn er noch lebt. Und nimm den Gruß der Schwester, die mich pflegte, als ich ein paar Tage mit einer Knochendröhnung im Etappenlazarett lag. Sie geht auf Urlaub nach Berlin, ich gab ihr Mamas und deiner Schwiegermutter Adresse. Und nun leb wohl für immer, wenn's so sein soll. Dein Bruder Udo."

Angela faltete den schmutzigen und zerdrückten Brief zusammen, der lange unterwegs gewesen war. Sie verbarg das Gesicht. Wer war Udo? Sie dachte nach mit Wehmut, die nicht tief nagte, doch mit grenzenlosem Erstaunen: Dieser Knabe, der durch ihre Kindheit neben ihr gegangen, und, nachdem sie beide erwachsen, ihrem Aufmerken fast entschwunden war, der, ein wenig dummdreist und völlig respektlos, ihre Kreise eher gestört als bereichert hatte, dieses Bürschchen, das wie hundert andere seiner Umwelt ein Geck und Müßiggänger geworden wäre, war im Kriege über Freunde, Geschwister, Eltern hinausgewachsen und strahlte in aller Einfalt eine sittliche Hoheit aus, vor der man sich beugte. Liebte sie den Bruder? Sie kannte keine Familienliebe, nur die Gewohnheit des Zusammenlebens, die irgendwie verkittete. Nur seine Jugend jammerte sie. Und dann stand ein Wort in dem Briefe, das ihr nachging über Udos Tod hinaus: „Grüße deinen Mann, wenn er noch lebt." Er redete vom Leben und vom Tode wie vom guten und schlechten Wetter, nahm beides hin als ein Gesetz, das in den Alltag greift. Was in verklungener Friedenszeit unverzeihliche Gefühlsroheit gewesen wäre, wurde zur natürlichen stilistischen Wendung.

Hing sie an ihrem Manne, — den sie nicht kannte, dem Ueberlebensgroßen? Sie wußte keine Antwort darauf. Sie wußte nur, daß sie den Tod fürchtete, der sie zum zweiten Male anrührte. Erst der Vater, nun der Bruder; wer kam dann? Hans oder — sie selbst? Grauen schüttelte sie — und doch kam eine Stunde, als sie dem Tode und dem Leben nachdachte, in der sie es sich abzuringen versuchte: Lieber ich, die mit dem nutzlosen Dasein, als er, der Tüchtige und Starke . . . Doch das Grauen wich nicht. Sie klammerte sich an sein Leben, wahrhaftig — aber sie vermochte nicht, ihr Nichtsein auszudenken, und es packte sie ein Zorn gegen ein Sein, das so wenig wert war, daß es ohne Zögern untergeordnet werden mußte im Rangstreit um die Notwendigkeit des Lebens.

Das Leben muß ein Lebensrecht gewinnen — diese Erkenntnis brachte ihr der Tod. Nun wußte sie, was vor ihr lag, wenn sie sich vor sich selbst behaupten wollte. Mehr noch würde von ihr verlangt als die unfreiwillige Leistung, der entvölkerten Welt ein Menschenkind zu schenken. Ohne ihren Willen zur Selbstentäußerung besaß auch diese Leistung nur einen Zahlenwert.

Sie schickte Udos Brief an Lis-Maria, die ihn an die Mutter weitergeben sollte. Auch wenn sie beide ihn nicht begriffen, so sollten sie doch ergriffen, staunend Halt machen vor dieses Knaben schlichter Größe.

Der ehemaligen Frau Bankdirektor war inzwischen ein Brief von Udos Hauptmann zugegangen, der ihr schonend den Tod ihres Jungen mitteilte und sein stimmungsvolles Soldatenbegräbnis schilderte.

Sie war in diesen Wochen zusammengefallen, die wohlgepflegte, jugenddurstige Frau, und hatte wieder ein Verhältnis zu ihrer engen, kleinbürgerlichen Wohnung, noch zu ihrem arg zusammengeschmolzenen, von einer Hausschneiderin notdürftig ergänzten Kleiderbestand gewonnen. Die langen, grauen Birnenperlen, die sie in den Ohren getragen, hatte sie verkauft — sie kam sich seitdem halbnackt vor. Ihre Brillantringe waren ins Pfandhaus gewandert. „Kommt schon eine Zeit, wo man den Schmuck auslösen und wiederkaufen kann." Damit tröstete sie sich. Angela hat einen reichen Mann, Helmstädt kann im Krieg Karriere machen, Udo wird es auch einmal zu etwas bringen. Drückten wir uns ein paar Jahre herum, — die Kriegsereignisse verschleiern ohnehin den Skandal — lassen wir uns vergessen: Eines Tages schwimmen wir wieder an der Oberfläche und haben selber die böse Zwischenzeit vergessen. Das ist klüger, als, wie Angela riet, jetzt Zimmer abzuvermieten oder sonst einen Broterwerb zu suchen und uns offensichtlich damit zu deklassieren.

Doch der Brief des Hauptmanns warf alle Hoffnungen um, denn er traf die weichste Stelle ihres Wesens. Nicht die tiefste — Tiefen waren wohl überhaupt nicht da. Aber sie hatte auf ihre Art den Bubi liebgehabt, schon darum, weil er scheinbar das unselbständigste von ihren Kindern gewesen; sie vergoß Bäche von Tränen und lief, ungeachtet ihres Hochmuts, der noch die Entthronte von allem „untergeordneten" Verkehr abgeschnitten, zu den Flurnachbarinnen, um ihrem Kummer Luft zu machen. Denn nicht nur Schmerz, auch Kummer peinigte sie: Bubi war als ein undankbares Kind gestorben. Er hatte an seinem letzten Lebenstage den Vater geschmäht. Zwar — er hatte ja nicht unrecht, doch Kindern steht kein Urteil über ihre Eltern zu. An diesem Grundsatz hielt Frau Bianka Neuberger schon darum fest, weil es sie selber fassungslos verwirrt hätte, sich von ihren Kindern beurteilt zu wissen.

Den springenden Punkt, der den Soldaten-Primaner aus der Niederung seines Hauses auf einen Ehrenschild hob, erreichte ihr Denkvermogen nicht.

Lis-Maria hatte nicht viel mehr als ein mitleidiges Achselzucken für den Tod des Bruders übrig. Sie war darauf vorbereitet gewesen; denn sie wußte, daß bei Dixmuiden die Berliner Freiwilligen-Regimenter in verheerendes Feuer geraten, und sagte sich: Er muß die Torheit büßen. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.

Sie hatte auch wirklich gar keine Zeit, sich mit Familientrauer zu behängen; ihre eigensten Angelegenheiten hatten sich so unhaltbar verwickelt, daß sie nicht aus noch ein wußte. Die Geldschatulle war erschöpft. Sie hatte Schulden. Die Gläubiger beklemmten sie. Es waren Lieferanten und waren Angestellte, die gegen die Hälfte des üblichen Gehalts bei ihr im Sanatorium als Kinderfräulein und Jungfer Dienst taten, aber seit Monaten auch auf diese Hälfte vergeblich warteten. Nachdem die wöchentlich vorgelegten Rechnungen des Anstaltsleiters andauernd unerledigt blieben, bedrängten sie auch von dieser Seite Gewaltmaßregeln, und es half ihr wenig, daß sie sich hinter ihren der Schonung bedürftiger Nerven wie hinter ihrer Trauerkleidung verschanzte. Dem Chefarzt begegnete diese Art von Kranken nicht zum erstenmal, die sich den Folgen eines gesellschaftlich-wirtschaftlichen Zusammenbruchs im Sanatorium entzogen und dabei starknervig genug waren, alle Beziehungen als nicht vorhanden abzulehnen, von denen persönlicher Nachteil drohte. Doch Frau von Helmstädt gab ihre Lage nicht so leicht verloren und grollte noch immer dem Vater, weil er — nicht anders als in einer Kriegspsychose, die manchen verwirrte, konnte es geschehen sein — so kurzsichtig klein beigegeben hatte, statt als ein wirklicher Glücksritter irgendwo außer Landes sich wieder auf die Beine zu helfen. Schufen die Kriegsverwickelungen doch so viel neue Lebensbedingungen, wie sie alte zerstörten.

Ihr selbst freilich wollte auch kein Zufall zu Hilfe kommen. Ihre Geldverlegenheiten steigerten sich, die Dienstboten, die unbezahlt geblieben, wurden frech; in den Kaufläden wurde getlatscht. Es ging ein Gerede über sie und den jungen Assistenzarzt des Sanatoriums, und anonyme Briefe gelangten an den Hauptmann von Helmstädt in's Feld.

Die Folge war, daß er, der selber nach tollen Ueberanstrengungen zu ein paar Tagen Schonung verurteilt war, sich die Erlaubnis erbat, einen Verwundetenzug, der für Süddeutschland bestimmt war, zu begleiten.

Als er durch den Garten des Sanatoriums schritt, ein müder, schwerer Mann, mit Augen, die nichts von dem verstanden, was ihm berichtet war, stand seine Frau am Fenster und sah ihn kommen. Sie schreckte zusammen wie ein Kind, das gezüchtigt werden soll, starrte auf die in den Schlachten fremd gewordenen, nach innen gekehrten, harten Züge und dachte nur das eine: Er schlägt mich, er schlägt mich, wenn er erfährt. . . Im nächsten Augenblick stand sie in Hut und Mantel, schlüpfte die Hintertreppe hinab und verließ durch den Wirtschaftsausgang die Anstalt.

Zehn Minuten später saß sie in einem Bahnzuge und fuhr irgendwohin in's Weite.

Er fand die verlassenen Kinder, fand die Rechnungen und Mahnbriefe und ein Päckchen eilig bekritzelter Verständigungszettel von des Doktors Hand. Wie im Fieber schlugen seine Zähne aufeinander: Die Scham, die Scham brachte ihn um den Verstand! Dann lachte er mißtönig auf: Fehlte es ihm an Gelegenheit, die Schmach abzuwaschen, die ein ehrvergessenes Weib auf seinen Namen gebracht? Heldentaten waren jetzt billig wie Brombeeren. Nur ausgestrichen mußte dies Weib aus seinem Leben werden, sofort, noch heut, in dieser Stunde, ehe er wieder weich wurde, weil Lis-Maria seiner Knabene Mutter war. Noch heute, wo der Rausch des Völkermordens sein Blut stachelte und in seinem Vorstellungskreise das Einzeldasein keinen Wert besaß, umringt von tausendfältigem Sterben.

Er telegraphierte an seinen Justizrat, daß er zur Scheidung seiner Ehe entschlossen sei und ihm die Ordnung der Dinge überlasse.

Dann straffte er die Handgelenke, richtete sich hoch empor, reckte die breiten Schultern, untersuchte seine Waffen — und schickte dem Arzt seine Forderung unter schwersten Bedingungen.

Am anderen Morgen trugen sie aus dem nahen Walde einen Toten fort. Und hinter ihm drein hallte ein mißtöniges, doch befreites Lachen: Einer mehr zu den Tausenden und Hunderttausenden, die für des Vaterlandes Ehre fallen — ein Jämmerling, der ausgetreten werden mußte schon darum, weil diese seine Zeit, die unvergleichliche, ihn nicht emportrug!

Im Hochgefühl seines Rechtes, mit blank geputztem Ehrenschild schied Hauptmann von Helmstädt vom Ort der blutigen Tat. Doch als er seine Kinder, die von der Mutter freiwillig aufgegebenen, zum letzten Male küßte, ehe er sie fremden Leuten anvertraute, rannen ihm die Tränen über das braune Soldatengesicht.

Er hatte nie zuvor gewußt, was Tränen sind.

* * *

„Eine Dame in Trauer", meldete die alte Köchin.

Frau Hartmann faßte nach dem Herzen. Wer ging jetzt nicht in Trauer? Leidensgefährtinnen finden zu einander. Trotzdem fürchtete sie sich noch immer davor, Beileidsbesuche anzunehmen. Sie war ja eine öffentlich bekannte Frau geworden, die Mutter des ruhmreichen Kapitän-Leutnants, die Schmerzensmutter, die noch immer mit dem Tode um den Jüngsten rang, von dessen Fliegerkühnheit die Zeitungen Heldenstückchen berichteten, seit man wußte, daß er der Bruder des tapferen Unterseebootsführers war. Doch dies Herausgehobensein bedrückte sie. Schmerzensmutter — nichts weiter. Nur auf diesen Ton war sie gestimmt, und wenn jemand mit großen Worten zu ihr kam, geriet sie in Verlegenheit.

„Elisabeth, nehmen Sie die Fremde an."

Elisabeth begab sich ins Empfangszimmer.

Dort wartete Lis-Maria von Helmstädt. „Ah!" Sie nahm ihre goldene Lorgnette und musterte das Mädchen mit einem unverschämten Lächeln. „Haben Sie eine neue Stelle gefunden, Fräulein?"

Des Mädchens Stolz bäumte sich. „Wenn Sie es so nennen wollen. Frau Hartmann hat die Güte, mich für meine bescheidene Hilfeleistung wie eine Tochter in's Haus zu nehmen."

„Sie sollten Ihre eigenen Talente nicht so herabsetzen. Ich bewunderte Ihren Spürsinn, gerade in diesem Lazarett Pflegerinnendienste zu leisten; es kann doch in der großen Stadt nicht ganz leicht gewesen sein, ausfindig zu machen, wo der Doktor Ritter liegt."

Elisabeth, mit zurückgebogenen Schultern, den Kopf im Nacken, kreideweiß bis zum Stirnansatz ihres Blondhaares, entgegnete nur: „Da ich Sie unter dem Dach, das zur Zeit meine Heimat ist, nicht ebenso beleidigen mag, wie Sie mich einst unter ihrem Dach beleidigten, muß ich eine weitere Unterhaltung mit Ihnen wohl ablehnen und doch die Hausfrau bitten, Ihnen an meiner Stelle zu antworten."

„Danke" —

Lis-Maria, die genau wußte, daß sie nichts mehr zu verlieren hatte, machte eine abwehrende Bewegung. „Ich bin weder zu Ihnen noch zu Frau Hartmann gekommen. Ich wünsche lediglich einen der hier untergebrachten Patienten zu sprechen. Gehen Sie und bringen Sie Herrn Dr. Ritter meine Karte."

„Ich werde die Köchin schicken, Ihren Auftrag auszuführen." Ganz langsam, als klebten ihre Füße am Boden, schritt Elisabeth zur Tür, und Lis-Maria sah mit Neid, wie ihre hohe Gestalt sich bei der praktischen Regsamkeit gerundet hatte und ihr ernstes Gesicht über der blauen Helferinnentracht blühte. Fast war sie schön zu nennen, wenngleich diese Art von Erscheinungen nicht „das Genre" waren, das Lis-Maria als gefährlich empfand. Die Herren ihrer Bekanntschaft huldigten einem andern Typ. Allerdings war nicht zu berechnen, wie der Geschmack sich im Kriege wandelte. Die französische Mode war in Acht erklärt; vielleicht hob man noch einmal das deutsche Gretchen auf den Thron.

Von süßer Gretcheneinfalt zwar verriet Elisabeths bewußter reifer Ausdruck nichts. Auch nichts von Gretchendemut. Jeder Zoll ein Edelfräulein — so ging und stand die bürgerlich Geborene, die Glücklose und Verarmte vor der auf ihres Mannes Adel töricht eingebildeten Abenteuerin in den üppigen Stoffen.

Es dauerte lange, bis die Köchin den Kopf durch die Tür steckte. Mürrisch erklärte sie: „Besuchstag is heut nich. Extrabesuche muß der Stabsarzt erlauben. Der is schon weg."

„Ich bin nicht gewohnt, mir Vorschriften machen zu lassen." Schon hatte die junge Frau an der nächstbesten Tür geklopft, schon stand sie auf der Schwelle einer Krankenstube, züchtig wie ein Trauerengel, und lispelte die Bitte, sie zu Doktor Ritter zu weisen.

Der saß im Nebenzimmer und packte seinen Koffer, hörte verwundert nach sich rufen und lief in den Empfangsraum.

Lis-Marias sammtschwarze Augen schmachteten ihn an. Sie sank in einen Sessel. „Mein Gott, was habe ich gelitten! Ich flüchte mich zu Ihnen als zu meinem letzten Retter." Ihre Stimme brach.

„Gnädige Frau! Was ist geschehen? Ich stehe zur Verfügung — aber zuvor" —

„Er hat mich schlagen wollen" — preßte sie durch die Zähne. „Er hat mir meine Kinder genommen. Hat mich ohne Besitz und Zehrpfennig auf die Straße gesetzt. Ich habe niemand auf der Welt. Mein Bruder, der mir am nächsten stand, ist gefallen, mein armer Vater tot. Meine Schwester steht vor der Geburt ihres Kindes, ich darf sie nicht erregen; meiner guten alten Mutter wag' ich den Witwenschmerz nicht durch mein eigenes Leid zu verbittern."

„Ich begreife noch immer nicht, gnädige Frau, so sehr Ihr Leid mich erschüttert."

„Es ist auch unbegreiflich. . . Es muß der Krieg sein, der meinem Mann den Sinn verstörte."

„Dergleichen kommt nicht ganz selten vor", erwiderte Ritter ernst und sachlich.

„Ach?" Die Zustimmung war gegen ihr Programm. Sie mußte andere Töne aufziehen. „Ja, aber — man kann doch meiner Frauenehre nicht zumuten, zu dem zurückzukehren, der sie tödlich kränkte." . . .

„Wenn er für diese Kränkung nicht verantwortlich ist, Frau von Helmstädt?"

„Ja, ja. . . aber." . . Ein Flammenblick traf Leo. „Lassen Sie mich ganz aufrichtig sein. Der Krieg hat jenes beleidigende Mißtrauen nur gesteigert. Es ist Naturanlage bei meinem Mann. Nur deswegen verweilte ich mit meinen Kinderchen so viel wie möglich bei meinen Eltern — wo Sie mich ja auch kennen lernten. Sie erinnern sich? Nur deswegen suchte ich Ablenkung und Zerstreuung. Meinem Wesen lag all dies Getändel fern. Ich bin kein oberflächlicher Mensch, Herr Doktor. Habe aber leider auch kein Fischblut. Und wo ich auf rasches Verständnis stoße und auf edle Wärme" — Sie legte geschlossenen Auges das florumwallte Haupt auf die Sessellehne. „Doktor Ritter, mir ist zum Sterben elend. Wenn nicht als Mensch, so helfen Sie mir als Arzt!"

Er scheute sich, um Beistand zu klingeln. Auf einem Tisch stand eine Flasche mit Sauerbrunnen. Er gab ihr zu trinken, spritzte Kölnisches Wasser auf ihre Stirn. Sie hob die Lider einen Spalt weit. „Ich danke Ihnen. Oh — verzeihen Sie mir, wenn ich Verkehrtes rede. Mir ist, als wäre ich im Fieber. Es huschte wie ein Traum durch meinen Sinn: Wenn die Vergangenheit auszulöschen wäre, wenn alles neu würde. . . Nur in Ihrer Gegenwart vermag ich dergleichen zu denken. Sie sind Künstler." . .

„Nicht mehr, gnädige Frau. Ich bin Soldat."

„Oh, lassen Sie das, es ist häßlich. Ihre Natur ist für solchen Zwang zu schade. Zudem ist er ungerecht. Sie sind kein Deutscher, kein Franzose, aber ein ausgemachter Friedensmensch."

„Das war einmal. . . inzwischen ist schon alles neu geworden."

Sie schüttelte den Kopf. „Männer kennen sich nie. Schlagworte haben sie betäubt. Deutschland ist unleidlich jetzt mit seinem Gerassel und Geklirr. Ich schwöre darauf, daß Sie innerlich ein Weltbürger sind und nur andere Umgebung brauchen, um Ihr wahres Wesen wieder zu finden. Es gibt neutrale Länder, Sie sind ein Kapitalist — sind zur Zeit vom Regiment beurlaubt . . Papiere waren zu beschaffen... Auch meine Sehnsucht fliegt in die Ferne. . Wenn wir zwei den Mut hätten, als moderne Menschen — um uns über diese öde Zeit hinwegzutäuschen. . . . In Palermo blühen jetzt die Rosen." . .

Dieses Wort hätte sie nicht sagen dürfen. Eine Vermessenheit wandelte Leo an, zu sprechen wie Christus auf dem Berge der Versuchung. Hebe dich weg von mir, Satan! Denn bedeutete nicht ihre Rede: Das alles will ich Dir geben, so Du niederfällst und mich anbetest? . . .

Dies alles. . . nicht ihre Person war es, die ihn betörte, obgleich er jenem gewissen Reiz graziöser Schwäche, mit dem die Frauen Frankreichs wirkten, nicht verschlossen war. Seit er zum letzten Mal in Algier unter den Palmen der Place de la République geschlendert war, hatte er den Duft dieser zierlich kleinen, gefallsüchtigen und gefälligen geschminkten Wesen in den seidigen Schlitzröckchen nicht mehr so nah gespürt. . . Aber dies war es nicht, was ihn betörte. Doch in Palermo blühen jetzt die Rosen! Und im Jardin d'Essai von Algier, wo jene süßen Trippelweibchen, wenn sie sich müde schauten an den arabischen Herrlichkeiten in den Läden der Bab-Azoum, wenn sie unter der Moscheenkuppelung von Notre-Dame des Victoires die Messe hörten, im Schleier der Dämmerung und im Schatten der Araukarien und der Gummibäume zum Stelldichein huschen, — in diesem Garten aller Wunder, diesem Tropenbezirk an der Mittelmeerküste, schauern jetzt die Rosen wie Kaskaden von Lauben, Dächern, Palmbaumriesen. . . hängen die veilchenblauen schlanken liliengroßen Kelche der Winde aus mannshohen Sträuchern, tropft es wie Silber und Kristall, sprühts wie Rubin aus wucherndem Gerank, und Blüten gibts im stechenden Rot und schwefeligen Gelb, die wie böse Vogelköpfe mit bannendem Blick aus spitzem Schnabel mit der Schlangenzunge vergiften. . . Blüten, die der Sumpf erzeugt. Und uralte Drachenbäume, — einen langen, langen Gang mit ihrem starren und gedrungenen, grotesk verzweigten Wuchs und ihren schwertscharfen, wie aus Metall getriebenen Blättern verdüsternd. . . Gespensterbäume. . . Im Süden lächelt Frühling und rollt des Meeres Woge blau an perlmutterfarbene Klippen. Im Süden leuchten Häuser marmorweiß mit flachem Dach, und auf den Dächern träumen braune, weißverhüllte Frauen und lassen unterm Angesicht des Himmels den Schleier fallen, glüht der rote Turban über den glühenderen Augen von Männern, die wie Priester und verwunschene Fürsten schreiten. Farbe hat der Süden, Licht und Leidenschaften. Wer kann es fassen, daß dies alles einmal Wirklichkeit des Alltags war — und nun verloren ist?

Lis-Maria sog die Augen an ihm fest und wartete. Und als hätte sie seine Träume mit ihm geträumt, wiederholte sie: „Im Süden blühen jetzt die Rosen."

Da erwachte er. Und hob die Hand, als gälte es, ein Gewürm zu verscheuchen. „Ihr Gatte, Frau von Helmstädt, — hätte Sie schlagen sollen, — falls Sie auch ihn in seiner beschworenen Pflicht beirren wollten. Denn das ist nichtswürdig oder kindisch".

Sie setzte sich, die Hände emporkrallend, zur Wehr gegen eine Gefahr, die ihr nicht drohte, und fauchte Leo an wie eine Katze.

Er zuckte die Achseln und ging grußlos zur Tür. Er panzerte sich mit Rohheit gegen Traum und Sehnsucht.

Hinter sich hörte er einen Seufzer verhauchen wie den einer Sterbenden. Da war er wieder bei ihr. Hatte er ihr Unrecht getan?

Sie wimmerte: „Sie jagen mich auf die Straße, wenn auch Sie die Hand von mir abziehen. Ich habe kein Dach und kein Brod".

„Wenn es das ist." ... Seine Mienen erkalteten. Er zog mit grenzenlos verächtlicher Gebärde die Geldtasche und legte einen Hundertmarkschein auf den Tisch.

Sie ergriff ihn hastig und verschwand.

Leo packte seinen Koffer fertig. Morgen rückte er wieder in den Dienst. Zwischen Wäsche und Wollsachen legte er den Faust und Nietzsches Zarathustra, nachdem er, erst zerstreut, dann gefesselt und mit heißer Seele den Abschnitt „Vom Krieg und Kriegsvolk" überflogen und die Stellen, die ihn trafen, laut vor sich hin gelesen hatte:

„Ihr sollt mir solche sein, deren Auge immer nach einem Feinde sucht — nach eurem Feinde. Und bei einigen von euch gibt es einen Haß auf den ersten Blick.

„Euren Feind sollt ihr suchen, euren Krieg sollt ihr führen, und für eure Gedanken! Und wenn euer Gedanke unterliegt, so soll eure Redlichkeit darüber noch Triumph rufen!

„Ihr sollt den Frieden lieben als Mittel zu neuen Kriegen. Und den kurzen Frieden mehr als den langen.

„Eure Arbeit sei ein Kampf, euer Friede sei ein Sieg!

„Der Krieg und der Mut haben mehr große Dinge getan als die Nächstenliebe. Nicht euer Mitleiden, sondern eure Tapferkeit rettete bisher die Verunglückten.

„Einem guten Kriegsmann klingt „Du sollst" angenehmer als „Ich will". Und alles, was euch lieb ist, sollt ihr euch erst noch befehlen lassen."

Er war mit sich zufrieden. Er hatte recht getan, Frau Lis-Maria nicht mit Mitleid, sondern mit einer Härte zu behandeln, zu der er hatte tapfer sein müssen. Vielleicht, daß er sie damit vorm Versinken rettete. Sie war Verunglückte und Feind zugleich.

Und nun nach peinigenden Wochen der Selbstbespiegelung und Selbstbelauschung wieder hinaus unter das Joch „Du sollst" und in die Arbeit des Kampfes, die sich leichter tat, als die Erinnerung an sie zu tragen war.

Eine sanftere Arbeit als die des Tötens wartete auf ihn. Seine Hand würde heilen von nun an, und wenn in der Erinnerung die Lippen des blonden deutschen Mädchens wieder auf ihr brannten, so brauchte er sich des Sühnekusses nicht zu schämen; denn er würde sie nicht mehr mit Blut beflecken. Er ging als Unterarzt in ein Etappenlazarett. Die außerordentliche Geistesgegenwart, mit der er den Hauptmann durch sachgemäße Behandlung seiner Knochenbrüche und Wunden vor dauerndem Siechtum bewahrt, hatte ihm diese Vergünstigung eingetragen.

Abends, als seine Sachen geordnet waren, klopfte er bei Frau Hartmann. Sie saß im Lehnstuhl in der unerleuchteten Stube und starrte durch die regentriefenden Scheiben auf die menschenleere Straße. Das Lampenlicht tat den verweinten Augen weh. Und ihrer tränenschweren Augen wegen scheute sie sich vor Fritz: Er könnte fragen und sollte doch, so wollte es der Stabsarzt, von seines Bruders Untergang noch nichts erfahren.

Elisabeth war bei ihr. Die gemeinsame Dämmerstunde war zu einer traurigen Gewohnheit geworden.

Dem Doktor war die Dunkelheit gerade recht. Er wußte, daß er weich werden würde, wenn er der alten Frau die Hand zum Dank für alle Güte reichte. Denn sie hatte an ihm wie eine Mutter gehandelt — und er hatte keine Mutter mehr.

Was sollte er ihr zum Abschied sagen? Sie zu trösten versuchen, wie es alle schon versucht, die um sie waren? Er hatte keinen Mut dazu.

Aber er wollte ihr von seiner Mutter reden, der innerlich Französin gebliebenen, von den Franzosen niedergemetzelten, die zu rächen er in den Krieg gezogen war, von Vater und Bruder und von dem Friedhof im Gebirgstal, wo seiner Mutter Familie ruhte und wo der Feind die schweren Geschütze eingegraben und die Maschinengewehre in den Bäumen verborgen hatte, und wo schließlich im Bajonettkampf Hügel und Wälder der Erde gleich gemacht wurden. Er hatte nie von sich gesprochen; seine Zutraulichkeit würde ihr wohltun, und sein eigenes vereinsamendes Geschick sie vielleicht ein wenig mit ihren Verlusten versöhnen.

Sie aber faßte nur den Schall der Worte. Als er schwieg, entgegnete sie: „Ja, ja, ich hörte schon von diesen Dingen. Da liegt ein Brief — seit Tagen, ich vergaß ihn — von einer Verwandten von Ihnen. Sie hat den jungen Neuberger gepflegt und will mich aufsuchen... das heißt wohl eigentlich: Sie will Sie aufsuchen. Und nun müssen Sie morgen weg."

Sie erhob sich schwerfällig, um den Brief aus dem vorderen Zimmer zu holen.

Jetzt erst, da ein schwacher Lichtstrahl durch den Türspalt über Elisabeths Haar flog, bemerkte er das Mädchen. Sie hatte regungslos gesessen.

Er erschrak und fand nicht gleich ein Wort.

„Ich gehe," sagte sie rasch. „Sie vermuteten mich hier nicht."

„Ich kam, um Abschied zu nehmen — auch von Ihnen, wenn auch nicht hier. Ich hätte Sie gern um eine stille Stunde für uns gebeten..."

„Es wäre eine Geisterstunde geworden," rief sie aufschluchzend. „Wissen Sie, was Ihr letztes Wort war, bevor jene Unglücksnachricht vom Unterseeboot uns plötzlich alle verstörte? „Sie wecken Geister auf!" Nein, es ist genug Unheil in der Welt. Ich wage nicht, jemand die Ruhe zu stören, indem ich mich an seinem Recht vergreife... und darum wollen wir ohne Abschied auseinander gehen."

„Unmöglich, Elisabeth, und wenn es ein letzter Abschied würde.... Aber wir können nicht wie Fremde auseinander. Denn wir gehören doch zusammen, allem, was uns trennt, zum Trotz! Deine Hand, Elisabeth! Ich hab' dich lieb, — nun gerade, da's nicht sein soll, fühle ich, wie ich dir verkettet bin." Er überströmte ihre Hand mit Küssen. Sie war kalt.

Und wie von fernher klang Elisabeths Stimme, als sie sagte: „Und die eine — aus der erloschenen Vergangenheit, die ich aufweckte — und die Ihnen — bis hierher folgt, die morgen, übermorgen hier sein kann?"

Abgewendeten Gesichts erwiderte er: „— hat wohl ein Recht an mich, nachdem mein Bruder starb... Ein Recht, von dem mein Herz nichts mehr weiß."

„Ich will die ganze Wahrheit wissen."

Er sprach ihr von Alice und Wolf und von dem Weg im Flußbett zwischen den Oleandern. „Und dennoch," schloß er, „rede ich von dem allen wie von geträumten Dingen... Wie eine Gigantenmauer türmt sich der Krieg zwischen Gegenwart und Vergangenheit."

„Geister gehen durch Mauern und geschlossene Türen."

„Doch deine Liebe, Elisabeth, bannt die Geister, wenn du den Willen dazu hast."

„Ich hab' ihn nicht. Ich will ein unerstohlenes Glück — oder keins."

Man hört den Schritt der alten Frau. Er riß das Mädchen an sich. „Leb wohl, Elisabeth!"

Sie warf sich tränennaß an seine Brust, richtete sich jählings auf, starrte ins Finstere und kämpfte ihrer Hoffnung Todeskampf.

Dann sagte sie gefaßt und freimütig: „Du gehst in den Krieg zurück. Ich weiß, wie schwer bei allem Mut dir das ist. Warum soll ich's leichter haben? Ich nehme auch mein Teil auf mich — ganz ehrlich und ganz zuverlässig. Und — wenn — Alice — kommt, will ich sie als eine Schwester empfangen!"

„Wenn ich dir etwas bin, so geht das über deine Kraft."

Sie schüttelte den Kopf. „Wir alle haben mehr Kraft, als wir ahnten. Und — selbst — wenn — ich mich daran verblute... weiß ich denn, ob du nicht auch als Arzt" — sie brachte das Wort nicht über die Lippen — „in diesem Krieg, der auch das Rote Kreuz nicht achtet?"...

„Wo ist deine Zuversicht hin, Elisabeth?"

(Fortsetzung folgt.)

KOUPON

Nur $1.25 Nur $1.25

Wir garantiren, daß diese importirte Taschenuhr für $1.25 genau so gut Zeit hält, wie eine $5 Uhr. Jeder Käufer erhält einen Garantieschein für ein Jahr. Wir schicken sie portofrei per Post.

The German Guaranteed Watch Co.
627 W. NORTH AVENUE
Agenten verlangt.
Agenten: Kleiner & Heim, 707 West North Avenue.

Finanz'elles.

3% ON SAVINGS 3%

Gelder vor oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Laudon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles G. Schick, Kassirer.
Otto G. Roehling, Hilfskassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskassirer.

Offen Samstags Abend von 6 bis 9.

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen.

Allgemeines Bankgeschäft

Kapital u. Ueberschuß $1,500,000

Geldsendungen
Befördern wir schnell und sicher nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn u. Rußland, unter vollster Garantie, billiger als irgendwo! Nirgends könnt Ihr besser bedient werden. Kommt und überzeugt Euch!

Schiffskarten
Erbschaftssachen, Vollmachten und Dokumente jeder Art werden billig und sachverständig verfertigt.
J. V. ZINNER & CO.
Größte deutschungarische Agentur in Chicago.
619 W. North Avenue.
1400 W. 51. Str. Ecke Loomis
Offen 8 Morgens bis 8 Abds. Sonntags 9—1.

Zuverlässige Zahnarbeit!
Keine Studenten, Schmerzlos. Erfahrene Zahnärzte. Herabgesetzte Preise so niedrig wie [illegible]

Volles Set Zähne $4.00 Whalebone Zähne $5.00

Wir ziehen Zähne frei [illegible] Alle Arbeit für 10 Jahre garantirt.
UNION DENTAL CO.
21 Jahre etablirt.
408 S. Wabash Ave., Südwestecke Wabash Ave. und Van Buren Str. — Stunden: Tägl. 8:30 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags 9—3.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, [illegible] die selten fehlschlagen [illegible] die meisten [illegible] Kranken [illegible] Auswürfe [illegible] Flasche. — [illegible] Blutvergiftung [illegible] $2.00 per [illegible] Vigorator [illegible] Nervo[illegible] $2.50 zu haben.
Bekkes Deutsche Apotheke,
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.

Krankheiten
der Männer, Frauenleiden, Magen-, Nieren-, Darm-, Leber-, Blasen-, Blut- und Nervenleiden, Rheumatismus, Blutvergiftungen [illegible] werden gründlich und ehrenhaft behandelt.
Dr. Schwarz, deutscher Arzt,
39 S. Adams Str., Zimmer 60, [illegible] Fair.
Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Mittags.

Leset die „Abendpost".

Einkehr.

Skizze von Else Krafft.

Sie hielt es vor Sehnsucht nicht mehr aus. Zehn Monate Trennung, Angst, Not, Sorge und Einsamkeit, das war doch wahrhaftig genug für eine junge Frau, die nur fünf glückselige Monate an der Seite des geliebten Mannes gelebt hatte, nachdem man drei Jahre auf einander gewartet hatte.

Andere Männer bekamen Urlaub, ob Soldat, Offizier oder Aerzte, Richard müßte ihn auch bekommen, wenn er ernsthaft darum bat, wenn er dringende Gründe angab, o ja, das war sicher. Immer wieder von Pflichten schrieb er nur, von den armen Schwerverwundeten, die er nicht im Stich lassen wollte, und daß er daheim doch keine Ruhe hätte zum Glücklichsein, wenn er daran dächte, es könnte sich um dieses kurzen Glückes willen vielleicht einer der Tapferen, Braven verbluten, weil zwei helfende Hände weniger waren an der Front. Und sie sollte ihm das Herz nicht unnötig schwer machen, wenn sie ihn wirklich liebe und eine tapfere Frau wäre.

Immer wieder zerknitterte Anni diesen kurzen, letzten Brief, immer wieder flossen ihre Tränen über das Papier, das ihr wieder alle Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen nahm. Und draußen blühte der Sommer, rote Rosen nickten im Garten, der Wald drüben war voll Düfte, das Korn am Wege stand hoch, überall flog die Sehnsucht durch das Blühen und Reifen, aber ihre ausgestreckten Hände blieben leer.

„Kind," mahnte die alte Dame nun schon zum dritten Male, die im Erker strickend saß und nicht müde wurde, diese grauen, schrecklichen Soldatenstrümpfe immer wieder anzufangen, „sei doch vernünftig, er hat ja doch recht, wenn er zuerst an seine Pflicht, an sein Vaterland denkt, stolz müßtest Du darauf sein, Kind."

Die junge Frau fuhr leidenschaftlich herum. „Wenn er mich liebte wie ich ihn, ach, wenn er mich bloß halb so liebte, und sich nach mir sehnte, käme er. Die meisten kommen. Drüben der Oberleutnant war hier, Kläres Mann, der Mädler, der Birkebusch, die einfachsten Soldaten, Urlaub kriegen sie eben alle mal, das weiß ich! Deshalb tut doch jeder seine Pflicht in diesem langen Kriege, aber Richard ist eben so komisch, das hat er von Dir, jawohl, schwerfällig ist er; aber ich weiß schon, was ich tue, ich schreibe jetzt gar nicht mehr an ihn, kein Wort, dann wird er es schon mit der Angst kriegen und kommen, jawohl, das tu...e... iich..."

„Anni," sagte die alte Dame ganz erschrocken in das Aufschluchzen hinein, „aber Anni, Du weißt nicht, was Du sprichst! Dann wärst Du ja garnicht seiner wert, hilf ihm lieber in seiner großen Pflichttreue, damit sie ihm leicht bleibt, und..."

Sie sprach nicht aus, weil die junge Frau in ihrer großen Aufregung gar nicht hörte, was sie sprach. Und dann sprang sie plötzlich auf und ließ die Schwiegermutter im Zimmer allein. Sie mußte jetzt fort, zu irgend jemand, der sie verstand, der teilnahm an ihrer Unruhe, ihrer Erregung.

Sie überlegte. Und dann wußte sie, sie würde zu Lenchen Lüders gehen. Wie lange war sie nicht dort gewesen, und die Freundin hatte ja auch ihren Mann im Felde, fühlte dasselbe wie sie, hatte dieselbe Sehnsucht, dasselbe Leid, ja die würde sie sicher verstehen und ihr recht geben, daß ein Mann auch Pflichten gegen seine Frau hätte, ganz genau so groß wie andere Pflichten, vielleicht größere noch.

Die Freundin, die draußen in der Vorstadt in einer reizenden, kleinen Villa wohnte, war gerade im Garten damit beschäftigt, die schwer beladenen Obststräucher mit Holzstäben zu stützen, und streckte ihr ein paar sonnengebräunte Hände erfreut zum Gruß entgegen.

„Mein Gott, Aenne, ich dachte, Du hättest mich schon ganz vergessen! Was sagst,... nein was sagst Du bloß zu unsern wundervollen Siegen? Können wir nicht stolz sein, wir Deutschen? Und noch stolzer, daß unsere Männer dabei sind?... Ach Aenne..."

Sie drehte die Jüngere herzlich zu sich herum und küßte sie.

„Ganz schmal geworden, ja Kleines, das ist nun mal nicht anders, wir Frauen kämpfen ja auch, wenn auch meist mit dem Herzen und gegen unwürdige Schwächen... das kenne ich, das... aber, Du weinst ja, Dein... Dein Mann ist... doch nicht..."

Sie wagte das Wort nicht auszusprechen, was ihr so schnell bei dem verzweifelten Gesicht auf die Lippe kommen wollte.

Anni schluckte, wollte sprechen, und schob dabei die sie umschlingenden Arme von sich. Das lachende Gesicht der Freundin verwirrte sie, sie begriff auch den Ton nicht sofort und fand das Echo dazu nicht.

„Meinem Manne geht es gut, danke," sagte sie steif. „Es geht ihm anscheinend sogar so gut, daß er gar keine Lust hat, heimzukommen, denk mal, noch keinen Tag Urlaub in zehn Monaten,... keinen... Tag..."

Da waren wahrhaftig die Tränen schon wieder.

Die schlanke Frau mit dem schlichten, braunen Scheitel über dem klugen Gesicht lachte plötzlich nicht mehr. Sie schob den letzten Stab, der neben ihr lag, in die früchtebeladenen Zweige des Busches und band ihn fest.

„Entschuldige, ich bin gleich hiermit fertig, Annie, dann setzen wir uns in die Laube. Es gibt gottlob ein gutes Ernten, sieh nur, Gott sorgt schon für uns und läßt das schwere Kriegsjahr fruchtbar werden. Alle Bäume übervoll, wohin Du siehst,... nein, weinen mußt Du nicht, wenn ich Dir so was Gutes erzähle."

Sie legte schon wieder den Arm um ihren Besuch und ging mit ihm den Gartenweg zur Laube.

„War... war denn Dein Mann schon da? Sicher, denn Du strahltest ja, sicher war er schon da und hatte Urlaub."

Die schlanke Frau schüttelte den Kopf.

„Er wollte kommen, ich war krank, und da hat Muttchen heimlich geschrieben, obwohl er es nicht wissen sollte. Aber da fiel gerade in den Tagen sein Hauptmann, Hans mußte die Kompagnie führen, und Du weißt ja, die Kämpfe waren jetzt schwer im Osten. So ging's nicht, und ich habe auf seine besorgten Briefe ganz schnell wieder geschrieben, es ginge mir wieder gut. Das wäre doch schrecklich, wenn sich unsere tapferen Männer da draußen auch noch um unsere kleinen Leiden grämen sollten, mit denen man doch allein fertig wird, nicht wahr? Sie haben doch alle schon genug zu sorgen da draußen vor den vielen Feinden."

„Ja...", sagte Frau Anni, nur um etwas zu sagen, vor dem fragenden Gesicht der Freundin.

Die hatte die Hände im Schoß verschlungen und blickte sinnend über das helle Laub der Bäume.

„Sehnsucht hat man ja..., ach, Kleines..., man weiß oft nicht, wohin damit, aber man überbrückt sie doch, wenn man sich ein bissel zusammenhält — und seines tapferen Mannes wert bleiben will."

Anni hob jäh den Kopf. Sie wollte widersprechen..., das, ja das waren ja beinah dieselben Worte, die ihr vor einer Stunde die alte Frau gesagt, das, dieses „Seiner wert", was sie so empört hatte.

Aber die Freundin ließ sie gar nicht zu Worte kommen. Nur ihre Hand nahm sie plötzlich, als wäre das ein ganz fester Halt, wenn zwei Frauen zusammenkämpften.

„Ja..., denn wir haben es doch noch immer sehr gut, Anni, gegen tausend, tausend andere, die Hoffnung lebt uns noch, wir sehen blühend ein fernes, seliges Ziel, für das wir uns stark erhalten müssen, um unsern im Frieden heimgekehrten, im Kampfe müde gewordenen Männern alles Glück wieder aufrichten zu können, und sie mit selbstloser Liebe zu überschütten für das, was sie da draußen in Not und Tod getan. Noch gar keinen Grund zum Weinen und Klagen haben wir, liebste Freundin, so lange unsere Männer noch irgendwo da sind auf der Welt solange sie gesund atmen! Gretchen Römers Mann fiel damals gleich bei Lüttich, Du weißt es wohl, Du müßtest sie nur sehn, Anni, was aus ihr geworden. Sie war wohl nie eine starke Frau, aber sie sagt jetzt hundertmal, daß sie mit dem Bündel wandern wolle, weltenweit, nur ihn zu finden, nur um ihn lebend zu wissen, daß sie warten wolle Jahre, Jahre geduldig und stark, nur, wenn er noch einmal wiederkäme!"

Anni saß ganz still auf ihrer weißen, harten Holzbank. Nur ihre Hand begann zu zucken in der streichelnden der Freundin, und ihr Herz schlug stark, es war beinah wie ein Gefühl schwerer Schuld, das plötzlich über sie herfiel.

Im nächsten Augenblick lag sie der Freundin im Arm und drückte den hellen Kopf gegen die weiche Schulter.

„Und ich habe meinen Mann in allen Briefen nur gequält und geplagt mit meiner Herzensnot, habe nur an mich gedacht, war blind und taub gegen jede Vernunft, habe schon geglaubt, er liebte mich nicht mehr, weil er seine Verwundeten an der Front vorzog gegen mich... Lenchen."

Die lächelte nur und strich tröstlich über das schmale, hübsche Gesicht.

Wir müssen erst in uns selber fest stehn, Kleines, ehe wir andere halten können. Und wenn man liebt, ist das ja so leicht. Mach' Deinem Liebsten seine schweren Pflichten darum nicht noch schwerer. Gerade wir Frauen können durch unsere frohen Briefe unendlich viel für die allgemeine Kraft und Ausdauer unserer Kämpfer tun, und haben darum oft großen Anteil an den Siegen, die uns unser Vaterland erhalten. Wir müssen nur weniger an uns und mehr an sie denken, Anni."

Eine Stunde später kniete Frau Anni in dem blumenüberfüllten Erker vor dem Stuhl der alten Dame daheim, die ihres Liebsten Mutter war, und legte den hellen Kopf in die ihr entgegengestreckten Hände.

„Du hattest heute morgen recht, Mama, ich muß erst seiner wert sein, ehe er wiederkommt zu mir, hilf mir, zu denken wie er, tapfer zu bleiben wie er, und stark wie er die heiligsten Pflichten in dieser großen Zeit zu erfüllen."

Erschüttert hielten die alten Hände den jungen Kopf fest.

„Mein geliebtes Kind," sagte sie leise, warm, während ihre Gedanken den fernen Sohn im Feindesland suchten, dem Gott soeben ein köstliches Geschenk gemacht...

Laden geöffnet um 8.30 Vormittags

SIEGEL COOPER & Co
The Big Store — Chicago's Economy Center

Herbst-Eröffnungs-Verkauf

Ueber 800 garnirte Hüte
Frisch von unseren intelligenten Arbeiterinnen

Zweiter Floor **$5 $8 $10**

Wir ersuchen Euch, dieselben mit Hüten zu vergleichen, die anderswo zu $8, $10 und $15 gezeigt werden. Die Facons sind den besten Modellen der bekanntesten Putzmacher nachgebildet und wurden in unseren eigenen Arbeitsräumen sorgfältig hergestellt. Turbans, Sailors, Puritan Hüte und andere populäre Modelle. Kostbare Straußenfedern, Blumen, Pelz und Gold- und Silber-Ornamente als hübsche Besatzstoffe benutzt. Jeder einzelne der 800 Hüte ist verschiedenartig garnirt.

2.95 Hutmacherplüsch Hüte, 1.95

Die neuesten Formen, Pokes, Sailors, Puritans, Brim Effekte, etc. Mittlere und große Formen. Leichtes, gutes Material, alle mit Sammet eingefaßt.

2.95 und 3.45 Lyonersammet Hüte, 1.95

Schwarze Lyons Seide Velvets. Die modernsten Formen. Der Preis ist der niedrigste für diese Qualität Lyons Seide Velvet Hüte, die je verkauft wurden.

Gerade ausgepackt!
Hübsche Herbst-Blusen

2.98 3.98 5.98 Zweiter Floor

Hübsche Crepe de Chine, Georgette Crepe in schwarzen od. farbigen Blusen. Die feinsten Herbst-Facons in einer großen Auswahl für den Eröffnungs-Verkauf zu 2.98.

Die 3.98 Gruppe umfaßt die prachtvollsten Blusen, in Seide Shadow, Soiree Seide, Kombination Chiffon und Spitzen, Georgette Crepe und Crepe de Chine.

Pelzbesetzte Blusen zu 5.98 in entzückenden Facons. Ebenso Kombinationen von Spitzen und Chiffon, über Chiffon drapirt. Facons, Stoffe und die Arbeit ist ausgezeichnet.

Combination Chiffon Blusen zu 2.50

Die allerneuesten Effekte in Plaid Chiffon, mit einfachem Chiffon über seidenen Foundations verbunden.

Wundervolle Blusen zu 1.98.

Eine weitere große in hübschen Spitzen, Crepe de Chines u. s. w.

Reiche Herbstseidenstoffe, $1
Das Eröffnungs-Ereigniß

Zu diesem Preise haben wir als Eröffnungs-Ereigniß eine Auswahl von hübschen Seidenstoffen vorbereitet, die alles übertreffen, was wir je zu $1 gekannt haben. Ihr könnt aus Seide wählen, die für jeden Herbst- und Wintergebrauch sich eignet.

Sehr hochfeine Sorte 1.50 Crepe de Chine. Ganz reine Seide. 40 Zoll breit. Echte Vor Loom Gewebe. Alle Straßen- und Gesellschaftsfarben. **$1** Prachtvolle Cachemere Charmeuse, 40 Zoll breit. Ganzseidene, glänzende Qualität. Herbst-Auswahl von Farben; auch schwarz u. weiß.

Plaid Chiffon Cloth, 40 Zoll breit. Große Auswahl von hellen und dunklen Farben, die Yard $1
Schwarze Chiffon Taffeta, 1.50 wert. Ganz Seide und eine Yard breit. Montag die Yard $1
Plaid Seide, 36 Zoll breit. Eine große Auswahl von Farben. Ganz Seide Montag die Yard $1
A. W. Boulevard Dreß und Suiting Sammet. 27 Zoll. Alle Schattirungen und schwarz, Yard $1

Herbst-Kleiderstoffe zu 75c
$1 und $1.50 Stoffe

Prächtige einfache und Novelty Suitings und Broadcloths, in **allen neuesten** Herbst-Schattirungen wie auch in schwarz. Jedes Stück ist ein wundervoller Wert.

54-zöll. wollene Broadcloths
54-zöllige Hairline Worsteds
54-zöllige Shepherd Checks
54-zöllige einfache Worsteds
75c
45-zöllige Sturm Serges
45-zöllige Chalkline Serge
45-zölliges Momie Cloth
45-zölliges Bedford Cloth

Neue Plaid und Checks, in Herbst-Farben, 38 Zoll breit, 59c wert — die Yard zu nur 39c
Neue Coatings, in Plaids und Checks. Schweres Gewicht. 56 Zoll breit, 2.50 wert; die Yard 1.98
Chiffon Broadcloths, in neuen Herbst-Schattirungen. 48 Zoll breit. $2 wert; die Yard 1.39
Broadcloths, in reichen Herbst-Schattirungen. Satin faced. 2.50 Werte. Montag die Yard zu 1.89

Vom Haupte des Capulet.

Erzählung von Franz Geelhar.

Ein großer Garten mit Blumenbeeten, Johannisbeersträuchern und Obstbäumen. Rechts eine Villa, links eine Villa. Ein mit gelbem Kies bestreuter Weg führt von der einen zur anderen hin, bis zu den Stufen zu den Türen. Aber: der mit Kies bestreute Weg ist durchschnitten, der ganze Garten ist durchschnitten. Ein aus altem und neuem Lattenwerk zusammengestoppelter Zaun teilt den Garten in zwei ziemlich gleiche Hälften. Man sieht es dem wackeligen Ding an, daß es in aller Hast, etwa über Nacht, aufgerichtet worden. Mitten durch herzförmige Beete wurde es geführt, die nun kein Herz mehr sind, denn ein halbes Herz ist kein Herz. Ganz oder gar nicht, so gilt es bei den Herzen. Also hatte man aus dem einen großen Garten zwei kleine verunstaltete Gärten gemacht, in deren jedem ein Haus stand, von dem ein kiesbestreuter Weg bis an den Lattenzaun führte.

Die Mittagsonne strahlt auf beide Teile herab, das kann der Zaun nicht verhindern, und es ist dieselbe Sonne, rechts und links friedsame Stille.

Plötzlich ertönt in dem Garten links ganz deutlich, wenn auch gedämpft, das Siegfriedmotiv meisterhaft gepfiffen. Einmal, zweimal, dreimal. Nun wieder friedliche Stille wie vorher.

In dem Hause rechts wird behutsam ein Fenster geöffnet, ein Kopf mit blonden Flechten wird sichtbar und verschwindet wieder. Bald nachher huscht eine schlanke, zierliche Gestalt über den Kies gegen die linke Gartenhälfte zu. Sie verläßt den Weg jedoch, noch ehe sie an den Lattenzaun kommt und tritt in das von hohen Fliederstauden überschattete Johannisbeergebüsch, das ein Gartenhaus auf drei Seiten umgibt. Dieses Gartenhaus unterbricht den Lattenzaun. Ihn hindurchzuführen, wäre doch zu lächerlich gewesen, das Gartenhaus fortzuschaffen wurde wohl aus einem anderem Grund unterlassen. So stand es nun mit dem Eingang in dem Garten links, mit dem durch Sträucher verdeckten Hinterteile in der rechten Gartenhälfte. Aber in der Rückwand des Gartenhauses war ein Loch, das kein Astloch war. Durch dieses blickt jetzt ein helles Auge, dann drücken sich zwei frische rote Lippen dagegen: „Ernst?"

„Ja, Evy! Ich danke dir, daß du gekommen bist."

„Aber Ernst, wie konntest du nur? Ist's denn so wichtig? Am hellichten Tage — wenn uns jemand sähe!"

„Unsinn!" antwortet es von links. „Deine Mutter sah ich vor zehn Minuten fortgehen, der Vater ist noch im Bureau und mein Alter schläft augenblicklich."

„Und Bertha? An deine holde Schwester denkst du wohl nicht?"

Dieses „hold" kommt mit einer Spitzigkeit von den roten Mädchenlippen, die für die Zukunft manches erwarten lassen.

„Also rasch, was willst du, Ernst?"

„Nicht so rasch, als du meinst! Zuerst komm einmal ans Stacket — brauchst dich nur ein bißchen durch die Ribisel zu drücken — ich muß dich wieder einmal in Lebensgröße sehen und dir einen Kuß geben."

„Das geht nicht — sag' was du willst."

„Es ist was Angenehmes, aber erst den Kuß."

„Wenn...?"

„Nichts wenn!"

Ernst parlamentiert nicht weiter, sondern verläßt das Gartenhaus, um in die Büsche zu treten, bis an den Lattenzaun.

„Evy, ich bin doch da — komm!"

Aber das Mädchen hatte nicht solange gewartet, es hockte schon hinter dem Zaune und schiebt sich nun vorsichtig in die Höhe.

Nun umarmten sie sich über den Lattenzaun hinweg, das blonde Mädel und der junge Mann mit dem imposanten Flaum unter der Nase. Er küßte ebenso meisterhaft, als er vorhin das Siegfriedmotiv pfiff.

„Ah! Das war gut! Endlich wieder einmal geküßt!"

„Und wenn's wer gesehen hat?"

Eva ordnete ihr zerzaustes Haar. Was die Büsche an ihren blonden Flechten verschont, das hatte Ernsts Umarmung in Unordnung gebracht.

„Dann hat's eben wer gesehen!" ruft Ernst so laut, als sei ihm's wirklich giltig, in der Situation gesehen oder gehört zu werden. „Dieses veraltete Montecchi- und Capuletti-Spiel ist zu dumm! Unter vernünftigen Menschen! Und warum denn?"

„Ich werde ernstlich böse, Ernst! Ist es so gar nichts, wenn deine holde Schwester sagt, ich sei ein ganz unerzogenes Ding!?"

Ernst lacht.

„Das ist das Gute, wenigstens habe ich nicht gegen eine verfehlte Erziehung anzukämpfen."

Eva ist bis in die Ohrläppchen rot geworden, aber es ist nicht die holde Röte, wie Frühschein auf glitzernden Halden. Zornröte. Nun will klein Evchen davonlaufen, allein vorher muß sie ihrem Ernst doch noch die Meinung sagen. Der läßt ihr jedoch nicht Zeit dazu, noch ehe ein Wort über ihre Lippen kam, hat er sie durch neue Küsse stumm gemacht.

„Meine Schwester ist ein bissiges Ding," sagt er dann, „aber deine Mutter ging dann in deiner Verteidigung auch zu weit..."

„Dein Vater schrie!"

„Dein Vater schrie noch mehr!"

„Dein Vater befahl dann, daß der Zaun errichtet werde."

„Der deine bestellte sofort die Arbeiter. Etwas weniger Eile wäre heilsam gewesen — —"

„Aber das wissen wir doch ohnehin alles, wenn du mich deshalb hergepfiffen hast — —"

„Aber!" — Er greift in die Tasche und zieht ein Zettelchen hervor. Da hast du, ein Opernsitz. Sag', die Paula habe ihn dir geschickt, die ist doch jetzt bei euch Hahn im Korb'. Ich gehe nämlich mit Paula..."

„Weil die bei dir Hahn im Korbe."

Ernst lachte wieder einmal.

„Nein, weil's doch so am besten ist. Paula bringt dich dann nach Hause, das heißt, wir drei gehen miteinander. Ich bin so glücklich. Weißt du, eigentlich sollte ich mit Papa in die Oper gehen, dann verlor er die Lust und meinte, ich solle Paula mitnehmen. Da besorgte ich rasch noch einen dritten Sitz. Daneben gab es keinen mehr, aber hinter unseren Sitzen war noch einer zu haben. Natürlich bekommt den Paula. Du neben mir, Evy, freust du dich denn nicht?..."

Küsse, viele Küsse.

Dann macht Ernst sich doch los.

„Jetzt eile ich zu Paula," ruft er, „die weiß noch gar nichts."

Husch, husch! Evy tritt aus dem Gebüsch und schreitet auf dem gelben Kiesweg dem Hause rechts zu, während Ernst, den Garten verlassend, zu Kusine Paula eilt.

* * *

Evy sitzt im Theater klopfenden Herzens, denn Ernst und Paula sind noch nicht da. Sie hatte solange im Foyer gewartet und war schon zappelig geworden. Die Ouverture mußte gleich beginnen — wo Ernst nur blieb.

Endlich! Aber was war denn das? Nicht Paula, sondern der gestrenge Papa kam mit Ernst, der verstohlen einen verzweifelten Blick zu ihr sendet. Papa kommt gerade vor Eva zu sitzen. Der strenge Capulet nickt nur grimmig, als Eva grüßend den Kopf neigt. Dann raunt er Ernst ein paar Worte zu, die den Jungen erröten machen, so etwas wie: „Das hast du wohl angezettelt."

Eva ist furchtbar erregt, sie rückt auf ihrem Platz hin und her. Wenn sie doch nicht ins Theater gegangen wäre! Da ist die Strafe, weil sie zu Hause log. Sie atmet auf, wie endlich der Vorhang in die Höhe geht. Wo hat sie nur ihr Opernglas — doch sie wird ohnehin nichts sehen, ihre Augen sind voll Tränen. Sie hat den Plüschbeutel mit dem Glase mit ihrer Hutnadel an den Sitz vor sich befestigt, das fiel ihr endlich ein und nun tappte sie danach ohne hinzusehen, nein sie will nicht hinsehen, Papa Capulet könnte sich am Ende gerade umwenden. Da hat sie ihn schon, den Beutel, sie strebt mit den Fingern in die Oeffnung zu kommen — da ein Ruck vor ihr, ein schlecht unterdrückter Ausruf — — Lachen — — Ruhegebieten — — Evchen ist gänzlich verwirrt, was gab es nur? — Entsetzt springt sie auf und verläßt unter dem Gekicher der ihr platzmachenden Sitznachbarn den Theatersaal. Nicht allein, sie fühlt sich verfolgt, sie hört ganz deutlich: „Aber, Evy, so gib doch her!" Erst draußen an der Garderobe hält sie im Laufe inne. In der vorgestreckten Rechten hält sie krampfhaft ein haariges Ding, das ihr undefinierbar erscheint und das sie erst erkennt, als Papa Capulet's kahler Schädel zornrot neben ihr auftaucht und hinter ihr Ernsts Gelächter ertönt.

„So gib mir doch wenigstens meine Perücke wieder, du Teufelsfratz!" ruft Capulet.

In dem Augenblicke hat Eva die Situation erfaßt und beginnt gleichfalls zu lachen und bald lachte Papa mit und die Garderobiers hielten sich die Bäuche.

Aber während Papa vor einen Spiegel tritt, um sein Haar zu befestigen, taucht hinter ihm ein schelmisches Gesichtchen auf und zwei Arme legen sich um seinen Hals:

„Nicht böse sein, Papa!"

Der alte Herr luchst über die Achsel.

„Du bist ein gräßliches Mädel! Aber es ist ganz gut so. Zwar ein bißchen an den Haaren herbeigezogen — allein so wär's doch nicht weiter gegangen mit den zwei feindlichen Häusern. Aber Kinder, ins Theater gehe ich euch jetzt nicht mehr."

„Nein!"

„Nein!"

Und Ernst meint gar: „Jetzt gibt es besseres zu tun! Die werden morgen schau'n!"

* * *

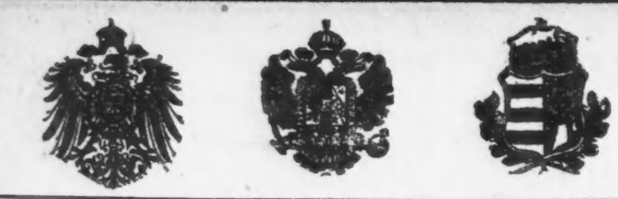
Ein großer Garten mit Blumenbeeten, Johannisbeersträuchern und Obstbäumen. Rechts eine Villa, links eine Villa, ein mit gelbem Kies bestreuter Weg führt ununterbrochen von der einen zur andern. Ueber Nacht, wie er aufgerichtet worden, ist der Lattenzaun verschwunden, die Beete, die wie Herzen aussehen, sind nicht mehr in der Mitte durchschnitten, freilich, noch ein bißchen zerzaust sehen sie aus, wie eine Perrücke, in der Finger wühlten. Aber auch das wird sich geben.

Bruch geheilt

durch Stuarts Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao-Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht heilen kann. **Keine Riemen, Schnallen oder Federn.** Weich wie Sammet. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig **umsonst** senden. — Schreiben Sie heute. Plapao Laboratories, Block 976, St. Louis, Mo.

Eine mißlungene antideutsche Liga.

Im Mai d. J. hatte der Engländer Chatterton eine antideutsche Liga gegründet, die u. a. die Liga englischer Fabrikanten mit Geld unterstützen wollte, die die Deutschen auf dem Weltmarkt zu verdrängen suchten. In dem Aufruf wurde erklärt, daß der Antideutsche Bund eine Million Mitglieder umfassen müsse. Die Londoner „Truth" teilt nun mit, daß die Liga nur 900 Mitglieder zählt und bei 388 Pfund Ausgaben nur 122 Pfund Einnahmen erzielt hat. Ein unzufriedenes Mitglied dieser Liga hatte diese Tatsachen von dem Anwalt der Liga in Erfahrung gebracht. Große Unterstützungen werden, so fagt die „Truth", die englischen Fabrikanten, die die Deutschen vom Weltmarkt vertreiben wollen, von der Liga nicht erhalten können. Und dabei ist gerade jetzt für die Liga ein Komite mit bedeutenden Namen an der Spitze gebildet worden, an dem der Herzog von Hertford, Lord Camoys, Lady Murielwort u. s. w. beteiligt sind



Geldauszahlungen

unter Garantie nach Oesterreich-Ungarn u. Deutschland billigst heute:

Mark 100 für nur $21.50

Kronen 100 für nur $15.70

portofrei ins Haus des Adressaten geliefert. Ueber 30,000 Geldsendungen so während des Krieges auf den letzten Heller ausbezahlt. Schreibt um Formulare. **Auszahlungen** auch per **Kabel** besorgt — coulantest. **Guthaben** in Europa kollektirt.

Staatsanleihen offeriren wir heute:

4proz. Deutsche Reichsanleihe, normal $237.50 wert, per Mk. 1000 für blos $187.50 heute.

5proz. Deutsche Reichsanleihe für blos $210, gegen $240 normal Wert,

5½proz. Oesterreich. Reichsanleihe für blos $155, gegen $207.50 norm. Wt. für 1000 Kronen.

6proz. Ungar. Reichsanleihe für blos $157.50, gegen $210 normalen Wert für 1000 Kronen.

Solange die Mark- und Kronenrate nicht stark hinaufgeht.

Ehrensache eines jeden, seinem Vaterlande entgegenzukommen, und diese sicheren Staatspapiere, die gute Zinsen bringen, jede Kapitalsgarantie bieten, zu kaufen, statt Spareinlagen bei probritischen Banken zu lassen, die es an England und Frankreich weiterborgen — also Landsleute, erfüllt Eure Pflicht!

Schreibt oder kommt persönlich zur

STATE Commercial & Savings BANK

1935 Milwaukee Avenue.

Sonntag offen Vormittags von 10—12 Uhr.

fason

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Sozialistischer Sängerbund.

Großes Konzert zur Feier seines 23. Stiftungsfestes. — Verein Eintracht wird Beamte einführen. — Michaelisball der Siebenbürger Sachsen.

Sein 23. Stiftungsfest feiert der Sozialistische Sängerbund am heutigen Sonntag, von 4 Uhr Nachmittags an, in der Nordseite-Turnhalle. Den ersten Teil bildet ein Konzert, welches von dem 75 Mann starken Männerchor, der Gesangssektion „Fortschritt", dem Ferdinand Lasalle Frauenchor, den Solistinnen Frl. Rose Vitto (Violine), und Frl. Eleanor Pereau (Sopran) und einem tüchtigen Orchester ausgeführt wird. Von den zum Vortrag kommenden Stücken seien die Männerchöre „Mene Tekel" und „Traumwalzer", die Frauenchöre „Die Spinnerin" und „Es ist keine Hütte so arm und so klein", das Violinsolo „Meditation" aus „Thais" und das Gesangssolo „Wie nahte mir der Schlummer" erwähnt. An das Konzert wird sich Ball anschließen, die Besucher dürfen auf genußreiche Stunden rechnen. Eintrittskarten im Vorverkauf, für Herr und Dame geltend, kosten 25 Cents, an der Kasse zahlt die Person 50 Cents.

Oeffentliche Beamteneinführung, verbunden mit Unterhaltung und Ball, kündigt der Chicagoer Unterstützungsverein Eintracht für den heutigen Sonntag, 3 Uhr Nachmittags beginnend, in Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Straße, an. U. a. wird es eine Verloosung geben, gute Musik u. s. w., und es wird in jeder Weise für Unterhaltung und Bewirtung der Gäste gut gesorgt sein. Der Eintritt kostet 25c die Person.

Am heutigen Sonntag, 2 Uhr Nachmittags, findet eine der beliebten Agitationsversammlungen des Deutschen Kriegervereins von Chicago im oberen Saale der Nordseite Turnhalle, Clark Str. und Chicago Ave., statt. Wenn man von den vielen Beweisen der Kameradschaft im Felde liest, so ist es nicht recht verständlich, daß noch so viele gewesene Soldaten sich keinem Kriegerverein angeschlossen haben, da die Kriegervereine doch denselben Grundsätzen huldigen und ihren Mitgliedern in Not und Tod helfen. Der Deutsche Kriegerverein führt eine Sterbe- und Krankenunterstützungskasse. Eintritt ist frei, und nur der Beitrag für drei Monate im Voraus zu entrichten. Nach Schluß der Versammlung gemütlicher Kommers, jeder ist herzlich willkommen.

Der Stammverein „Tue Recht und scheue Niemand" hält am heutigen Sonntag in Hacks Halle, Larrabee und Menomenee Str., eine große Agitationsversammlung ab, woselbst Männer und Frauen im Alter von 18—55 Jahren unentgeltlich Mitglieder werden können. Dieser Verein ist der einzige in Illinois, welcher in der Initiative arbeitet, und es hat sich dies sehr gut bewährt. Unter dem alten System werden mit der Zeit die Beiträge höher und die Vorteile kleiner, hier werden die Beiträge geringer und die Vorteile höher. Der Verein bezahlt jetzt schon 12 Wochen lang $5 Krankengeld und $200 Sterbegeld, und zwar für verhältnißmäßig kleine Beiträge. Kandidaten können sich anmelden bei A. Hoenig, 824 North Ave., schriftlich oder persönlich.

Die Freundschaft Loge No. 8, Unabhängiger Orden der Ehre, hält am heutigen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, in Henry Nitschkes Halle, Nr. 3056 3 Uhr, in Henry Nitschkes Halle, 3056 No. Leavitt Str., Ecke Barry Ave., eine große Agitationsversammlung ab. Der Zweck dieser Versammlung ist, Männern und Frauen im Alter von 18 bis 50 Jahren Gelegenheit zu geben, unentgeltlich aufgenommen zu werden. $5.00 Krankengeld für 13 Wochen gezahlt durch die Groß-Logenkasse. Sterbegeld bis zu $500. Monatlicher Beitrag u. s. w. sehr gering. Gute Sprecher werden anwesend sein, um die guten Zwecke, die der Orden verfolgt, klar zu legen. Für gute Unterhaltung und Getränke ist bestens gesorgt. Nähere Auskunft wird gern erteilt von Albert Fehler, Groß-Sekretär, 2213 No.

Einen großen Michaelisball gibt der Erste Siebenbürger Sachsen Kranken-Unterstützungsverein von Chicago am heutigen Sonntag in Siebens Halle, 1457 Clybourn Ave. Der Besuch wird voraussichtlich sehr zahlreich werden, da die von den Siebenbürgern veranstalteten Feste sich großer Beliebtheit erfreuen und regelmäßig sehr vergnügungsvoll verlaufen. Der Ball beginnt um 4 Uhr Nachmittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person.

Herbstkonzert und Ball veranstaltet der Nord-West Liederkranz am heutigen Sonntag, um 6 Uhr Abends, beginnend, im großen Saale der Wicker Park Halle, North Ave., nahe Milwaukee Ave. Das gut gewählte und einstudirte Programm und die Vorkehrungen eines tüchtigen Festausschusses verbürgen eine gute Unterhaltung. Eintrittskarten im Vorverkauf kosten 25, an der Kasse 50c die Person.

Einen Liederabend, an welchem auch die Arion Musikkapelle hervorragenden Anteil nehmen wird, veranstaltet der Arion Männerchor am heutigen Sonntag Abend in der Lincoln Turnhalle. Ernstes und Heiteres wird vom Männerchor unter Herrn H. A. Rehbergs Leitung vorgetragen werden, die Musikkapelle wird mehrere Stücke spielen, und die Herren Josef Keller, R. Fischer und Jul. Groß werden als Solisten auftreten, die beiden ersten mit Gesängen und Herr Groß mit Kuplets. Ein in jeder Hinsicht genußreicher Abend wird durch den Namen des Vereins und das gediegene Programm gewährleistet.

Der Deutsche Kriegerverein Town of Lake hält am kommenden Mittwoch Abend, Abends 8 Uhr, in seiner Halle, 5218 S. Ashland Ave., seine vierteljährliche Generalversammlung ab, welche zugleich zur Agitation dienen soll. Der Verein wird an diesem Abend allen aus dem deutschen oder österreichisch-ungarischen Heer ehrenvoll entlassenen Soldaten, die mit ihren Militärpapieren versehen sind, Gelegenheit zu freier Aufnahme bieten. Eine Kranken- und Sterbekasse ist mit dem Verein verbunden, der zugleich das Ziel verfolgt, ehemaligen Soldaten kameradschaftlichen Anschluß zu sichern.

Die Garden City Loge Nr. 16, Unabhängiger Orden der Ehre, hält am kommenden Mittwoch, Abends 8 Uhr, eine große Agitationsversammlung in Phillip Bohles Halle, 1058 No. Western Ave., ab. Damen und Herren im Alter von 18 bis 50 Jahren, welche an diesem Abend vorgeschlagen werden, können vollständig frei aufgenommen werden. Die Loge bezahlt $5.00 Krankengeld für 13 Wochen im Jahr und bis zu $500 Sterbegeld. Der Beitrag ist sehr gering. Für gute Unterhaltung, Bier, Lunch und Tanz, alles frei, ist bestens gesorgt. Nähere Auskunft wird gern erteilt von Albert Fehler, Groß-Sekretär, 2213 No. Oakley Ave.

Der Schuhplattler-Verein „D' Wildschützen", ein Alpiner Verein zur Erhaltung heimatlicher Sitten und Gebräuche, hält am kommenden Sonntag in der Nordseite Turnhalle, Clark Str., nahe Chicago Ave., seine Fahnenweihe ab, und allen Anzeichen nach zu schließen, wird dieses Fest vom Deutschtum massenhaft besucht werden. Die Mitglieder, Männer und Frauen aus den österreichischen u. bayrischen Alpengegenden, sind wiederholt bei größeren deutschen Festlichkeiten in ihrer schönen Gebirgstracht erschienen und haben ihre heimatliche Tanzkunst in den Dienst der guten Sache gestellt. Kein Deutscher sollte daher bei ihrem Ehrenfeste fehlen. Für Unterhaltung aller Art wird gesorgt, und unter Leitung von Direktor Danner wird ein Theaterstück aufgeführt. Die Festrede wird Herr Leopold Neumann, der Präsident der Oesterreichisch-Ungarischen Hilfsvereinigung, halten. Frau Karl Buchl, die bekannte Deutsch-Amerikanerin, deren Liebe für die alte Heimat, für deutsche Art und deutsche Sitten allgemein bekannt ist, wird als Fahnenmutter amtiren und das erste Fahnenband an die neue Fahne nageln. Das Festkomite besteht aus Arthur Franz, Festpräsident; George Werner, Festsekretär; Hans Richter, Festschatzmeister; Joseph Steiner, Tickerschatzmeister; Hans Kraus, Gustav Hoeger, Agatha Popp und Marie Franz.

Herbstkonzert und Ball kündigt der Frauen-Krankenunterstützungsverein Fortschritt für den kommenden Sonntag an. Das Fest soll in Schönhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave., stattfinden und um 4 Uhr Nachmittags beginnen. Die vielen Freunde des bekannten Vereins werden nicht weniger als die Mitglieder dem Fest mit Vergnügen entgegensehen, denn die musikalischen und geselligen Veranstaltungen des „Fortschritt" sind von jeher von Erfolg gekrönt gewesen. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 50 Cents.

Am Samstag Abend, dem 16. Oktober, wird der Dr. Herzl Ungarische Damenverein in der Illinois Halle, 1544 Ogden Ave., Ecke Madison Straße, seinen sechsten Jahresball abhalten. Der Festausschuß hat, wie im vorigen Jahre, auch diesmal wieder ein gutes Orchester für die Tanzmusik verpflichtet und trifft auch sonst alle Vorkehrungen, welche den Besuchern einen vergnügten Abend sichern können. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Gestrige Vereinsfeste.

Der Westseite Sängerkranz gab ein genußreiches Konzert.

Münchener Oktoberfest.

12. Stiftungsfest des Unterstützungsvereins Bavaria. — Ball des Bäckermeister Gesangvereins. — Herbstfest der Lessingloge der Hermannsschwestern.

Zu einem Herbstkonzert hatte der Westseite Sängerkranz seine Freunde auf gestern Abend nach Höbers Halle eingeladen, und für die Beliebtheit des Vereins und seine Tüchtigkeit konnte kein besserer Beweis geliefert werden, als durch den zahlreichen Besuch, mit welchem der Einladung entsprochen wurde. Den Dank dafür statteten die Sänger und mit ihnen die an den Vorträgen teilnehmenden Brudervereine Ambrosius Männerchor, Nordwest Liederkranz, Konkordia Männerchor und Liedertafel Einigkeit durch prächtige Leistungen unter der Führung des bewährten Dirigenten Johannes Schulze ab. „Des Liedes Krystall", „Heimkehr", der schwedische Vesperchor „Jubilate" und andere Perlen, sowie zum Schluß ein großer Massenchor wurden in bester Form dargeboten und seitens der Hörer mit starkem Beifall belohnt. Auch Herr Franz Larwin trug mit einigen Tenorsolis viel zum Erfolg des genußreichen Konzert bei. Auf die musikalischen Genüsse folgte der übliche Ball, bei welchem die Gesellschaft noch ein paar heitere Stunden verbrachte. Die Vorkehrungen des wohlgelungenen Abends lagen in den Händen der Herren Chas. Gottschalk, Präsident; Hermann Eichwald, Sekretär; Boy Peters, Schatzmeister; John Schäfer, Ticketschatzmeister; Henry Gottschalk, Jakob Kohl, August Eichwald, Gustav Sellin, Joseph Renner und Jakob Schäfer.

Chicago Bäckermeister Gesangverein.

Im großen Saal des Wicker Park Hallegebäudes gab gestern Abend der vor neun Jahren gegründete Bäckermeister-Gesangverein seinen jährlichen großen Ball. Um aber auch etwas Abwechselung in das Tanzen zu bringen, gelangte ein recht genußreiches Unterhaltungsprogramm zur Durchführung. In erster Linie brachte der festgebende Verein selbst unter der Leitung seines Dirigenten Franz Beidel mehrere Lieder ganz trefflich zu Gehör, und außerdem wurden die Anwesenden durch einige seitens der Sänger Chas. Schmidt und August Kirchenreiter ausgezeichnet vorgetragene komische Vorträge sehr erfreut. Im Uebrigen fehlte es nicht an anderweitiger Kurzweil, und besonders lebhaft ging es an der feuchten Quelle her, die schier unversiegbar zu sein schien. Der Besuch war sehr gut und die ganze Festlichkeit verlief in schönster Weise. Um ihr Gelingen haben sich die Mitglieder des Gesamtkomites sehr verdient gemacht, die Herren August Herbold, Chas. Klinkmann, Rob. Soelter, Jack Gettmann, Aug. Himmelreich, Hugo Pfeuffer, Chas. Jaenike, Frank Wenninger, Mike Stauber, Emil Oschmann, Paul Rommel, Con. Schubert, Chas. Schmidt und Georg Zwißler.

Edelweiß Schuhplattler.

Zu einer genußreichen und urgemütlichen Festlichkeit gestaltete sich das gestern Abend vom Schuhplattlerverein Edelweiß in der Mozart Halle veranstaltete Münchener Oktoberfest. Der Verein hat so häufig bei den geselligen Veranstaltungen anderer Vereinigungen zuvorkommender Weise mitgewirkt, daß er mit vollem Recht eine große Zahl Besucher erwarten durfte, und er hat sich darin auch nicht getäuscht, und alle die gekommen waren, haben sich auch ganz trefflich unterhalten. Allgemeine Bewundeung und Jubel erregten, wie schon so häufig, die Tänze und Gesänge der Mitglieder des festgebenden Vereins selbst, und die Tänzer und Sänger boten auch dem Auge in ihrer kleidsamen Gebirgstracht ein sehr anheimelndes Bild. Ganz besonders bemerkenswert war die große Zahl der besuchenden Vereinigungen, wobei in erster Linie der Schuhplattlerverein Almenrausch von Milwaukee, der Wildschützenverein von Gano und der Schuhplattlerverein von Aurora, Jll., zu erwähnen sind. Sie alle zeichneten sich auch durch meisterhafte Darbietungen aus. Außerdem waren anwesend der Verein Stock im Eisen, der Athletenklub Siegfried, der Tiroler und Voralbergerverein, der Verein Böhmerwald, der Lithographenverein, der Chicago Bayernverein, mehrere Sektionen des Bayrisch-amerikanischen Vereins von Cook County und verschiedene Gesangvereine. Eine Glanznummer des Abends war der Schuhplattlertanz des 13 beziehungsweise 14 Jahre alten Brüderpaares Franz und Joe Springer und der kleinen Mädchen Luise Keck und Luise Krupp. Der Festsaal war auch sehr hübsch ausgeschmückt und von Anfang bis zum Schluß des schönen Festes herrschte allgemeine Fröhlichkeit. Alle Vorkehrungen waren von den folgenden Herren sehr umsichtig getroffen worden: Hans Portenkirchen, Präsident; Louis Hinterleitner, Vorsitzer; Joe Rosprim, Sekretär; John Ullrich, Kassirer; Joe Rinner, Louis J. Bartel, Joe Engelmann, Toni Mathias, Joe Toblach.

Unterstützungsverein Bavaria.

Zu einer wirklich gemütlichen Feier gestaltete sich das gestern Abend in Schoenhofens Halle abgehaltene 12. Stiftungsfest des Unterstützungsvereins Bavaria. Mehrere befreundete Vereine, unter denen Verein Fidelia Nr. 1, der Oesterreicher und Baiern Verein, Verein Prinz Heinrich Nr. 1, Unterstützungsverein Kaiser Friedrich und der Verein „Tue Recht und scheue Niemand" zu nennen sind, hatten sich in starker Mitgliederzahl eingefunden und halfen das frohe Fest nach Kräften zu verschönern. Nachdem sich die Gäste an den gediegenen deklamatorischen und Gesangsvorträgen erfreut hatten, trat der Tanz in seine Rechte, woran sich Jung und Alt nach Kräften beteiligten. Das Verdienst, dem schönen Fest zu einem Erfolge verholfen zu haben, gebührt in erster Linie dem rührigen Vorbereitungsausschuß, dem folgende Damen und Herren angehörten: Xaver Ehrenhuber, Präsident; Helene Taeter, Vorsitzende; Tinesmesser, Schriftführer; John Blüsate, Schatzmeister; Caroline Schulze, Marie Sandhas, Friedrich Stoll, Carl Schäfer, Louise Schäfer, Philip Brand, Auguste Stoermer, Lena Lafosge, Minnie Neuhaus, Sophie Bruno, Wilhelmine Krüger, Wilhelm Krüger, Bertha Pauly, Henriette Krischhoff, Catharine Hankel und Metha Leßmann.

Die Hermannsschwestern.

Trefflich amüsirten sich gestern Abend die Mitglieder der Lessingloge Nr. 15 des Ordens der Hermannsschwestern, und deren zahlreiche Freunde, die sich in der North-West Halle zu einem wohlgelungenen Herbstball vereinigten. Vom Orden der Hermannssöhne und -Schwestern waren Abgesandte anderer Zweige dieser ausgedehnten deutschen Vereinigung erschienen, die von den Schwestern der Lessingloge gastfreundschaftlichst aufgenommen wurden. Alle Anwesenden verbrachten frohe und gemütliche Stunden, es wurde flott getanzt, und in den Pausen ließ sich Alt und Jung die bereitstehenden Erfrischungen aufs beste munden. Das Verdienst um den schönen Abend gebührt nachstehenden Damen des Vorbereitungsausschusses: Frau Barbara Stadelmann, Präsidentin; Anna Nahm, Lina Kopp, Emilie Bauer, Lizzie Börner, Louise Börner, Louise Liesfeld, Louise Schreiber, Sophie Rodenberg, Alma Olson, Ida Börns, Anna Lorentz und Kath. Kamm.

Luncheon in unserem Restaurant

gestaltet sich angenehm durch die Verbindung der netten Umgebung, guter Musik, zuvorkommender Bedienung, vorzüglicher Nahrungsmittel und mäßiger Preise. Versucht es einmal morgen.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN

THE FAIR

The Store of To-Day and To-Morrow

STATE, ADAMS & DEARBORN STS. PHONE PRIVATE EXCHANGE 3

Bänder-Spezialitäten

Tausende Yards von ganzseid. Novelty Bändern, bestehend aus netten Blumen-Fancies, Streifen, Checks etc., in hellen u. dunkeln Effekten. Zu einer liberalen Preisermäßigung von einem Fabrikanten erstanden. Wir offeriren in unserem Verkauf am Montag die Yard zu 15c

Die Baby-Woche beginnt morgen

Beginnend morgen, werden wir eine Baby-Woche auf unserem dritten Floor abhalten. Außer den vielen außergewöhnlichen Herabsetzungen in hochfeinen Kleidungsstücken für Babies, werden wir Souvenire offeriren, wie unten angegeben. Um das Baby zu einem geringen Kostenpreise auszustatten, wohnt diesem Verkauf bei. Die Herabsetzungen sprechen für sich selbst. (Sehet Demonstration von Ruben's Baby-Hemden.)

2 bis 6 Jahre, reinwoll. Sweaters, ganz weiß und rosa und blauer Besatz, $2 und 2.50 Werte, Montag zu 1.39

Lange und kurze Slips für Babies, feine Rainsook, mehrere der besten 50c Facons, Montag jedes zu 34c

75c Flannelette Baderoben, rosa und blaue Baby-Entwürfe, Baby-Woche spezieller Preis 38c

Ruben's Baby-Hemden, reg. 25c Qual., alle Größen, 1—6, Baby-Woche spez. Montag zu 18c

Imp. Marseilles quilted Bibs für Babies, 25c Sorte, Montag zu 16c

Crib Blankets in Rosa und Blau, speziell für Baby Woche-Verkauf zu 29c

2-Ply gestrickte Diapers, geformt zu passen, in zwei Größen, 25c Sorte, spez. jede zu 15c

Feine Lawn Guimpes f. Kinder, 2 bis 14 Jahre, waren 75c bis $1.00, Baby-Woche Räumung, 25c

Festsitzende lockige Lamm Bonnets für Babies, mit Band verziert, speziell zu 45c

Flannelette Pinning Blankets für Babies, Squares u. Kimonos, 25c Wert, 16c

Frei—Kinder von 2 bis 6, deren Mütter einen Einkauf machen in unserem Babytrachten-Dept., erhalten morgen eine Spielsache frei. Babies erhalten eine Rattle, frei.

Frei—Jeder Kunde, der einen Einkauf im Babytrachten-Dept. macht, erhält frei eine 7×11 Photographie von irgend einem Kind 6 Jahre alt oder darunter. Es ist nötig, das Bild am selben Tage des Einkaufs machen zu lassen. Nur ein Bild von irgend einem Kind wird kostenfrei gemacht.

Wollene lockige Lamm Coats für 1 bis 3 Jahre alte Kinder, seidene Frogs, nur in Weiß, reg. $5, speziell 3.95

Winter Coats für Kinder 2 bis 6 Jahre alt, in Grau, Braun, Navyblau, Chinchilla, mit Plaid gefüttert, spez. 2.19

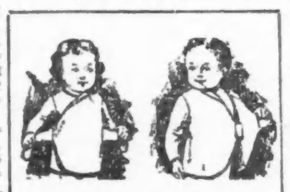
Lange Coats für Babies, Bedford Cord, großer Kragen, $2.00 Sorte, Baby-Woche spez. Montag zu 1.29

Spezielle Auslage von $5 Coats, welche je offerirt wurden, Chinchilla, Zibeline, Corduroy, 2—6 Jahre, 5.00

Erfunden für Babys—Rubens Säuglingshemden

Ein Ereigniß in der „Baby Woche" ist die Ausstellung, wie Ruben's Baby-Hemden hergestellt werden. Wundervolle Maschinen im Betrieb.

Die Ruben's haben keine Knöpfe, keine offenen Laps und sind leicht an- und auszuziehen, wie ein Rock.



Es ist von doppelter Dicke über Brust und Unterleib, Husten und Erkältungen fernhaltend. Seit 22 Jahren war es ein Standard Kinder Kleidungsstück. Versäumt nicht zu sehen wie es hergestellt wird. Versäumt nicht, ein solches Hemd zu kaufen.

Ruben's Seide u. Wolle Baby-Hemden, reg. verkauft, je nach Größe, bis aufwärts zu 1.55, alle Größen, zu 95c

$1 hochfeine lange und kurze Rainsook Baby Slips, Bishop und Hubbard Facons, mit Spitzen besetzt, zu 55c

Kleinert's Fairy wasserdichte Diapers, kleine, mittlere und große, beste 50c Sorte, speziell zu 37c

Baby Creepers und Rompers in Galatea, Seersucker u. Flannelette, 50c Wert, speziell zu 39c

Rainsook Slips und lange Skirts für Babies, regulär 25c, speziell zu 16c

50c Muslin Baby Nachtkleider, bestickt am Hals und Aermel, speziell zu 28c

Flanell Skirts an langen Waists für Kinder von 2 bis 6 Jahren, 50c Qual. Verkaufspr. Montag, 29c

Weiße Russ. Kleider mit Bloomers für Knaben 2 bis 4 Jahre alt, $1 Qual., Verkaufspreis zu 79c

Kurze Skirts mit Waist für Kinder 1, 2 und 3 Jahre alt, bestickt, 50c Sorte, zu 28c

Beacon Blanket Baderoben, 2 bis 6 J. Größ., Indianer u. figurirte Muster, zu 95c

Die Bergfestung Tirol.

Im „Neuen Wiener Tageblatt" erzählt der Kriegsberichterstatter Paul Busson von seiner Fahrt durch „Tirol im Kampf". Es heißt da unter anderem:

In Predazzo, unweit vom Posthotel, läuft uns rufend und winkend ein Unteroffizier nach. Wir halten den Wagen sofort an, eine genaue militärische Kontrolle vermutend, wie wir sie vor kurzem durchgemacht haben. Es ist aber auch diesmal, wie schon öfters, die ritterliche Liebenswürdigkeit des Kommandanten, die uns zu halten bittet. Der Offizier will uns auf unserem Weg zum Rolepaß begleiten. Unterwegs müssen wir noch einen Imbiß nehmen, den uns österreichische Gastfreundschaft anbietet. Unwillkürlich kommt uns beim überwältigenden Anblick der Polagruppe, der fernen Oetztaler Ferner und der ungemein an den Glungezer bei Innsbruck erinnernden Faßaberge der Gedanke, welche Opfer wohl mancher Bergfreund bringen würde, könnte er mit uns sein und die bekannten Tiroler Berge in voller Wehrhaftigkeit und Rüstung bewundern.

Im Kreise der Offiziere, die hier hausen, lernen wir einen Landsturmleutnant kennen, der bei Kriegsbeginn von Buenos Aires abreiste und vier Monate in englischer Gefangenschaft in einem Pferdestall zubrachte, bis man ihn auf Grund seines amerikanischen Doktordiploms freiließ. Auch ein in alpinen Kreisen rühmlichst bekannter Forscher ist hier, der eine Spezialtruppe von jungen Leuten befehligt, die zu ganz besonders schwierigen Leistungen im Hochgebirge geeignet ist. Aus seiner Ledergamasche blickt der Hirschhorngriff eines langen Knickers hervor, (den unsre bayerischen Waffenbrüder scherzhaft „Feldstecher" nennen). Der Kommandant erzählt uns, daß die Italiener anfangs Versuche machten, das Pellegrinotal zu forcieren, und ein wahnsinniges Artilleriefeuer eröffneten, bei dem von unseren Leuten nicht ein Mann verwundet wurde, während unsere Geschütze ausgezeichnete Treffer erzielten. Im vorigen Monat hatten die Welschen nach guter Schätzung etwa 1500 Mann Verluste. Unsere Soldaten und Standschützen hatten zu einer Zeit, da noch 3 Meter Schnee auf den Höhen lag und Bretter zu notdürftiger Unterkunft hinaufgeschleppt werden mußten, alle Uebergänge besetzt. Sämmtliche Versuche des Feindes, gewaltsam aufzuklären oder Terrain zu gewinnen, wurden glatt abgewiesen. Das gezielte und sichere Feuer der Unsern schreckte schließlich den Gegner von größeren Unternehmungen ab. Wie wirksam die besonnene Haltung unserer Standschützen ist, geht aus einem Geplänkel, das vor drei Tagen stattfand, hervor. Eine unserer schwachen Patrouillen eröffnete auf eine größere feindliche Abteilung das Feuer und schlug sie ohne eigene Verluste in die Flucht. Die Alpini ließen 36 Tote liegen. Mit dem Einbruch ins „Fascha", wie die Leute hier das Fassatal nennen, scheint es also seine Wege zu haben.

Nach dem Frühstück klettern wir zu den Unterständen hinauf, die hier ganz besonders interessant sind und durch ihre gewaltige, Anlage hervorragen, auf die natürlich nicht näher eingegangen werden kann. Im Falle eines nächtlichen Alarms brauchen die Leute nur aus dem Bett zu springen und einige Schritte bis zu ihrer Schießscharte zu machen. Ein ungeheures Werk mit mächtigen Stützpunkten und ununterbrochenen Verbindungen ist hier in kürzester Zeit vollendet worden. Auch dem Laien, der diese Anlage durchschreitet, ist es ohne weiteres klar, daß ein gewaltsamer Einbruchsversuch dem Feind Tausende und aber Tausenden von Toten und Verwundeten kosten würde und doch nie zum Ziel führen könnte. Selbst wenn die Welschen 42-Zentimeter-Mörser zur Verfügung hätten, würden die Köche in ihrer sicheren, unerreichbaren Felsenhöhle dieselben schönen, runden Knödel formen wie heute, und die Schläfer würden sich höchstens einmal auf die andere Seite drehen. So lange der Feind kein Mittel findet, um die Berge abzutragen, so lange wird er nicht ins Land kommen. Es wird ihm auch weiterhin nichts anderes übrig bleiben, als kleine Erfolge gegen vorgeschobene Posten als Siege auszuschreien. Das steht ihm frei.

Wir sind auf einer Spitze, oben und suchen mit dem Glas die Palaferner und den Mulatsch ab. Eines unserer Maschinengewehre hustet von irgendwoher einigemal gegen eine Stelle, auf der sich Italiener zeigen, von Junibrutto her oder von weiter drüben. Der Schall trügt im Gebirge. Es ist gerade halb ein Uhr. Die Berge liegen klar und sichtig unter dem wolkenlosen Himmel. Einer von den Vorarlberger Standschützen, die hier liegen, seufzt und meint, es sei recht langweilig, daß die Welschen gar nicht kommen wollen. Sie strekken immer und immer wieder die Fühlhörner aus gerade wie ängstliche Schnecken, und seit den Junitagen, in denen wir ihre Bataillone mit Artillerievolltreffern begrüßten, wollen sie nicht mehr recht. Es wird schon so sein, wie die Leute hier sagen: daß nämlich die Welschen glaubten, wir wären fast wehrlos geworden durch den gewaltigen Krieg in Rußland, und es wäre nichts weiter zu tun, als einzumarschiren und etwaige Erhebungsversuche der Bevölkerung mit Brutalität und gewaltiger Uebermacht zu erwürgen. Wenn dies wahr ist, dann sind sie jedenfalls bitter enttäuscht worden. Und jetzt? Jetzt ist Tirol eine so furchtbare Bergfestung, daß wohl jede Hoffnung auf einen wirklichen und entscheidenden Erfolg eitel ist. Etwas wehmütig wird uns wohl zumute, wenn wir die vielen prächtigen Zirbeln betrachten, die gefällt werden mußten, um Schußfelder freizugeben. Dieser edelste Baum der Tiroler Berge kommt hier in großen Mengen vor, und seine harzig schmeckenden kleinen Nüsse, die in den Fächern der hübsch geformten, breiten Zapfen ruhen, sind eine aus Kindertagen wohlbekannte Delikatesse. Alte Stämme im Werte von vielen Tausenden mußten ihr Leben lassen. Freilich, was liegt jetzt noch an solchen Dingen, wenn das Vaterland zu Wehr und Waffen ruft! Wir vergönnen den wackeren Standschützen aus Rankweil die kostbare Täfelung ihrer Unterstände; wir möchten den Braven, die auf harter Grenzwacht stehen, alles geben, was ihr Herz begehrt. Der wundervolle Duft des kostbaren Holzes, der ihre Unterstände erfüllt, paßt ja gut zu den Dingen, die man durch die Schießscharten sieht: zackige Kronen urewiger Bergkönige, schimmernde Eispanzer trotziger Riesen und dunkelgrüne, von Silberstreifen durchwobene Sammtmäntel treuer Wächter eines treuen Landes.

Der Buchhalter.

Der Buchhalter Wolfram Trattenmaier ist seit zweiundvierzig Jahren in der Buchhaltung.

Er verbucht jedes Kriegsereigniß gewissenhaft.

„Nun, Herr Trattenmaier," sagte ich, „was sagen Sie zu den Dardanellen?"

„Konto für gesperrte Russenstücke", meinte er sachgemäß.

Noch im letzten Winter fragte ich ihn Italiens wegen.

„Uebertrag auf Dubiosenkonto, weil oberfaul," sagte er trocken.

„Und wie würden Sie d'Annunzio verbuchen, Herr Trattenmaier?" fragte ich ihn dieser Tage.

„Reklamekonto an Bestechungskonto", sagte er ohne Zögern.

Auch über die englische Dardanellenunternehmung habe ich ihn befragt. Er zuckte mit den Schultern: „Prestigekonto an Verlustkonto," meinte er.

Ueber den Abschluß des Konto Quarto — so nennt er den Vierverband — hat er sich ebenfalls sehr unzweideutig ausgesprochen: „Pleitekonto an Sanierungskonto."

Die Waffenlieferungen über den Atlantischen Ozean hat er als ein durchsichtiges Buchungsmanöver in der amerikanischen Buchführung bezeichnet.

Die französischen Berichte hat er auf Konto Transitorio abgeschrieben, während er die italienischen Berichte von Erfolgskonto auf Konto Meteorologico übertragen hat.

„Und wie denken Sie über das Friedenskonto, Herr Trattenmaier?" fragte ich ihn.

„Das kann erst eröffnet werden, wenn in der deutschen Buchhaltung alle Debitorenkonten ohne Saldovortrag abgeglichen sind", sagte er.

Nikolai Nikolajewitschs Justiz.

In der russischen Armee erzählt man sich zurzeit, wie schwedische Blätter melden, das nachstehende Geschichtchen, das für die Wesensart des früheren Generalissimus Nikolai sehr bezeichnend ist. Als sich die Russen noch auf polnischem Boden befanden, gelangte der Großfürst eines Tages gelegentlich einer Autofahrt zu einem Landhaus hinter der Feuerlinie, vor dem gerade ein Standgericht abgehalten wurde. Es handelte sich um die Aburteilung eines wiederergriffenen Ueberläufers; der Fall lag so klar wie nur möglich, und der Mann sollte erschossen werden. Da kam der Höchstkommandirende hinzu, fragte, um was es sich handle, und wandte sich dann an den Ueberläufer: „Nun, du Hundesohn, du bist wohl nicht für den Krieg?" — „Nein," erwiderte der Gefangene, der seine Sache doch verloren gab. „Ich hasse und verabscheue den Krieg; schießt mich tot! Denn nichts kann so furchtbar sein wie die Zeit, die ich beim Regiment erlebt habe. Tag und Nacht dem schrecklichen Feuer der Deutschen ausgesetzt, und dazu noch fortwährend Schläge von den Offizieren..." — „Jedenfalls ist es doch immer noch besser, geschlagen als totgeschossen zu werden?" unterbrach Nikolai Nikolajewitsch den Soldaten. „Nicht wahr?" — „Ja," erwiderte der Russe zögernd. „Na also," sagte der Generalissimus, trat auf den Gefangenen zu und gab ihm eine dröhnende Ohrfeige, daß der Soldat taumelte. „Das wird dir eine Lektion sein, du Hundesohn!" rief der Großfürst und wandte sich dann den erstaunten Richtern zu. „Freigesprochen!" sagte er in seiner barschen Art und bedeutete den Offizieren mit einer kurzen Handbewegung, daß die Sitzung des Kriegsgerichts beendet sei.

— Charles Hanson, Erie, Pa., tötete heute seine Frau, geb. Ziegler aus Cleveland, weil sie ihm kein Geld geben wollte, ein Dienstmädchen und sich.

Union Bank of Chicago

Eine Staatsbank

Kapital und Ueberschuß $600,000

Ihr seid eingeladen, ein Einleger in dieser starken, konservativen Bank zu werden. Unsere Fonds sind in ersten Hypotheken auf Chicagoer Grundeigentum angelegt oder an hiesige Geschäftsleute, Firmen und Korporationen ausgeliehen, die Kunden unserer Bank sind.

Ein großer Teil unserer Depositoren sind Deutsch-Amerikaner, und wir wissen, Ihr werdet Euch hier zu Hause fühlen.

3 Prozent Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Die Bank eignet und benutzt das

Union Bank Building

25 Nord Dearborn Strasse

Chas. E. Schlytern, Präsident. **Werner A. Wieboldt**, Vize-Präsident.

G. Hallbom, Kassirer.

Für die Küche.

Brotsuppe mit Sirup. — (Vorschrift aus der Alt-Berliner Küche.) Altbackenes Brot wird in Wasser erweicht. Inzwischen bringt man Wasser zum Kochen, gibt das geweichte Brot hinein, Salz dazu und läßt alles über kleinem Feuer durchkochen, kann nach Belieben dann die Suppe durch ein Sieb rühren oder undurchgerührt lassen. Auf 5 Unzen Brot rechnet man 1½ Quart Wasser, also ½ Quart zum Einweichen, 1 Quart zum Kochen. Soll die Suppe dickflüssiger sein, kann man weniger Wasser nehmen oder mehr Brot. Man fügt eine Spur Salz und 2—3 Löffel guten Sirup dazu, verkocht die Suppe, wenn sie nicht genug gebunden ist, mit etwas in Wasser gelöstem Kartoffelmehl und gibt sie in eine erwärmte Terrine. Wer mehr Gewürzgeschmack liebt, kann auch ein paar Nelken dazugeben, die aber später herausgenommen werden müssen. Anstatt Wasser kann man leichtes Bier verwenden, aber kein bitteres Bier.

Fisch-Reis. — Man kocht einen Schellfisch oder Süßwasserfisch, der gut zurecht gemacht und gesäubert wurde, in Wasser mit Salz, Zwiebeln und Gewürz weich, nimmt ihn heraus, gießt die Fischbrühe durch ein Sieb und zerlegt den Fisch in nette, möglichst ansehnliche Stücke. Zwei Obertassen voll Reis werden mit kaltem Wasser abgeschwemmt, mit siedendem Wasser gebrüht, abgetropft, dann wird der Reis mit zwei Teilen Wasser und einem Teil Fischbrühe, einer Spur Paprika und einer geriebenen Zwiebel (die, wenn man sie nicht liebt, auch weggelassen werden kann), gar gekocht, aber so, daß er noch körnig ist. Mit diesem Reis mischt man die warm gehaltenen Fischstücke und läßt alles recht heiß werden, am besten in einer feuerfesten Tonform, die man noch für 15 Minuten in den heißen Ofen stellt. Man kann auch beim Anrichten etwas zerlassene braune Butter über das Gericht füllen oder ein feingehacktes, hartgekochtes Ei darüber streuen.

Saure Nieren. — Man schneidet die Nieren roh in Scheiben von einem halben Zentimeter Dicke; unterdessen erhitze man in einem Topfe etwas Butter oder Bratenfett, schütte die Nierenscheiben dazu, gebe noch einen Guß Essig, Salz, gestoßenen Pfeffer und zwei mittelgroße Zwiebeln daran und decke dann sogleich den Deckel darauf. Die Nieren ziehen nun Brühe, in welcher sie weich dämpfen müssen. Sollte sich die Brühe verkochen, so muß kochendes Wasser daran gegeben werden. Die Sauce wird zehn Minuten vor dem Anrichten mit geriebenen Brödchen verdickt. Die Nieren müssen sehr weich, fein und recht pikant schmecken.

Rindfleischknödel. — Für 6 bis 7 Personen rechnet man 2 Pfund zartes Rindfleisch und ¼ Pfund Nierenfett. Beides treibt man zusammen durch die Fleischhackmaschine, rührt dann 3 ganze Eier mit drei Eßlöffeln saurer Milch glatt und klar, und gießt sie über die Fleischmasse, zu der man 2 Unzen gequellte Grütze oder Haferflocken hinzufügt. Pfeffer, Salz, Majoran, Pfefferkraut und Wachholder nach Geschmack. Nun löst man zwei Fleischbrühwürfel in Wasser auf, hält davon ½ Pint zurück und mischt es mit einem Glase voll Rotwein, schmort darin die Knödel und gibt sie in diese Tunke.

Holländische Sauce. — Einen Eßlöffel voll Essig, den man mit etwas Salz und weißem Pfeffer gewürzt hat, läßt man in einem kleinen Pfännchen zur Hälfte einkochen, hebt das Pfännchen alsdann vom Feuer, gibt einen Eßlöffel kaltes Wasser und einen Eidotter hinzu, setzt es wieder auf sehr schwaches Feuer und rührt es so lange, bis die Masse sich verdickt. Sofort nimmt man das Pfännchen wieder vom Feuer, gibt ⅓ Unze frische Butter hinzu und rührt so lange fort, bis diese vollständig zergangen ist, stellt das Pfännchen abermals aufs Feuer, nimmt es wieder weg und verrührt wie vorher ⅔ Unze Butter; ist dies geschehen, so erhitzt man es abermals, nimmt es wieder weg, rührt wieder ⅔ Unze Butter hinzu, dann einen Eßlöffel kaltes Wasser und dieses ebenfalls gut verrühren, hierauf wieder aufs Feuer und so fort, bis 2 Unzen Butter eingerührt sind. Ist dies geschehen, so werden nochmals 1—2 Eßlöffel frisches Wasser zugeführt, damit die Sauce schön dicklich wird.

Fleisch einzupökeln. — Man legt das Fleisch in eine Lake, die aus Salz, Salpeter und Zucker gebildet ist. Diese drei Dinge werden in einer bestimmten Quantität Wasser aufgekocht, durchgeseiht und erkaltet über das Fleisch gegeben. Letzteres darf durchaus nicht gepreßt werden, wie das die frühere Methode vorschrieb. Ganz ohne Verlust von Nährstoffen geht es auch hierbei nicht ab, was man an der blutigen Färbung der Pökelbrühe erkennen kann, doch ist derselbe bedeutend geringer als bei der früheren Methode. Das Fleisch wird von der Pökel-Lake nur so weit durchdrungen, als zu seiner Konservirung notwendig ist, es bleibt saftig, zart, blaßrot von Farbe und das Fleisch ist fest und kernig. Auf je 2 Pfund Fleisch rechnet man reichlich 2 Unzen Salz, gut ¾ Unzen Zucker und schwach ½ Unze Salpeter. Mehr von letzterem würde ungesund sein. Dies wird in 1 Tasse Wasser gelöst, aufgekocht, erkalten lassen und über das Fleisch gegeben. Wir beschweren das Fleisch mit einem flachen Schiefer und einem Stein, damit die Lake stets darüber steht. Der Topf wird gut zugedeckt in einem Raum von gleichmäßiger Temperatur, etwa 45 Grad, gebracht. Unter 35 Grad soll die Temperatur nie betragen, Kälte verhindert das Durchpökeln, das Fleisch bleibt grau und unansehnlich. Dasselbe muß nämlich eine Art Gährung durchmachen, steht es kalt, so verliert es das schöne, frische Aussehen und den guten Geschmack. Die den feinen Wohlgeschmack des Fleisches bedingenden Extraktivstoffe werden um so vollständiger zurückgehalten, je schneller und gleichmäßiger das Pökeln erfolgt. Die zum vollständigen Durchpökeln erforderliche Zeit hängt zuerst von der Größe des Stückes und der Art des Fleisches ab. Kleinere Stücke brauchen 8 bis 10 Tage, größere 3 bis 4 Wochen, ein großer Schinken 5 bis 6 Wochen, Speck 3 Wochen, Rippen- und Bauchfleisch 10 bis 14 Tage, Eisbein 14 Tage, Ochsenzungen 3 bis 4 Wochen.

Krautkuchen. — Ein Krautkopf wird geschnitten, in Salzwasser weich gekocht und dann fein gehackt. Das Kraut, zwei Eier, eine gehackte Zwiebel, Pfeffer und Salz und geriebene Semmel werden vermengt und dann in eine längliche, gut ausgebutterte Form getan. Bei mäßiger Hitze backen! Wenn fertig, wird der Kuchen gestürzt und in Scheiben geschnitten.

Lady-Fingers. — 3 Eiweiße werden zu Schaum geschlagen, dazu wird unter fortgesetztem Schlagen eine Drittel-Tasse Puderzucker nach und nach durchgemengt. Nun gibt man die drei Dotter hinzu und schlägt das Ganze, bis es die Farbe von Zitronen hat, worauf man es mit ¼ Teelöffel Vanilleextrakt würzt. Dreiviertel Tasse Mehl wird mit ⅛ Teelöffel Salz zusammen gesiebt und mit der Masse vermischt. Mittels eines Teigbeutels und Röhre wird der Teig nun auf weißes, unbestrichenes Papier in der bekannten Form gesetzt, dann mit Puderzucker übersiebt, und 8 Minuten in gemäßigter Ofenhitze gebacken. Mit einem Messer hebt man die gebackenen „Finger" ab und legt je zwei und zwei mit der unteren Seite aufeinander. Wenn sie nicht kleben bleiben wollen, so genügt es, mit silbernem Messer etwas mit Puderzucker vermischtes Eiweiß über das eine zu streichen, dann das andere anzudrücken.

Käse-Soufflé. — ¼ Pfund Mehl werden mit ½ Pint guter Milch (besser Sahne) glatt gerührt, mit ein Drittel Pfund Butter vermengt, auf dem Feuer zu Mus gerührt und dann ½ Pfund geriebener Schweizerkäse darunter gemengt. Man würzt mit dem nötigen Salz, einer Prise Pfeffer und einem Teelöffelchen Zucker. Löst sich die Masse vom Geschirr, so zieht man sie vom Feuer zurück, läßt sie auskühlen, gibt acht Eigelbe und den festen Schnee der acht Eiweiße dazu und bäckt die Käsemasse in einer Souffléform oder in kleinen Papierkästchen. Verfeinert wird die Speise, wenn man halb Schweizer und halb Parmesankäse nimmt.

Essig aus Aepfel- und Birnenschalen. — In einen großen steinernen Topf wirft man Schalen und Kernhäuser des in der Küche verwendeten Obstes und übergießt diese mit kochendem Wasser; statt der Abfälle kann man auch selbstverständlich ganzes Obst nehmen, welches man in dünne Scheiben zerschneidet. Nach etwa 6 bis 8 Wochen ist das Wasser und der durch dasselbe aus dem Obst gezogene Saft zu einem bernsteingelben Essig geworden, ohne daß man etwas anderes beigesetzt hätte.

Erbetene Auskunft.

Fett-Kröpfeln. — 1 Tasse Zucker, 4 Eßlöffel Butter, 3 Eier, 1 Tasse Milch, 3 Teelöffel Backpulver, sowie Mehl, daß der Teig sich rollen läßt. In heißem Fett gebacken.

Leserin: Uns ist kein Rezept bekannt zum Einmachen von Paprika in Gläsern ohne Essig. Vielleicht ist eine unserer Leserinnen so freundlich, uns ein derartiges einzusenden! Wir würden es gern am nächsten Sonntag veröffentlichen.

Unser Hauptmann.

Von Joseph Schäfer.

Lange Zeit waren wir eine höchst unblutige Kompanie, weit drinnen im kerndeutschen Binnenland. Die Mannschaft, alte raubärtige Wehrmänner, an denen waren die Augen allermeist das schönste; die Unteroffiziere, behäbiger Mittelstand, Landwirte, Postassisten, Schreiber aller Art. Dann kam ich und dann kam der Hauptmann. Der war sonst Oberlehrer, das sah man trotz Säbel und Kartentasche sofort und wenn er nun beim Kompanieexerzieren also anhub: „Also bei der Zugkolonne stehen die Züge mit neun Schritt Abstand hintereinander. Wenn man nun aus der Zugkolonne in die Kompaniekolonne übergehen will", dann hatte der Tonfall eine derart magistrale Klangfarbe, daß einem eine alte verschnittene Schulbank, der modus realis und irrealis samt dem Optativ mit ar wieder einfielen. Aber gemütlich war es. Die alte, schwarze Ziege, darauf er saß, wackelte zu den Belehrungen taktmäßig mit den Ohren, und der Samen militärischer Weisheit fiel auf offenes Ackerland. Denn wir hatten ihn ja alle so gern, unsern Hauptmann. Darum gings wie geschmiert im äußeren und inneren Dienst; und als unser Hauptmann beim Königsfest eine donnernde Rede hielt, voll Siegesmut und heiligem Feuer, da hatte er uns alle fest am Herzbändel. Denn eines ist schön an einem hochstehenden Volk, daß es Charakterwerte versteht, auch wenn sie durch Aeußerliches nicht unterstrichen werden. Der fremde Landsknecht brauchte wohl einen Hauptmann, dem der Raufdegen lustig an der starken Lende hing, dessen Augen scharf unter der Krempe des Federhutes nach dem Feinde blickten und feurig nach der Dirne. So war nun unser Hauptmann nicht, und doch wußten wir's: „Der hat's in sich, der stürmt eine Batterie allein über 1000 Meter Sturzacker und wenn ihm der Zwicker runterfällt!" Dann sah er nämlich gar nichts mehr und bekam einen drollig hilflosen Gesichtsausdruck, wie ein Kind, dessen Mutter unversehens um die Hausecke verschwunden ist und das nun nicht weiß, wie das Leben weitergehen soll. Aber es soll niemand denken, unser Hauptmann sei nicht gescheit gewesen. Er war sogar sehr gescheit und stand fröhlich über seinem eigenen Leben; auch wußte er gut, was so auf der Erde los war, nur ins Herz durfte er ihm nicht hineinschwappen, der Schlamm der Welt.

Darum folgten wir ihm freudig. Ein unbändiger Offensivgeist steckte in unserer 3. Kompagnie, er war der Ausdruck der Gefühle, die unser Hauptmann gegen die Feinde des Landes im Busen trug. Beim Felddienst kam er recht zur Geltung; wir schlugen Schlachten, über die sich sowohl Hindenburg wie Papa Joffre gewundert hätten. Wir hatten zwar nicht wie das weiland 4. insurgierte Polenregiment auf den Knien geschworen, nur mit Bajonetten anzugreifen, aber auf 300 Schritt vorm Feind war kein Halten mehr. Einer rief „Hurrah!" und brüllend stürzten die Linien aufeinander und zerschmetterten sich unnachsichtlich. Dann freute sich unser Hauptmann und blickte sehnsüchtig gen Westen.

Und wie nun erst der „Brucker" zur Kompanie kam, da gabs ein Leben. Dem ging ein Ruf voraus, wie dem Cesare Borgia hinterdrein. Wir hätten uns schaudernd von ihm wenden sollen, denn in seinem Ueberweisungsnationale waren zwei Seiten extra hineingepappt für die Zivilstrafen, und der Feldwebel tat einen dicken Seufzer, als er's zu den andern legte. Ich hör's noch, wie die Hacken des Brucker zusammenknallten, als er sich vor der Front beim Hauptmann meldete: „Soldat zweiter Klasse Brucker, der 3. Kompagnie zugeteilt." Die schwarze Ziege sah ihn mißbilligend an und legte ein Ohr zurück; denn so viel „Schmiß" war sie von uns nicht gewöhnt. Aber dem Hauptmann gefiel der Brucker gleich, er sagte: „Hoffentlich kriegen Sie bei uns die Kokarde wieder!" „Jawohl, Herr Hauptmann", sagte der Brucker freudig, machte „Kehrt", daß die Kieselsteine spritzten, und ging rasch und leicht an seinen Platz am Flügel. Denn er war sechs Schuh lang, schlank und sehnig, dazu hatte er scharfblaue Augen. Er war ein Kerl, den man gegen den Feind schnellen konnte, wie den Pfeil von der Bogensehne, er sah wie ein Falke und konnte laufen wie ein russischer Traber. Wer ihn beim Felddienst auf der Partei hatte, gewann totsicher. Dabei war er ein guter Kerl und lustig wie der Maienhimmel überm Birkenwald. Es war ihm pudelwohl beim Militär: gutes Quartier und Kost, ein Dienst, der ihm eine Freude war und vor allem keine Schererei mit den Zivilbehörden. Was er über die dachte, war einfach haarsträubend. Als ich auf dem Marsch einmal hörte, wie er seine subversiven Ansichten behaglich von sich gab, schickte ich ihn schnell auf Patrouille und bat ihn nachher dringend, es nicht mehr zu tun. Da ich ihm aber ansah, daß er an unterdrücktem Mitteilungsbedürfnis scheitern würde, spielte ich Beichtvater und vernahm so sein Vorleben.

Nein, faul war er nie gewesen. Er hätte gern gefeilt, aber die Rechtschutzstellen der Mutterschutz-Vereine waren scharf hinter ihm her. Dann mußte er landstreichen, fechten, brummen, wieder landstreichen. Ich nahm natürlich die inkriminierten Stellen gegen ihn in Schutz, aber von seinem Standpunkt aus hatte er recht. Wenn einer Familienvater an fünf bis sechs Stellen ist, hat er's schwer, seinen väterlichen pekuniären Verpflichtungen nachzukommen. Eine Vereinigung seiner zersplitterten Familienumstände verhinderte die bekannte Unverträglichkeit der Frauen und der Dogmatismus unserer Gesetze. Aber die Rechtschutzstellen geht das natürlich nichts an, und so wurde Brucker durch Mitteleuropa geschupst, bis er nun bei der 3. Kompanie ein sorgenfreies Dasein gefunden hatte. Was ihn bei seinem Zerwürfnis mit Staat und Mutterschutz einzig kränkte, war der Verlust der Kokarde. Denn die militärische Autorität stand ihm fest. „Injebuchtet werden Pfarrer und Professoren, aber ohne Kokarde rumloofen müssen is schändlich!" Hoffen wir, daß Männer wie Brucker nach diesem Krieg gerechter gewürdigt werden.

Unser Hauptmann hatte schon einstweilen eine helle Freude an dem Mann, und als nun der große Tag kam und alles nagelneu feldgrau angetan wurde, da blickten wir mit Stolz auf unseren Flügelmann; und in derselben Nacht kam dieser lustig pfeifend von einem kleinen, aber zärtlichen Abschied um eine Ecke gerannt und warf den Hauptmann Schlehbauch von der ersten buchstäblich um. Der ergrimmte darob und meldete ihn wegen Urlaubsüberschreitung.

Der Hauptmann mußte ihn drei Tage „hinumtun". Dann lief das Telegramm vom Generalkommando ein, wir wurden in dunkler Nacht eingepackt, und als wir am nächsten Morgen zu uns kamen, sahen wir, daß wir den Brucker vergessen hatten. Da sahen wir traurig in den katzenjämmerlichen Morgen hinaus; der Feldwebel, der die Sache versiebt hatte, ließ die Ohren hängen, und die Festlaune des Abschieds war weg. Außerdem ging in unserm Wagen die wichtigste Türe einfach nicht auf. Es war recht störend. Der Riegel stand nicht auf „Besetzt", und alle Bahnverständigen rüttelten mit steigender Mißbilligung und gleichbleibendem Mißerfolg. Aber als wir über den Rhein kamen, hörte man's quietschen, als ziehe einer Nägel, und heraus trat der — Brucker, feldmarschmäßig wie Mars, der Kriegsgott. Da war wieder Feststimmung, die Leute heulten vor Vergnügen, Brucker kam zu uns in die zweite Klasse und meldete sich beim Hauptmann zur Stelle. Der Hauptmann vergaß sich total, lachte laut hinaus und schlug sich dreimal auf die Knie. Sogar der Feldwebel lächelte wieder. Brucker hatte natürlich geglaubt, wir haben ihn in böswillig rechtlicher Absicht im Arrest gelassen, als er vom Ausmarsch hörte. Als Schlosser hatte er mühelos mit einem Nagel die Türe aufgemacht, war in sein Quartier gegangen und hatte sich marschmäßig angezogen. Auf dem Bahnhof hatte er sich als Bursche vom Herrn Major den Zugang zu dem Wagen erschwindelt und sich dann sein chambre separee eingerichtet. Ein Telegramm ging nach der Garnison, daß wir den Bruckner wieder hatten, und daß er den Arrest abgesessen habe, sogar wo, stand darauf, so lustig war unser Hauptmann.

Dann kamen wir warm von der Bahn in den großen Wurstkessel um Ypern. Zuerst war's heiß und wild und unwahrscheinlich, wie ein ganz toller Traum. Das ging noch. Aber nachher wurd's naß und kalt, nüchtern und langweilig. Das war übel, und wir wunderten uns, daß keine Champignons auf uns wuchsen. Wenn wir unsern Hauptmann und den Brucker nicht gehabt hätten, wären wir verzweifelt. Aber so sahen wir dem ersteren in sein Gesicht, aus dem die Backenknochen jeden Tag ein wenig spitzer vorstanden, und schämten uns des Kleinmuts, und der Brucker spielte dazu Harmonika oder entwarf uns ein Idealbild eines harmonisch mormonisch-eugenischen Zukunftstaates mit Vaterschutz.

Aber scheußlich wars doch. Es hatte mal wieder drei Tage lang besonders feuchte Tropfen geregnet, und die Nebelschwaden zogen so recht pomadig über den unendlichen Lehmpapp. Ein widerwilliges Morgengrauen beleuchtete die trostlose Schweinerei vor dem Schützengraben. Ich schlich müde, naß und steif zum Hauptmann, um den Kaffee-Report zu machen. Wie klein und grau saß er in der Ecke seines Unterstandes, aber als er mich sah, setzte er sich stramm und fragte mit heller Stimme, wie's mir und seiner lieben dritten gehe.

Da kommt der Brucker durch den Laufgraben angepatscht. Er sah aus wie ein Ziegelstreicher, denn er kam von einer freiwilligen nächtlichen Rutschpatrouille zum feindlichen Schützengraben. Er brachte eine gute Meldung. Den Drahtverhau könne man umtreten, so weich sei der Boden und in dem Graben liegen jetzt Engländer, er habe dreimal „demm it" gehört, und das sei englisch.

Da sprang der Hauptmann auf, das bißchen überschüssiges Blut, das er noch im Leib hatte, fuhr ihm in die Backen, und die Augen blitzten wild hinterm Zwicker. Denn die Engländer hatte er aus dem Paradies seines Herzens verjagt und in die Nacht seines Hasses hinausgestoßen. Er sagte: „Etwas muß mal geschehen, sonst geht der Offensivgeist unter!" Brucker und ich waren derselben Ansicht. Wir gingen zum Beobachtungsstand und sahen hinüber. Der Nebel lag dick über dem kleinen Lehmbach, der die feindlichen Lager trennte. „Also, wenn ich etwas zu sagen hätte, ich griffe an," sprach der Hauptmann, und da kommt wahrhaftig eine Ordonanz vom Major mit einem Brief. Er reißt auf und bekommt ein Gesicht wie ein Seher. Ganz feierlich sagte er: „Attempto — ich mach's!" und reichte mir den Brief. Darin stand ganz kurz, daß er wegen Erkrankung des Majors mit der Führung des Bataillons beauftragt sei. Mir wurde doch heiß. So 300 verheiratete Männer mit etwa 4000 Kindern auf die Kappe nehmen — und der Angriff war toll. Ich sah den Hauptmann fest an und er mich. Dann gaben wir uns die Hand, er patschte zum Telephon und ich zu meinem Zug.

Na, und wie ging's! Eine Viertelstunde drauf wird der Nebel noch dicker, das Bataillon schlittert leise den Hang hinunter, patscht durch den Bach und kommt unbeschossen bis zum Drahthindernis. Dann gehts los, hageldick, aber doch schon unsicher, und wie die 3. ihr berühmtes „Hurra" anstimmt, da wars gewonnen. Schreie, verzerrte Gesichter, eine Blutlache, — 3 Schüsse von mir auf einen baumlangen Engländer, der nicht fliehen mag — ein tolles Schnellfeuer in den Nebel rein und nochmal ein „Hurra!" als Dankgebet für den gewonnenen Graben — dann Ruhe im kalten, dicken Nebel. Aber gleich kam der Befehl „schanzen" die Reihe lang, und lustig flog der Dreck zur Brüstung gegen Westen, denn wir wußten warum. Auf einmal steht der Brucker vor mir: „Herr Leutnant sollen zu Herrn Hauptmann kommen!" Dem Brucker lief Blut zum Aermel raus. „Is nischt", sagte er auf meinen fragenden Blick.

Der Hauptmann saß kreidebleich aber seelenvergnügt auf einer großen englischen Trommel. Der Sanitätsgefreite verband ihm den linken Fuß am Knöchel. Ich gab dem Sieger meine Kognakflasche, und er tat einen tiefen Zug, dann schüttelten wir uns lachend die Hand. „Ich glaub', ich habe Hunger", sagte er ganz lustig; denn seit einer Woche hatte er nicht mehr essen können. Schnell war ein Stück Kommißbrot und ein erbeuteter Jamtopf da, den er vergnügt auslöffelte. Der Nebel wurde leichter, wir sahen bis zur Chaussee, die 500 Meter zu unserer Linken durch den Schlamm schnitt. Und schon hörte mans von dort her — hub — hub, und der Hauptmann sagte resigniert: „Jetzt kommts. Na, den Oberlehrer können sie mir schließlich nicht absprechen!" Richtig wars det Brigadier. Er stieg aus und mit langen Schritten auf uns zu, der Adjutant hintendrein.

„Sitzen bleiben!" schrie er schon von weitem. Dann stand er eine Weile kopfschüttelnd vor dem Hauptmann, und ich glaube der Adjutant grinste ein bißchen hinter seiner rechten Schulter. Er aber hub also an: „Zunächst vielen Dank für die freundliche Abnahme der Verantwortung. Wensdorf (das war der Adjutant) sagt's niemand, was ich vor einer halben Stunde äußerte, als kein Bein an ein Telephon zu kriegen war. Auf der Fahrt her sah ich immer schon Nebelbilder in Gestalt eines Strohhuts. Wissen Sie, Ihr Nebenbataillon ist mit Ihnen nach vorne ausgerissen? Na, ihr habt's ja geschafft und billig wie's scheint. Es lebe die Oberlehrerstrategie — einfach und wirkungsvoll!" Nun wollte der Hauptmann auch sein Licht leuchten lassen und bat: „Wenn Herr General, noch etwas Artillerie als Stütze . . ." Aber da sah ihn der ganz verblüfft an. „Ja, wissen Sie denn nicht, daß sich die schweren Haubitzen heut Nacht 400 Schritt hinter ihnen in der Mergelkaule eingebuddelt haben? Das war doch Ihre einzige Entschuldigung für den mißglückten Selbstmordversuch. Wendorf, wir packen ein, die Herren von der Reserve haben zuviel Dusel. Ich werde Oberlehrer!" Dann wollte der General noch wissen, wo der Sieger den Schuß erhalten habe. „Schon vor dem Hurra, Herr General — ich knicke um; aber da springt der Brucker daher, nimmt mich auf den Buckel, und wir sind mit den andern am Graben; meinen ganzen Mauser hab' ich leergeschossen auf die Engländer. Ich bitte für den Brucker um die Kokarde, er ist Soldat 2. Klasse!"

Der Brucker stand bolzgrad und bleich da und sah dem General fest in die grauen Augen. Dem zuckte es über's Gesicht, er nimmt die Mütze ab und zieht die Kokarde raus. Dem Brucker zittert die Hand, wie er das lächerlich kleine Ding nimmt und die Kerle rundum brüllten „Hurra!". „Gehorsamster Dank, Herr General", sagte der Brucker, und Wumms dröhnt es hinter unserer alten Stellung; die schweren Haubitzen mußten was gesehen haben. Der Hauptmann und Brucker mußten mit dem Brigademoppel schnell ins Feldlazarett fahren, der General blieb da und sah nach dem Rechten.

Seitdem muß ich die Kompagnie führen. In der Dämmerung, wenn's Heimweh anschleicht, reden wir von unsrem Hauptmann und vom Brucker. Sie sind beide zu Haus; der Hauptmann will dem Brucker, dessen Arm steif bleibt, eine Stelle verschaffen.

Halbjährlicher Unvergleichlicher Verkauf

„A STORE FOR EVERYBODY"

HILLMAN'S

STATE & WASHINGTON STS.

Die Ankündigung, auf welche das ganze kaufende Publikum Chicagos und benachbarter Städte mit gespanntem Interesse gewartet hat — ein Verkauf, der in Wirklichkeit sowohl wie dem Namen nach unvergleichlich ist. Da er gerade in der Höhe der Saison stattfindet, zu welcher Zeit die Herbstwaaren am meisten in Nachfrage stehen, erfüllt dieser Verkauf sicherlich eine bedeutende Aufgabe in der wirtschaftlichen Wohlfahrt aller derer, die dies lesen. Leset jeden Artikel genau; kommt frühzeitig, kauft reichlich.

Verkauf von gestricktem Unterzeug

Main Floor.

Feine Jersey gerippte gebleichte baumwoll. Union Suits für Damen, fließgefüttert, mittelschwere Waare, Dutch oder hohe Hals Moden, Form Fitting; reguläre 50c und 59c Sorten, Peerleß Verkaufspreis, **37c**

Feine Jersey gerippte gebleichte baumwoll. Leibchen und Beinkleider für Damen, weiches Fließ-Futter, Winter-Waare, Dutch- oder hohe Hals-Moden; 50c Wert, Montag zu **33c**

Schwere gebleichte baumwollene Union Suits für Damen, fließgefüttert, Dutch Hals, kurze Aermel, Form Fitting, Seide eingefaßt; reg. $1 Sorte, Verkaufspreis, **53c**

Muster-Leibchen, Beinkleider und Union Suits für Damen, fließgefüttert und Wolle gerippt oder Flat Wolle-Kleidungsstücke, Naturgrau, Ecru, Camel's Hair und weiß; Werte aufwärts bis zu $1.25, Auswahl, **59c**

Unterzeug für Kinder

Jersey gerippte baumwollene Leibchen und Beinkleider für Kinder, weich fließgefüttert, Ecru und weiß, reguläre 25c und 29c Sorten, Montag zu 15c

Muster-Leibchen, Beinkleider und Union Suits für Kinder, schwer Fließ gefüttert, Wolle gefließt u. gerippte wollene Kleidungsstücke, große Auswahl, Werte bis zu 75c, zu.................. **35c**

Muster Union Suits f. Kinder, feine wollene gerippte Kleidungsstücke, in natur grau oder creamfarbig, alles gute Winterwaare — Werte bis zu $1.25 — die Auswahl zu.................. **65c**

Knabenanzüge, $2.77

Zweiter Floor.

Knaben-Anzüge — mit extra Paar Knickerbockers in einem Dutzend neuer Muster, geschneidert aus schweren Stoffen — in Balkan- und in schlichten Norfolk-Modellen. Zu haben in Größen von 6 bis 16 Jahren. $4.00 Werte speziell zu nur

$2.77

Knaben-Knickers, 38c

Zweiter Floor.

69c extra Knickers für Knaben — schwer u. „full Cut", in feinen, dunklen Mustern, sehr dauerhaft gearbeitet, alle Größen f. die Knaben von 5 bis 16 Jahren — im Peerleß Verkauf zu

38c

Peerleß Unterzeug

Wundervolle Ersparnisse

Dritter Floor.

Nachtgowns, wert bis $1, zu 50c

Das wichtigste Ereigniß, das je in unserer Muslin Unterzeug Abteilung abgehalten wurde. Die allerneuesten Modelle, elegant besetzt mit feiner Stickerei, Spitzen, Band und Einsätzen, gemacht von feinem Nainsook, Cambric Crepe und Flannelette, in fancy niedriger Hals Modellen, V und hoher Hals; eine beschränkte Anzahl von Styles in extra Größen — ebenso Flanelette Pajamas mit Seide Frogs Auswahl in dem „Peerleß" Verkauf.................. — **50c**

Envelope Chemise, feine weiche Stoffe, elegant besetzt mit sehr feiner Stickerei, Spitzen, Band und Einsatz — 79c Wert — speziell zu.................. **50c**

Gowns von sehr feiner Lingerie, verschiedenartig besetzt mit feiner Stickerei, Spitzen u. Band, $1.50 und $2.00 Werte — Peerleß Preis zu.................. **$1**

Envelope Chemise, hübsche Modelle in Lingeries, besetzt mit feinen Spitzen, Stickerei Medaillons und Band, $1.50 und $2 Werte, Montag speziell zu.................. **$1**

Spezielles in Unterröcken

Seidene Jersey Unterröcke — gem. von ausgezeichneter Qualität reiner Seide Jersey, mit breiten pleated Dresden Rope Muster Flounces von hochfeinem baumwollenem Stoff, neue Herbst-Farben, $1.69 Werte — Peerleß Preis **$1**

Seidene Unterröcke von ausgezeichneter Qualität Taffeta, Seide Jersey und Messaline, viele prachtvolle Modelle zur Auswahl, effektvoll besetzt mit Ruffles und Ruchings, alle die neuen Herbst-Farben, Werte bis zu $3.95, Peerleß Preis.......... **$1.89**

Dresden Unterröcke, in Novelty Blumen Mustern, hochfeine baumwollene Stoffe — prachtvolle Farben. hübsche Modelle, zu.... **79c**

Unterröcke von feinem Sateen, m. Seide Messaline, pleated Flounce, viele schöne Styles zur Auswahl, Werte bis zu $1.50, Montag zu.... **49c**

Sport- u. Kleiderröcke

$5 Werte, zu $2.95

Zweiter Floor.

Sport-Skirts aus Scotch Tweeds, Plaids, karrirt und gestreift, mit abnehmb. Gürteln und neumodischen Taschen; wie auch ein großes Assortment von feinen Dreß-Skirts — in schwarzen und in Navy Serges u. Poplins —

Durchweg alle sind up-to-date in Mode und in fast allen Größen zu haben, einschließlich Extra-Größen für korpulente Damen. Skirts, welche volle $5 wert sind, zu........... 2.95

Unvergleichlicher Spitzen-Verkauf

Main Floor.

Valenciennes-Spitzen, mit dazu passenden Einsätzen, eine ungewöhnlich feine Partie; Spitzen bis zu 2 Zoll breit, regulär bis zu 75c per Bolt verkauft, Peerleßverkaufs-Preis, 12 Yd.-Bolt, für **25c**

Große Partie von farbigen Spitzen-Kanten, in allen neuen und schönen Mustern. Werte 10c bis 15c die Yard; Peerleß Verkaufspreis, die Yard.. 5c

Oriental Spitzen in Weiß oder Cream in Breiten bis zu 8 Zoll—eine spez. Kollektion—wert 18c; Peerleß Verkaufspreis, die Yd. 10c

Orientalische Spitzen-Flouncings für jene hübschen Kleider und Blusen, weiß oder ecru, 27 und 36 Zoll breit, Flouncings wert $1; Peerleßverkaufs-Preis, per Yard, **48c**

Große Partie von 18-zöll. farbigen Spitzen-Flouncings für Waists u. Kleider — Werte 50c die Yard; Peerleß Verkaufspreis für die Yard..... 19c

Doppeltbreite farbige Spitzen Allovers u. 18-zöll. Oriental Spitzen-Allovers für Waists. 59c und 65c Werte; die Yard zu...... 39c

Unvergleichlicher Verkauf von Stickereien

Stickerei-Kanten, in Breiten bis zu 8 Zoll, sowie eine Auswahl von Einsätzen, wert bis 10c, die Yard zu **5c**

Extra feine Stickereien-Partie manche so breit wie 18 Zoll, alle mit tiefer Stickerei-Arbeit. Ein außergewöhnlicher Bargain in unserem Peerleß-Verkauf; die Yard 8½c

18-zöllige Stickerei Flouncings u. Korsetschoner, alle mit tiefer Stickerei-Arbeit. Es sind dies Werte bis zu 25c; speziell in unserem ungewöhnlich. Peerleß-Verkauf die Yard zu nur 14c

Unter der englischen Fuchtel.

Von einem Norwegen.

Die betriebsame norwegische Stadt Stavanger mit ihren 35,000 Einwohnern lebt ganz von der Fischkonserven-Industrie. Der Krieg schien dieser Industrie — den norwegischen Sardinen in Oel, Tomaten oder Bouillon, ihren Makrelen und Heringen und den berühmten Fiske Bollers, den Fischklößen — reichen Absatz in Deutschland zu verheißen, und die norwegischen Fabriken arbeiteten mit Hochdruck. Dem norwegischen Fischfang konnte England doch die Ausfuhr nach Deutschland nicht verbieten? Fischkonserven brauchen aber Konservenbüchsen, und diese Büchsen sind aus englischem Weißblech erzeugt. So erhielten denn die Fabrikanten in Stavanger, gleich denen in Bergen und anderwärts, eines Tages die Mitteilung: daß von nun an Weißblech nur noch erhalten werde, wer über den Verbleib der fertigen Büchsen Rechenschaft ablegen und sich bei hoher Strafe verpflichten würde, seine Konserven an niemand zu verkaufen, der verdächtig sein könnte, nach Deutschland oder Oesterreich Handel zu treiben. Viele Fabrikanten fügten sich, einzelne — und gerade in Stavanger gab es mehrere — lehnten die Zumutung ab; wahrscheinlich, weil sie sich größere Weißblechvorräte gesichert hatten. Aber der englische Konsul in Stavanger wußte Rat. Noch dringender als Weißblech brauchten die Stavanger Fabrikanten Oel, das aus Italien und Südfrankreich bezogen wird. Eine Schiffsladung von 4000 Tonnen war unterwegs. Flugs telegraphierte der Konsul nach London. Der Oeldampfer wurde angehalten, nach Kirkwall geschleppt und dort, aller Proteste zum Trotz, vier Wochen festgehalten. Da sie ihre Fabriken nicht stillegen und reiche Fänge nicht verderben lassen konnten, kapitulierten die störrigen Stavanger Herren und unterschrieben die englischen Bedingungen.

Mit begreiflicher Wut im Herzen. Aber nur in der Tasche ballten sich die Fäuste: „Ich hätte den Kerl erwürgen mögen", erklärte der Geschäftsfreund meines norwegischen Bekannten diesem bei seinem Besuche. „Aber wir sind der englischen Gewalt gegenüber tatsächlich machtlos." Und dann erzählte er entrüstet, wie der englische Konsul, im Bewußtsein dieser Macht, es sogar wage, die Norweger öffentlich herauszufordern. In einem von der guten Gesellschaft Stavangers zahlreich besuchten Konzert befand sich auch der Konsul seiner britischen Majestät. Mitten in einem Musikstück ertönen gellende Pfiffe. Alles schaut ärgerlich nach dem frechen Störenfried um. Wer ist's? Der englische Konsul, der zwei Finger in den Mund gesteckt hat und pfeift wie ein Hirtenbub zu Urbani. Zur Rede gestellt, erklärt er seelenruhig, es sei eine Beleidigung für ihn und England, wenn er hier ein österreichisches Musikstück anhören müsse. Als ihm bedeutet wurde, er irre sich, es sei ein norwegischer Marsch, erklärte er mit einem breit gähnenden „Well", daß dann die Angelegenheit für ihn erledigt sei. „Und der freche Kerl ist nicht hinausgeworfen worden?" fragte mein Freund. „Was wollen Sie machen" — entgegnete achselzuckend der Stavanger Fabrikant — „wie gern hätten wir den unverschämten Bulldog verhauen. Aber Sie begreifen: Er hätte Lärm bei seiner Regierung geschlagen und uns noch größere Schwierigkeiten gemacht. Und wir müssen doch leben und unsere Arbeiter und Fischer auch. Also . . . fügen wir uns."

— Nicht die Stärke, sondern die Dauer der hohen Empfindungen macht die hohen Menschen.

Europäische Rundschau

Provinz Brandenburg.

Berlin. Rektor a. D. Waldemar Bonnell, Ehrenmitglied des Vereins für Geschichte Berlins, ist nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahre gestorben. Am 25. Oktober 1843 in Spandau geboren, war der Dahingeschiedene nahezu 40 Jahre im Dienste der Stadt Berlin tätig und als Leiter einer Volksbibliothek, auch als Kenner der Geschichte Berlins in weitesten Kreisen bestens bekannt. — Ein erschütternder Vorgang ereignete sich in Tempelhof. Im Hause Friedrich-Karlstraße 115 stürzten sich die 15jährige Elise und ihr Brüderchen, der 9jährige Willi Mundstock, die Kinder des Zimmermanns M., aus dem Fenster des dritten Stockwerks ihrer elterlichen Wohnung auf den Hof. Mit schweren Verletzungen wurden sie zunächst in das benachbarte Reservelazarett und dann in das Britzer Kreiskrankenhaus übergeführt. Die armen Kinder führten ihren verzweifelten Entschluß in Abwesenheit ihrer Stiefmutter aus Furcht vor Strafe aus. Der Vater steht im Felde. Die Aufklärung über die näheren Umstände des traurigen Beweggrundes wird durch die gerichtliche Untersuchung erfolgen. — Im Hause Zwinglistraße 12 hat sich in der Nacht eine Familientragödie abgespielt. Hausbewohner hörten aus der Wohnung einer Frau Hoffmann, deren Mann zurzeit im Felde steht, laute Klagerufe dringen. Sie öffneten schließlich die Tür unter Anwendung von Gewalt und fanden die Frau mit ihren beiden kleinen Kindern in einem Zustande vor, der auf Vergiftung schließen ließ. Man benachrichtigte die Feuerwehr, die nach kurzer Zeit mit den nötigen Sauerstoffapparaten zur Stelle war. Es zeigte sich, daß die Frau ihren Kindern Schwefelsäure eingeflößt und selbst von der ätzenden Flüssigkeit getrunken hatte. Bei der Frau waren die zersetzenden Wirkungen bereits soweit vorgeschritten, daß sie nach dem Moabiter Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Kinder haben nur geringen Schaden genommen und wurden vorläufig den Nachbarn in Pflege gegeben. Was die Frau zu der Tat veranlaßt hat, ist noch unbekannt. — In der zum Glühlampenwerk der G. E. G. in der Sickingenstraße 70—71 gehörenden Tischlerei entstand ein Brand, der schnell um sich griff. Es bestand die Gefahr, daß sich das Feuer auch auf die Fabrikationsräume der Glühlampen ausdehnte. Die aus Moabit herbeigerufene Feuerwehr war mit mehreren Zügen zur Stelle und beschränkte das Feuer in etwa einstündiger Arbeit auf seinen Herd. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist nicht unbeträchtlich. — Zum ersten Pfarrer an der Himmelfahrtkirche wurde Herr Pastor Heinze an Stelle des verstorbenen Pfarrers Berlin gewählt. — Der langjährige, verdienstvolle Direktor des Nahrungsmitteluntersuchungsamtes für hygienische und gewerbliche Zwecke der Stadt Berlin, Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Bernhard Proskauer, ist nach langem schweren Krankenlager einem Herzleiden erlegen.

Provinz Ostpreußen.

Heidelberg. Schwer heimgesucht hat der Krieg die Familie Bock in Blankensee. Von den fünf Söhnen, die im Felde stehen, starben zwei fast zu gleicher Zeit den Heldentod für Kaiser und Vaterland, während ein dritter durch einen Schrapnellschuß ins Gesicht schwer verwundet wurde. Dieser schwere Schicksalsschlag ergriff den alten Vater, einen Kriegsveteranen von 1870—71, derart, daß er erkrankte und nach wenigen Tagen starb.

Lötzen. Frau R. Wedelewski dahier erhielt von der 9. Kompagnie des Infanterieregiments No. 341 folgendes Schreiben: „Die Kompagnie benachrichtigt Sie, daß Ihrem Sohne, dem Musketier Otto Wedelwski, geb. 22. Juli 1895 in Lötzen, für hervorragende Tapferkeit und besonderen Mut bei einem Sturmangriff das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde. Da Ihr Sohn inzwischen leider verwundet wurde, seine neue Adresse aber nicht bekannt ist, wird Ihnen das Eiserne Kreuz übersandt mit der Bitte, dasselbe ihm aushändigen zu wollen."

Pillau. Beim Spielen am Hafen fielen zwei kleine Knaben, Andres und Blauhut, ins Wasser. Während es den hinzueilenden erwachsenen Personen gelang, das eine Kind zu retten, mußte der Spielkamerad des Geretteten, der 6jährige Sohn Hans des Motorfischers Blauhut aus Pillau 2, leider ertrinken. Obwohl er bald nach dem Unfall aus dem Wasser gezogen wurde, waren doch alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Die Leiche des seit einigen Tagen vermißten 15jährigen Leo Karpinski, der Schleusengasse 13 wohnte, wurde an der großen Mühle aus der Radaune gezogen und nach dem Bleihofe gebracht. — Nach halbjährigem Krankenlager ist in seinem Ruhewohnsitz Langfuhr der frühere Besitzer des Rittergutes Czernian, Herr Ernst Hirschfeld, in dem hohen Alter von 85 Jahren sanft entschlafen. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit, ein Mann von vielseitiger Begabung und einst großer Regsamkeit, ein in weiten Kreisen über Stadt und Provinz hinaus bekannter und hochgeschätzter Mitbürger aus dem Leben geschieden. — Dieser Tage wurde der über 80 Jahre alte Rentier Piwlowski in Neufahrwasser von der Straßenbahn angefahren und dabei so schwer verletzt, daß er verstarb. Er war infolge eines Schwindelanfalles vor den Anhänger eines Straßenbahnwagens gefallen.

Provinz Pommern.

Stettin. Dieser Tage wurde in dem Hause Baumstraße 33 die 33jährige unverehelichte Griebenow in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die nähere Untersuchung ergab, daß die G. mit einem Handtuch erdrosselt worden war. Der Täter, der es auf einen Raubmord abgesehen hatte, hatte verschiedene Schubfächer durchwühlt und die Geldbörse mitgenommen.

Pollnow (Kreis Schlawe). Ein dreister Einbruch wurde in die hiesige Synagoge verübt. Die Diebe zerschlugen die Fensterscheiben und gelangten so in das Innere der Synagoge, um nach Aufbrechung der Schlösser in das Allerheiligste einzusteigen. Dort entwendeten sie einen aus dem 17. Jahrhundert stammenden. Wandleuchter mit Wappen. Als Täter sind mehrere junge Leute festgestellt worden.

Provinz Schleswig-Holstein.

Büdelsdorf. Ein Pferd des Landmannes Eggert Holling ging mit einer Kornwendemaschine in der Neuen Dorfstraße durch. Die kleine Delfs wurde von dem Pferde überrannt und ihr hierbei die Schädeldecke bloßgelegt.

Cranz. In dem zur Gemeinde Königreich gehörigen Ortsteile Wellenstraße brach auf dem Anwesen des Fischers J. Garms aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Das Wohnhaus und ein Schuppen brannten in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Von dem Inventar konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden.

Elmshorn. Durch Großfeuer vollständig eingeäschert wurde der Besitz des Landmannes W. Lüders in Seth. Die Entstehung des Feuers wird auf einen schadhaften Schornstein zurückgeführt. Die Heuernte, einige Fuder Korn und ein Teil des Inventars sind verbrannt. Das Vieh wurde gerettet.

Provinz Schlesien.

Nieder-Schönbrunn. Karl Alexander Graf Finck zu Finckenstein, General der Infanterie z. D., ist im 81. Lebensjahre gestorben. Er war eine sehr bekannte Persönlichkeit, da er Flügeladjutant Kaiser Wilhelms I. war, mehrere Jahre das zweite Garderegiment befehligte und später als Generalmajor Inspekteur der Jäger und Schützen war. Von 1890 bis 1895 hat er an der Spitze der 17. Division gestanden und dann als Kommandierender General des I. Armeekorps in Königsberg i. Pr. befehligt.

Schweidnitz. Den achtzigsten Geburtstag feierte in voller körperlicher und geistiger Frische der frühere Zinnwarenfabrikant Riedel, der bereits über 50 Jahre Bürger unserer Stadt ist und bereits vor sieben Jahren mit seiner gleichfalls achtzigjährigen Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte.

Provinz Posen.

Krone a. Br. Tödlich verunglückt ist Frau Hegemeister Bloch aus der Försterei Pultau. Auf dem Wege zur Kirche in Schirotzken scheuten die Pferde. Dabei stürzte Frau Bloch vom Wagen und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Der Chefredakteur des Magdeburger „General-Anzeiger," Albert Eisert, ist im Alter von 47 Jahren einem schweren Leiden erlegen. Der im besten Mannesalter Dahingeschiedene war 20 Jahre lang im Redaktionsstabe des „General-Anzeiger" tätig und hat während dieser langen Zeit dem Blatte sein Bestes gegeben.

Erfurt. Aus unbekannter Ursache brach im Stallgebäude der 4. Eskadron des Jägerregiments zu Pferde Nr. 6 Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Als die Automobilspritze eintraf, stand bereits der ganze Dachstuhl des langgestreckten Gebäudes in Flammen. Das Feuer wurde mit 10 Schlauchleitungen angegriffen, und nach mehrstündiger angestrengter Arbeit war man seiner Herr. Die Pferde, die in dem beschädigten Gebäude untergebracht waren, konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, doch waren den ziemlich bedeutende Futtervorräte vernichtet.

Provinz Hannover.

Stade. Das Eiserne Kreuz Erster Klasse erhielt der Hauptmann der Feld-Artillerie Hans Nagel, Sohn des Justizrats Nagel von hier.

Wilhelmsburg. Mit dem Eisernen Kreuz wurden folgende Wilhelmsburger ausgezeichnet: Unterseeboots-Obermatrose Claus Nieber, Einlagedeich 29; Unterseeboot-Fungengast Johannes Schwabe, Sohn des Kgl. Eisenbahn-Lagermeisters Herm. Friedrich Schwabe; Maschinistenanwärter in der 2. Unterseeboots-Flotille Richard Rohfeld, Fährstraße 81; Kriegsfreiwilliger Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 74 Alfred Georgi, Veringstraße 45.

Wilhelmshaven. Eine Seltenheit im Schulbetrieb hat der Krieg in dem benachbarten Neustadtgödens zur Folge gehabt. Da dort der israelitische Volksschullehrer zur Fahne einberufen und ein Vertreter nicht vorhanden ist, unterrichtet der katholische Pfarrer des Ortes die israelitischen Kinder. Unterweisung in der Religion erhalten sie durch einen israelitischen Lehrer aus der Nachbarschaft.

Rheinprovinz.

Köln. Dem Vizepräsidenten des Herrenhauses, früheren Oberbürgermeister von Köln, Becker, der seinen 80. Geburtstag im Hause seines Schwiegersohnes feierte, ging ein telegraphischer Glückwunsch des Kaisers zu. Auch der Kronprinz sandte Glückwünsche. Ferner gratulierten der Reichskanzler, der Fürst v. Bülow, Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben, der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-Löwitz u. a. Der Jubilar stiftete aus Anlaß seines Ehrentages 20,000 Mk. zugunsten der städtischen Angestellten und Arbeiter der Stadt Köln.

Bad Kreuznach. Opernsänger Konrad Rösner, ein geborener Kreuznacher, der in Riga am Theater war, wurde bei Kriegsausbruch vorigen Jahres gefangen genommen. Kürzlich traf er aus Rußland über Rumänien hier ein. — Eine wohltätige Kreuznacher Dame hat für bedürftige Volksschüler eine Summe gestiftet, zur Gründung einer Ferienkolonie. Etwa 50 Kinder, unter Aufsicht eines Lehrers und einer Lehrerin sollen während der Ferienwerktage in den nahen Lohrer Wald geführt werden und dort mit Spielen beschäftigt und gespeist werden.

Diringhausen. Auf der Rommersberger Gemarkung fiel die 16jährige Tochter des Landwirtes Fink in eine Sense, deren Spitze ihr in die Brust drang. Das junge Mädchen war sofort tot.

Provinz Hessen-Nassau.

Hahnstätten. Der Senior der nassauischen Lehrerschaft, Lehrer a. D. Mager, ist im Alter von 96 Jahren gestorben. Herr Mager hat eine Dienstzeit von 47½ Jahren hinter sich und hat einen großen Teil derselben hier gewirkt, wo er als tüchtiger Lehrer allenthalben bekannt war.

Hanau. Kürzlich feierte die goldene Hochzeit der Arbeiter Wilhelm Söder und Frau, geb. Berg.

Niederlahnstein. Unterzahlmeister Braun von hier hantierte beim Einpacken seiner Sachen unvorsichtigerweise mit seinem Dienstrevolver, als sich dieser plötzlich entlud. Braun wurde in das Herz getroffen und starb nach wenigen Augenblicken. Er hatte sich bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erworben und war für das Kreuz erster Klasse in Vorschlag gebracht.

Sossenheim. Pfarrer Johann Thome feierte sein diamantenes Priesterjubiläum. Der Jubilar steht im 85. Lebensjahre und ist der älteste amtierende Geistliche der katholischen Kirche von Nassau. Seit 19 Jahren wirkt Pfarrer Thome in Sossenheim.

Treysa. Schwer geprüft wurde der Schuhmacher Dorr dahier. Von seinen ins Feld gezogenen drei Söhnen wird der eine seit Kriegsbeginn vermißt, der zweite und dritte haben den Heldentod erlitten.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Frau Geheimrat Köhler und ihre Tochter, Frau von Ehrenberg, in Altenburg, schenkten der Stadtgemeinde 100,000 Mk. für Kriegsbeschädigte, sowie Krieger-Witwen und Waisen.

Irchwitz. Der auf der Anschlußbahn der Güntherschen Papierfabrik beschäftigte Lokomotivführer Böhm von hier wurde bei einem Rohrbruch durch den ausströmenden Dampf so furchtbar verbrannt, daß er im Stadtkrankenhaus starb.

Koburg. In Neustadt bei Koburg ermordete der Drucker Florschütz seine Frau durch fünf Messerstiche. Das Motiv der Tat ist Eifersucht. Der Täter wurde verhaftet.

Coswig. Schwer verletzt wurde hier der Inspektor eines Zimmerhofes, der die vor einen Bretterwagen gespannten Pferde führte. Als die Pferde scheuten, wurde der Inspektor geschleift und blieb dann mit schweren Verletzungen liegen. Nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, wurde er nach dem ländlichen Krankenhaus in Meißen gebracht.

Leipzig. Die neue Taubstummenanstalt an der Siegesmundstraße ist ihrem Zweck übergeben worden. Im Herbst 1911 wurden von den Ständen die Mittel zum Bau bewilligt, der jetzt vollendet ist und Schul-, Wohn- und Schlafräume für 300 Kinder und die Wohnungen für die Lehrer und das Aufsichtspersonal enthält.

Sachsen.

Dresden. Hier ist der Geheimrat Dr. Paul Wachler, der Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht, gestorben. Geheimrat Wachler war 1850 in Chemnitz geboren und seit der Errichtung des Dresdener Oberlandesgerichts im Jahre 1901 an ihm als Senatspräsident tätig. Geheimrat Wachler besaß hervorragende Kenntnisse auf allen Gebieten des Finanzwesens, über das er zahlreiche Schriften und Aufsätze veröffentlicht hat. Eine von ihm kommentierte Ausgabe des sächsischen Einkommensteuergesetzes liegt in mehreren Auflagen vor.

Oberhohndorf. Auf dem Holzabladegleis des Wilhelmschachts I geriet der 38jährige Tagarbeiter Albin Frankhänel beim Rangieren der Kohleneisenbahn zwischen die Puffer zweier Wagen, wodurch ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb bald darauf. Die Witwe und fünf Kinder trauern um den Ernährer.

Potschappel. Die diamantene Hochzeit feierte hier der 84jährige frühere Totenbettmeister Adolf Herrmann in körperlicher und geistiger Frische mit seiner Gattin. Vom Dresdener Knabenmusikchor wurde dem Paar eine Morgenmusik gebracht, das Pfarrer Rost in der Kirche einsegnete.

Riesa. Stadtrat Kommerzienrat Hynel ist hier gestorben. Er gehörte dem Ratskollegium 22 Jahre lang als unbesoldetes Mitglied an. Als er 1909 aus dem Kollegium schied, wurde er von den städtischen Kollegien zum Ehrenbürger ernannt.

Schwarzenberg. Das Sauerstoffwerk, das am 19. Januar durch eine Explosion zerstört wurde, darf nicht wieder in Betrieb genommen werden, weil einige Widersprüche gegen die neue Eröffnung des gefahrvollen Werkes als begründet anerkannt worden sind.

Wendischcarsdorf. Die erste Jugendabteilung des Allgemeinen Turnvereins zu Dresden unternahm an einem Sonntag eine Turnfahrt nach Dippoldiswalde. Unterwegs badeten die jungen Leute im Heidemühlenteiche. Dabei ist der 17jährige P. Schmiedel ertrunken.

Hessen-Darmstadt.

Darmstadt. Nach einem Ausschreiben der Staatsanwaltschaft Darmstadt wird seit dem 19. Juli der etwa 20 Jahre alte August Engel, Sohn des Landwirts Jakob Engel aus Griesheim b. Darmstadt, vermißt. Er hat sich an diesem Tag aus der elterlichen Wohnung entfernt, um Kartoffeln und Gemüse aufzukaufen, und hatte etwa 1000 Mark bares Geld bei sich. Sein Reiseziel waren die Städte Aschaffenburg, Frankfurt, Rotterdam, Magdeburg und Berlin. Bisher hat man seinen Aufenthalt nicht feststellen können.

Alsfeld (Oberhessen). Der 74jährige Landwirt Berg aus Bersa und seine gleichaltrige Ehefrau starben am gleichen Tage nach 52jähriger Ehe. Beide fanden nunmehr auch ein gemeinsames Grab.

Mainz. Dieser Tage starb an den Folgen eines Unglücksfalles der Geheime Medizinalrat Dr. Jakob Krug, Direktor der großherzoglichen Hebammenanstalt, im 75. Lebensjahre. — Zwei Briefboten, die schon über 9 bezw. 10 Jahre im Dienst stehen, wurden von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls von Feldpostpaketen zu einem Jahr zwei Monaten und zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Offenbach. Der Juwelier Theodor Leo und seine Ehefrau Julie geb. Wenzel feierten die silberne Hochzeit. An dem gleichen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr Leo hier in Offenbach sein Goldarbeitergeschäft mit Laden errichtet hat. Aus Anlaß seines Jubeltages hat das Ehepaar eine silberne Kriegserinnerungsplakette für das Offenbacher Soldatenheim gestiftet.

Wersau. Nach Verbüßung einer Zuchthausstrafe von 29 Jahren ist der jetzt 50jährige Metzger Wilhelm Oldendorf aus Wersau im Odenwald unter der Bedingung zehnjährigen Wohlverhaltens vom Großherzog begnadigt worden. Oldendorf hatte gemeinsam mit dem Schlosser Traugott Kern am 17. Januar 1886 nach einem Einbruch in die Villa Sach in Darmstadt den Maler Sach und dessen Ehefrau schwer verletzt und war dann unter Mitnahme von Geld und Wertsachen verschwunden. Das Schwurgericht hatte am 24. März 1886 beide wegen Raubes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Bayern.

Nürnberg. Magistratssekretär Leonhard Schönleben ist den Folgen eines Schlaganfalles erlegen. — Hier starb nach schwerer Krankheit im 56. Lebensjahre der Oberinspektor der Oberpostdirektion Konrad Müller, ein allgemein geschätzter Beamter.

Passau. Der Radler Michael Krebs überfuhr auf dem Weg von Neustift nach Passau eine Krankenschwester; Krebs stürzte und blieb tot liegen, die Krankenschwester wurde schwer verwundet.

Pittenhart. Dieser Tage beging der Austragsbauer Simon Schartner mit seiner Gattin die goldene Hochzeit; ihre fünf wackeren Söhne stehen im Felde, der sechste starb bereits den Heldentod.

Rosenheim. Auch Rosenheim wird sich ein eisernes Kriegswahrzeichen

München. Der 6 Jahre alte Malerssohn Maximilian Pauli spielte im Stiegenhause des Anwesens Nummer 5 am Rödlplatz und rutschte am Stiegengeländer ab. Dabei stürzte er vom ersten Stockwerk in den Hausflur und war sofort tot.

Bad Tölz. Das „Jod-Bad" mit seinem Hotel- und Pensionsbetrieben ist vom k. Sanitätsamte als Offiziergenesungsheim angenommen worden. Die Einweisung in das Genesungsheim ist zulässig für solche Offiziere, welche der Kurmittel des Bades laut ärztlicher Verordnung bedürfen. Die Gesuche um Einweisung in das Offiziergenesungsheim Jod-Bad" in Bad Tölz bedürfen der Genehmigung des Sanitätsamtes.

Bayreuth. Nach kurzer Krankheit verschied Privatier Wilhelm Brinkmann, Inhaber des Armeedenkzeichens von 1866 und der Kriegsdenkmünze 1870—71.

Ernstkirchen. In der hiesigen Pfarrkirche feierte der allgemein beliebte Militärpfarrer Ullrich von Würzburg sein goldenes Priesterjubiläum.

Freyung. Hier hat der Holzarbeiter Franz Schmid aus Schönbrunn den Taglöhner Joseph Püttner aus Kreuzberg im Streit wegen eines Frauenzimmers erschlagen; der Mörder ging flüchtig.

Kempten. Kürzlich kam der Rangiergehilfe Johann Müller unter die Räder einer Rangierabteilung, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde; tags darauf erlag er der schweren Verletzung.

Neukirchen. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten die Eheleute Leinweber und Musikant Johannes Schmit.

chen schaffen: die Stadt wird eine

Rose, die sie im Wappen führt, nageln lassen; der Erlös gilt der städtischen Fürsorge für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer.

Straubing. In geistiger und körperlicher Frische feierte die älteste Frau Straubings, Frau Klara Wundsam, Weingastgeberswitwe, ihr 90. Geburtsfest.

Würzburg. Im Julius-Spital ist unerwartet am Herzschlage der Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Oskar von Zeppelin-Aschhausen, Mitglied der Ersten Württembergischen Kammer und früherer Bezirkspräsident in Lothringen, gestorben.

Württemberg.

Stuttgart. Die Stadt Stuttgart hat von der am 18. Juli in Tutzing verstorbenen Gräfin Landberg, Tochter des früheren Stuttgarter Verlagsbuchhändlers Hallberger, ein großes Vermächtnis an Häusern, Aeckern, Wiesen und Waldungen am Starnberger See und bei München erhalten, im Werte von einer Million. Die Stadt hat dafür am Bodensee ein Kinderferienheim zu errichten und zu unterhalten. — Nach längerem Krankfein starb Finanzrat a. D. Wilhelm Ehmann, der langjährige verdienstvolle Vorstand des Parlaments Urach, der seit mehreren Jahren hier im Ruhestand lebte.

Großbottwar. Beim Dreschen ist der in der 50er Jahren stehende Landwirt und Weingärtner Michael Föll von einer Leiter abgestürzt und hat schwere Verletzungen erlitten, an deren Folgen er gestorben ist.

Rötenbach. Das Kriegsschicksal hat die Familie des Schultheißen Dengler hart angegriffen. Nachdem schon zwei Söhne den Tod fürs Vaterland gestorben sind, ist nun auch der dritte und letzte Sohn den Heldentod gestorben.

Schonach. Von einem Pferde erschlagen wurde der Schmied Johann Kürner, Bruder des Schmiedemeisters Kürner. Der 40jährige unverheiratete Mann half beim Beschlagen eines jungen Pferdes. Dabei schlug das Tier aus und traf den Kürner derart am Kopfe, daß er sofort tot umsank.

Ulm. Zum 100. Geburtstag, den die seit 26 Jahren hier bei Verwandten lebende Witwe Amalie Wandersheim, geb. Heinmann, in voller körperlicher und geistiger Frische beging, sprach ihr Gemeinderat Dr. Sechfold unter Ueberreichung eines sinnigen Blumenangebindes die Glückwünsche der Stadt aus.

Waldsee. In Rupprechts b. Dielmanns schlug eine Dienstmagd dem Dienstknecht eine Sense derart in den Rücken, daß er sofort verstarb.

Baden.

Karlsruhe. Der Großindustrielle Josef Kemmerle in Wien hat zu Zwecken der Kriegsfürsorge und Linderung der Kriegsnot in seinem engeren Heimatsstaat Baden die Summe von 50,000 Mark zur Verfügung gestellt, die für Zwecke der Kriegsinvaliden-Fürsorge verwendet werden soll. — In dem historisch merkwürdigen, sogenannten Gottesauer Schloß am Durlacher Tor entstand ein Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Abgebrannt ist nur die aus Holz mit Metallblechbedachung bestehende zwiebelförmige Turmkuppe. Der Schaden ist gering.

Freiburg. Geistlicher Rat Dekan a. D. Leopold Streicher beging in St. Peter sein 60jähriges Priesterjubiläum.

Heidelberg. Das 2½ Jahre alte Söhnchen Heinz des hier in Garnison liegenden Jägers Jck trat in einen auf dem Boden stehenden Topf mit kochendem Apfelgelee. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden am Fuß und Unterleib, daß es an den Folgen starb.

Kuppenheim bei Rastatt. Die älteste Frau Kuppenheims, Frau Judith Dreyfuß, die erst kürzlich ihr 100. Lebensjahr vollendete, ist gestorben.

Ladenburg. Auf der Heimfahrt vom Felde wurde der Landwirt Andreas Auburger durch einen herabhängenden Ast von seinem mit Getreide beladenen Wagen herabgeschleudert und erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er starb.

Mannheim. Das dreijährige Töchterchen einer hiesigen Familie stürzte beim Spielen auf dem Küchenbalkon vom 4. Stock in den Hof ab und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen es starb. — Die Ehefrau des Schlossers Karl Heimann stürzte aus dem Fenster ihrer im 2. Stock gelegenen Wohnung und starb an den erlittenen schweren Verletzungen.

Oberweiler. Hier feierte der Gemeinderechner Jakob Friedrich Burghardt mit seiner Gattin Elisabeth geb. Bohn das Fest der goldenen Hochzeit. Seit über 40 Jahren versieht Herr Burghardt sein Amt.

Rheinpfalz.

Speyer. Maurermeister Gebr. Spieß verkaufte ein in der Bismarckstraße gelegenes Anwesen an Fräulein Sannchen Adolph, Privatiere hier, um die Summe von 10,500 Mark.

Alsenz. Bahnmeister-Aspirant Jakob Schmidt, Unteroffizier beim bayer. Eisenbahnbataillon, erlitt in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland. — Ebenso starb auf dem Felde der Ehre ein Sohn unserer Gemeinde Ransweiler, Herr Friedrich Zepp, im blühenden Alter von 22 Jahren. Die Eltern und Geschwister betrauern in ihm einen guten und braven Sohn und Bruder. Möge er in seinem Heldengrab in Frankreich in Frieden ruhen.

Hochspeyer. In den Sägewerken Schüler & Ruby ereignete sich ein schreckliches Unglück. Der 17 Jahre alte Franz Kuhn, der an der Rundsäge beschäftigt war, wurde durch ein Stück Holz derart am Kopf getroffen, daß er sofort tot am Platze blieb. Wie das Unglück eigentlich sich zugetragen, ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Den Eltern des Verunglückten, die rechtschaffene, ehrliche, aber arme Leute sind, wendet sich allgemeine Teilnahme zu, um so mehr da sich noch zwei andere Söhne im Felde befinden.

Elsaß-Lothringen.

Finstingen. Forstmeister Fischbach, der schon seit einigen Monaten kränkelte, ist in einem Heidelberger Sanatorium durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst worden. Der Verstorbene, ein Sohn des fürstlich hohenzollernschen Forstdirektors Karl von Fischbach, war Ende der siebziger Jahre in den reichsländischen Forstdienst eingetreten und 1885 mit der Verwaltung der Oberförsterei Münster, Oberelsaß, betraut worden. 1891 wurde er hierher versetzt, er hat also fast ein Vierteljahrhundert das hiesige Staatswaldrevier inne gehabt.

Habsheim. Der hiesige Ackerer Jakob Backhofer hat sich in seiner Wohnung mit einem Revolver erschossen. Furcht vor einer gerichtlichen Strafe soll die Tat veranlaßt haben.

Hartmannsweiler. Der von hier stammende Lehrer Brurer-Mülhausen, Feldwebel im 109. Badischen Regiment, erhielt die badische Tapferkeitsmedaille. Sein Bruder Karl, Lehrer an der Landwirtschaftlichen Schule in Rufach, wurde zum Offizierstellvertreter befördert. Der jüngste Bruder, der Kriegsfreiwillige Georg Brurer, ist schon seit Februar Offizier.

Illfurt. Schwer heimgesucht wurde der hiesige Schleusenwärter Gutmann. Seine beiden noch schulpflichtigen Kinder fanden ein Geschoß, vermutlich eine Handgranate, und machten sich daran zu schaffen. Plötzlich zersprang die Granate. Die Sprengstücke zerrissen die beiden Knaben und einen ihrer Spielgenossen.

Mecklenburg.

Dömitz. Ein tapferer Mecklenburger, Oberstleutnant der Landwehr Rechtsanwalt Dr. Herr von hier, der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und dem Meckl. Militärverdienstkreuz ausgezeichnet ist, hat sich im Osten erneut ausgezeichnet. Er ist der Führer der halben deutschen Kompagnie, die, wie im Generalbericht erwähnt, den Angriff der Russen westlich von Nowo-Georgiewsk auf dem Südufer der Weichsel abgeschlagen und durch geschickte Umgehung 128 Gefangene gemacht hat.

Waren. Auf merkwürdige Weise hat ein Feldgrauer, der nach Genesung einer im Osten erlittenen Verwundung auf Erholungsurlaub in der Heimat weilte, der Sohn des Erbpächters Link in Vipperow, den Tod gefunden. Der junge Mann wollte ein Pferd, daß sich derart im Siegengeschirr verwickelt hatte, daß es sich nicht mit eigener Kraft befreien konnte, aus seiner üblen Lage retten, indem er das Geschirr entzweischneiden wollte. Dabei glitt das Messer an dem Leder ab und zerschnitt dem jungen Manne die Schlagader des linken Armes. Da nicht sofort Hilfe zur Stelle war, starb Link nach kurzer Zeit infolge Verblutung. Der Verstorbene sollte am nächsten Tage wieder zu seinem Truppenteil zurückkehren.

Freie Städte.

Hamburg. Der Psychologe Dr. Anschütz, seit dem Jahre 1913 in Hamburg Assistent am Philologischen Seminar und am Psychologischen Laboratorium, hat zum 1. Oktober die Professur für Psychologie und Pädagogik an der Universität Konstantinopel angenommen. Dr. Anschütz, ein geborener Braunschweiger, steht erst im 29. Lebensjahr. Er ist Herausgeber der deutschen Ausgabe des Werkes über das Schulschiff von Alfred Binet in Paris. Er selbst verfaßte ein Werk über die Intelligenz und andere Schriften über Psychologie. — Das anderthalbjährige Töchterchen der Eheleute Lau stürzte in einem unbewachten Augenblick vom Fensterbrett der elterlichen Wohnung, belegen in der vierten Etage eines Hauses am Stuvkamp, in die Tiefe. Schwere Verletzungen hatten den baldigen Tod des Kindes zur Folge. Der Schmerz der unglücklichen Mutter ist umso größer, als ihr Ehemann sich im Felde befindet.— Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten Herr Otto Schlesinger und Frau Angelika, geborene Rohde. Pastor D. Dr. Meinke von St. Nikolai überbrachte die Ehejubiläumsmedaille mit den Glückwünschen des Senats und eine goldene Traubibel namens der Hamburg-Altonaer Bibelgesellschaft.

Bremen. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse ist folgenden Mitgliedern der Familie von Freeden verliehen worden: 33. Reserve-Inf.-Brigade; Leutnant z. S. d. R. Heinrich von Freeden, auf einem Kriegsfahrzeug.; Lt. d. R. u. Komp.-Führer stud. jur. Wilhelm von Freeden, Inf.-Regt. No. 118.; Kriegsfreiw. Meldereiter Gfr. Ernst von Freeden.; Kriegsfreiw. Lt. Konrad von Freeden, Jäger-Bat. No. 9.

Lübeck. Vom Pferde erschlagen wurde im Stadtteil Schlutup der Kutscher der Fischräucherei von Fr. Steffen. — Der hiesige Verein der Liberalen Volkspartei und der Verein liberaler Arbeiter und Angestellter haben von dem in Neustadt i. H. verstorbenen, früher in Lübeck ansässigen Kaufmann Karl Mannitz je 1000 Mark geerbt. Die Stadt Neustadt i. H. erbte 24,000 Mark.

Schweiz.

Genf. Der Tinsinger Luigi Cumoti, der am Place la Navigation wohnte, ist vom Balkon seiner Wohnung im 2. Stockwerk zu Tode gestürzt. — Mehrere Touristen bestiegen die Spitzflut oberhalb des Schwarzsees, als der 19jährige Roger Anthonioz von Freiburg ausglitt und 150 Meter tief abstürzte. Eine halbe Stunde später war er verschieden. Die Leiche wurde nach Freiburg übergeführt.

Bern. Hier starb der Chef der Eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung, Oberst Alfred v. Steiger. — Im Alter von erst 30 Jahren starb der in Sport- und Turnerkreisen gut bekannte und wegen seines aufrichtigen und geselligen Wesens überall beliebte Herr Willy Täschler, Zahntechniker.

Freiburg. An Grand Merlas, oberhalb Grand-Villars, stürzte der 17jährige Georg Bossi beim Blumenpflücken etwa 150 Meter tief ab. Er war auf der Stelle tot.

Pfeffingen. Hier ist im Alter von 54 Jahren Landrat Jakob Schneider gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß der Laufbursche einer Wiener Bank, Ignatz Lamberger, nach Unterschlagung von 18,000 Kronen flüchtig geworden sei. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Beschuldigte an der Defraudation völlig unbeteiligt. Der Täter, dessen Namen bisher noch nicht ermittelt werden konnte, hat dem Laufburschen das Arbeitsbuch gestohlen und daraufhin die Stellung bei der Bank erhalten. Auf den Flüchtigen fahnden jetzt die österreichischen und die deutschen Polizeibehörden. Die geschädigte Bank hat auf die Wiederbeschaffung des Geldes eine Belohnung von fünf Prozent ausgesetzt. — Hier hat zum erstenmal eine Frau den doppelten Doktorgrad erworben. Frau Maria Bauer, geborene Jackl, die erst 25 Jahre alte Gattin eines praktischen Arztes, hat die Prüfungen bei ihrem ersten Doktorat der Philosophie mit Auszeichnung bestanden und jetzt auch die Prüfungen zum zweiten Doktorgrade der gesamten Heilkunde mit ausgezeichnetem Erfolge abgelegt. — Reichsgräfin Auguste Karoline Schaffgotsch, geborene Reichsgräfin Auersperg, Herrin auf Alt- und Neuschloß Purgstall, ist im 77. Lebensjahre gestorben.

Deutschbrod. Auf einem Waldwege bei Zdiar wurden fünf Frauen, die im Walde Beeren gesammelt hatten, vom Blitz getroffen. Sie wurden von einem Kutscher bewußtlos aufgefunden. Eine der Frauen, die Häuslersgattin Anna Mraz, starb nach kurzer Zeit, zwei Frauen sind schwer, die fünfte leicht verletzt.

Gablonz. Die mechanische Weberei der Firma Pids Söhne in Golisch-Jenitau in Böhmen ist durch Feuersbrunst zerstört worden. Nur die Magazine und das Wohnhaus konnten gerettet werden.

Karlsbad. Altbürgermeister Ludwig Schäffler ist hier plötzlich gestorben.

Königgrätz. Als der Lehrer Franz Kubischta aus dem Gasthause kam, sah er in seinem Schlafzimmer Licht und eine Person umhergehen. In der Meinung, daß seine Frau ihn erwarte, sprach der Lehrer einige Worte durch das offenstehende Fenster. Da sprang ein Mann aus dem Fenster und stach den Lehrer nieder. Dieser wurde durch acht Messerstiche schwer verletzt, ins Spital gebracht, wo er inzwischen gestorben ist. Von dem Täter fehlt jede Spur. Nach Angabe der Frau des Lehrers soll es sich um einen Einbrecher gehandelt haben.

Pilsen. In der Nähe von Bolewetz wurden fünf Erdarbeiter durch Erdmassen verschüttet. Sie konnten von ihren Arbeitsgenossen befreit werden, jedoch hatten drei von ihnen, der 14jährige Wenzel Schweizer, der 25jährige Joseph Zelenka und der 23jährige Franz Janetschek, schwere Verletzungen erlitten, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Prag. Der Infanterist Joseph Wanitschek hatte auf einer Brücke in Prag Wache, als zufällig seine Geliebte mit einem Anderen Arm in Arm daher kam. Wütend vor Eifersucht, schoß er sie nieder und verwundete sich selbst schwer durch einen Schuß in die Schläfe.

Salzburg. Kürzlich verschied der Chefredakteur der „Salzburger Chronik" Franz Eckardt im Alter von 61 Jahren.

Wrschowitz. Der bei seiner 62 Jahre alten Mutter wohnende Arbeiter Augustin Krivka verlangte von dieser Geld, und als sie es dem ungeratenen Sohn verweigerte, prügelte er sie mit einem Stock so lange, bis sie bewußtlos liegen blieb. Dann trat er sie mit Füßen und brach ihr einige Rippen. Als man die bewußtlose Frau nach dem Krankenhause schaffte, gab sie unterwegs den Geist auf.

Luxemburg.

Grenmacher. Die 76 Jahre alte, standeslose Witwe Peter Reuter wurde von einem manövrierenden Zuge in der Nähe des hiesigen Bahnhofs überfahren. Infolge der schweren Verletzungen starb dieselbe einige Stunden nachher im Spital.

Hovelingen. Der 64 Jahre alte Arbeiter Johann Hoß verließ seine Wohnung, um seiner gewohnten Beschäftigung nachzugehen. Auf der Landstraße von hier nach Beckerich wurde er von einem Schlaganfall gerührt und blieb zur Stelle tot.

Rümelingen. In der auf hiesiger Gemarkung gelegenen Grube „Rambour" verunglückte der 49 Jahre alte Bergmann Michel Kolten. Er wurde von einer abstürzenden Steinmasse getroffen und zur Stelle getötet.

UMI

Die Mode.

Die vornehmste Aufgabe des Modekünstlers muß immer die sein, den Reiz der weiblichen Gestalt zur Geltung zu bringen, anstatt ihre Linien durch unvorteilhafte Schnittformen zu verbergen. Und diese Aufgabe scheint bei der diesjährigen Herbstmode aufs vorteilhafteste gelöst zu sein. Trotz des Krieges wird die Weltmode noch immer stark von Europa beeinflußt, und nicht zum wenigsten von Wien, von wo sich in den letzten Jahren vor dem Kriege Paris bereits viele Anregungen geholt hatte. Der Hauptwert in den Arbeiten der Wiener Werkstätten liegt wohl in der künstlerischen Verwendungsweise der Materialien und in den Stoffen, die nach eigenen Entwürfen gewebt, bedruckt oder ausgeschmückt sind. Zugleich sieht man, daß hier Kräfte am Werke waren, die die Kostümkunde beherrschen; wir begegnen Kleidern, die an ein spanisches oder holländisches Bild aus Velasquez

Abbildung 1.

Zeit erinnern, nur die Unförmigkeit der damaligen Rockmode hat man gemildert; dagegen sind Anklänge an die Moden der siebziger Jahre und um die Jahrhundertwende reichlich, beinahe vorherrschend: flach gearbeitete Leibchen, enge, an der Achsel gepuffte Aermel, dichte Fältelungen an ziemlich tiefen Rockansatz und sehr voll fallende, reich garnierte Röcke. Gelegentlich ist die Hüftpartie sogar durch Wattierung verstärkt, um die gewünschte Fülle an dieser Stelle zu erreichen. Auf eine schmale Taille wird anscheinend wenig Wert gelegt, denn hier wölben sich breite Falten nach oben und unten; an einigen ganz glatten Abendkleidern ist das Leibchen freilich so eng auf den Körper gearbeitet, daß nur ein schlantes Figürchen den Reiz eines solchen Kleides zur Geltung brächte. Die Jackenkleider und die dazu gehörigen Hüte zeigen einen starken Einschlag ins polnische Nationalkostüm; das kurze, pelzbesetzte Jäckchen, der rundgeschnittene, ebenfalls pelzverbrämte Rock, das kleine Pelzkäppchen und der kleine runde Muff (große Muffen sind anscheinend bei den Werkstätten abgelehnt, im übri-

Abbildung 2.

gen aber noch durchaus nicht aus der Mode). Bemerkenswert ist die Farbenübereinstimmung von Hut, Kleid, Stiefeln und Schuhen: in einer Grundstimmung ist der Anzug, aber ein oder zwei fein dazu abgetönte Farben ergeben die Schattierung, die nie flächig oder auffallend, sondern nur als Belebung der Grundfarbe auftritt. Die Hauptgrundfarben, die auch sehr oft zusammen verarbeitet wirken, sind ein sanftes Blau mit grauen und hellen Schattierungen. Auch Königsblau und Mattgrün sind vertreten. Für Tee- und Abendkleider hat man fast ausschließlich Taffet gewählt, gehoben durch dunkle Pelzstreifen und zartgelbe, echte Spitzen, für Jackenkleider scheint bei den Werkstätten nur Tuch in Frage zu kommen. Die Futterstoffe sind prächtig in Farben und Musterung.

Die in unseren ersten drei Bildern dargestellten Vorlagen sind sämtlich aus zwei verschiedenen Stoffen gefertigt und infolgedessen ganz besonders zum Aufarbeiten geeignet, sei es nun, daß man ein älteres Kleid unter Zuhilfenahme von neuem Stoff umändert, aus zwei älteren Formen eine neue fertigt oder zu einander passende Stoffreste zusammenstellt. Mit Sorgfalt und Geschicklichkeit läßt sich leicht etwas Passendes finden. Das erste Bild (Abb. 1) stellt eine Westenbluse aus Spitzenstoff und Seide, mit Sammetband- und Schnallenschmuck, dar. Diese in Schwarz oder Weiß, sowie in Schwarz auf Weiß gleich wir-

Abbildung 3.

kungsvolle Bluse hat einen glatten Rücken und gereihte Vorderteile, denen die mit Knopfschluß und kleinen Aufschlägen versehene und mit Mull gefütterte Weste knapp am Rand aufgesteppt ist. Unten legt sie sich, unter Schnallen gefaltet und mit dem Gürtel zusammengefaßt, auf den Rock, der über das Blusenfutter gezogen wird. Der Abschluß der eingesetzten Aermel stimmt mit dem Kragen aus feiner Spitze und Sammetband mit Jettschnalle überein.

Eine Seidenbluse mit Trägermieder aus Tuch zeigt das nächste Bild (Abb. 2). Das mit Hohlnaht und Hohlnahtrand gezierte Trägermieder fertigt man am besten in der Farbe, wenn möglich auch aus dem Stoff des Rockes an. Die Seidenbluse ist zweiteilig. Das Mieder kann hinten mit oder ohne spitzigem Ausschnitt gearbeitet werden. An Kragen und Ausschnitt zusam-

Abbildung 4.

menhängend angenähte Spitze, darunter Knopfschluß, wie an den geschweiften Stulpen.

Ein Blusenkleid mit Trägerlatz und neuartigem Taschenrock ist der Gegenstand der nächsten Skizze (Abb. 3). Das gefällige Kleid hat rückwärts gekreuzte Träger, die vorn einem Latz angeschnitten sind, der scheinbar die Fortsetzung der Vorderbahn bildet und über Mulleinlage durchsteppt oder gänzlich umgefüttert mit Hohlnahtrand gearbeitet wird. Neu, sehr kleidsam und bequem ist auch der in einem spitzen Ausschnitt verlaufende, aus Batist oder Seide herzustellende Stehkragen mit Ueberfallrüsche. Uebereinstimmender Spitzenabschluß an den Stulpen der angeschnittenen Aermel. Der mit einer Schnalle geschmückte Gürtel deckt den Ansatz des Rockes, dessen Hüftpasse als Blusenschoß wirkt und vorn den aufgesetzten Taschen aufgeknöpft ist.

Eine einfache Arbeitsbluse ist in unserem nächsten Bilde (Abb. 4) skizziert. Da diese Bluse in der Hauptsache zur Arbeit getragen werden soll, führen wir sie am besten aus einem dunkeln, waschbaren Stoff aus. Es sind auch von vornherein kurze Aermel vorgesehen, weil sie bei der Arbeit am bequemsten sind. Rücken und Vorderteile sind glatt geschnitten, im Taillenschluß durch einen Zug zusammengehalten. Den

Abbildung 5.

Schluß vermitteln vorn Knopf und Knopflöcher, und den Matrosenkragen arbeitet man am besten aus demselben Stoff. Vom kleinen Seitentäschchen sehe man nicht ab, weil es wirklich praktisch ist.

Zuletzt zeigen wir noch (in Abb. 5) ein Kleid für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. Für dieses Kleidchen, das für kühlere Tage vorgesehen ist, verarbeitet man am besten Wollköper in Marine oder Weiß. Man kann das Kleid aber auch aus Drellsatin arbeiten, der bekanntlich unverwüstlich ist. Der Rock ist gesäumt und in Falten geordnet, die in der Taille von einem breiten Stoffbündchen zusammengehalten werden. Es ist praktisch, dieses Bündchen mit Knopflöchern zu versehen, um das Röckchen einem beliebigen Leibchen aufknöpfen zu können. Die Bluse hat den geraden Schnitt ohne Zug. Sie ist rundum geschlossen, hat aber einen weiten herzförmigen Halsausschnitt, durch den man einschlüpfen kann. Die Aermel sind mit Aufschlägen in der Farbe des Kragens versehen. Der Kragen ist zum Anknöpfen. Ein Schifferknoten aus schwarzem Atlas bildet den Schluß.

Internationale Interpunktion.

Ob mit der Blockade ich was werd' erreichen?
John Bull ist ein einziges Fragezeichen.

Französische Meldung: „Die Deutschen, die weichen" —
Ist wiederzugeben mit Ausrufungszeichen!

Russischer Sieg; Strichpunkt, dann lies:
„Hindenburg jagt uns — Lage sehr mies."

Der verschnupfte Huberbauer.

(In drei Bildern.)

— I' möcht' den Herrn Bürgermeister sprechen —

Ha — — ha — —

— — zieh! — —

Jäger-Typen.

Der Herr Rentier.

Der Herr Justizrat.

Sehr richtig.

A.: „Nun, wie ist Ihr erster Ausritt verlaufen?"
B.: „Im Sande!"

Berechtigungsnachweis.

Schau'n S' nur den stramnien Max an, seitdem Krieg ist, hat der schon den dritten Schatz!

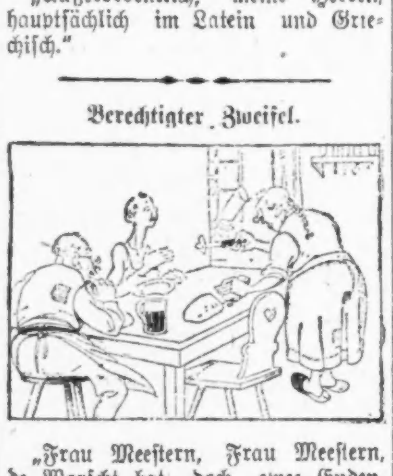
Bitte, der war aber auch schon dreimal draußen!

Der Herr Professor.

„Nun, Herr Professor, wie sind Sie denn mit Ihrer jungen Frau zufrieden?"

„Außerordentlich, meine Herren, hauptsächlich im Latein und Griechisch."

Berechtigter Zweifel.



„Frau Meestern, Frau Meestern, de Worscht hat doch zwee Enden. Wenn Se for mir so dinn schneiden, werd' ick woll det andre Ende nie erleben!"

— So ein Bösewicht. Dramatiker (zum Theaterdirektor): „Aber ich kann doch nicht noch mehr streichen, Herr Direktor!" — Immer streichen Sie! Ihr Stück kann gar nicht einaktig genug werden!"

Seine Auffassung.

Herr Professor, Sie sagten mir doch, daß Amerika neutral sei, und doch steht heute in der Zeitung, daß es ungeheure Mengen von Kriegsmaterial an unsere Feinde liefere!

Ja, meine liebe Schulzen, das nennen die Herrschaften wahrscheinlich „bewaffnende Neutralität".

Esperanto.

Wuhleh wuh a Semmi? — (Semmel.)

Aus Kalau.

Guten Morgen, Frau Meyer, wie geht's, was macht Ihr Mann?

Danke, er hat mir heute geschrieben, daß er Gefreiter geworden ist.

Gratuliere bestens! Da hat er sich wohl recht gefreit?

Hausmannskost in Frankreich.

„Na, kleener Franzosenmichel, schmeckt Dir die Potasche? Da meechtest erscht schlucken, wenn Du unser Eisbeen mit Sauerkohl zu kosten kriechtest."

— Schadenfreude. Mann: „Du bist ja heut so vergnügt, Emma?"

Frau: „Ach, diese hochnäsige Schulzen — sagt sie heute zu mir so recht großspurig, sie hätte in diesem Jahre schon die vierte Gans im Bratofen. Wart', denk' ich, und erzähl' ihr lang und breit, wie es bei Müllers zur Scheidung gekommen ist. Auf einmal schreit sie: „Ach Gott, meine Gans!" Ist ihr doch das Vieh total verbrannt!"

Vexierbild.

Wo ist der Oesterreicher?

— Frech. „Wart', Junge, ich werd' Dich stehlen lehren!"

„Können Sie's denn auch, Herr Doktor?"

— Zutreffend. Polizeibeamter (welcher dazu kommt, als ein Automobilist in eine Gänseherde gefahren ist): „Aber hören Sie, das ist ja die reinste — Großschlächterei."

Beim Gefangenentransport.

Gefreiter: Genga da nöt no a paar Gurkhas und Zuaven nei'?
Feldwebel: Bedaure, der Musterkoffer ist voll!

— Wörtlich genommen. „Ich finde, die Stimme des Tenoristen reicht für die Bühne absolut nicht aus."

„Er ist ja auch blos Kammersänger."

— Unter Freundinnen. „Denke Dir, liebe Käte, die boshafte Lene streut überall aus, mein Wuchs sei künstlich!" — „Ach, Grete, wenn sie in Deiner Lage wäre, würde sie auch etwas nachhelfen!"

„Ricinus".

„Ich habe festgestellt, daß es weder in Belgien noch in Frankreich einen Ort mit Namen Ricinus gibt, und dabei schreibt hier in einem aufgefangenen Feldpostbrief ein gewisser Huber, daß er und sein Freund Sepperl Ricinus eingenommen hätte. So lügen die Deutschen ihre Erfolge zusammen!"

— Vielsagend. „Die Frau Schulz dichtet seit ihrer Verheiratung also nicht mehr, Herr Redakteur?"

„Nein, die Ehe hat sie vollständig unschädlich gemacht."

— Der Sprößling des Professors. „Wie ich hörte, ist Dein Papa gestorben?"

Professorssöhnchen: „Ja, Papa ist einem Rufe ins Jenseits gefolgt."

— Auf dem Spaziergang. Lieschen (auf eine Henne zeigend, der man Enteneier zum Ausbrüten gegeben): „Sieh', Mama, da hat eine Henne kleine Enten adoptiert!"

— Gefährliche Zeit. Landstreicher (an der Pforte eines Bauerngehöftes): „Ob der Hund beißt?"

Bäuerin: „Freilich beißt er! Ueberhaupt jetzt in der Fastenzeit!"

Der Feldwecker.

Soldat Zwerglein (von der zwölften Kompagnie): Ach, wenn ich nur auch so groß wär' wie unser Flügelmann von der „Ersten", der kann's wenigstens nie verschlafen!

— Sicheres Zeichen. Erster Buchhalter: „Ich glaube, der Chef wird gleich mit einem Donnerwetter über uns herfallen."

Zweiter Buchhalter: „Wieso?"

Erster Buchhalter: „Sehen Sie doch die Wolke auf seiner Stirn."

— Gewagt. „Ah — das ist ein Jugendbild von Ihnen, gnädige Frau? Aber — da sind Sie ja ganz hellblond und jetzt — tiefbrünett!"

„Ja — hm — denken Sie, ich bin in einer Nacht — vor Schrecken — schwarz geworden!"

Aus Flandern.

Bäuerin: Und erst hieß es immer: „Die Deutschen fressen die kleinen Kinder auf."

Alter Landwehrmann: Na, woaßt', deine zwoa Enkeln hob i' aber aa zum Fressen gern!

— Schlimm. Richter: „Sagen Sie, wo lernten Sie den Angeklagten kennen?"

Kläger: „Er suchte in der Zeitung einen Associé zwecks Ausbeutung einer — Erfindung."

Richter: „Ja und dann?"

Kläger: „Und dann! — — Die Erfindung war ich!"

— Fatal. Mädchen: „Die Schneiderin kann Ihr Kleid nicht fertig machen, gnä' Frau. Sie hat eine Kundin, die bar bezahlt, und die geht vor, sagt sie."

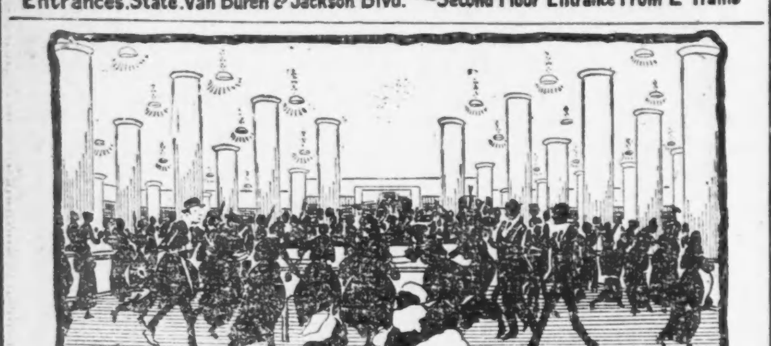
„So — eine die bar bezahlt; da arbeitet sie also für Krethi und Plethi!"

„Nein, für mich!"

UMI

Rothschild & Company

Entrances. State. Van Buren & Jackson Blvd. — Second Floor Entrance From "L" Trains



Unser neues Bargain-Basement war gedrängt voll Käufer

4000 prachtvolle Boston Farnen, 7c

59c und 65c Arbeitshemden für Männer, 39c

Khaki, Chambray, schwarzes Sateen, schwarz und weiß und blau und weiß gestreifter Drill, sowie grauer Flanell. Basement

12½c Damenstrümpfe, 7½c

Schwarze baumwollene nahtlose Strümpfe, Leinen Zeh und Ferse, gutes Gewicht. Basement

65c Union Suits für junge Mädchen, 39c

Weiße gefließte Baumwolle, fein gerippt, alle Größen, populäre Formen. Basement

$1.50 Stoffkleider für Mädchen, zu 95c

Mit Seide, Sammet und Spitzen besetzt, plaited Skirt, Größen 6 bis 14 Jahre. Basement

Vorgezeichnete Scarfs, Kissentops und Kissenrücken, 8c

Stamped und tinted auf lohfarbiges Leinen, Scarfs 17×50, und Kissen-Vorderseiten mit Rückseiten zu 8c das Stück; vier Stränge Stickerei Floß, in Weiß und Farben, um dieselben zu besticken, zu 2c der Knäuel. Basement

25c wollene Handschuhe, 15c

Fancy importirte und einheimische wollene Handschuhe für Damen und Kinder, sowie feine wollene Fausthandschuhe. Basement

5c Kuverts, 1½c Paket

Hochfeine 6¾ Größe weiße Kouverts, 25 im Packet. Basement

$1 baumwollene Blusen, 66c

Mehrere Facons in Voile, Dimity und Madras, alles neue Waists der Saison. Basement

Teppich-Enden, Reisemuster, $1.29

Größe 27×54 Zoll; darunter sind Velvets, Arminsters und Wilton Velvets, speziell per Streifen zu $1.29. Basement

25c Bilder, zu 10c

Harrison Fisher Bilder, eingerahmt, 9×12 Größe, blau und weiß emaillirte Rahmen. Basement

$1 Korsets zu 49c

Muster Korsets, mittlere und lange, gut „boned", mit Spitzen und Stickerei besetzt, mit befestigten Garters. Basement

69c Schürzen zu 48c

Middy Style Coverall Schürzen für Damen, feines Gingham, blau und weiße Checks, mit weißem Kragen. Basement

50c O'Cedar Oel, Flasche 29c

Zum Poliren von Pianos, Möbeln und Fußböden. Basement

$1.50 Sweater Coats für Männer und Knaben, 69c

Alle Facons, alle Größen, extra eng gestrickt, etwas Wolle. Basement

65c 10-zöllige doppelseitige Disc Records, 23c

Auswahl von Gesangs-, Tanz- und Instrumentalstücken, ausländische usw. Basement

17- und 18-zöllige Straußen-Plumes, 78c Stück

35 Dutzend feine Straußfedern in Schwarz, Weiß und hübschen Farben, markirt zu 78c das Stück, wundervolle Bargains, selten zu finden für weniger als $1.45. Basement

Knaben-Anzüge, $3.15

Eine hübsche Partie von Norfolk Knaben-Anzügen, gemacht von blauem, braunem und lohfarbigem Corduroy; die Hosen sind voll zugeschnitten und haben Uhrentasche und Gürtelschleifen; Größen 7 bis 15 Jahre, $3.15. Basement

Damen-, Mädchen- und Knaben-Schuhe, $1.00

Knopf- und Schnür-Schuhe in Patent- und matten Ledersorten. Gute Auswahl von Größen. Basement

Tischgläser zu 1c

100 Fässer Tischgläser, Semi-Colonial, 1c das Stück. Basement

Fabriklängen von Kleiderstoffen

Ein gutes Sortiment von Farben, sowie Schwarz, ausgezeichnete Qualität, regulärer 39c, 50c, 75c Wert, zu 19c, 39c und 49c die Yard. Basement

7½c Outingflanell, 4¾c Yard

Schwerer Outing Flanell, in hübschen Streifen, helle Farben. Basement

Spitzengardinen, 59c Stück

1500 Spitzengardinen in feinen einheimischen Sorten, wert bis zu $5.00 das Paar, jede markirt zu 59c. Basement

Waschspitzen, 2c Yard

Auf Auktion gekauft, Odds und Ends von 5c und 10c Spitzen, markirt zum Verkauf für einen Tag. 5000 Yards, die Yard zu 2c. Basement

$1 englischer Velveteen, 67c Yd.

24zöllig, gute Qualität und vorzüglich finished, bei der Herstellung etwas fehlerhaft ausgefallen, in Navyblau, Braun und Schwarz, zu 67c die Yard. Basement

25c Babyhemden, 17c

Größen 2 bis 6 Jahre, Ruben und gerade Front Facon, gute schwere Qualität. Basement

$15 Damen-Suits, $9.85

Neue Modelle, gemacht von schwarzem oder Navy Worsted Serge, die Kante und der untere Rand vom Coat mit Braid besetzt, Flare Skirt. Basement

36-zöll. farbiges Seidenpoplin, 37c die Yard

In allen neuen Herbst-Schattirungen. Dies ist eine sehr schwere Qualität, über vierzig Farben. Basement

Schwester Mienes Brautfahrt.

Von K. von der Eider.

„Weiter erzählen, Schwester Miene!" bat der Verwundete.

Er hatte die Augen halb geschlossen. Ein Ausdruck von Seelenruhe war in sein Antlitz getreten. Sie lächelte und erzählte weiter von daheim.

„Ja, es ging sehr einfach im Kantorhause zu, Herr Leutnant. Wir waren viele Kinder: vier große und sechs kleine. Ach, das sind drollige Gören. Eines ist immer einen halben Kopf kleiner als das andere, und alle haben sie helles Haar und rote Pausbacken; das kommt von Wind und Wetter."

„Haben sie auch blaue Augen?"

Ihre lustigen Augen blitzten unter der ernsten Schwesternhaube. „Freilich, blau wie Vergißmeinnicht."

„Mehr erzählen," bat er, und sie erzählte weiter von dem kleinen Marschdorfe, das ihre Heimat war. Sie erzählte von der großen alten Dorflinde, um die Abends die Fledermäuse flatterten, von den Kindern, die am Wege mit Sonne, Wind und gelben Blättern spielten. Von ihren Kinderträumen erzähle sie.

„Meine höchste Sehnsucht war, mal in einer Kutsche zu fahren. Ich bildete mir immer ein, es müßte ein Prinz gefahren kommen, der würde halten, und ich würde in die Kutsche steigen und mit ihm davonfahren, und alle Leute würden aus den Häusern kommen, voran meine Eltern und Geschwister. Ja, so träumt man sich das Leben als Kind."

Er lächelte. „Ich kenne das. Als kleiner Junge träumte ich, daß ich mal ein großer General würde, und als dann der Krieg kam, da wurde der Kindheitstraum noch einmal lebendig. Jetzt ist alles aus. Ich bin auf Monate hinaus nicht einmal felddienstfähig."

Sie tröstete ihn. „Man darf nicht murren, wenn einmal ein Traum nicht in Erfüllung geht. Ich fange immer wieder einen neuen Traum an, der hilft dann drüber hinweg."

„Wovon träumen Sie denn jetzt, Schwester?"

Sie erhob sich ziemlich rasch. „Ach, das weiß ich nicht mehr. Uebrigens, meine Zeit ist um. Jetzt wird gemessen!"

Sie suchte eine Handvoll Fieberthermometer hervor und schob ihm eines davon unter die Achselhöhle. Dann ging sie hinaus, und in diesem Augenblick erschien dem jungen Offizier das weißgetünchte Lazarettzimmer noch einmal so kalt und öde wie vorher.

— — — — — — — — — — —

An einem schönen Sonntagnachmittag im Mai hielt vor dem Lazarett ein hübscher Landauer. Leutnant Wilkens hatte sich den Wagen für eine Ausfahrt in die Umgebung Hamburgs bestellt. In einigen Tagen reiste er zur völligen Genesung auf das väterliche Gut. Heute wollte er den schönen Nachmittag für einen Ausflug benutzen, und er hatte die Oberin gebeten, ihm Schwester Miene als Begleiterin mitzugeben.

Sie stiegen ein: der junge Leutnant noch ein wenig blaß in der hübschen feldgrauen Uniform, gestützt auf Schwester Mienes Arm. Die schaute sehr ernsthaft drein, obgleich sie sich im Grunde ihres jungen Herzens auf die Ausfahrt freute. Auf dem Bock saß ein alter, graubärtiger Hamburger Kutscher, der schaute weder nach rechts noch links.

Es war ein selten schöner Tag. Schon regte sich überall ein heimliches Leben wie Auferstehung aus schwerem Leid. Die Lerchen trillerten in blauer Luft. Grellgrüne Blätter schauten aus dunklen Hüllen hervor.

Der Wagen rollte die Chaussee entlang. Der Kutscher ließ die Peitsche über dem Rücken des Pferdes spielen, ohne es zu berühren. Entfernte Dörfer mit schlanken Kirchtürmen tauchten am Horizont auf.

Fritz Wilkens unterbrach das Schweigen.

„Noch ein paar Tage, dann gehe ich fort." Sie nickte.

„In Ihre Heimat?"

„Ja — wann wir uns dann wohl wiedersehen?"

Sie fühlte seinen Blick und sah an ihm vorbei in die Ferne.

„Kennen Sie die Gegend hier herum, Schwester?"

„Freilich, das ist doch meine Heimat. Da hinten links — das ist der Kirchturm von Reinsdorf."

„Ach, Ihr Heimatsdorf! Wissen Sie, Schwester Miene, das möchte ich mir mal ansehen. Sie haben mir so viel davon erzählt."

„Ach nein — nicht," bat sie. „Wenn man so erzählt, ist es ganz hübsch, aber in der Wirklichkeit sieht es ganz anders aus. Sie würden nur enttäuscht sein. Es ist ein einfaches, ganz armseliges Dörfchen."

„Aber ich will es doch sehen," sagte er eigensinnig. „Jetzt will ich es gerade sehen — Kutscher, durch Reinsdorf fahren!"

Der Kutscher nickte vor sich hin und bog nach links ab. Er drehte sich nicht um.

Der junge Offizier lächelte zufrieden. „Ich muß meinen Willen haben. Wir werden an Ihrem Elternhause halten, und Sie können Ihren Eltern guten Tag sagen. Sie waren gewiß seit langer Zeit nicht mehr daheim."

„Seit Ausbruch des Krieges nicht mehr."

„Sehen Sie, es war ein guter Gedanke von mir."

Das Dorf kam in Sicht. Der Wagen bog in einen schmalen Dorfweg ein. Man fuhr langsamer.

Von einem Hügel herunter kam eine Kinderschaar gesprungen: pausbackig, mit zerzaustem Blondhaar und schmutzigen Kleidern. Die flinken Füßchen steckten in Holzpantoffeln. Es waren Jungen und Mädchen. Sie hingen sich an den Wagen und schrieen: „Hurra!"

Mit einem Male ertönte es: „Heft Du Mieneschwester sehn?"

„Hurra, Miene sitt in de Kutsch!"

„Wollt ihr wohl, ihr Gören!"

Schwester Miene drohte mit geballter Faust.

Der Chor antwortete:

„Ri ra rutsch—Miene sitt in de Kutsch."

Immer lauter ertönte das Geschrei. Sie liefen voran, die Holzpantoffeln in der Hand. Ein kleiner Junge schlug dicht vor dem Pferde einen Purzelbaum.

„Hurra, Miene sitt in de Kutsch!"

„Lassen Sie umkehren," bat die Schwester.

Er lachte.

„Wo kommt denn diese dreckige Bande her?"

„Es sind meine kleinen Geschwister," antwortete sie mit schamrotem Gesicht.

„Ach, wahrhaftig! — Halt, Kutscher! — Hinein in den Wagen mit euch, ihr Krabben. Zwei können bei dem Kutscher sitzen."

„Ich! — Ich! — Ich! Herr General!"

„Ri ra rutsch — wir fahren in die Kutsch!"

„Miene," fragte die Jüngste, ein Mädchen mit einem Gesicht wie ein rotbackiger Apfel, „ist der General Din Brüdigam?"

„Halt den Mund!"

Miene hatte schon schlagfertig die Hand erhoben, da faßte der Leutnant sie und hielt sie fest.

„Was meinen Sie dazu, Miene, wenn ich jetzt bei Ihren Eltern um diese liebe Hand anhalte? — — — Oder können Sie mich nicht leiden?"

„Doch — — — sehr," sagte sie leise.

Da geschah das Ungeheuerliche, daß der Leutnant Schwester Miene einen herzhaften Kuß gab, und die Gören waren so taktvoll, zu tun, als hätten sie nichts gesehen. Die beiden auf dem Bock zeigten dem Kutscher mit den Zeigefingern den Weg.

Der Wagen rasselte durchs Dorf. Die Leute rissen die Fenster auf und traten vor die Haustüren. Die Dorfhunde fuhren mit Gekläff hervor. Es kam Leben in das stille Dorf.

Fritz Wilkens hielt noch immer ihre Hand.

„Hattest Du es Dir so vorgestellt?"

Sie lächelte glückselig. „Ja, gerade so."

Fünf Minuten später hielt der Wagen vor dem Kantorhause. Der alte Kantor trat heraus, noch etwas verschlafen, das Sammtkäppchen ein bischen schief auf dem Kopfe. Hinter ihm kam seine Ehefrau, die schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

Da sprangen vom Wagen mit Gejauchze sechs schmutzige Rangen herunter. Hinterher kam ein sittsam verliebtes Brautpaar. Der letzte war der Kutscher. Der nickte und sagte:

„Ick gratulire ok!"

Radikalheilung der Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und der Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund", wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kürzester Zeit, und Strikturen, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (neueste Auflage), welches von Jung und Alt, Mann und Frau, gelesen werden sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versiegelt versandt von der

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

„Der Jugendfreund" ist zu haben in Chicago bei Felix Schmidt, 1508 North Halsted Straße, Ecke North Ave. milmilsons

Our Basement — Lowest Prices Our Chief Attractions — Boston Store

STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Waschstoffe

30zöll. Kleider-Gingham u. Nurse-Streifen, 10c Wert, Yd. . . 6¾c

36zöll. gebleichtes Muslin, für Betttücher und Slips, Yd. . . 4¾c

Fabrikrester von 36zölligem Kleider- und Wrapper-Percale, Werte bis zu 10c, zu, Yard 6¾c

5-4 fancy Tisch-Oeltuch, verschiedene Muster und Farben, 19c Wert zu, die Yard 12½c

Schürzen-Gingham, das Standard Fabrikat in blauen und braunen Karrirungen, zu, Yard 4¾c

Fabrikrester echte Toile du Nord Kleider-Ginghams, Yd. . . 8¾c

Blankets usw.

Schwere Bett Comforters, vorzüglich gesteppt und mit weißer Shredded sanitärer Watte gefüllt; mittlere und dunkle Farben; 98c Wert, zu. . . . 69c

Schwere baumwollene Betten-Blankets, von einer New Yorker Auktion, in drei Größen, 64x72-zöll., 68x80zöll. und 72x84-zöll., in weiß, grau und lohfarbig; gute eingefaßte Kanten; Werte bis zu $1.39; alle im Bargain Square, Paar. . . 73c

Extra schwere wollene Bett-Blankets, Größe 68x80 Zoll, nur in grau; verschied. Borders; vorzügl. Blankets; guter $6.00 Wert, zu, Paar, $4.48

Der Oktober-Verkauf von Seidenstoffen steht im Wertegeben an der Spitze

Seide Poplins sind in großer Nachfrage für Herbst- und Winterkleider. Wir offeriren hier zwei Extra-Werte—36 Zoll breit—in Schwarz und in jeder gewünschten Farbe, zu Preisen, wie selbe kein anderer Laden offeriren würde. Dies sind Werte zu 79c die Yard und wir offeriren Euch die Auswahl in unserem Verkauf am Montag, Yard 48c — und — 36c

Velveteens für Suits und Coats. Nie zuvor war die Nachfrage so groß als in dieser Saison. Und obwohl dieselben in den anderen Läden ziemlich knapp sind, haben wir doch davon reichliche Qualitäten vorhanden und zwar in allen Farben und in Schwarz. Zu haben in Breiten von 22 bis 27 Zoll; speziell die Yard 1.29 89c 69c 49c

1.59 Crepe Meteors, 1.15 Yd. Diese Gelegenheit werdet Ihr gewiß mit Freuden begrüßen, denn Crepe Meteors sind in dieser Saison sehr modern und außerdem sind dies die regulären $1.59 Qualitäten und 40 Zoll breit. Extra schwer und prächtig glänzender Finish. In all den neuen Promenaden- und Gesellschaftsfarben zur gefl. Auswahl; am Montag die Yd. . . . 1.15

Doppeltbreite Seide-gemischte Crepe de Chines — schlicht, fancy gemustert und in gestreiften Effekten. Im Aussehen von reiner Seide nicht zu unterscheiden und im Tragen genau so gut. Zu haben in Schwarz, Weiß und in allen anderen Farben. Dies ist ein guter 50c Wert und wir offeriren in unserem Verkauf am Montag die Yard zu. . . . 33c

40 Zoll breite Seide- und Wolle Poplins zu einem Drittel unter dem üblichen Preis. Zu haben in Schwarz und all den neuen Promenaden- und Gesellschaftsfarben. Prächtig glänzende, schwere Qualität, bricht nicht und schlägt auch keine Falten. Wurde regulär zu $1.00 verkauft; speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zu nur 65c

Futterstoffe

375 Stücke 36zöllige mercerized Sateens, permanente Appretur, schwarz, weiß und 75 hübsche neue Herbst-Schattirungen. Das Ueberschußlager eines Fabrikanten von 25c bis 35c Qualitäten; ein wenig fehlerhaft; speziell für Montag zu, Yard 16½c

Spezialitäten

$1.00 und $1.25 Hemden für Männer, aus Stoffen von guter Qualität gemacht; gestärkte Neckband-Mode; weiche zurückgeschlagene Manschetten; in netten Mustern; Größen 15 bis 17½; durch Hantiren beschmutzt, Auswahl . . 39c

Fibre-Seide Strümpfe für Damen, Boot-Mode, in Farben, mit doppelten baumwollenen Sohlen u. High Spliced Ankles; feine baumwoll. Tops; beste Qualität; dies sind die regulären 25c Sorten, speziell, das Paar zu 15c

Kleiderstoffe in reichhaltiger Auswahl

50c und 60c Kleiderstoffe, Yard, 39c

36zöll. Sturm Serge, Diagonals, Whipcords und Basket-Gewebe, alle neuen Herbst-Schattirungen, 50c und 60c Qualität — soweit 100 Stücke am Montag reichen — speziell die Yard 39c

Tweed Suiting, 59c die Yard

54zöllige Tweed Suitings, in einer großen Auswahl von braunen und grauen Mischungen, ideal für Suits, Coats und Skirts, regulär 85c wert — speziell die Yard offerirt für nur 59c

36zölliges Panama Cloth, ein halbwollener Stoff, in marineblau, braun, grün und schwarz, einfach und Pencil Streifen; wert 35c — die Yard 25c

Doppelt gefaltete Sturm Serge, in marineblau, braun, grün und schwarz — vorzüglich für Schul- u. Straßengebrauch, gut 39c wert — die Yard 18c

Prächtige neue schwere Mäntelstoffe

52-zölliges Seal Plüsch Cloaking, extra feine Appretur, seidenartiges Schwarz, hoher Pile, fest gewebt, für Damen und Misses Coats — positive $3.50 Qualitäten — die Yard 2.29

59-zölliges schwarzes wollenes Lamm Cloth, einfach und fancy gestreift, hübscher Glanz; gut Covered; für Coats, Kragen, Manschetten und so weiter; gewöhnlich $3.50; die Yard zu. 1.98

Unterzeug

29c gerippte baumwoll. Damen-Leibchen, mit hohem Hals u. langen Aermeln, und Ankle-Länge Beinkleider, alle Größen, zu. 17c

35c Flat gefließte Unterhemden und Unterhosen für Knaben, Größen 24 bis 34, zu 23c

$1.00 Naturfarbe wollene Unterhemden und Unterhosen für Männer, alle Größen, 63c

Wollene Damen-Leibchen, Naturfarbe, reguläre $1.25 Qualität, zu 67c

Bänder

Fancy Band Hut Bandings, neueste Streifen-, Punkte- und fancy figurirte Effekte, alle Farben; bis 2½ Zoll breit; Werte bis zu 35c, Yard. . 15c

Reinseid. Antique Moire- u. Taffeta-Bänder, in weiß, rosa, blau usw.; bis zu 5½ Zoll breit; kosten immer 15c, Montag, Yard 10c

Die Handschuhe

Kurze, lohfarbige Promenaden-Handschuhe für Damen. Durchweg „Outseam" genäht, mit 1 Druckknopf; speziell in unserem Verkauf am Montag zu nur. 68c

59c lange seidene Damen-Handschuhe — in Weiß oder Schwarz. „Double Finger Tipped"; speziell am Montag zu nur. 37c

50c Lisle und Chamois Lisle Handschuhe für Damen. Rester und Ueberbleibsel von zurückgesetzten Partien; speziell zu nur. 29c

Ungefütterte Halb Pique genähte Kid-Handschuhe für Männer—für Gebrauch im Freien—dunkel lohfarbig; speziell zu nur. 48c

Navyblaue, gefütterte Cashmere-Handschuhe für Mädchen, wert 25c; speziell zu nur. 18c

Hübsche neue Putzwaaren

Garnirte Damen-Hüte in einer Unmenge von schönen Moden — mit Straußenfedern, Fancies, Blumen und Bändern. Selbstverständlich sind es durchweg populäre Herbst-Moden. Diese Hüte repräsentiren Werte bis zu $5.00; speziell in unserem Verkauf am Montag Eure Auswahl zu nur. $2.43

Ungarnirte Seide-Velvet Hüte—in verschiedenen schönen Moden. Nur in Schwarz zu haben. Speziell am Montag zu nur. 73c

Eine Muster-Partie von fancy Stick-Ups, Breasts und Flügeln. Zu haben in Schwarz und anderen Farben. Dies sind gute 25c Werte — speziell in unserem Verkauf am Montag habt Ihr die Auswahl zu. 15c

Schwarze Straußen-Federn — 15 Zoll lang, 7 Zoll breit. Werden überall zu 75c verkauft. Speziell am Montag zu nur. 37c

Hüte werden kostenfrei garnirt.

Die Leinenwaaren

83 weiße hohlgesäumte Tafel-Sets, hohlgesäumtes Tischtuch 61x70 Zoll mit sechs 19x19 hierzu passenden Servietten, geblümte Muster, in guter Qualität, nett verpackt; ein Set für nur $1.77

Ungebleichte türkische Handtücher, extra Größen, manche gesäumt, andere gefranst—unregelmäßige Größen. Werte bis 15c; zu. 7½c

33c ungebleichter Tafel-Padding, 54 Zoll breit, geeignet für Restautanr-Tische oder Bügelbretter; speziell die Yard zu nur. 17c

5000 Bettdeckenenden, geeignet für Baby-Bibs oder Bügeleisengriffe; Dtzd. 4c; 2 Stück für. 1c

6½c gebleichtes „twilled" Rollhandtuchzeug, 16-zöll., echte Salvage u. echtfarbige rote Umrandungen. Fabrikrester von 1 bis 8 Yds.; speziell die Yard zu nur. 3¾c

Immer bedeutender sind die Coat- und Kleider-Werte, die hier offerirt werden

Eine Auslage von Damen- und Mädchen-Coats—Boucles, Zibelines, Plaids und Mischungen — mit Velvet-Kragen und -Cuffs, breitem Gürtel—in „full flared" Moden, mit Novelty Taschen und Knöpfen. Zu haben in allen populären Schattirungen in den Größen von 14 bis 44. Werden in allen anderen Läden zu $10.00 verkauft. Speziell in unserem Verkauf zu $7.97

Damen- und Mädchen-Kleider aus Seide Poplins, Messalines, Taffetas, Combinationen aus Seide und Serge. In Coatee, Vestee und verschiedenen anderen Modellen. Kragen und Cuffs aus Seide oder demselben Stoff, „Full Cut" Skirts. In Schwarz, Navy, Braun, Grün und schwarz und weißen Streifen. Zu haben in den Größen von 14 bis 44. Diese Kleider repräsentiren wirkliche $7.50 Werte. Ihr habt die Auswahl in unserem Verkauf am Montag zu nur. $5.75

Damen-Trachten

Schwere Velour Flannel Kimonos — Elastic Waist — Kragen und Cuffs mit Satin besetzt; $1 Werte zu nur. 77c

Bade-Roben aus „Beacon" Blanket Stoff. Kragen und Cuffs mit Satin besetzt — dies sind Werte bis zu $3; speziell zu. 1.87

Flannelette Nachtkleider für Damen — rosa und blau gestreift — 69c Werte zu nur. 47c

Rosa und blaue Flannelette „Sleepers" mit Füßen, für Kinder. In den Größen von 2 bis zu 6 Jahren; speziell in unserem Verkauf am Montag zu nur 37c

Für Knaben

Knaben-Anzüge — in Russian und Tommy Tucker Moden aus blauen Serges u. fancy Mischungen. Größen 4 bis 7 Jahre, ebenfalls Rester u. Ueberbleibsel von Norfolk-Suits — Gr. 6 bis 15 Jahre. 1.75 Werte zu 1.00

$3 Balkan Norfolk Knaben-Anzüge, mit 2 Paar Hosen, Patch-Taschen, aus braun-gemischt. Cassimeres.—Gr. 7—16 Jahre; zu. . . . 2.23

29c blaue Cheviot-Knaben-Hosen, Gr. 6 bis 4 Jahre. (2 Paar an jeden Kunden); speziell zu 20c

1.75 Drab Corduroy Männer-Hosen, extra stark. Größen 32 bis 42; speziell zu $1.27

Das ganze Retail Schuh-Lager von Smyth Crooks (1203 Nord Clark Str.) zu 50 Cents am Dollar

Weitere Partien unseres Einkaufs von Smyth Crooks, 1203 N. Clark Str., er zog sich vom Geschäft zurück und verkaufte uns sein ganzes Lager von hochfeinem Schuhzeug für Männer, Damen und Kinder zu 50c am Dollar. Crooks führte nur die feinsten Schuhe, und zwar sind viele der wohlbekannten Fabrikate (von denen eins hier abgebildet ist) in seinem Lager einbegriffen. Die Werte sind wirklich phänomenal, und der kluge Käufer wird sich sicherlich die gebotenen Ersparnisse zunutze machen. Einbegriffen sind:

Comfort- und Dreßschuhe für Damen, von Wichert & Gardiner, Brooklyn, N. Y., und J. J. Glovers & Sons, Lynn, Mass., gemacht, Knöpf- und Schnürschuhe, Kid und Cloth Tops; alle Ledersorten; hohe und niedrige Absätze; Größen 3 bis 8; Crook's verlangte $2.50 bis $4 dafür; Freitag zu $1.57

Juliets und ein und zwei Strap Haus-Slippers für Damen, aus Vici Kidskin; Größen 3 bis 8; Crooks $1.50 und $2.50 Werte, zu 67c

Pumps und Oxfords für Damen — schlichte oder fancy Kombinationen; Größen 3 bis 8; Crooks verlangte $2 bis $4 dafür — die Auswahl zu nur 97c

Schuhe für Misses und Kinder, einschließlich solcher Fabrikate wie Mrs. A. N. King, J. Edwards & Co. und Ziegler Bros.; Knöpf- u. Schnürschuhe; alle Ledersorten Größen 8½—2; $1.75 bis $3.50 bei Crooks; Auswahl. . $1.27

Gunmetal Calf und Patent Colt Schuhe für Misses und Kinder, Kid und Cloth Tops; Größen 8½ bis 2; Crooks verlangte $1.50 bis $2.50 für diese Schuhe, zu 87c

Farbige und schlichte Top-Schuhe für Kinder, handgewendet, mit oder ohne Absätze; Größen 3—8; Crooks $1 Werte, zu. 37c

Schuhe für Männer, umfassend Fabrikate von Thompson Bros., Strong & Garfield, Rice & Hutchins usw.; Goodyear Welt gemachte Schuhe, alle Ledersorten, lohfarbige u. schwarze und Cushion Sohlen-Schuhe; Größen 6—11; Crooks' $2—$6 Sorten, morgen. . . . $1.65

Knöpf- und Schnürschuhe für Knaben, Goodyear Welt Bench gemacht, aus Patent Chrome Colt und feinem Gunmetal Calf; Größen 9—5½; Crooks verlangte 1.95 bis $3.50 dafür, Auswahl zu. . . . $1.35

Speziell: Filz-Juliets und -Slippers für Damen, Mädchen und Kinder—verschiedenartige Schattirungen—alle Größen, aber nicht in jeder Mode; Crooks verlangte bis zu $2 für dieses Schuhzeug; Auswahl zu. . . 57c

Flanelle

36-zöll. Velvet Finish Kimono Velour, in hellen u. dunklen Farben. Längen bis zu 8 Yards; speziell die Yard zu 11½c

Fabrik-Rester von gestreiftem Outing-Flannel, in Rosa, Blau oder Grau. Längen bis zu 20 Yards; die Yard 4½c

Creamweißes wollenes Flannel, 27 Zoll breit. Regulär 29c; speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard. . . 19c

Gebleichtes u. ungebleichtes Shaker-Flannel—gefließt auf beiden Seiten —gleichmäßig gewebt; die Yard. . . 5c

Dreß- u. Kimono-Flannelette in netten Mustern und in zweckdienlichen Farben. 27 Zoll breit; speziell in unserem Verkauf am Montag die Yard zum Preise von nur 8c

Fabrik-Rester von Baby-Flannel. In Rosa, Blau, Grau, Braun, Lohfarbe, Cream und Navy. Längen bis zu 10 Yards; 9½c Werte; speziell am Montag die Yd. zu 6½c

Spitzen-Gardinen

Scotch Net und Nottingham Spitzen-Gardinen. In einer Auswahl von netten Mustern. „Drop"-Muster eine großen östlichen Fabrik. Gute 1.50-Werte; speziell Paar zu 77c

Einzelne und 2, 3 u. 4 Paar Partien von Cable und Scotch Net Gardinen. Manche sind ein wenig zerdrückt. Werte 2.50 und 3.00 pro Paar; das Stück zu. 67c

Gardinen Marquisette. Der populärste Gardinenstoff. In Längen bis zu 20 Yds. Reguläre 19c Werte; die Yard zu. 10½c

Gardinen Swiss—36 Zoll breit—geeignet für Schärpen oder ganz lange Gardinen. Regulär 8½c die Yard zu. 5½c

UMI